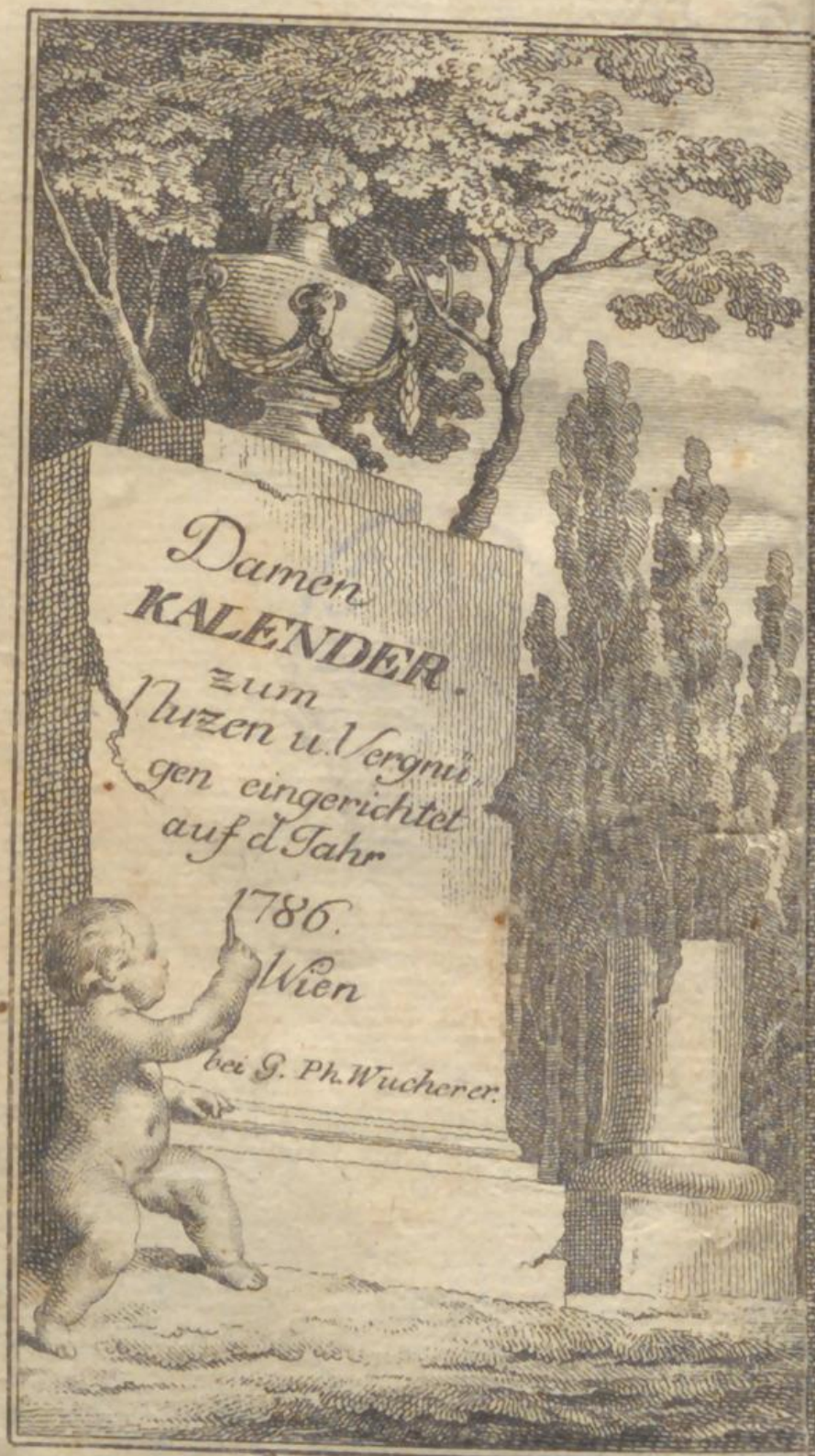
Wiener Stadt-Bibliothek.

35625 G

1786.

I. N. 66189

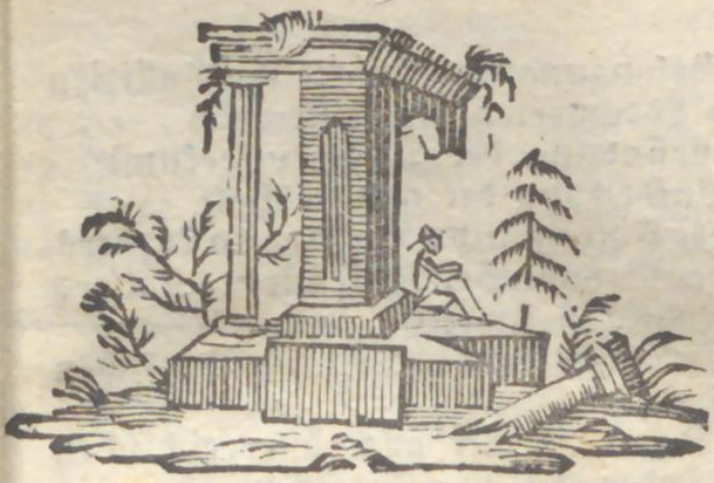

Damen
KALENDER.
zum
Nutzen u. Vergnü-
gen eingerichtet
auf d. Jahr
1786.
Wien
bei J. Ph. Wucherer.

L. Mark. sc.

KATHARINE. II.
Kaiſerin in Ruſsland,
geb. den 2ten Mai,
1729.

L. Mark sc.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK



eitrechnung auf das Jahr 1786.

	Jahr.
n Erschaffung der Welt, nach d r chnung des Kalvisius = =	5735
der Geburt Christi = =	1786
Einführung des Julianischen Kalen= s durch den Imperator Julius Cäsar	1831
Einführung des neuen Kalenders ch Papst Gregor den Dr zehnten	204
Einführung des neuverbesserten Ka= ders = = = =	86
der Festsetzung eines allgemeinen verbesserten Reichskalenders =	9
Vereinigung des Herzogthums eyermark mit Oesterreich =	594
Vereinigung des Herzogthums Krain Oesterreich = = =	553
Vereinigung des Herzogthums Kärn= n mit Oesterreich = =	453
Gelangung der fürstl. Grafschaft ol an Oesterreich = =	423
er ersten Vereinigung der Königrei= Ungarn und Böheim mit Oesterreich	348
Gelangung der Niederlande an Oe= reich = = =	309

Von Gelangung der Königreiche Gallizien und Lodomerien an Oesterreich =
Von Erfindung der Buchdruckerkunst
Von Entdeckung der neuen Welt =
Von der Reformation D. Martin Luthers
Von der Geburt Sr. Majestät des Kaisers Josephs des Zweiten = =
Von Dero Antritt des Römisch-Deutschen Kaiserthums = = =
Von Dero Antritt aller österreichischen Erbländer = = =
Von Einführung der Toleranz in Oesterreich
Vom Anfang der Stadt Wien =
Von Vollendung des Stephans-Thurnbaus

Festrechnung.

Die goldene Zahl = = =
Der Sonnenzirkel = = =
Epakten oder Mondszeiger = =
Römer Zinszahl = = =
Der Sonntagsbuchstabe = =
Zwischen Weihnachten und Aschermittwoch sind 9 Wochen und 2 Tage.

Bewegliche Feste.

Septuagesimä	=	den 12 Hor
Ostern	=	den 16 Apri
Himmelfahrt	=	den 25 Mai
Pfingsten	=	den 4 Jun
Frohnleichnamsfest	=	den 15 Jul
Erster Advent	=	den 3 Dez

Qua

Quatember.

1785.		1786.
en 16 Horn.	Reminiscere.	Den 8 März.
en 18 May.	Trinitatis.	Den 7 Juni.
en 21 Sept.	Crucis.	Den 20 Sept.
en 14 Dez.	Luciä.	Den 20 Dez.

Die vier Jahrszeiten.

Der Frühling nimmt seinen Anfang mit dem intritt der Sonne in den Widder den 20 März m 11 Uhr 34 M. Vormittags.

Der Sommer fängt an mit dem Eintritt der Sonne in den Krebs den 21 Jun. um 9 Uhr 4 M. Vormittags.

Der Herbst geht ein mit dem Eintritt der Sonne in die Waage den 22 Sept. um 11 Uhr Min. Abends.

Der Winter beginnt mit dem Eintritt der Sonne in den Steinbock den 21 Dez. um 3 Uhr 8 Min. Abends.

Die Sonne mit den 6 Planeten.

♄ Saturn.	☉ Sonne.	♁ Erde.
♃ Jupiter.		♀ Venus.
♂ Mars.		☿ Merkur.

Die zwölf Zeichen des Thierkreises.

♈ Widder.	♌ Löwe.	♐ Schütz.
♉ Stier.	♍ Jungfrau.	♑ Steinbock.
♊ Zwilling.	♎ Waage.	♒ Wassermann.
♋ Krebs.	♏ Skorpion.	♓ Fische.

Mondsviertel.

Neumond.	Vollmond.
Erstes Viertel.	Leztes Viert

Sonn= und Mondsfinsternisse.

In gegenwärtigem Jahre ereignen sich fü Verfinsterungen, drei an der Sonne, und z an dem Monde, wovon in Wien keine ein sichtbar seyn wird.

Die erste unsichtbare Sonnenfinsterniß w seyn den 30 Jäner vor Sonnen Aufgang.

Die zweite Sonnenfinsterniß trägt sich d 25 Juli Vormittags zu, und wird nur in südlichen Ländern gesehen werden.

Die dritte Sonnenfinsterniß ereignet sich d 20 Dez. nach Sonnenuntergang, und wird gegen den Südpol sichtbar seyn.

Die erste Mondsfinsterniß geschieht den Jäner zur Zeit, da der Mond am tiefsten ter dem Horizont ist.

Die zweite Finsterniß am Monde geht d 11 Juli vor sich; eben da sich der Mond un unserm Gesichtskreise befindet.

Geschichte der Bianka Capello

im Auszug.

Zum Verständniß der Monatskupfer.

Bianka Capello war das schönste Frauenzim mer in Venedig. Salviati, ein florentinisch Kaufmann, hatte eine Handelsniederlage in V

ledig, bei welcher Pietro Bonaventuri als Fak-
tor angestellt war. Capellos Palast und Sal-
viatis Haus stunden sich einander gegenüber,
und ob Bonaventuri gleich niedrigen Herkom-
mens und arm, Bianka hingegen von hohem
Stande und sehr begütert war: so hinderte
dieß jenen doch nicht, sein Herz der glühendsten
Liebe für Bianka zu öffnen. Er veranlaßt die
Hofmeisterinn, ihn mit der Bianka zusammen-
zubringen, zu deren Füssen er eine Liebesbe-
känntniß ablegt, und seine Absicht erreichet.
Die Hofmeisterinn verspricht ihren Beistand und
veranstaltet eine wiederholte Zusammenkunft
mit Bonaventuri, an den sie selbst einen Brief
von Bianken bestellt. — Die Stunde der aber-
maligen Zusammenkunft erscheint, und mit ihr
Bonaventuri in Biankens Zimmer, und wirft
sich ihr zu Füssen. **Erstes Kupfer.** — Bianka
schwört Bonaventuren eine ewige Liebe. Er ent-
dekt seine Umstände: Bianka und die Hofmei-
sterinn zittern; aber die Liebe hatte sich schon
Biankas Herzens bemächtigt. Sie trennen sich
für dießmal. Bonaventuri überläßt sich einem
nagenden Gram; und Bianka, unter genauer
Aufsicht behalten, darf nicht mehr daran den-
ken, ihn wieder zu sehen.

Nach Verfluß einiger Zeit entschließt sich Bian-
ka, bei Bonaventuri in seinem Hause einen Be-
such abzustatten. Sie riegelt um Mitternacht ihre
Thüre auf, fliegt in Bonaventuris Arm; findet
aber bei der Heimkehr die Thüre verschlossen.
Schnell faßt sie sich wieder, um auf immer zu
Bonaventuri zurükzukehren, welches diesen in
Staunen sezt. **Zweites Kupfer.** — Sie ver-
abreden ihre Flucht. Ihr erstes Nachtlager ist
eine armselige Strohhütte. **Drittes Kupfer.** —
Am vierten Abend ersieht Bonaventuri einen
Geistlichen, den er von Jugend an schon kannte:
dieser verbindet sie zwar: weil er aber von
der Entweichung eines venetianischen Frauen-

zimmers schon in Bologna etwas gehört ha
so entdekt er seinen Verdacht: **Viertes Kupf**
ist ihnen aber gleichwohl zum sichern Fortkom
behilflich. Das fliehende Paar trifft endlich
Florenz ein, wo Bianka Bonaventuris Aelt
vorgestellet wird. **Fünftes Kupfer.**

Als bald hernach der Großherzog von Flor
an Biankens Wohnung vorbeikömmt, erb
er sie aus dem Fenster, und ihr Anblik f
ihm eine heimliche Liebe ein. Er entdekt
seinem Liebling, Mondragone, welcher die B
ka in seine Wohnung zu bringen wuste. M
dragone bietet ihr seine Dienste bei dem Gr
herzog an. **Sechstes Kupfer.** — Unter
Vorwande, Bianken Mondragonens Haus
zeigen, wird eine ungefähre Zusammenk
zwischen ihr und dem Großherzog veranstal
Indessen wird Bonaventuri an den großherz
lichen Hof gezogen: weil aber Biankens Tug
unerschütterlich zu seyn scheint; so sucht M
dragone des Großherzogs verliebte Absch
dardurch zu befriedigen, daß er zwischen
naventuri und der Kassandra Bongiani, ei
sehr schönen Dame, eine Liebe anzettelte.
wird Bonaventuri in das Netz gezogen.
Großherzog wiederholt seine Versuche. Bian
bleibt standhaft, und war edelmüthig genu
einen Brief an Kassandra von Bonaventur
Hand und Siegel, den ihr Mondragone eing
händigt hatte, in Bonaventuris Beisenn un
öffnet zu verbrennen. **Siebentes Kupfer.**
Die ganz fruchtlose Bewerbung um Bianka v
anlaßt Mondragone, die lezte Mine sprengl
zu lassen. Er reizt den Zorn der kassandrisch
Familie gegen Bonaventuri, welches jene Fol
hatte, daß derselbe in der Nacht ermordet wurd
Bianka verlangt bei dem Großherzog R
che für Bonaventuris Mörder. **Achtes Kupfe**
— Franz verspricht Genugthuung, und erthe
Verhaftsbefehle gegen die Anstifter des Mord

ad fängt seine Bewerbung um Biankens Liebe
on vorne an; Franzens Gemahlin stirbt; die
achricht geht ein, daß die Mörder ihren Lohn
halten hätten: Bianka will des Großherzogs
iederholten Vorstellungen nicht länger wider-
ehn. Neuntes Kupfer. — Weil aber Bianka
ur als Gattin von Franzen geliebt werden will;
wird sie auch wirklich von ihm zur Gemahlin
rhoben. Einmal versöhnt Bianka einen Tod-
eind des großherzoglichen Hauses, der b zu
hränen durch Biankas Herablassung gerühret
wurde. Zehntes Kupfer. — Jedermann ver-
hrt und liebt Bianken; des Großherzogs Bru-
er aber, der Kardinal Ferdinand, hatte auf
Franzen einen Haß geworfen, und will eine
Meuterei in Florenz anzetteln. Mondragone
wendet sich auf des Kardinals Seite, und räth
ihm zu einem Besuch in Florenz, wo er unter
der Larve der Freundschaft die entworfene Pläne
entwickelt. Zum Unglück wird Ferdinand in
Bianka verliebt, eröffnet ihr seine Neigung
durch Briefe, und erhält abschlägige Antwort.
Nun besorgte Bianka alles Böse vom Kardinal.
Franz merkt Biankens Kummer, und dringt in
sie, denselben mit ihm zu theilen. Eilftes Ku-
pfer. — Bei einer angestellten Jagd hatte Mon-
dragone dafür gesorgt, daß eine vergiftete Torte
einer andern untergeschoben wurde, die von
Bianken selbst verfertigt war. Franz und Bi-
anka essen davon; der Kardinal entschuldigt sich;
das Gift wirkt, und Franz und Bianka sterben
unter dem heftigsten Schmerze, indessen der
Kardinal des gelungenen Streiches sich freuet.
Zwölftes Kupfer.

Die Geschichte Biankens Capello mit den neuesten Verbesserungen von Meißner ist bei dem Verleger dieses Damenkalenders mit den Kalenderkupfern besonders zu haben.

Januarius, Eismond, hat 31 Tä

Wochentäge.		Kathol. Kalend.	Protest. Kalend.
1.		Evang. Luc. 2.	Evang. Luc.
Sonntag	1	A. Neu Jahr	A. Neu Jahr
Montag	2	Makarius	Abel, Seth
Dienstag	3	Genovefa	Enoch
Mittwoch	4	Titus B.	Isabelle
Donnerst.	5	Simeon Stil.	Simeon
Freitag	6	Heil. 3 Kön.	Erſch. Chriſti
Samstag	7	Valentin	Raimund
2.		Ev. Luc. 2.	Ev. Luc. 2.
Sonntag	8	1 Epiph.	1 Epiph.
Montag	9	Marcellinus	Martialis
Dienstag	10	Paulus Einſ.	Paulus Einſ.
Mittwoch	11	Hyginus	Mathilde
Donnerſt.	12	Erneſtus	Reinhold
Freitag	13	Hilarius	Hilarius
Samstag	14	Felix Pr.	Felix
3.		Ev. Joh. 2.	Ev. Joh. 2.
Sonntag	15	2 N. J. H.	2 Epiph.
Montag	16	Marcellus	Marcellus
Dienstag	17	Anton Einſ.	Anton
Mittwoch	18	Priska Jungf.	Priska
Donnerſt.	19	Canutus	Sara
Freitag	20	Fab. Sebaſt.	Fab. Sebaſt.
Samstag	21	Agnes Jungfr.	Agnes
4.		Ev. Matth. 8.	Ev. Matth. 8.
Sonntag	22	3 Epiph.	3 Epiph.
Montag	23	Verm. Mariä	Emerentia
Dienstag	24	Timotheus.	Timotheus
Mittwoch	25	Pauli Bekehr.	Pauli Bekehr.
Donnerſt	26	Polycarpus	Polykarpus
Freitag	27	Joh. Chryſoſt.	Chryſoſtomus
Samstag	28	Karolus M.	Karolus M.
5.		Ev. Matth. 8.	Ev. Matth. 8.
Sonntag	29	4 Epiph.	4 Epiph.
Montag	30	Martina J.	Adelgunde
Dienstag	31	Petrus Nol.	Virgilius

Nicht zu meinen Füssen länger, du Theurer!_

Ch. Sambach inv. 2. Märk. sc.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Rußischer Dezember.	M. T.	☉ A. u. m	☉ U. u. m	Z. Gl. m. S	Mondsveränderungen.
1 S. Juliane	1	7 54	4 6	* 0	☽ Erst. Viertel den 7ten um 1 Uhr 43 M. Nachm.
2 Anastasie	2	7 53	4 7	4 42	
3 10M. in Kr.	3	7 52	4 8	5 10	
Eugenie	4	7 52	4 8	5 37	
5 Christfest	5	7 51	4 9	6 4	
6 Vers. Mar.	6	7 51	4 9	6 30	☽ Vollmond den 14 Nachmittags um 1 U. 41 M.
7 Stephan	7	7 50	4 10	6 56	
8 S. 20000M.	8	7 49	4 11	7 22	
9 14000 Unsch	9	7 48	4 12	7 46	
10 Anisie	10	7 47	4 13	8 11	☾ Letztes Viertel den 22 Mittags 12 Uhr 53 Min.
11 Melanie	11	7 46	4 14	8 34	
1 1 Jäner	12	7 45	4 15	8 57	
12 Sylvester	13	7 44	4 16	9 20	
13 Malach.	14	7 43	4 17	9 41	☽ Neumond den 30 Morgens 3 Uhr 40 Min.
14 S. Vers 70A	15	7 42	4 18	10 2	
15 Theopempt.	16	7 41	4 19	10 23	
16 Ersch. Chr.	17	7 40	4 20	10 42	
17 Johann T.	18	7 39	4 21	11 1	
18 Georg	19	7 38	4 22	11 19	
19 Polyeuktus	20	7 37	4 23	11 37	
20 Gregor	21	7 36	4 24	11 53	
21 S. Theodos	22	7 34	4 26	11 9	
22 Tatianus	23	7 32	4 28	12 25	
23 Hermil.	24	7 31	4 29	12 39	
24 Bät. v. B. S	25	7 30	4 30	12 53	
25 Paul	26	7 29	4 31	13 6	
26 Petri K.	27	7 27	4 33	13 18	
27 Anton	28	7 26	4 34	13 29	
28 S. Ath. Cyr	29	7 25	4 35	13 39	
29 Makar.	30	7 23	4 37	13 49	
30 Euphemius	31	7 22	4 38	13 58	

Tageslänge.

Täge	st.	m.
4	8	16
11	8	28
18	8	42
25	9	0

Die Sonne tritt in den ♒ den 19ten um 8 Uhr 17 Min. Abends.

Wochentäge.		Kathol. Kalend.	Protest. Kalend
Mittwoch	1	Ignatius	Brigitte
Donnerst.	2	Mar. Lichtm.	Mar. Reinig.
Freitag	3	Blasius	Blasius
Samstag	4	Veronika	Veronika
6.		Ev. Matth. 13.	Ev. Matth. 1
Sonntag	5	5 Epiph.	5 Epiph.
Montag	6	Dorothea	Dorothea
Dienstag	7	Romualdus	Richard
Mittwoch	8	Joh. v. Matha	Salomon
Donnerst.	9	Apollonia	Apollonia
Freitag	10	Scholastika	Scholastika
Samstag	11	Desiderius	Euphrosine
7.		Ev. Matth. 20.	Ev. Matth. 20
Sonntag	12	Septuages.	Septuages.
Montag	13	Kathar. Ricc.	Kastorus
Dienstag	14	Valentinus	Valentinus
Mittwoch	15	Faust. Jov.	Faustinus
Donnerst.	16	Juliana J.	Juliane
Freitag	17	Julianus	Konstantia
Samstag	18	Flavianus	Concordia
8.		Ev. Luc. 8.	Ev. Luc. 8
Sonntag	19	Sexages.	Sexages.
Montag	20	Eleutherius	Eucharius
Dienstag	21	Eleonore	Eleonore
Mittwoch	22	Petri Stuhlf.	Petri Stuhlf.
Donnerst.	23	Eberhard	Reinhard
Freitag	24	Matthias	Matthias
Samstag	25	Victorinus	Viktorinus
9.		Ev. Luc. 18.	Ev. Luc. 18
Sonntag	26	Quinquages.	Quinquages.
Montag	27	Athanasia	Leander
Dienstag	28	Fastnacht	Fastnacht

Bianka! – wie ist das möglich?

Ch. Sambach. inv. *L. Mark. sc.*

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Rußischer Januar.	M. T.	☉ A. u. m	☉ U. u. m	Z. ☽ m. S	Mondsveränderungen.
Martinus.	1	7 21	4 39	14 6	☽ Erstes Viertel d. 5 um 9 Uhr 38 M. Ab.
Timotheus	2	7 18	4 42	14 13	
Clemens.	3	7 16	4 44	14 19	
Xenie.	4	7 15	4 45	14 24	
S. Greg. T.	5	7 13	4 47	14 29	☽ Vollm. den 13ten um 5 Uhr 46 M. früh.
Xenophon	6	7 12	4 48	14 33	
Chrysostom	7	7 11	4 49	14 36	
Ephrem S.	8	7 9	4 51	14 38	
Ignatius	9	7 8	4 52	14 39	
Hyppolit	10	7 6	4 54	14 40	
Cyr. Joh.	11	7 5	4 55	14 39	☽ Letztes Viertel den 21ten um 9 Uhr 22 Min. Vormitt.
S. 1 Febr.	12	7 3	4 57	14 38	
Mar. Rein.	13	7 1	4 59	14 36	
Simon	14	7 0	5 0	14 34	☽ Neum. den 28ten um 3 Uhr 30 M. Nachmitt.
Isidor	15	6 58	5 2	14 30	
Agathe	16	6 56	5 4	14 26	
Bukolus	17	6 54	5 6	14 22	
Parthen.	18	6 52	5 8	14 16	
S. Theod.	19	6 51	5 9	14 10	
Nice. Hor.	20	6 49	5 11	14 3	
Karalamp.	21	6 47	5 13	13 56	
Blasius	22	6 46	5 14	13 48	
Aler. Mel.	23	6 44	5 16	13 39	
Martin	24	6 42	5 18	13 30	
Augentius	15	6 41	5 19	13 20	
S. Onesim.	26	6 39	5 21	13 10	
Pamphilus	27	6 37	5 23	12 59	
Theodor	28	6 36	5 24	12 48	

Tageslänge.

Täge	st.	m.
1	9	18
8	9	42
15	10	4
22	10	30

Die Sonne tritt in die ♓ den 18ten um 11 Uhr 8 M. Vormittags.

leichung der Zeit zeiget die Min. u. Sekund. an, um wie viel die Penduluhren täglich früher o* oder später *o Mittag machen, als die ☉ selbst.

Wochentäge.		Kathol. Kalend.	Protest. Kalen
Mittwoch	1	Aschermittw.	Aschermittw
Donnerst.	2	Simplicius	Simplicius
Freitag	3	Kunigunde	Kunigunde
Samstag	4	Kasimir	Adrianus
10.		Ev. Matth. 4.	Ev. Matth.
Sonntag	5	1 Invok.	1 Invok.
Montag	6	Fridolinus	Fridolinus
Dienstag	7	Thomas v. Aq.	Felicitas
Mittwoch	8	Quatember †	Quatember
Donnerst.	9	Franziska	40 Ritter
Freitag	10	40 Märtyrer †	Alexander
Samstag	11	Katharine †	Rosine
11.		Ev. Matth. 17.	Ev. Matth.
Sonntag	12	2 Reminisc.	2 Reminisc.
Montag	13	Nicephor.	Ernestus
Dienstag	14	Mathildis	Zacharias
Mittwoch	15	Longinus	Christoph
Donnerst.	16	Heribertus	Henriette
Freitag	17	Gertrud	Gertrud
Samstag	18	Eduard	Anselmus
12.		Ev. Matth. 11.	Ev. Matth.
Sonntag	19	3 Okuli	3 Okuli
Montag	20	Nicetas	Hubertus
Dienstag	21	Benediktus	Benedikt
Mittwoch	22	Epaphroditus	Kasimir
Donnerst.	23	Viktorianus	Eberhard
Freitag	24	Gabriel	Gabriel
Samstag	25	Mariä Verk.	Mariä Verk.
13.		Ev. Joh. 6.	Ev. Joh. 6.
Sonntag	26	4 Lätare	4 Lätare
Montag	27	Rupertus	Rupertus
Dienstag	28	Guntranus	Malchus
Mittwoch	29	Eustachius	Eustachius
Donnerst.	30	Quirinus	Guido
Freitag	31	Amos	Romanus

Theure Bianka, welch ein Anfang!

Ch. Sambach inv. L. Mark fc.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Aßischer Februar.	M. T.	☉A. u. m	☉U. u. m	Z. Gl. m. S	Mondsveränderungen.
Leon P.	1	6 34	5 26	12 36	☽ Erstes Viertel den 7 um 6 Uhr 21 M. frühe.
Archipp.	2	6 30	5 30	12 23	
Leon v. C.	3	6 29	5 31	12 10	
Timotheus	4	6 27	5 33	11 57	
S Eugenie	5	6 26	5 34	11 43	☺ Vollm. den 14ten um 10 Uhr 59 M. Abends.
Polykarp.	6	6 24	5 26	11 29	
Borl. Chr.	7	6 22	5 38	11 14	
Taraſius	8	6 20	5 40	10 59	☾ Leztes Viertel d. 23 um 2 Uhr 59 M. frühe.
Porphyrius	9	6 18	5 42	10 44	
Prokopius	10	6 16	5 44	10 28	
Baſilius	11	6 15	5 45	10 11	● Neum. den 30ten um 1 Uhr 13 M. frühe.
Z. 1 März	12	6 13	5 47	9 55	
Theodoſ.	13	6 12	5 48	9 38	
Eutropia	14	6 10	5 50	9 21	
Heraſ.	15	6 9	5 51	9 3	
Conon. M.	16	6 7	5 53	8 46	
42 M. in A.	17	6 5	5 55	8 28	
Baſ. d. H.	18	6 3	5 57	8 10	
Z. Theoph.	19	6 1	5 59	7 52	
40 Märtyr.	20	6 0	6 0	7 33	
Quadrat.	21	5 59	6 1	7 15	
Sophron	22	5 57	6 3	6 56	
Theophan.	23	5 55	6 5	6 38	
Nicephor.	24	5 53	6 7	6 19	
Benedikt	25	5 51	6 9	6 1	
Z. Agapet.	26	5 49	6 11	5 42	
Sabin.	27	5 47	6 13	5 24	
Alexis	28	5 45	6 15	5 5	
Cyrillus	29	5 43	6 17	4 47	
Chryſ. Dar.	30	5 41	6 19	4 28	
M. v. Sab.	31	5 40	6 20	4 10	

Tageslänge.

Täge	ſt.	m.
1	10	52
8	11	22
15	11	42
22	12	6
29	12	32

Die Sonne tritt in den ♈ den 20ten um 11 Uhr 34 Min. Vorm. Frühlings Anfang. Tag und Nacht gleich.

Wochentäge		Kathol. Kalend.	Protest Kale
Samstag	1	Theodore	Theodore
14.		Ev. Joh. 8.	Ev. Joh.
Sonntag	2	5 Judika	5 Judika
Montag	3	Richardus.	Rosmunde
Dienstag	4	Isidorus.	Ambrosius
Mittwoch	5	Vinzentius.	Maximus
Donnerst.	6	Cölestinus.	Irenäus
Freitag	7	Hermann.	Egesippus
Samstag	8	Albertus.	Apollonius
15.		Ev. Matth. 21.	Ev. Matth.
Sonntag	9	6 Palmtag	6 Palmtag
Montag	10	Ezechiel	Daniel
Dienstag	11	Leo P.	Julius
Mittwoch	12	Julius P.	Eustorgius
Donnerst.	13	Gründonnerst.	Gründonn.
Freitag	14	Charfreitag	Charfreit.
Samstag	15	Charsamstag	Olympius
16.		Ev. Mark. 16.	Ev. Mark. 1
Sonntag	16	H. Ostertag	H. Ostertag
Montag	17	Ostermontag	Ostermontag
Dienstag	18	Apollonius	Osterdienst
Mittwoch	19	Crescentius	Hermogen.
Donnerst.	20	Agnes Pol.	Sulpitius
Freitag	21	Anselmus	Adolarius
Samstag	22	Sother u. Caj.	Sother
17.		Ev. Joh. 20.	Ev. Joh. 20
Sonntag	23	1 Quasimod.	1 Quasimod.
Montag	24	Georgius	Albertus
Dienstag	25	Markus Ev.	Markus
Mittwoch	26	Cletus P.	Cletus
Donnerst.	27	Peregrinus	Anastasius
Freitag	28	Vitalis	Vitalis
Samstag	29	Robertus	Sibille
18.		Ev. Joh. 10.	Ev. Joh. 10
Sonntag	30	2 Miseric.	2 Miseric.

Und Sie, schönes junges Weibchen hiessen wirklich Rosaura Carini_?_

3. Th.

Ch. Sambach inv. *D. Marks sc.*

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

ißischer März.	M. T.	⊙A. u.m.	⊙U. u.m.	Z.Gl. m. S.	Mondsver-änderungen.
akob	1	5 39	6 21	3 52	
. Basil.	2	5 37	6 23	3 33	
ikon.	3	5 35	6 25	3 15	
acharias	4	5 33	6 27	2 57	
ar. Verk	5	5 32	6 28	2 40	
erf. Gabr	6	5 30	6 30	2 22	
atrona	7	5 29	6 31	2 5	
tephan	8	5 27	6 33	1 47	
.Markus	9	5 25	6 35	1 30	
ohann	10	5 24	6 36	1 14	
ypath.	11	5 22	6 38	0 57	
April	12	5 20	6 40	0 41	
itus	13	5 19	6 41	0 25	
icetas	14	5 17	6 43	0 10	
oseph	15	5 15	6 45	0 *	
.Theodos	16	5 14	6 46	0 20	
utyches	17	5 12	6 48	0 35	
eorg	18	5 10	6 50	0 49	
erodian	19	5 9	6 51	1 3	
upsych.	20	5 7	6 53	1 16	
erent.	21	5 5	6 55	1 29	
ntipas	22	5 3	6 57	1 41	
.Osterfest	23	5 2	6 58	1 53	
rtemon.	24	5 1	6 59	2 4	
Martin	25	5 0	7 0	2 15	
ristarch	26	4 58	7 2	2 25	
gapus	27	4 56	7 4	2 35	
Simeon	28	4 54	7 6	2 44	
ohann	29	4 52	7 8	2 53	
. Joh. Ev	30	4 51	7 9	3 1	

☽ Erstes Viertel d. 5 um 4 Uhr 55 M. Ab.

☺ Vollm. den 13ten um 4 Uhr 9 Min. Abends.

☾ Leztes Viertel d. 21 um 4 Uhr 46 M. Ab.

● Neum. den 28ten um 9 Uhr 21 M. Vormittag.

Tageslänge.

Täge	st.	m.
5	12	54
12	13	20
19	13	40
26	14	2

Die Sonne tritt in den ♉ den 20ten um 0 Uhr 18 Min. frühe.

Wochentäge.		Kathol. Kalend.	Protest. Kal
Montag	1	Phil. u. Jakob.	Phil. u. J
Dienstag	2	Athanasius	Sigismund
Mittwoch	3	† Erfindung	† Erfindung
Donnerst.	4	Florianus	Florianus
Freitag	5	Gotthardus	Gotthard
Samstag	6	Joh. v. Port.	Dietrich
19.		Ev. Joh. 15.	Ev. Joh.
Sonntag	7	3 Jubilate	3 Jubilate
Montag	8	Michael Ersch.	Stanislaus
Dienstag	9	Gregor. Naz.	Hiob
Mittwoch	10	Antonius	Viktoria
Donnerst.	11	Mamertus	Adolphus
Freitag	12	Pankratius	Pankratius
Samstag	13	Petr. Reg.	Servatius
20.		Ev. Joh. 16.	Ev. Joh.
Sonntag	14	4 Cantate	4 Cantate
Montag	15	Sophie	Sophie
Dienstag	16	Joh. v. Nepom.	Peregrinus
Mittwoch	17	Ubaldus	Eibertus
Donnerst.	18	Felix Kap.	Liborius
Freitag	19	Ivo Beicht.	Potentianus
Samstag	20	Bernardinus	Athanasius
21.		Ev. Joh. 16.	Ev. Joh.
Sonntag	21	5 Rogat.	5 Rogat.
Montag	22	Julie M.	Helene
Dienstag	23	Florentinus	Desiderius
Mittwoch	24	Johanne	Esther
Donnerst.	25	Chr. Himmelf.	Himmelfahrt
Freitag	26	Phil. Ner.	Beda
Samstag	27	Johann P.	Lucianus
22.		Ev. Joh. 15.	Ev. Joh.
Sonntag	28	6 Exaud.	6 Exaud.
Montag	29	Maximus	Christiane
Dienstag	30	Ferdinand	Wigand
Mittwoch	31	Petronille	Petronelle

Es ist meine Gattinn, Martella Albanii.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

ißischer April.	M. T.	☉A. u.m.	☉U. u.m.	Z.Gl. m. S.	Mondsver-änderungen.
heodor	1	4 49	7 11	3 9	☽ Erstes Viertel d. 5 um 5 Uhr 21 M. fr.
anuar	2	4 48	7 12	3 16	
heodor	3	4 47	7 13	3 23	
eorg	4	4 46	7 14	3 29	
abas	5	4 44	7 16	3 35	○ Vollm. den 13ten um 8 Uhr 18 M. frühe.
arkus	6	4 43	7 17	3 40	
. Basil.	7	4 41	7 19	4 44	☾ Leztes Viertel d. 21 um 2 Uhr 30 Min. frühe.
imeon	8	4 39	7 21	3 48	
ason	9	4 37	7 23	3 52	
Märtyrer	10	4 35	7 25	3 55	
akob A.	11	4 34	7 26	3 57	
Mai	12	4 33	7 27	3 58	● Neum. den 27ten um 4 Uhr 46 M. Abends.
thanasius	13	4 32	7 28	4 0	
. Timoth.	14	4 31	7 29	4 0	
elagius M	15	4 30	7 30	4 0	
rene	16	4 29	7 31	4 0	
iob	17	4 28	7 32	3 58	
rschein. †	18	4 26	7 34	3 57	
ohann.	19	4 25	7 35	3 54	
f. Nic.	20	4 24	7 36	3 51	
. Simon	21	4 23	7 37	3 48	
rnst. Konst	22	4 21	7 39	3 44	
piphan.	23	4 20	7 40	3 39	
licer.	24	4 19	7 41	3 34	
sidor	25	4 18	7 42	3 28	
okom.	26	4 17	7 43	3 22	
heodor	27	4 16	7 44	3 16	
. Andron	28	4 15	7 45	3 8	
heodot	29	4 15	7 45	3 1	
atricius	30	4 14	7 46	2 52	
halal.	31	4 13	7 47	2 44	

Tageslänge.

Täge	st.	m.
3	14	26
10	14	50
17	15	4
24	15	22
31	15	34

Die Sonne tritt in die ♊ den 21ten um 0 Uhr 53 M. frühe.

Wochentäge.		Kathol. Kalend.	Protest. Kal
Donnerst.	1	Juventius	Nikomedes
Freitag	2	Erasmus	Marquard
Samstag	3	Clotildis †	Erasmus
23.		Ev. Joh. 14.	Ev. Joh.
Sonntag	4	Pfingstfest.	Pfingstfest
Montag	5	Pfingstmont.	Pfingstmont
Dienstag	6	Norbertus	Pfingstd.
Mittwoch	7	Quatember †	Quatember
Donnerst.	8	Medardus	Medardus
Freitag	9	Primus †	Primus
Samstag	10	Margaretha †	Onophrius
24.		Ev. Matth. 28.	Ev. Joh.
Sonntag	11	1 H. Dreifalt.	H. Dreifalt.
Montag	12	Joh. Fac.	Basilides
Dienstag	13	Anton v Pad.	Tobias
Mittwoch	14	Basilius	Antonie
Donnerst.	15	Frohnleichn.	Vitus
Freitag	16	Franc. Reg.	Justine
Samstag	17	Rainerus	Volkmarus
25.		Ev. Luc. 14.	Ev. Joh.
Sonntag	18	2 Trin.	1 Trin.
Montag	19	Juliane Falc.	Gervasius
Dienstag	20	Sylverius	Silverius
Mittwoch	21	Aloysius	Albanus
Donnerst.	22	Achatius	Achatius
Freitag	23	Herz Jes. Fest.	Basilius
Samstag	24	Johann d. T.	Johann
26.		Ev. Luc. 15.	Ev. Luc.
Sonntag	25	3 Trin.	2 Trin.
Montag	26	Joh. u. Paul.	Jeremias
Dienstag	27	Ladislaus	Philippine
Mittwoch	28	Irenäus †	Leo, Josua
Donnerst.	29	Petr. u. Paul.	Petri u. Pau
Freitag	30	Pauli Gedächt.	Paul. Gedäch

6.

Um was soll ich seine Durch=
laucht in Ihrem Nahmen bitten?

Ch Sambach inv

L. Mark sc

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Rußischer Mai.	M. T.	☉ A. u. m	☉ U. u. m	Z. Gl. m. S	Mondsveränderungen.
Himmelfahrt	1	4 12	7 48	2 36	☽ Erstes Viertel d. 3 um 7 Uhr 35 M. Abends.
Basilikus	2	4 11	7 49	2 26	
Michael	3	4 10	7 50	2 17	
S. Simeon	4	4 10	7 50	2 7	○ Vollm. den 11ten um 10 Uhr 53 M. Abends.
Haupt J.	5	4 9	7 51	1 57	
Karpas.	6	4 9	7 51	1 46	
Therapon.	7	4 8	7 52	1 35	
Nicetas	8	4 7	7 53	1 24	
Theodos.	9	4 7	7 53	1 13	
Isaac	10	4 6	7 54	1 1	
S. Pfingstf.	11	4 6	7 54	0 49	☾ Leztes Viertel d. 19. um 9 Uhr 5 M. Abends.
1 Junius	12	4 5	7 55	0 37	
Nicephor.	13	4 5	7 55	0 25	
Lucilian	14	4 4	7 56	0 13	
Metroph.	15	4 4	7 56	0 1	● Neum. den 26ten um 0 Uhr 36 M. Nachts.
Dorothee	16	4 4	7 56	0 12	
Bessarion	17	4 4	7 56	0 25	
S. Theodot	18	4 4	7 56	0 38	
Theodos.	19	4 4	7 56	0 51	
Cyrillus	20	4 4	7 56	1 4	
Timoth.	21	4 4	7 56	1 17	
Bartholom	22	4 4	7 56	1 30	
Onuphr.	23	4 4	7 56	1 43	
Aquiliana	24	4 4	7 56	1 56	
S. Elisa	25	4 4	7 56	2 9	
Amos	26	4 4	7 56	2 22	
Tychon	27	4 4	7 56	2 34	
Emanuel	28	4 5	7 55	2 47	
Leontin	29	4 5	7 55	2 59	
Julian	30	4 5	7 55	3 11	

Tageslänge.

Täge	st. m.
7	15 44
14	15 52
21	15 52
28	15 50

Die Sonne tritt in den ♋ den 21ten um 9 Uhr 34 M. Vormitt.

Sommers Anf. Längster Tag.

Julius, Heumond, hat 31 Täge

Wochentäge.		Kathol. Kalend.	Protest. Kalend
Samstag	1	Theodorus	Theobald
27.		Ev. Luc. 5.	Ev. Luc. 1
Sonntag	2	4 Trin.	3 Trin.
Montag	3	Eulogius	Cornelius
Dienstag	4	Udalrikus	Ulrikus
Mittwoch	5	Domitianus	Charlotte
Donnerst.	6	Isaias	Esaias
Freitag	7	Dulcheria	Wilibald
Samstag	8	Kilianus	Kilian
28.		E. Matth. 5.	Ev. Luc.
Sonntag	9	5 Trin.	4 Trin.
Montag	10	Amelberga	Jakobine
Dienstag	11	Pius V.	Pius
Mittwoch	12	Heinrich	Heinrich
Donnerst.	13	Anacletus	Margarethe
Freitag	14	Bonaventura	Bonavent.
Samstag	15	Apostel Theil.	Apostel Theil.
29.		Ev. Mark. 8.	Ev. Luk.
Sonntag	16	6 Trin.	5 Trin.
Montag	17	Alexius	Alexius
Dienstag	18	Arnoldus	Maternus
Mittwoch	19	Arsenius	Ruma
Donnerst.	20	Margaritha	Elias
Freitag	21	Daniel	Praxedis
Samstag	22	Mar. Magdal.	Mar. Magdal.
30.		Ev. Matth. 7.	Ev. Matth.
Sonntag	23	7 Trin.	6 Trin.
Montag	24	Christine	Christine
Dienstag	25	Jakobus Ap.	Jakobus
Mittwoch	26	Anne Mutt. M.	Anne
Donnerst.	27	Pantaleon	Marthe
Freitag	28	Innocentius	Pantaleon
Samstag	29	Martha	Beat
31.		Ev. Luc. 16.	Ev. Mark.
Sonntag	30	8 Trin.	7 Trin.
Montag	31	Ignat. Loyola	Thrasyoul.

Edelstes Weib auf Gottes weiter Erde!

H. Sambach inv. 2. Marks sc.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Heumonat. Die Sonne ist im Löwen.

	Rußischer Junius.	M T.	☉ A u. m	☉ U u. m	Z. Gl m. S	Mondsver-änderungen.
○	Method.	1	4 6	7 54	3 23	☽ Lezres Viertel d. 3 um 11 Uhr 20 M. Vormittags.
1	S. Julian.	2	4 6	7 54	3 34	
2	Eusebius	3	4 7	7 53	3 45	
3	Agrippine	4	4 7	7 53	3 56	
4	Geb. Joh.	5	4 8	7 52	4 6	○ Vollm. den 11ten um 11 Uhr 41 M. Vormitt.
5	Febronia	6	4 8	7 52	4 17	
6	David	7	4 9	7 51	4 26	
7	Simson	8	4 9	7 51	4 36	
8	S. Cyr. J.	9	4 10	7 50	4 44	☾ Lezres Viertel d. 18 um 1 Uhr 46 M. Nachmittags.
9	Pet. Paul.	10	4 11	7 49	4 53	
30	Vers. Ap.	11	4 11	7 49	5 1	
1	1 Julius	12	4 12	7 48	5 9	
2	Kleid M.	13	4 13	7 47	5 16	
3	Hyacinth	14	4 14	7 46	5 23	
4	Andreas	15	4 15	7 45	5 29	● Neum. den 25ten um 9 Uhr 54 M. M. Vormitt.
5	S. Athanas	16	4 16	7 44	5 35	
6	Sisoes	17	4 17	7 43	5 40	
7	Thomas	18	4 18	7 42	5 45	
8	Prokop	19	4 19	7 41	5 49	
9	Pankrat	20	4 20	7 40	5 53	
10	45 M. v. M.	21	4 21	7 39	5 56	
11	Euphemie	22	4 23	7 37	5 59	
12	S. Proklus	23	4 24	7 36	6 1	
13	Vers. Gabr.	24	4 25	7 35	6 2	
14	Aquila	25	4 26	7 34	6 3	
15	Cyriac.	26	4 28	7 32	6 4	
16	Athenog.	27	4 29	7 31	6 4	
17	Marine	28	4 30	7 30	6 3	
18	Hyacinth.	29	4 31	7 29	6 1	
19	S. Dinstm.	30	4 32	7 28	5 59	
20	Elias P.	31	4 33	7 27	5 57	

Tageslänge.

Täge	st.	m.
5	15	44
12	15	34
19	15	22
26	15	2

Die Sonne tritt in den Ω den 22ten um 8 Uhr 24 M. Abends.

Wochentäge.		Kathol. Kalend.	Protest. Kalen
Dienstag	1	Petri Kettenf.	Petr. Kettenf.
Mittwoch	2	Portiunkula	Gustavus
Donnerst.	3	Stephan K.	Augustus
Freitag	4	Dominikus	Dominikus
Samstag	5	Maria Schnee	Oswald
32.		Ev. Luc. 19.	Ev. Matth.
Sonntag	6	9 Trin.	8 Trin.
Montag	7	Cajetanus	Ulrike
Dienstag	8	Cyriakus	Cyriakus
Mittwoch	9	Romanus	Erikus
Donnerst.	10	Laurentius	Laurentius
Freitag	11	Susanna	Hermann
Samstag	12	Clara	Clara
33.		Ev. Luc. 18.	Ev. Luc.
Sonntag	13	10 Trin.	9 Trin.
Montag	14	Eusebius †	Eusebius
Dienstag	15	Mar. Himmelf	Mar. Himmelf.
Mittwoch	16	Rochus	Isaac
Donnerst.	17	Liberatus	Auguste
Freitag	18	Helena	Agapitus
Samstag	19	Ludov. Tol.	Sebaldus
34.		Ev. Mark. 7.	Ev. Luc.
Sonntag	20	11 Trin.	10 Trin.
Montag	21	Privatus	Hartwig
Dienstag	22	Timotheus	Symphor.
Mittwoch	23	Philip. Ben.	Zachäus
Donnerst.	24	Bartholom.	Bartholom
Freitag	25	Ludov. K.	Ludwig
Samstag	26	Samuel	Samuel
35.		Ev. Mark. 10.	Ev. Luc.
Sonntag	27	12 Trin.	11 Trin.
Montag	28	Augustinus	Augustin.
Dienstag	29	Johann. Enth.	Joh. Enth.
Mittwoch	20	Rosa J.	Rebekke
Donnerst.	31	Raimund	Paulinus

Mir war er Gatte Euer Durchlauch der Treuste, eifrigster Diener —

Ch. Sambach inv. — L. Mark sc

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

August. Die Sonne ist in der Jungfrau.

Rußischer Julius.	M. T.	☉ A. u. m	☉ U. u. m	Z. Gl. m. S	Mondsveränderungen.
1 Sim. Joh.	1	4 35	7 25	5 53	☽ Erstes Viertel d. 2 um 4 Uhr 25 M. frühe.
2 Mar. Magd	2	4 36	7 24	5 49	
3 Trophim.	3	4 37	7 23	5 45	
4 Christine	4	4 39	7 21	5 44	
5 Anne	5	4 40	7 20	5 34	☽ Vollm. den 9ten um 10 Uhr 47 M. Abends.
6 S. Hermol.	6	4 41	7 19	5 28	
7 Pantaleon	7	4 43	7 17	5 21	
8 Prochor.	8	4 45	7 15	5 13	☽ Leztes Viertel d. 16 um 6 Uhr 17 M. Abends.
9 Kallinik	9	4 46	7 14	5 5	
10 Silas	10	4 47	7 13	4 56	
11 Eudoxie	11	4 49	7 11	4 47	☽ Neum. den 23ten um 9 Uhr 29 M. Abends.
12 1 August	12	4 51	7 9	4 37	
13 S. Steph.	13	4 53	7 7	4 27	☽ Erstes Viertel d. 31 um 10 Uhr 16 M. Abends.
14 Isaac	14	4 54	7 6	4 16	
15 7 Märtyr.	15	4 55	7 5	4 4	
16 Eustignus	16	4 57	7 3	3 52	
17 Verklär.	17	4 58	7 2	3 40	
18 Domer.	18	5 0	6 0	3 27	
19 Aemilian	19	5 1	6 59	3 14	
20 S. Math.	20	5 3	6 57	3 0	
21 Lorenz	21	5 5	6 55	2 46	
22 Eupulus	22	5 6	6 54	2 31	
23 Photius	23	5 8	6 52	2 16	
24 Maximus	24	5 10	6 50	2 0	
25 Micha Pr.	25	5 11	6 49	1 44	
26 Mar. Him.	26	5 13	6 47	1 28	
27 S. H. Schw.	27	5 15	6 45	1 11	
28 Myron.	28	5 17	6 43	0 54	
29 Flore	29	5 19	6 41	0 36	
30 Andr. St.	30	5 20	6 40	0 18	
31 Samuel	31	5 21	6 39	0 *	

Tageslänge.

Tage	st. m.
2	14 48
9	14 28
16	14 6
23	13 44
30	13 20

Die Sonne tritt in dieyp den 23ten um 2 Uhr 43 Min. frühe.

Wochentäge.		Kathol. Kalend.	Protest. Kalen
Freitag	1	Aegidius	Agidius
Samstag	2	Stephan K.	Absalon
36.		Ev. Luc. 17.	Ev. Mark.
Sonntag	3	13 Trin.	12 Trin.
Montag	4	Rosalia	Moses
Dienstag	5	Viktorinus	Herkules
Mittwoch	6	Zacharias	Magnus
Donnerst.	7	Regina	Regine
Freitag	8	Mariä Geb.	Mar. Geburt.
Samstag	9	Korbinianus	Gorgonius
37.		Ev. Matth. 6.	Ev. Luc.
Sonntag	10	14 Trin.	13 Trin.
Montag	11	Aemilianus	Protus
Dienstag	12	Tobias	Syrus
Mittwoch	13	Mauritius	Amatus
Donnerst.	14	† Erhöhung	† Erhöhung
Freitag	15	Hildegard	Nikodemus
Samstag	16	Ludmille	Euphemie
38.		Ev. Luc. 7.	Ev. Luc.
Sonntag	17	15 Trin.	14 Trin.
Montag	18	Thom. v. Vill.	Titius
Dienstag	29	Constantin	Nikleta
Mittwoch	20	Quatember †	Quatember
Donnerst.	21	Matthäus Ap.	Matthäus
Freitag	22	Maurus †	Mauritius
Samstag	23	Thekla J. †	Thekla
39.		Ev. Luc. 14.	Ev. Matth.
Sonntag	24	16 Trin.	15 Trin.
Montag	25	Cleophas	Cleophas
Dienstag	26	Justinus	Cyprianus
Mittwoch	27	Cosm. u. Dam.	Cosm. u. Dam.
Donnerst.	28	Wenzeslaus	Wenzeslaus
Freitag	29	Michael	Michael
Samstag	30	Hieronymus	Hieronymus

Sie zwingen mein Geheimnis mir ab, und es ist Geständnis der Gegenliebe.

Ch. Sambach inv. D. Mark sc.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Herbstmonat. Die Sonne ist in der Waage.

Rußischer August.	M T	☉ A u. m	☉ U u. m	Z. Gl m. S	Mondsveränderungen.
21 Thaddäus	1	5 23	6 37	0 19	
22 Agathon	2	5 24	6 36	0 38	
23 S. Tupus	3	5 26	6 34	0 57	
24 Eutyches	4	5 28	6 32	1 16	
25 Barthol.	5	5 29	6 31	1 37	
26 Natalie	6	5 30	6 30	1 56	
27 Poemon.	7	5 31	6 29	2 16	
28 Moses	8	5 33	6 27	2 36	
29 Joh. Enth.	9	5 35	6 25	2 57	
30 S. Alexand	10	5 37	6 23	3 18	
31 Gürtel M.	11	5 39	6 21	3 38	
1 1 Septemb.	12	5 41	6 19	3 59	
2 Mamas	13	5 43	6 17	4 20	
3 Anthim.	14	5 45	6 15	4 41	
4 Babilas	15	5 46	6 14	5 2	
5 Zacharias	16	5 47	6 13	5 23	
6 S. Wund.	17	5 48	6 12	5 44	
7 Sozon.	18	5 50	6 10	6 5	
8 Mariä H.	19	5 52	6 8	6 26	
9 Joach. u. An	20	5 54	6 6	6 47	
10 Menod.	21	5 57	6 3	7 7	
11 Theodos.	22	5 59	6 1	7 28	
12 Autonom.	23	6 0	6 0	7 49	
13 S. Temp. E	24	6 1	5 59	8 9	
14 † Erhöh.	25	6 3	5 57	8 29	
15 Nicetas	26	6 5	5 55	8 49	
16 Euphemie	27	6 7	5 53	9 9	
17 Sophie	28	6 9	5 51	9 29	
18 Ermenes	29	6 11	5 49	9 48	
19 Trophimus	30	6 13	5 47	10 8	

(☉) Vollm. den 8ten um 8 Uhr 46 M. frühe.

(☾) Leztes Viertel d. 15 um 0 Uhr 19 M. Nachts.

(●) Neum. den 22ten um 11 Uhr 39 M. Vormitt.

(☽) Leztes Viertel d. 30 um 3 Uhr 58 M. Nachm.

Tageslänge.

Täge	st. m.
6	13 0
13	12 34
20	12 12
27	11 46

Die Sonne tritt in die ♎ den 22ten um 11 Uhr 39 M. Vormitt.

Herbstes Anfang. Tag u. Nacht gleich

Wochentäge.		Kathol. Kalend.	Protest. Kalend
40.		Ev. Matth. 22.	Ev. Luc.
Sonntag	1	17 Trin.	16 Trin.
Montag	2	Leodegarius	Leodegarius
Dienstag	3	Candidus	Jairus
Mittwoch	4	Franc. Ser.	Franz
Donnerst.	5	Placidus	Placidus
Freitag	6	Bruno	Friderike
Samstag	7	Justine	Amalie
41.		Ev. Matth. 9.	Ev. Luc.
Sonntag	8	18 Trin.	17 Trin.
Montag	9	Dionysius	Dionysius
Dienstag	10	Franc. Borg.	Gideon
Mittwoch	11	Burchard	Burkhard
Donnerst.	12	Maximilian	Maximilian
Freitag	13	Koloman	Koloman.
Samstag	14	Kallistus	Kalixtus
42.		Ev. Matth. 22.	Ev. Matth.
Sonntag	15	19 Trin.	18 Trin.
Montag	16	Gallus	Gallus
Dienstag	17	Hedwigis	Florentine
Mittwoch	18	Lukas Evang.	Lukas
Donnerst.	19	Ferdinand	Ferdinand
Freitag	20	Felicianus	Wendeline
Samstag	21	Ursula	Ursula
43.		Ev. Joh. 4.	Ev. Matth.
Sonntag	22	20 Trin.	19 Trin.
Montag	23	Johann Kant.	Severus
Dienstag	24	Fortunatus	Salome
Mittwoch	25	Krispinus	Wilhelmine
Donnerst.	26	Evaristus	Amandus
Freitag	27	Sabine	Sabine
Samstag	28	Simon u. Jud.	Sim. u. Jud.
44.		Ev. Matth. 13.	Ev. Matth.
Sonntag	29	21 Trin.	20 Trin.
Montag	30	Claudius	Hartmann
Dienstag	31	Wolfgang †	Wolfgang

Bringe, Großherzogin, dieß deinem Gemahl.

Ch. Sambach inv. L. Mark sc.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

einmonat. Die Sonne ist im Skorpion.

Rußischer September.	M T.	☉ A u.	m	☉ U u.	m	Z. G. m.	S
S. Eustach.	1	6	16	5	44	10	27
Quadrat.	2	6	17	5	43	10	45
Phocas	3	6	19	5	41	11	4
Empf. Joh.	4	6	20	5	40	11	22
Thekla	5	6	22	5	38	11	40
Euphrosine	6	6	24	5	36	11	57
Johann Th.	7	6	25	5	35	12	14
S. Kallist.	8	6	27	5	33	12	31
Chariton	9	6	29	5	31	12	47
Cyriacus	10	6	30	5	30	13	2
Gregor.	11	6	32	5	28	13	18
1 Oktober	12	6	34	5	26	13	38
Cyprianus	13	6	36	5	24	13	46
Dionysius	14	6	38	5	22	14	0
S. Hieroth	15	6	39	5	21	14	13
Charitine	16	6	41	5	19	14	25
Thomas A.	17	6	43	5	17	14	37
Serg. Bach.	18	6	45	5	15	14	48
Pelagius	18	6	46	5	14	14	59
Jakob. A.	20	6	48	5	12	15	9
Eulamp.	21	6	50	5	10	15	18
S. Philipp.	22	6	52	5	8	15	27
Probus	23	6	53	5	7	15	35
Karpus	24	6	55	5	5	15	42
Nazar.	25	6	56	5	4	15	48
Euphem.	26	6	58	5	2	15	54
Longinus	27	7	0	5	0	15	59
Hoseas Pr.	28	7	1	4	59	16	3
S. Lukas.	29	7	3	4	57	16	7
Joel Pr.	30	7	4	4	56	16	10
Artemius	31	7	6	4	54	16	12

Mondsveränderungen.

🌕 Vollm. den 7ten um 6 Uhr 5 Min. Abends.

☾ Leztes Viertel d. 14 um 8 Uhr 59 M. frühe.

🌑 Neum. den 22ten um 4 Uhr 20 M. frühe.

☽ Erstes Viertel d. 30 um 8 Uhr 23 Min. Vormittags.

Tageslänge.

Täge	st.	m.
4	11	20
11	10	54
18	10	30
25	10	6

Die Sonne tritt in den ♏ den 23ten um 7 Uhr 2 Min. frühe.

Wochentäge.		Kathol. Kalend.	Protest. Kalend.
Mittwoch	1	Aller Heiligen	Aller Heiligen.
Donnerst.	2	Aller Seelen	Aller Seelen.
Freitag	3	Hubertus.	Gottlieb.
Samstag	4	Karolus Borr.	Emerikus.
45.		Ev. Matth. 22.	Ev. Joh. 4.
Sonntag	5	22 Trin.	21 Trin.
Montag	6	Leonardus	Leonhard
Dienstag	7	Engelbertus	Erdmann
Mittwoch	8	Gottfried	4 Gekrönte
Donnerst.	9	Theodorus	Theodor
Freitag	10	Andreas Avel.	Probus
Samstag	11	Martin B.	Martin
46.		Ev. Matth. 9.	Ev. Matth. 18.
Sonntag	12	23 Trin.	22 Trin.
Montag	13	Stanislaus	Briccius
Dienstag	14	Jukundus	Levinus
Mittwoch	15	Leopoldus	Leopoldus
Donnerst.	16	Edmundus	Ottmarus
Freitag	17	Gregor	Hugo
Samstag	18	Eugenius	Otto Eug.
47.		Ev. Matth. 13.	Ev. Matth. 22.
Sonntag	19	24 Trin.	23 Trin.
Montag	20	Felix v. Val.	Aemilie
Dienstag	21	Mariä Opf.	Mar. Opf.
Mittwoch	22	Cäcilie	Cäcilie
Donnerst.	23	Clemens	Clemens
Freitag	24	Joh. v. Kreuz.	Chrysogen
Samstag	25	Katharine	Katharine
48.		Ev. Matth. 24.	Ev. Matth. 9.
Sonntag	26	25 Trin.	24 Trin.
Montag	27	Virgilius	Busso
Dienstag	28	Sostenes	Günther
Mittwoch	29	Saturninus	Noah
Donnerst.	30	Andreas Ap.	Andreas

Bianka rede/Es ist dein Gemahl, der dich bittet.

Ch Sambach inv 2. Mark sc.

Winterm

Rußisch
Oktobe

21 Hilario
22 Albert
23 Jakob
24 Arete

25 S. Ma
26 Demet
27 Nestor
28 Terent
Anasta
30 Zenobi
31 Stachi

1 S. I
2 Alcind
3 Acepsi
4 Johan
5 Galac
6 Paulu
7 33 Mä

8 S. Ver
9 Onesip
10 Erast
11 Menas
12 Joh. A
13 Joh. C
14 Philip

S. Gu
Matth
Grego
Plato
Obadi

Rußischer Oktober.	M. T.	☉ A. u. m	☉ U. u. m	Z. Gl. m. S	Mondsveränderungen.
21 Hilarion	1	7 7	4 53	16 13	
22 Albert	2	7 9	4 51	16 14	
23 Jakob	3	7 11	4 49	16 13	
24 Arete	4	7 13	4 47	16 12	
25 S. Marc.	5	7 14	4 46	16 10	
26 Demetr.	6	7 16	4 44	10 8	
27 Nestor	7	7 17	4 43	16 4	
28 Terentius	8	7 19	4 41	16 0	
29 Anastas.	9	7 20	4 40	15 54	
30 Zenobia	10	7 21	4 39	15 48	
31 Stachis	11	7 22	4 38	15 41	
1 S. 1 Nov.	12	7 24	4 36	15 33	
2 Alcind.	13	7 26	4 34	15 25	
3 Acepsim.	14	7 27	4 33	15 15	
4 Johann	15	7 28	4 32	15 5	
5 Galaction	16	7 29	4 31	14 53	
6 Paulus	17	7 30	4 30	14 41	
7 33 Märtyr.	18	7 31	4 29	14 28	
8 S. Ver. M.	19	7 33	4 27	14 14	
9 Onesiphor.	20	7 35	4 25	13 59	
10 Erast	21	7 36	4 24	13 44	
11 Menas	22	7 38	4 22	13 28	
12 Joh. Alm.	23	7 39	4 21	13 11	
13 Joh. Chrys.	24	7 40	4 20	12 58	
14 Philipp	25	7 41	4 19	12 34	
15 S. Gur. Ab	26	7 42	4 18	12 15	
Matthäus	27	7 43	4 17	11 55	
17 Gregor N.	28	7 44	4 16	11 34	
18 Plato	29	7 45	4 15	11 13	
19 Obadias	30	7 46	4 14	10 51	

☉ Vollm. den 6ten um 3 Uhr 30 M. frühe.

☾ Lezres Viertel d. 12 um 9 Uhr 16 M. Ab.

● Neum. den 20ten um 10 Uhr 52 M. Abends.

☽ Erstes Viertel d. 28 um 10 Uhr 15 M. Abends.

Tageslänge.

Täge	st. m.
1	9 40
8	9 22
15	9 4
22	8 44
29	8 30

Die Sonne tritt in den ♐ den 22ten um 3 Uhr 15 M. früye.

Dezember, Wintermond, hat 31 T

Wochentäge.		Kathol. Kalend.	Protest. Kalend.
Freitag	1	Eligius	Longinus
Samstag	2	Bibiana	Aurelie
49.		Ev. Luc. 21.	Ev. Matth. 21
Sonntag	3	1 Advent	1 Advent
Montag	4	Barbara	Barbara
Dienstag	5	Sabbas	Abigail
Mittwoch	6	Nikolaus †	Nikolaus
Donnerst.	7	Ambrosius †	Agathon
Freitag	8	Mariä Empf.	Mariä Empf.
Samstag	9	Levcadia	Joachim
50.		Ev. Matth. 11.	Ev. Luc. 21
Sonntag	10	2 Advent	2 Advent
Montag	11	Damasus	Damasius
Dienstag	12	Marentius	Epimachus
Mittwoch	13	Lucie †	Lucie
Donnerst.	14	Spiridion	Nikasius
Freitag	15	Irenäus †	Ignatius
Samstag	16	Eusebius	Ananias
51.		Ev. Joh. 1.	Ev. Matth. 11
Sonntag	17	3 Advent	3 Adv. Lazarus
Montag	18	Gratianus	Wunibald.
Dienstag	19	Nemesius	Abraham.
Mittwoch	20	Quatember †	Quatember
Donnerst.	21	Thomas Ap.	Thomas
Freitag	22	Zeno †	Beate
Samstag	23	Viktorie †	Dagobert
52.		Ev. Luc. 3.	Ev. Joh. 1
Sonntag	14	4 Advent	4 Advent
Montag	25	H. Christtag	H. Christtag
Dienstag	26	Stephan M.	Stephanus
Mittwoch	27	Johann Ev.	Johann Ev.
Donnerst.	28	Unschuld. Kind.	Unschuld. Kind.
Freitag	29	Thomas Kant.	Jonathan
Samstag	30	David K.	David
53.		Ev. Luc. 2.	Ev. Luc. 2
Sonntag	31	A. Sylvester	S. n. Christtag

Bald mir nach, mein Gemahl! bald! bald!

Ch. Sambach inv. 2. Mark fc

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Rußischer November.	M. T.	☉ A. u. m	☉ U. u. m	Z. Gl. m. S	Mondsveränderungen.
20 Proklus	1	7 47	4 13	10 28	
21 Mar. Opf.	2	7 48	4 12	10 5	
22 S. Philem.	3	7 49	4 11	9 41	
23 Amphil.	4	7 49	4 11	9 16	
24 Katharine	5	7 50	4 10	8 51	
25 Clemens	6	7 50	4 10	8 26	
26 Alypius	7	7 51	4 9	8 0	
27 Jakob	8	7 52	4 8	7 33	
28 Stephan	9	7 52	4 8	7 6	
29 S. Param.	10	7 53	4 7	6 39	
30 Andreas	11	7 53	4 7	6 11	
1 1 Dezemb.	12	7 54	4 6	5 49	
2 Habacuc	13	7 54	4 6	5 14	
3 Sophon	14	7 55	4 5	4 45	
4 Barbara	15	7 55	4 5	4 16	
5 Sabas	16	7 56	4 4	3 47	
6 S. Nikol.	17	7 56	4 4	3 17	
7 Ambrosius	18	7 56	4 4	2 47	
8 Patapus	19	7 56	4 4	2 17	
9 Mar. Empf.	20	7 56	4 4	1 47	
10 Menas	21	7 56	4 4	1 17	
11 Daniel	22	7 56	4 4	0 47	
12 Spiridion	23	7 56	4 4	0 17	
13 S. Eustrat.	24	7 56	4 4	* 0	
14 Thyrsus	25	7 56	4 4	0 43	
15 Eleuther	26	7 56	4 4	1 13	
16 Haggai	27	7 56	4 4	1 43	
17 Daniel	28	7 56	4 4	2 13	
18 Sebast	29	7 55	4 5	2 42	
19 Bonifacius	30	7 55	4 5	3 11	
20 S. Ignat.	31	7 54	4 6	3 40	

☽ Vollm. den 5ten um 1 Uhr 38 M. Nachm.

☾ Leztes Viertel d. 12 um 1 Uhr 0 M. Nachmittags.

● Neum. den 20ten um 5 Uhr 54 M. Abends.

☽ Erstes Viertel d. 28 um 9 Uhr 25 M. Vormitt.

Tageslänge.

Täge	st.	m.
6	8	20
13	8	12
20	8	8
27	8	8

Die Sonne tritt in den ♑ den 21ten um 3 Uhr 38 M. Abends.

Winters Anf. Kürzester Tag.

Geburtstäge des hohen Erzhauses Oesterreich.

Febr.

12. 1768. Franz Joseph Karl, Groß- und Erbprinz von Toskana; wird 18 Jahr.

26. 1746. Marie Amalie, vermählt mit Herzog Ferdinand v. Parma; wird 40 J.

März.

13. 1741. Joseph II. regierender römischer Kaiser; wird 45 Jahr.

May.

5. 1747. Peter Leopold, Großherzog zu Toskana; wird 39 Jahr.

13. 1742. Marie Christine, Gubernantin in den Niederlanden; wird 44 Jahr.

Jun.

1. 1754. Ferdinand, Gubernator der italienischen Staaten; wird 36 Jahr.

Aug.

13. 1743. Marie Elisabeth, Aebtißin zu Inspruck wird 43 Jahr.

18. 1752. Marie Karoline, Königin von Sicilien, wird 34 Jahr.

Oktob.

6. 1738. Marie Anne, Aebtißin zu Klagenfurth wird 48 Jahr.

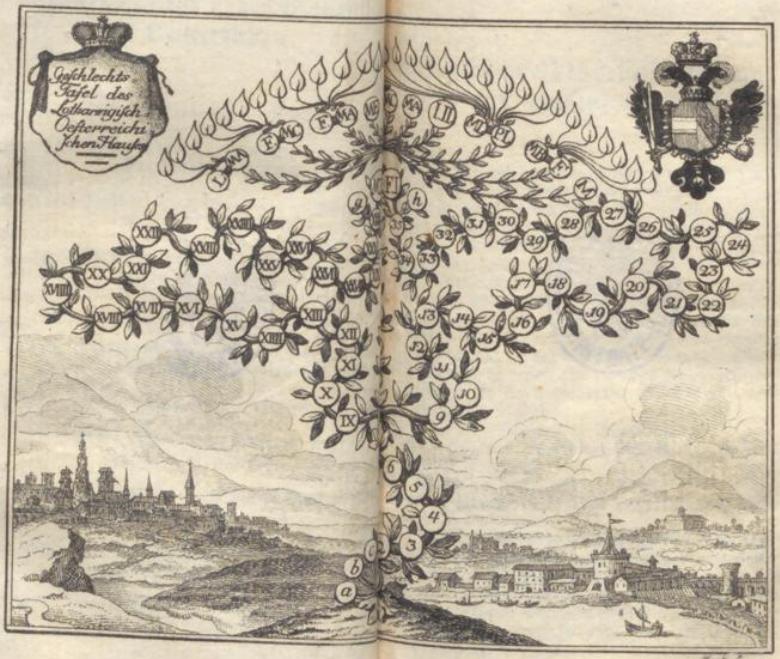
Nov.

2. 1755. Marie Antonie, Königin von Frankreich; wird 31 Jahr.

Dez.

8. 1756. Maximilian, Erzbischof und Kurfürst zu Köln; wird 30 Jahr.

WIENER-STADTBIBL


Geschlechts-
Tafel des
Lothringisch.
Oesterreichi.
schen Hauses

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Geschlechtstafel des hohen Habspurg-Lotharingischen Hauses.

1. Der Stifter des Habspurgischen sowohl, als des Lotharingischen Hauses ist Ethiko I. nach andern Attikus und Adelrikus genannt, Herzog der Allemannen, die sich bey der allgemeinen Völkerwanderung zu Ende des fünften Jahrhunderts in den Gegenden des heutigen Schwabens und Elsasses niedergelassen hatten. Seine Gemahlin hieß Verswinda, aus dem Geschlecht der Burgunder, die sich damals an den Gegenden des Rheins ansäßig gemacht, und in der heutigen Provence, Dauphine und Schweiz ein eigenes Reich gestiftet hatten. Er starb ungefähr im Jahr 693, und hinterließ 4 Kinder:

2. Ethiko II. Herzog der Allemannen.
   a. Adelbertus. b. Odilia, Aebtißin zu Hohenburg. c. Hugo.
3. Alberikus, oder Bego I. Graf.
4. Graf Eberhard I. lebte ungefähr ums Jahr 780.
5. Graf Bego II. oder Alberikus, starb im Jahr 816. Seine Gemahlin Alpais war eine Tochter Kaiser Ludwigs I oder Frommen, und eine Enkeltochter Carls des Grossen, der mit der fränkischen Königswürde im Jahr 800 den römischen Kaisertitel verband. Aus dieser Ehe kommt

6. Graf Eberhard I. der im Jahr 864 gestorben.
7. Graf Eberhard III. Seine Gemahlin hieß Adelheid.
8. Graf Hugo I. zeugte mit seiner Gemahlin Hildegard 3 Söhne, wovon der eine die Lotharingische, der andere die Habspurgische Linie stiftete.

A. Lotharingische Linie.

9. Graf Eberhard IV. Stammvater des Lotharingischen Hauses. Seine Gemahlin war Eadive, königliche Prinzeßin von England, eine Schwester Edgitens, der Gemahlin Kaiser Otto des Grossen.
   d. Hugo II. lebte noch im Jahr 958. Dessen Geschwister waren
   e. Hugo, Graf zu Eginsheim, Gemahlin Heilewildis.
   f. Bruno, Bischof zu Tull, nachher Pabst Leo IX.
10. Albert, Graf im Elsaß, hatte zwey Söhne; der Stammhalter war
11. Albert, Graf im Elsaß: der andere Gerhard I. Graf zu Mez.
12. Gerhard II. Graf im Elsaß.
13. Gerhard III. Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1070.
14. Theodorich, Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1115. Dessen Bruder Gerhard stiftete das Geschlecht der Grafen de Vaudemont.
15. Simon I. Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1139.
16. Matthäus I. Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1176.
17. Simon I. Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1207.

18. Friderich II. Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1213.
19. Theobald, Herzog in Lotharingen.
20. Friderich III. Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1303.
21. Theobald II. Herzog in Lotharingen.
22. Friderich IV. Herzog in Lotharingen. Seine Gemahlin war Elisabeth, eine Tochter Kaiser Alberts I. aus dem österreichischen Hause. Mit Friederich IV. also traten die Häuser Lotharingen und Habspurg das erstemal wieder in eine genauere Familienverbindung, nachdem sie bereits schon über 300 Jahre sich von einander abgesondert hatten. Er starb im Jahr 1328.
23. Rudolph, Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1346.
24. Johannes, Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1389.
25. Friderich V. Starb im Jahr 1415. Seine Gemahlin war Margarethe, Erbgräfin de Vaudemont.
26. Antonius, Graf de Vaudemont. Starb im Jahr 1447.
27. Friderich VI. Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1470.
28. Renatus II. Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1508.
29. Anton, Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1544.
30. Franz, Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1545.
31. Karl II. Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1608. Seine Schwester, Renata, war an den Herzog Wilhelm in Bayern geheurathet, dessen Tochter Marie Anne, die Gemahlin Kaiser Ferdinands II. wurde. Dies

ist nach einem abermaligen Zwischenraum von drittehalb hundert Jahren die zweyte Verbindung der Häuser Lotharingen und Oesterreich.

32. **Franz**, Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1632.

33. **Nikolaus Franz**, zuvor Kardinal, dann Herzog in Lotharingen. Starb im Jahr 1670.

34. **Karl Leopold**, Herzog in Lotharingen, hat sich durch Französische und Türkische Trophäen Ruhm und Ehre erworben. Seine Gemahlin war **Eleonore Marie**, Erzherzogin in Oesterreich, Kaiser **Ferdinand** III. Tochter. — Dies ist die **dritte** Verbindung der lotharingischen und österreichischen Häuser.

35. **Leopold Joseph Karl**, Herzog von Lotharingen, Großvater Seiner Majestät des Kaisers Joseph II. Ward gebohren den 11 September 1679. Starb den 27 März 1729. Seine Gemahlin war **Elisabethe Charlotte**, Herzog **Philipps** von **Orleans** Tochter. Gebohren den 13 September 1676; vermählt den 22 Oktober 1698; gestorben den 24 Dezember 1744. Kinder aus dieser Ehe sind

36. **Franz Stephan**, Herzog von Lotharingen, Vater Seiner Majestät des Kaisers. Ward gebohren den 8 Dezember 1708; wird den 27 März 1729 Herzog von Lotharingen und Bar; tritt diese Lande 1735 der Krone Frankreich ab; vermählt sich den 12 Februar 1736 mit **Marie Theresie**, Kaiser Karl VI. Tochter; nimmt nach dem am 8 Julius 1737 erfolgten Tod des letzten Großherzogs von Toskana aus dem Hause Medices, Besitz von dem Großherzogthum Toskana, nachdem er bereits von Kaiser Karl VI. am 24 Jäner 1737 die Lehen darüber erhalten hatte; wird den 21 November 1740

von

von seiner Gemahlin zum Mitregenten aller österreichischen Erblande angenommen, zum Röm. Kaiser erwählt den 13 September und gekrönt den 4 Oktober 1745. Stirbt den 18 August 1765 zu Inspruck. Dessen Bruder war

h. Karl, Prinz von Lotharingen, gebohren den 12. Dezember, Hoch- und Deutschmeister; Generalgouverneur der österreichischen Niederlande, Reichs-General-Feld-Marschall: dessen Gemahlin war Marie Anne, Erzherzogin zu Oesterreich, Kaiser Karl VI. Tochter. Starb den 4. Julius 1780.

B. Habspurgische Linie.

IX. Guntram, mit dem Zunamen der Reiche, Graf zu Altenburg, ein Sohn des schon angeführten Graf Hugo I. und der Hildegardis. Stammvater des Habspurgischen Hauses.

X. Landellin, oder Lancellin, Graf zu Altenburg. Starb im Jahr 990.

XI. Radebot. Starb im Jahr 1027. Sein Bruder, Werner I. Bischof zu Straßburg, ließ das Schloß Habspurg am Fluß Aa im Canton Bern aufführen, welches das Stammhaus der nachmaligen Erzherzoge zu Oesterreich ist.

XII. Werner II. Graf zu Habspurg. Starb im Jahr 1096.

XIII. Otto II. Graf zu Habspurg. Starb im Jahr 1109.

XIV. Werner III. Graf zu Habspurg. Starb 1163. Andere glauben, er sey ein Sohn eines andern Werners, und ein Enkel Otto II.

XV. Adelbert III. Graf zu Habspurg und Landgraf zu Elsaß. Starb im Jahr 1199.

XVI. Rudolph III. Graf zu Habspurg und Landgraf im Elsaß. Starb im Jahr 1232.

XVII. Albert IV. Graf zu Habspurg und Landgraf in Elsaß. Starb im Jahr 1240.

XVIII. Rudolph von Habspurg, der Stifter des habspurg-österreichischen Hauses, ward unter dem Namen Rudolph I. im Jahr 127[illegible] zum Römischen Kaiser erwählt. Er regierte 18 Jahre, gab seinen Söhnen Albrecht und Rudolph die Herzogthümer Oesterreich, Steyermark und Krain mit Einwilligung der Churfürsten zu Lehen, und starb im 73sten Jahre seines Alters, im Jahr 1291. Von der Zeit an wählte das habspurgische Haus die österreichischen Länder zu seinem Hauptsitz, woraus der jetzige Name desselben entstanden.

XIX. Albert I. Herzog zu Oesterreich. Wird Römischer Kaiser im Jahr 1298, regiert 10 Jahre, und kommt im Jahr 1303 ums Leben.

XX. Albert der Gebrechliche, Herzog zu Oesterreich, Steyermark und Krain, Herr der Windischen Mark. Seine Schwester Elisabeth, wird mit Friderich IV. Herzoge zu Lotharingen vermählt.

XXI. Leopold III. oder der Fromme, Herzog zu Oesterreich.

XXII. Ernst der Eisenfeste, Herzog zu Oesterreich.

XXIII. Friderich III. wird im Jahr 1440 Römischer Kaiser. Von ihm an blieb das österreichische Haus 300 Jahre auf dem Kaiserthrone. Er brachte alle vorher vertheilt gewesene österreichisch-deutsche Lande wieder an eine Linie zurück, welche 1453 von ihm die erzherzogliche Würde erhielt. Er regierte als Kaiser 53 Jahre, und starb 1493 im 78sten Jahre seines Alters.

XXIV.

XXIV. **Maximilian** I. brachte durch seine Heirath mit der Erbin der burgundischen Länder, **Marie**, die sämmtlichen Niederlande an das österreichische Haus. Er kam auf den Kaiserlichen Thron im Jahr 1493, regierte 20 Jahre und starb 1519.

XXV. **Philipp**, Erzherzog zu Oesterreich, ein Sohn Maximilian I. Dieser heirathete 1496 die Prinzeßin **Johanne**, Erbin der spanischen Monarchie, worzu damals Sicilien, Neapel und Sardinien gehörten. Sein Sohn **Karl** succedirte 1516 nach Kön. **Ferdinand** des Katholischen Tode in der ganzen spanischen Monarchie, wo er den Namen **Karl** I. führte, und vereinigte damit 1519 nach Kaiser Maximilians Tode alle österreichische Besitzungen, dem er auch unter dem Namen **Karl** V. auf dem deutschen Kaiserthrone folgte. Er legte im Jahr 1556 seine 38jährige Regierung nieder, theilte seine grosse Staaten unter seinen Sohn **Philipp** II. und seinem Bruder **Ferdinand**. Jener erhielt die Niederlande und die ganze spanische Monarchie; dieser die deutschen Länder.

XXVI. **Ferdinand** I. Karls V. Bruder; kam durch seine Vermählung mit der Prinzeßin Anne zum Besitz der Königreiche **Ungarn** und **Böhmen** im Jahr 1526. Die deutschen österreichischen Besitzungen hatte er von seinem Bruder Karl in der Theilung erhalten, wodurch das österreichische Haus in die **deutsche** und **spanisch-niederländische** Linie sich vertheilte, welche letztere im Jahr 1700 mit König Karl II. gänzlich ausstarb. **Ferdinand** kam nach Abdankung seines Bruders **Karls** auf den deutschen Kaiserthron, regierte 8 Jahr, und starb 1564 im 61sten Jahre seines Alters.

XXVII. **Karl**, Erzherzog zu Oesterreich.

XXVIII. Ferdinand II. kam im Jahr 1619 a
den Kaiserthron, regierte 18 Jahr und sta
1637, alt 59 Jahr. Seine Gemahlin war Ma
rie Anne, aus Bayern.

XXIX. Ferdinand III. Römischer Kaiser
König in Ungarn und Böheim; regierte 2
Jahr. Starb 1657, alt 49 Jahr.

XXX. Leopold der Grosse, gebohren den 9 Ju
nius 1640, ward Kaiser 1658, regiert 47 Jahre.
Starb den 5 May 1705, in einem Alter von
65 Jahren. Seine dritte Gemahlin war Eleo
nore Magdalene von Pfalz-Neuburg, geboh
ren den 6 Jäner 1655; vermählt den 14 De
zember 1675; zur römischen Kaiserin gekrön
zu Augsburg den 9 Jäner 1690. Gestorben
den 19 Jäner 1720. Unter ihm ward Wien
das lehtemal von den Türken vergebens be
lagert.

XXXI. Karl VI. mütterlicher Großvater Sr.
Maiestät Kaiser Josephs II. gebohren den 1
Oktober 1685, ward unter dem Namen Karl
III. zum König in Spanien erklärt den 12
September 1703, residirte zu Barcellona von
1705 bis 1711; ward nach Kaiser Josephs I.
Tod zum römischen Kaiser erwählt den 12 Ok
tober, und gekrönt den 22 Dezember 1711;
zum König in Ungarn gekrönt den 22 May
1712, zum König in Böhmen den 5 Septem
ber 1723. Er publizirte im Jahr 1713, den 19
Oktober seine pragmatische Sanktion, oder
jene österreichische Erbfolgeordnung, vermöge
welcher bey dem Abgang männlicher Nachkom
menschaft die Thronfolge auf die weibliche Li
nie nach dem Recht der Erstgeburt übergehen
sollte. Seine Gemahlin war Elisabethe
Christine, aus dem Braunschweig-Lüneburgi
schen Hause, gebohren den 28 August 1691;

ver-

vermählt den 23 April 1708; gestorben den 21 September 1730. Karl starb den 20 Oktober 1740, und mit ihm gieng der Mannsstamm seines Hauses aus, in welchem aber nach seiner von dem deutschen Reiche und andern Mächten garantirten Verordnung seine älteste Prinzeßin Tochter, Marie Theresie folgte. Seine zweyte Tochter, Marie Anne, hatte sich an den Herzog Karl von Lotharingen vermählt.

XXXII. Marie Theresie, Tochter Kaiser Karl VI. Mutter Sr. Kaiserl. Majestät Josephs II. ward gebohren den 13 May 1717. Sie vermählte sich den 12 Februar 1736 mit Franz Stephan, Herzog zu Lotharingen, nachmaligen Großherzog von Toskana. Durch diese Vermählung wurden die von dem gemeinschaftlichen Stammvater entsprossene Häuser Oesterreich und Lotharingen nach 28 Generationen von Franzens, und 24 von Marien Theresiens Seite, durch die letzte Sprossen beyder Linien auf immer miteinander vereinigt. Marie Theresie trat nach der von ihrem Herrn Vater Kaiser Karl VI. aufgestellten österreichischen Erbfolgeordnung den 20 Oktober 1740 den Besitz und die Regierung aller österreichischen Königreiche und Lande an, und wurde in den daraus erfolgten österreichischen Successionskrieg verwickelt, welcher 1748 durch den Aachner Frieden beendigt wurde. Während des Kriegs ward Marie Theresiens Gemahl, Franz I. den sie schon zuvor zum Mitregenten aller ihrer Erblande ernannt hatte, zum Römischen Kaiser erwählt. Sie wurde gekrönt zur Königin von Ungarn zu Preßburg den 25 Junius 1741, zur Königin von Böhmen zu Prag den 12 May 1743. Sie erhielt

als Königin von Ungarn unterm 25 Au
1758 die Erneuerung des Titels Apostoli
Majestät für sich und ihre Nachkommen. W
Witwe den 18 August 1765, und starb nac
ner vierzigjährigen rühmlichst geführten
gierung den 29 November 1780 im drey
sechzigsten Jahre ihres Alters.

Die von Kaiser Franz I. und Marie Ther
erzeugten Kinder sind:

1. Joseph II. der erste aus der österreichi
lotharingischen Linie, jetzt regierender
mischer Kaiser, gebohren den 13 März 1
wurde den 27 März 1764 zu Frankfurt
Mayn zum Römischen König erwählt, und
selbst den 3 April des nämlichen Jahres
krönt. Folgte seinem Herrn Vater Fran
in der römischen Kaiserwürde den 18 Au
1765; ward im September eben dieses Jah
von seiner Frau Mutter zum Mitregent
aller österreichischen Erbkönigreiche und Lä
angenommen. Folgte derselben als alle
ger Regent den 29 November 1780. Er v
mählte sich den 6 Oktober 1760 zum erstem
mit Marie Isabelle, Philipps, Infant
von Spanien, und Herzogs von Parma To
ter, gebohren den 31 Dezember 1741, ge
ben den 27 November 1763. Zum zweyt
mal den 22 Jäner 1765 mit Marie Josep
Kaisers Karl VII. in Bayern jüngsten Prin
sin, gebohren den 30. May 1739, gestorben
28 May 1767.

2. Marie Anne, gebohren den 6 Oktober 17
Stern-Kreuz-Ordens-Dame, Aebtißin
neuen Fräuleinstifts zu Prag; residirt zu K
genfurt in Kärnthen.

3. Marie Christine, gebohren den 13 M
1742, Stern-Kreuz-Ordens-Dame und G

ral-Gouvernantin der österreichischen Niederlande, residirt zu Brüssel; vermählt den 8 April 1766 mit Albrecht August, Königl. Prinz von Pohlen und Litthauen, Herzog zu Sachsen-Teschen.

4. Marie Elisabethe, gebohren den 13 August 1743, Stern-Kreuz-Ordens-Dame, Aebtissin des Kaiserl. Königl. Damenstifts zu Inspruck.

5. Marie Amalie, gebohren den 26 Februar 1746, Stern-Kreuz-Ordens-Dame, vermählt den 27 Junius 1769 mit Ferdinand, Herzog von Parma.

6. Peter Leopold, gebohren den 5 May 1747, Ritter des goldenen Vliesses und Großherzog zu Toskana. Gemahlin Marie Louise, Königliche Prinzeßin von Spanien.

7. Marie Karoline, gebohren den 13 August 1752, Stern-Kreuz-Ordens-Dame, vermählt mit Ferdinand IV. König beyder Sicilien.

8. Ferdinand Karl, gebohren den 1 Junius 1754, Ritter des goldenen Vliesses und des heil. Stephans-Ordens Großkreuz, Gubernator und General-Kapitain der österreichischen Lombardie, auch eventueller Erbfolger in den sämmtlichen Reichslehen des Herzogl. Modenesischen Hauses: residirt in Mayland. Gemahlin, Marie Beatrix, Herzogs Herkules Reinald von Modena Tochter, gebohren den 7 April 1750, vermählt den 15 Oktober 1771.

Kinder.

1. Marie Theresie, gebohren den 1 November 1773, wird 13 Jahr.
2. Marie Anne, gebohren den 11 Dezember 1776, wird 10 Jahr.
3. Joseph Karl, gebohren den 6 Oktober 1779, wird 7 Jahr.

4. Ma-

4. Marie Amalie, gebohren den 16 Okt 1780, wird 6 Jahr.
5. Ferdinand, gebohren den 25 Apr. 1 wird 5 Jahr.
6. Maximilian, gebohren den 14 Julius 1 wird 4 Jahr.
7. Antonie, gebohren den 21 Oktober 1 wird 2 Jahr.
9. Marie Antonie, gebohren den 2 Novem 1755, Königin von Frankreich.
10. Maximilian, gebohren den 8 Dezem 1756, Churfürst zu Cöln.

Genealogisches

Verzeichniß

der

jetztlebenden vornehmsten hohen Personen in Europa.

Römischer Kaiser.

Katholischer Religion.

Kaiser: Joseph II. geb. den 13 März 1741, 45 Jahr; erwählt zum röm. König den März 1764; gekrönt den 3 Apr. 1764; seinem Herrn Vater Franz I. in der Kaiserwde. S. Geschlechtstafel des österreichisch Hauses.

Rußland.

Griechischer Religion.

Kaiserin: Katharine II. zuvor Sophie Augu Friderike, Fürst Christian Augusts von

halt-Zerbst Tochter; gebohren den 2 May 1729, wird 57 Jahr; verm. den 1 Sept. 1745, mit Kaiser Peter III. Wittwe den 14 Jul. 1762, auf den Thron erhoben den 9 Jul. und gekrönt zu Moskau den 3 Okt. 1762.

Sohn.

Paul Petrowitz, Großfürst und Thronfolger, geb. den 1 Okt. 1754, wird 32 Jahr, verm. zum zweytenmal den 7 Okt. 1776, mit Marie Feodrowne, zuvor Sophie Dorothee Auguste, Prinz Friderich Eugens von Würtemberg-Stuttgardt Tochter, geb. den 25 Okt. 1759, wird 27 Jahr.

Kinder.

1. Alexander Paulowitz, Großfürst, geb. den 23 Dez. 1777, wird 9 Jahr.
2. Constantin Paulowitz, Großprinz, geb. den 8 May 1779, wird 7 Jahr.
3. Alexandra Paulowna, geb. den 9 Aug. 1783, wird 3 Jahr.
4. Helena Paulowna, geb. den 24 Dez. 1784, wird 2 Jahr.

Türkey.

Muhamedanischer Religion.

Kaiser: Abdul Hamid, geb. den 18 März 1725, wird 51 Jahr, folgte seinem Bruder Mustapha III. den 21 Jän. 1774.

Kinder.

1. Sultan Selim, geb. den 17 März 1779, wird 7 Jahr.
2. Sultan Mustapha, geb. den 7 Sept. 1779, wird 7 Jahr.
3. Sultan Mehemet, geb. den 20 Sept. 1782, wird 4 Jahr.
4. Sultan Murad, geb. den 22 Okt. 1783, wird 2 Jahr.

Böh-

Böhmen.

Katholischer Religion.

König: Joseph II. Römischer Kaiser, trat die Regierung an den 29 Nov. 1780.

Dänemark.

Evangelischer Religion.

König: Christian VII. geb. den 29 Jän. 17.. wird 37 Jahr, succ. seinem Herrn Vater König Friderich V. den 14 Jän. 1766, Witew. d. 10 May 1775, von Karoline Mathilde, Pr. von Wallis.

Kinder.

1. Friderich, Kronprinz, geb. den 28 Jän. 17.. wird 18 Jahr.
2. Louise Auguste, geb. den 7 Jul. 1771, alt .. Jahr, verlobt mit dem Erbprinzen Friderich Christian zu Holstein-Sonderburg-Augustenburg.

Geschwister des Königs.

1. Sophie Magdalene, geb. den 3 Jul. 17.. wird 40 J. vermählte Königin von Schwed..
2. Wilhelmine Karoline, geb. den 10 Jul. 17.. wird 39 Jahr, vermählte Erbprinz. von Hessen-Cassel.
3. Louise, geb. den 30 Jän. 1750, wird 36 Jahr vermählte Prinz. von Hessen-Kassel.

Halbbruder.

Pr. Friderich, geb. den 11 Okt. 1753, wird .. Jahr, verm. den 11 Okt. 1774, mit
Sophie Friderike, Prinz Ludwigs von Meklenburg-Schwerin Tochter, geb. den 14 Ap.. 1758, wird 28 Jahr.

Tochter.

Juliane Marie, geb. den 2 May 1784, wird 2 J..

Stiefmutter des Königs.

Juliane Marie, Herzog Ferdinand Albrecht ..
Braun..

Braunschweig-Wolfenbüttel Tochter, geb. den 4 Sept. 1729, wird 57 Jahr, verm. an König Friderich V. den 8 Jul. 1752, Wittwe den 14 Jun. 1766.

Frankreich.

Katholischer Religion.

König: Ludwig XVI. geb. den 23 Aug. 1754, wird 32 Jahr, succ. seinem Großvater Ludwig XV. den 10 May 1774, verm. den 16 May 1770, mit

Marie Antonie, Erzherzogin von Oesterreich, Kaiser Joseph II. Schwester, geb. den 2 Nov. 1755, wird 31 Jahr.

Kinder.

1. Marie Thereſe Charlotte, Madame Roiale, geb. den 26 Dez. 1778, wird 8 Jahr.
2. Ludwig Joseph Franz Xaver, Dauphin, geb. den 22 Okt. 1781, wird 5 Jahr.
3. Ludwig Karl, Herzog von Normandie, geb. den 27 März 1785.

Geschwister des Königs.

1. Ludwig Stanislaus Xaver, Monſieur, Graf von Provence, geb. den 17 Nov. 1755, wird 30 Jahr, verm. den 14 May 1771, mit

Prinz. Marie Josephine Louiſe, des Königs von Sardinien, Viktor Amadäus III. Tochter, geb. den 2 Sept. 1753.

2. Karl Philipp, Graf von Artois, geb. den 9 Okt. 1757, wird 29 Jahr, verm. den 16 Nov. 1773, mit

Marie Thereſe, königlichen Prinzeßin von Sardinien, geb. den 31 Jän. 1756, wird 30 Jahr.

Kinder.

1. Herzog von Angouleme, geb. den 6 Aug. 1775, Groß-Prior von Frankreich, wird 11 Jahr.

2. Her-

2. Herzog von Berry, geb. den 24 Jän. 177[5] wird 8 Jahr.
3. Marie Adelheid Clotilde, geb. den 13 Sept. 1759, wird 27 Jahr, verm. Prinz. v. Sardinien.
4. Elisabeth Philippine Marie, geb. den 3 May 1764, wird 20 Jahr.

Des Königs Vaters Schwestern, König Ludwig XV. Töchtern.

1. Marie Adelheid, geb. den 23 März 1732, wird 54 Jahr.
2. Viktorie Louise Marie, geb. den 11 May 1733 wird 53 Jahr.
3. Louise Marie, geb. den 15 Jul. 1737, wird [4]3 Jahr, Priorin im Karmeliterkloster zu St. Denis.

I. Orleans.

Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, geb. den 12 May 1725, wird 61 Jahr, Wittw. den [4] Febr. 1759 von Louise Henriette, Prinz. von Bourbon-Conty.

Kinder.

1. Ludwig Philipp Joseph, Herzog von Chartres, geb. den 13 Apr. 1747, wird 39 Jahr, verm. den 5 Apr. 1769, mit
Louise Marie Adelheid, Prinz. von Penthievre, geb. den 13 März 1753, wird 33 Jahr.

Kinder.

1. Herzog von Valois, geb. den 6 Okt. 177[3] wird 13 Jahr.
2. Herzog von Montpensier, geb. den 3 Jul. 1775, wird 11 Jahr.
3. Mademoiselle von Chartres, geb. den 23 Aug. 1777, wird 9 Jahr.
4. Graf von Beaujolois, geb. den 9 Okt. 1779 wird 7 Jahr.

2. Louise Marie Therese, Prinz. von Orleans geb.

geb. den 9 Jul. 1750, wird 35 Jahr, vermählte Prinzeß. von Bourbon-Conde.

II. Bourbon-Conde.

Ludwig Joseph, Pr. von Conde, geb. den 9 Aug. 1736, wird 50 Jahr, Wittw. den 5 März 1760 von Charlotte, Prinzeßin von Soubise.

Kinder.

1. Ludwig Heinrich Joseph, geb. den 13 Apr. 1756, wird 30 J. verm. den 24 Apr. 1770, mit Louise Marie Thereſie, Prinz. von Orleans, geb. den 9 Jul. 1750, wird 36 Jahr.

Sohn.

1. Herzog von Enghien, geb. den 2 Aug. 1772, wird 14 Jahr.
2. Louise Adelheid, geb. den 5 Okt. 1757, wird 28 Jahr.

III. Bourbon Conty.

Ludwig Franz Joseph von Bourbon, Prinz von Conty, geb. den 1 Sept. 1734, wird 52 Jahr, verm. den 27 Febr. 1759, mit Fortunate Marie von Este, Prinz. von Modena, geb. den 24 Nov. 1731, wird 55 Jahr, leben abgesondert.

IV. Legitimirter Prinz.

Ludwig Johann Maria von Bourbon, Herzog von Penthievre, geb. den 16 Nov. 1725, wird 61 Jahr.

Tochter.

Louise Marie Adelheid, geb. den 13 März 1753, wird 33 Jahr, vermählte Prinz. von Orleans.

Großbrittanien.

Der Englischen Kirche zugethan.

König: Georg III. Churfürst zu Braunschweig-Lüneburg, geb. den 4 Jun. 1738, wird 48 Jahr, succ. den 25 Okt. 1760, verm. den 8 Sept. 1761, mit

Sophie Charlotte, Prinzeßin von Meklenbur
Strelitz, geb. den 19 May 1744, wird 42 Jah

Kinder.

1. Georg Friderich August, Prinz von Wall
und Kurprinz von Hannover, geb. den 12 Au
1762, wird 24 Jahr.
2. Friderich, Bischof von Osnabrück, geb. den
Aug. 1763, wird 23 Jahr.
3. Wilhelm Heinrich, geb. den 21 Aug. 17
wird 21 Jahr.
4. Charlotte Karoline Mathilde, geb. den
Sept. 1766, wird 20 Jahr.
5. Eduard August, geb. den 2 Nov. 1767, wi
19 Jahr.
6. Auguste Sophie, geb. den 8 Nov. 1768, w
18 Jahr.
7. Elisabeth, geb. den 22 May 1770, wird 15
8. Ernst August, geb. den 5 Jun. 1771, w. 15
9. August Friderich, geb. den 27 Jän. 1773, w
13 Jahr.
10. Adolph Friderich, geb. den 24 Febr. 17
wird 12 Jahr.
11. Marie, geb. den 25 Apr. 1776, wird 10 Ja
12. Sophie, geb. den 3 Nov. 1777, wird 9 Ja
13. Amalie, geb. den 7 Aug. 1783, wird 3 Ja

Des Königs Geschwister.

1. Auguste, geb. den 11 Aug. 1737, wird 49 Ja
vermählte Herzogin von Braunschweig-W
fenbüttel.
2. Wilhelm Heinrich, Herzog von Glouce
geb. den 25 Nov. 1743, wird 43 Jahr.
3. Heinrich Friderich, Herzog von Cumberla
geb. den 7 Nov. 1745, wird 41 Jahr.

Hungarn.

Katholischer Religion.

König: Joseph II. römischer Kaiser, trat die
gierung an den 29 Nov. 1780.

Pohlen.

Katholischer Religion.

König: Stanislaus August, aus dem fürstlichen Hause Poniatowski, geb. den 17 Jän. 1732, erwählt den 7 Sept. 1764, wird 54 Jahr.

Portugall.

Katholischer Religion.

Königin: Marie Franzisze, geb. den 17 Dez. 1734, wird 52 Jahr, succ. den 24 Febr. 1777, verm. d. 6 Jun. 1760 mit ihres Vaters Bruder Peter III. geb. den 5 Jul. 1717, wird 69 Jahr, erhielt nach der portugiesischen Reichsverfassung bey der Thronbesteigung seiner Gemahlin den königlichen Titel, jedoch ohne Huldigung.

Kinder.

1. Joseph Franz Xaver, Prinz von Brasilien, geb. den 21 Aug. 1761, wird 25 Jahr, verm. den 22 Febr. 1777, mit
Marie Franzisze, seiner leiblichen Mutter Schwester, geb. den 24 Jul. 1746, wird 40 J.
2. Johann Maria Joseph, geb. den 13 May 1767, wird 19 Jahr, verm. mit
Karoline Joachime, des Prinzen Karl Anton von Asturien Tochter, geb. den 25 Apr. 1775, wird 11 Jahr.
3. Marie Anne Viktorie, geb. den 15 Dez. 1768, wird 18 Jahr, verm. mit Don Gabriel, Infanten von Spanien.

Schwestern der Königin.

1. Marie Anne Franzisze, geb. den 7 Okt. 1736, wird 50 Jahr.
2. Marie Franzisze Benedikte, geb. den 24 Jul. 1746, verm. mit ihrer Schwester Sohn, dem Prinzen von Brasilien, wird 40 Jahr.

Der Königin Vaters Bruder.

Don Pedro, geb. den 5 Jul. 1717, Gemahl der Königin und Mitregent.

Preussen.

A. Kurlinie.

Reformirter Religion.

König: Friderich II. Kurfürst zu Brandenbur
geb. den 24 Jän. 1712, wird 74 Jahr, succ. d
31 May 1740, verm. den 12 Jän. 1733, mit
Elisabeth Christine, Herzog Ferdinand Albrech
zu Braunschweig-Wolfenbüttel Tochter, g
den 8 Nov. 1715, wird 71 Jahr, evangelisch
Religion.

Geschwister des Königs.

1. Der verstorbene August Wilhelm, Prinz vo
Preussen, geb. den 9 Aug. 1722, gestorben d
12 Jun. 1758, war verm. mit
Louise Amalie, Prinz. von Braunschweig, Schw
ster der Königin, geb. den 13 Jän. 1722.

Davon sind Kinder.

1. Friderich Wilhelm, Prinz von Preussen, ge
den 25 Sept. 1744, wird 42 Jahr, verm. zu
erstenmal 1765, mit
Elisabeth Christine, Prinz. von Braunschweig
geschieden 1769; jetzt zum zweytenmal ver
mählt mit
Friderike Louise, Landgraf Ludwig IX. zu Hessen
Darmstadt Tochter, geb. den 16 Okt. 175
wird 35 Jahr.

Tochter erster Ehe.

Friderike Charlotte, geb. den 7 May 1767, wird
19 Jahr.

Kinder zweyter Ehe.

1. Friderich Wilhelm, geb. den 2 Aug. 177
wird 15 Jahr.
2. Friderich Ludwig Karl, geb. den 5 Nov
1773, wird 13 Jahr.
3. Friderike Louise Wilhelmine, geb. den
Nov. 1774, wird 12 Jahr.

d. Fr

4. Friderike, Christine Auguste, geb. den 2 May 1780, wird 6 Jahr.
5. Friderich Heinrich Karl, geb. den 30 Dez. 1781, wird 5 Jahr.
6. Friderich Wilhelm Karl, geb. den 3 Jul. 1783, wird 3 Jahr.

2. Friderike Sophie Wilhelmine, geb. den 7 Aug. 1751, verm. den 4 Okt. 1767, mit Wilhelm V. Erbstatthalter der vereinigten Niederlande.

II. Philippine Charlotte, geb. den 13 März 1716, wird 67 Jahr, vermählte Prinzeß. von Braunschweig-Wolfenbüttel.

III. Anne Amalie, geb. den 9 Nov. 1723, wird 62 Jahr, gefürstete Aebtißin zu Halberstadt.

IV. Friderich Heinrich Ludwig, geb. den 18 Jän. 1726, wird 60 Jahr; Domprobst zu Magdeburg, verm. den 25 Jun. 1752, mit
Wilhelmine, Prinzeß. von Hessenkassel, geb. den 23 Febr. 1726, wird 60 Jahr.

V. August Ferdinand, geb. den 23 May 1730, wird 56 Jahr, verm. den 27. Sept. 1755, mit
Anne Elisabeth Louise, Markgraf Friderich Wilhelm zu Brandenburg-Schwedt Tochter, geb. den 22 Apr. 1738, wird 48 Jahr.

Kinder.

1. Friderike Louise Dorothee, geb. den 24 May 1770, wird 16 Jahr.
2. Friderich Christian Heinrich, geb. den 11 Nov. 1771, wird 15 Jahr.
3. Friderich Ludwig Christian, geb. den 18 Nov. 1772, wird 14 Jahr.
4. Friderich Wilhelm Heinrich, geb. den 15 Sept. 1779, wird 7 Jahr.

B. Die Linie Brandenburg-Schwedt.

Markgraf: Heinrich Friderich, geb. den 21 Aug. 1709; Domprobst zu Halberstadt, wird 77 J.

Töchter.

1. Friderike Charlotte Louise, geb. den 18 Au
1745, gefürstete Aebtißin zu Herforden, wi
41 Jahr.
2. Louise Henriette Wilhelmine, geb. den
Sept. 1750, verm. Fürstin von Anhalt-Deß
wird 36 Jahr.

Des Markgrafen Bruders, Friderich Wi
helms Töchter.

1. Friderike Dorothee Sophie, geb. den 18 De
1736, verm. mit
Friderich Eugen, Pr. von Würtemberg, wi
50 Jahr.
2. Anne Elisabeth Louise, geb. den 22 Apr. 17
vermählte Prinzeßin von Preussen, wird 48
3. Philippine Auguste Amalie, geb. den 10 Oc
1745, vermählte Landgräfin von Hessenkoß
wird 41 Jahr.

Sardinien.

V. Königliche Linie.

R tholischer Religion.

König: Viktor Amadäus III. Herzog zu S
voien, geb. den 26 Jun. 1726, wird 60 Jah
succ. seinem Herrn Vater den 4 Febr. 177
Wittw. den 19 Sept. 1785 von Marie Anto
Ferdinande, Philipp V. Königs von Spani
Tochter.

Kinder.

1. Karl Emanuel Ferdinand, Pr. von Piemo
geb. den 24 May 1751, verm. den 21 Aug
1775, mit
Marie Adelheid Clotilde, König Ludwig XV
in Frankreich Schwester, geb. den 23 Sep
1759, wird 27 Jahr.
2. Marie Louise Josephine, geb. den 2 Sept. 175
verm. den 21 Apr. 1771, mit

Lud

Ludwig Stanislaus, Graf von Provence, Bruder des Königs Ludwigs XVI. in Frankreich, wird 33 Jahr.

3. Marie Thereſie, geb. den 31 Jän. 1756, wird 30 Jahr, verm. den 16 Nov. 1773, mit
Karl Philipp, Grafen von Artois, Bruder des Königs in Frankreich Ludwig XVI.

4. Anne Marie Thereſie, geb. den 17 Dez. 1757, wird 29 Jahr, verm. den 19 März 1775, mit
Benedikt Moritz, Herzog von Chablais, Halbbruder ihres Vaters, des Königs.

5. Viktor Emanuel, Herzog von Aoſta, geb. den 24 Jul. 1759, wird 27 Jahr.

6. Moritz Joſeph, Herzog von Montferrat, geb. den 12 Sept. 1762, wird 24 Jahr.

7. Karl Felix Joſeph, Herzog von Genevois, geb. den 6 Apr. 1765, wird 21 Jahr.

8. Joſeph Benedikt, Graf von Maurienne, geb. den 5 Okt. 1766, wird 20 Jahr.

Geſchwiſter des Königs.

Prinzeßin Marie Felicitas, geb. den 20 März 1730, Statthalterin zu Nizza, wird 56 Jahr.

Halbbruder.

Benedikt Moritz, Herzog von Chablais, geb. den 21 Jun. 1741, wird 45 Jahr, verm. den 19 März 1775, mit
Marie Anne, Tochter ſeines Stiefbruders, des Königs.

B. Herzoglich-Savoiſche Linie.

Fürſt: Karl Emanuel Ferdinand, Herzog von Savoien-Carignan, geb. den 24 Okt. 1770, wird 16 Jahr, ſucc. den 20 Sept. 1780.

Mutter.

Marie Joſephe Thereſie, Prinzeßin von Lotharingen, geb. den 26 Aug. 1753, wird 33 Jahr, verm. den 18 Okt. 1768, Witwe den 20 Sept. 1780,

1780, von Viktor Amadäus Ludwig von Savoien, Fürsten zu Carignan.

Vaters Geschwister.

1. Sophie Karoline, geb. den 17 Aug. 1742, wird 44 Jahr.
2. Leopoldine Marie, geb. den 21 Dez. 1744, wird 42 Jahr, verm. den 6 May 1767 an Andreas, Fürsten von Doria.
3. Gabriele Marie, geb. den 17 März 1748, verm. den 10 Jul. 1769, mit Ferdinand Philipp, Fürst von Lobkowitz, Witwer, den 11 Jän. 1784.
4. Marie Thereſie, verwittwete Herzogin von Penthievre, geb. den 8 Sept. 1749, wird 37 J.
5. Eugenius Maria, geb. den 21 Okt. 1753, wird 33 Jahr.
6. Katharine Marie, geb. den 3 Apr. 1752, wird 24 Jahr, verm. mit Philipp Colonna, Fürst von Pelliano.
7. Joseph Benedikt, geb. den 5 Okt. 1766, wird 20 Jahr.

Schweden.

Evangelischer Religion.

König: Gustav III. geb. den 24 Jän. 1746, wird 40 Jahr, succ. den 12 Febr. 1771, verm. den 4 Nov. 1766, mit Sophie Magdalene, Friderich V. Königs von Dänemark Tochter, geb. den 3 Jul. 1746, wird 40 Jahr.

Sohn.

Gustav Adolph, Kronprinz, geb. den 1 Nov. 1778, wird 8 Jahr.

Geschwister des Königs.

1. Karl, Herzog von Südermannland, geb. den 7 Okt. 1748, wird 38 Jahr, verm. den 7 Jul. 1774, mit

Hedwig Elisabeth Charlotte, Prinz. von Holstein-Oldenburg, geb. den 22 März 1759, wird 27 J.
2. Friderich Adolph, Herzog von Ostgothland, geb. den 18 Jul. 1750, wird 35 Jahr.
3. Sophie Albertine, geb. den 3 Okt. 1753, Coadjutorin zu Quedlinburg, wird 33 Jahr.

Sicilien.

Katholischer Religion.

König: Ferdinand IV. Infant von Spanien, Königs Karl III. Sohn, geb. den 12 Jän. 1751, wird 35 Jahr, ward, nachdem sein Herr Vater den königl. Spanischen Thron erhalten, zum Könige beyder Sicilien ausgerufen den 7 Okt. 1759, vermählt den 12 May 1768, mit
Marie Karoline, Erzherzogin zu Oesterreich, Schwester Kaiser Josephs II. geb den 23 Aug. 1752, wird 34 Jahr.

Kinder.

1. Marie Thereste, geb. den 6 Jän. 1772, wird 14 Jahr.
2. Marie Christine Thereste, geb. den 17 Jän. 1779, wird 13 Jahr.
3. Januar Karl, geb. den 12 Apr. 1780, wird 6 Jahr.
4. Marie Amalie, geb. den 26 Apr. 1782, wird 4 Jahr.
5. Marie Antonie, geb. den 14 Dez. 1784.

Spanien.

Katholischer Religion.

König: Karl III. geb. den 20 Jän. 1716, wird 70 Jahr, vormals König beyder Sicilien, succ. seinem Halbbruder Ferdinand VI. auf den Spanischen Thron den 20 Aug. 1759, verm. den 9 May 1738, mit
Marie Auguste, August III. Königs von Pohlen

und Kurfürst zu Sachsen Tochter, Wittw. d
7. Sept. 1760.

Kinder.

1. Marie Josephe, geb. den 16 Jul. 1744, wi
42 Jahr.
2. Marie Louise, vermählte Großherzogin v
Toskana, geb. den 24 Nov. 1745, wird 41 Ja
3. Karl Anton, geb. den 12 Nov. 1748, wird
Jahr, Prinz von Asturien, verm. den 4 Se
1765, mit
Louise Marie, Philipps, Infanten von Spanie
und Herzogs von Parma Tochter, geb. den
Dez. 1751, wird 35 Jahr.

Kinder.

1. Karoline Joachime, geb. den 25 Apr. 177
wird 11 Jahr.
2. Marie Amalie, geb. den 9 Jän. 1779, wi
7 Jahr.
3. Ferdinand, geb. den 14 Okt. 1784, wird 2 J
4. Ferdinand IV. geb. den 12 Jän. 1751, Kön
beyder Sicilien, verm. mit
Marie Karoline, Erzherzogin zu Oesterreich.
5. Gabriel Anton Franz, geb. den 1 May, 175
verm. mit
Marie Anne Viktorie, Prinz. von Beira, wi
34 Jahr.
6. Anton Paschalis, geb. den 31 Dez. 1755, wi
31 Jahr.

Bruder des Königs.

Ludewig, geb. den 25 Jun. 1727, wird 59 Jah
verm. den 25 Jun. 1776, mit
Marie Thereſe von Villabriga, geb. 1758, wi
28 Jahr.

Dessen Kinder.

1. Ludewig Maria, geb. den 22 May 1777, wi
9 Jahr.
2. Ein Prinz, geb. den 6 März 1779, wird 7 J

Kurfürsten des h. römischen Reichs.

Mainz.

Katholischer Religion.

Kurfürst: Friderich Karl Joseph, Freyherr von und zu Erthal, des heil. röm. Reichs durch Germanien Erzkanzler, geb. den 3 Jän. 1719, wurde Erzbischof und Kurfürst zu Mainz den 18 Jul. 1774, Bischof zu Worms, den 26 des näml. Monats, wird 67 Jahr.

Trier.

Katholischer Religion.

Kurfürst: Clemens Wenzeslaus, kön. Pr. von Pohlen und Litthauen, geb. den 28 Sept. 1739, wurde Erzbischof und Kurfürst zu Trier und des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Gallien und Arelat, auch gefürsteter Administrator zu Prüm den 10 Febr. 1768 Bischof zu Augsburg den 10 Aug. 1768, Coadiutor zu Ellwangen den 30 Apr. 1770, wird 47 Jahr.

Kölln.

Katholischer Religion.

Kurfürst: Maximilian, Erzherzog von Oesterreich, des heil. röm. Reichs durch Italien Erzkanzler, Hoch- und Deutschmeister zu Mergentheim, geb. den 8 Dez. 1756, wurde zum Coadiutor erwählt den 7 Aug. 1780, folgte in die kurfürstliche und erzbischöfliche Würde zu Kölln und als Bischof zu Münster den 15 Apr. 1784, wird 30 Jahr.

Böhmen.

Katholischer Religion.

Kurfürst: Joseph II. geb. den 13 März 1741, des heil. röm. Reichs Erzschenk, succ. in dieses Königreich und Kurfürstenthum den 29 Nov. 1780, wird 45 Jahr.

Pfalz-

Pfalzbaiern.

Katholischer Religion.

Kurfürst: Karl Theodor, des heil. röm. Reichs Erztruchseß, geb. den 11 Dez. 1724, wird 62 Jahr, succ. seinem Vater als Pfalzgraf zu Sulzbach den 20 Jul. 1733, ward Kurfürst den 31 Dez. 1742, succ. in das Herzogthum Baiern den 30 Dez. 1777, verm. den 17 Jän. 1742, mit Prinzeßin Elisabethe Auguste, Pfalzgraf Joseph Karl von Sulzbach Tochter, geb. den 17 Jun. 1721, wird 65 Jahr.

Vaters Bruder war

Joseph Karl, Pfalzgraf, verm. mit Elisabeth Auguste Sophie, des Kurfürsten zu Pfalz, Karl Philipp Tochter; davon sind:

Töchter.

1. Marie Elisabethe Auguste, geb. den 17 Jän. 1721, wirkliche Kurfürstin.
2. Marie Anne Charlotte Amalie, geb. den 22 Jun. 1722, wird 64 Jahr, verwitt. Kurfürstin von Baiern.
3. Marie Franzisze Dorothee Christine, geb. den 15 Jun. 1724, verwitt. Herzogin von Zweybrücken, wird 62 Jahr.

Sachsen.

I. Albertinischer Linie.

Katholischer Religion.

Kurfürst: Friderich August, des heil. röm. Reichs Erz-Marschall, geb. den 23 Dez. 1750, wird 35 Jahr, succ. seinen Vater, Kurfürst Friderich Christian Leopold, verm. den 29 Jän. 1769, mit Marie Amalie Auguste, Prinzeßin von Pfalz-Zweybrücken, geb. den 10 May 1752, wird 34 J.

Tochter.

Marie Auguste, geb. den 21 Jun. 1782, wird 4 J.

Geschwi-

Geschwister des Kurfürsten.

1. Prinz Anton, geb. den 27 Dez. 1755, wird 31 Jahr, Wittw. von Marie Charlotte Antonie, kön. Prinz. von Sardinien, den 28. Dez. 1782.
2. Marie Amalie, geb. den 26 Sept. 1757, vermählte Herzogin von Pfalz-Zweybrücken, wird 29 Jahr.
3. Maximilian, geb. den 13 Apr. 1759, wird 27 J.
4. Marie Anne, geb. d. 27 Febr. 1761, wird 25 J.

Vaters Geschwister.

1. Marie Anne, geb. den 29 Aug. 1728, verwitt. Kurfürstin von Baiern, wird 58 Jahr.
2. Franz Xaver, geb. d. 25 Aug. 1730, wird 56 J.
3. Karl Christian, geb. den 13 Jul. 1733, wurde 1758 zum Herzog von Kurland erwählt, verm. den 25 März 1760 mit
Franzisze Krasinski.
4. Marie Elisabeth, geb. den 9 Febr. 1736, wird 50 Jahr.
5. Albert, Herzog zu Sachsen-Teschen, geb. den 11 Jul. 1738, verm. den 8 Apr. 1766, mit
Marie Christine, Kaiser Josephs II. Schwester, geb. den 13 May 1742.
6. Clemens Wenzeslaus, geb. den 28 Sept. 1739, Churfürst zu Trier.
7. Marie Kunigunde Dorothee, geb. den 10 Nov. 1740, Fürstin und Aebtißin der fürstlichen Abteyen Essen und Thoren.

II. **Die Ernestinische Linie siehe unter den übrigen Fürsten.**

Brandenburg.

Reformirter Religion.

Kurfürst: Friderich II. des heil. röm. Reichs Erzkämmerer, geb. den 24 Jän. 1712, wird 74 Jahr.

Bran-

Braunschweig.

Evangelischer Religion.

Kurfürst: Georg III. des heil. röm. Reichs Erzschatzmeister, geb. den 4 Jun. 1738, wird 48 J.

Andere Europäische Fürsten.

I. Weltliche Fürsten.

Anhalt.

I. Anhalt-Bernburg.

Reformirter Religion.

Fürst: Friderich Albrecht, geb. den 15 Aug. 175[illegible] wird 51 Jahr, succ. den 18 May 1765, Wittw. den 2 März 1769, von Louise Albertine, Prinz. von Holstein-Plön.

Kinder.

1. Alexius Friderich Christian, geb. den 12 Jun. 1767, wird 19 Jahr.
2. Pauline Christine Wilhelmine, geb. den [illegible] Febr. 1769, wird 17 Jahr.

Schwestern des Fürsten.

1. Friderike Auguste Sophie, geb. den 28 Aug. 1744, vermählte Fürstin von Anhalt-Zerbst, wird 42 Jahr.
2. Christine Elisabeth Albertine, geb. den 14 Nov. 1746, vermählte Prinzeß. von Schwarzburg-Sondershausen, wird 40 Jahr.

Stiefschwester.

Sophie Louise, geb. den 29 Jun. 1732, vermählte Gräfin zu Solms-Baruth, wird 54 Jahr.

II. Anhalt-Bernburg-Schaumburg.

Reformirter Religion.

Fürst: Karl Ludwig, geb. den 16 May 17[illegible] wird 63 Jahr, succ. den 15 Apr. 1772, verm. den 16 Dez. 1765, mit

Amalie Eleonore, Prinzeß. von Solms-Braunfels, geb. den 22 Nov. 1734, wird 52 Jahr.

Kinder.

1. Viktor Karl Friderich, Erbprinz, geb. den 2 Nov. 1767, wird 19 Jahr.
2. Wilhelm Ludwig, geb. den 19 Apr. 1771, wird 15 Jahr.
3. Karoline Ulrike Charlotte, geb. den 22 Sept. 1775, wird 11 Jahr.

Stiefbrüder.

1. Friderich Ludwig Adolph, geb. den 26 Nov. 1741, wird 45 Jahr.
2. Viktor Amadäus, geb. den 21 May 1744, wird 42 Jahr, verm. den 22 Apr. 1778, mit Magdalene Sophie, Prinzeß. von Solms, geb. den 4 Jun. 1742, wird 44 Jahr.

III. Anhalt-Dessau.

Reformirter Religion.

Fürst: Leopold Friderich Franz, geb. den 10 Aug. 1740, wird 46 Jahr, succ. den 16 Dez. 1751, verm. den 25 Jul. 1767, mit Louise Henriette Wilhelmine, Prinz. von Brandenburg-Schwedt, geb. den 24 Sept. 1750, wird 36 Jahr.

Sohn.

Friderich, Erbprinz, geb. den 27 Dez. 1769, wird 17 Jahr.

Geschwister.

1. Henriette Katharine Agneſe, vermählte von Loen.
2. Johann Georg, Domherr zu Magdeburg.
3. Albrecht, vermählt mit Henriette, Gräfin von der Lippe Weissenfeld.

Vaters Schwester.

Henriette Amalie, Coadiutorin zu Herforden.

IV. An-

IV. Anhalt-Köthen.

Reformirter Religion.

Fürst: Karl Georg Lebrecht, geb. den 15 Au... 1730, wird 56 Jahr, succ. den 6 Aug. 175... verm. den 26 Jul. 1763, mit

Louise Charlotte Friderike, Prinz. von Holstein... Glücksburg, geb. den 5 May 1749, wird 37 J...

Kinder.

1. August Christian Friderich, Erbprinz, geb. d... 18 Nov. 1769, wird 17 Jahr.
2. Carl Wilhelm, geb. den 5 Jän. 1771, wird 15 Jahr.
3. Ludewig, geb. den 25 Sept. 1778, wird 8 J.

Geschwister.

1. Christine Anne Agnes, verwittwete Gräfin von Stollberg-Wernigerode, wird 60 Jahr.
2. Johanne Wilhelmine, vermählte Fürstin von Carolath-Schönaich, wird 58 Jahr.
3. Friderich Erdmann, Wittwer von Ferdinande Gräfin zu Stollberg-Wernigerode, wird 55 J...

Dessen Kinder.

1. Emanuel Ernst Erdmann, wird 18 Jahr.
2. Friderich Ferdinand, Domherr zu Halberstadt, wird 17 Jahr.
3. Anne Amalie, wird 16 Jahr.
4. Heinrich, wird 8 Jahr.
5. Christian Friderich, wird 6 Jahr.
6. Ludwig, wird 3 Jahr.

Stiefschwester des Fürsten.

Marie Magdalene, Kanonißin zu Gandersheim, wird 47 Jahr.

V. Anhalt-Zerbst.

Evangelischer Religion.

Fürst: Friderich August, geb. den 8 Aug. 1734, wird 52 Jahr, succ. den 22 Sept. 1752, verm. den 28 May 1764, mit

Fride...

Friderike Auguste, Prinz. von Anhalt-Bernburg, geb. den 28 Aug. 1744, wird 42 Jahr.

Schwester.

Katharine II, Kaiserin von Rußland.

Aremberg.

Katholischer Religion.

Herzog: Ludwig Engelbert, geb. den 3 Aug. 1750, wird 35 Jahr, succ. den 17 Aug. 1778, verm. den 19 Jän. 1778, mit

Louise Pauline, Prinz. von Brancas, geb. den 24 Okt. 1758, wird 28 Jahr.

Tochter.

Pauline Charlotte, geb. den 2 Sept. 1774, wird 12 Jahr.

Mutter.

Louise Margarethe, Gräfin von der Mark, geb. den 10 Jun. 1730, wird 56 Jahr.

Geschwister des Herzogs.

1. Marie Franzisze, Gräfin von Windischgrätz, wird 35 Jahr.
2. Marie Flore, vermählte Herzogin von Ursel, wird 34 Jahr.
3. August Raimund, wird 33 Jahr, vermählt mit Marie Franzisze, Marquisin von Cernai.

Dessen Sohn.

Ernst Engelbert, wird 9 Jahr.

4. Ludwig Maria, wird 29 Jahr.
5. Marie Louise Franzisze, Gräfin von Stahremberg, wird 22 Jahr.

Vaters Schwestern.

Marie Viktorie, alt 72 Jahr, verwittwete Markgräfin von Baden-Baden.

Auersberg.

Katholischer Religion.

Fürst: Karl Joseph Anton, geb. den 17 Feb. 1720,

wird 66 Jahr, succ. den 9 Febr. 1783, verm. den 26 May 1744, mit

Marie Josephe Rosalie, Prinzeßin von Trautson, gebohren den 26. August 1724, wird 62 J.

Kinder.

1. Marie Franzisze, geb. den 30 Jul. 1745, wird 41 Jahr.
2. Wilhelm, geb. den 9 Aug. 1749, wird 37 Jahr, verm. mit

Leopoldine Franzisze, Gräfin von Waldstein, geb. den 8 Aug. 1761, wird 25 Jahr.

Dessen Kinder.

1. Marie Josephe, geb. den 15 Jän. 1777, wird 8 Jahr.
2. Henriette Agnes, geb. den 26 Jun. 1778, wird 9 Jahr.
3. Sophie Regine, geb. den 7 Sept. 1780, wird 6 Jahr.

3. Karl, geb. den 21 Okt. 1750, wird 36 Jahr, verm. den 2 Okt. 1776, mit

Marie Josephe, Prinz. von Lobkowitz, geb. den 8 Aug. 1756, wird 30 Jahr.

4. Pauline, geb. den 11 Dez. 1752, wird 34 Jahr, vermählte Gräfin von Salm- und Reifferscheid.
5. Christine, geb. den 18 Febr. 1754, wird 32 Jahr, vermählte Gräfin von Seilern.
6. Aloysie, geb. den 20 Nov. 1762, wird 24 Jahr.
7. Vincenz, geb. den 31 Aug. 1763, wird 23 Jar.

Bruder des Fürsten.

Johann Adam, geb. den 27 Aug. 1721, wird 65 Jahr.

Halb-Geschwister.

1. Joseph Franz Anton, Fürst Bischof zu Passau.
2. Theresie, geb. den 22 März 1735, vermählte Gräfin von Kinski, wird 51 Jahr.
3. Marie Antonietta, geb. den 30 Sept. 1739, wird

wird 47 Jahr, vermählte Gräfin von Wurmbrand.

4. Franz de Paula, geb. den 5 Sept. 1741, wird 45 J. verm. mit einer Baronesse von Reybach.
5. Marie Anne, geb. den 26 Apr. 1743, wird 43 Jahr, vermählte Gräfin von Würben.
6. Johann Baptist, geb. den 28 Febr. 1745, wird 41 Jahr, Domherr zu Passau und Ollmütz.
7. Aloys, geb. den 20 März 1747, wird 39 Jahr.
8. Franz Xaver, geb. den 19 Jän. 1749, wird 37 Jahr, verm. mit

Marie Ernestine, Prinzeß. von Schwarzenberg.

Baden-Durlach.

Evangelischer Religion.

Markgraf: Karl Friderich, geb. den 22 Nov. 1728, wird 58 Jahr; succ. den 12 May 1768 zu Baden-Durlach, und zu Baden-Baden den 21 Okt. 1771, Wittw. von Karoline Louise, Landgräfin von Hessen-Darmstadt, den 8 Apr. 1783.

Kinder.

1. Karl Ludwig, Erbprinz, geb. den 14 Febr. 1755, wird 31 Jahr, verm. den 15 Jul. 1774, mit Amalie Friderike, Prinz. von Hessen-Darmstadt, wird 32 Jahr.

Kinder.

1. Katharine Amalie Christiane Louise und
2. Friderike Wilhelmine Karoline, Zwillinge, geb. den 13 Jul. 1776, werd. 10 Jahr.
3. Louise Marie, geb. den 24 Jän. 1779, wird 7 Jahr.
4. Friderike Dorothee Wilhelmine, geb. den 12 März 1781, wird 5 Jahr.
5. Marie Elisabeth Wilhelmine, geb. den 7 Sept. 1782, wird 4 Jahr.

2. Friderich, geb. den 29 Aug. 1756, wird 30 J.
3. Ludwig Wilhelm, geb. den 9 Febr. 1763, wird 23 Jahr.

Bruder des Markgrafen.

Wilhelm Ludwig, geb. den 14 Jän. 1732, wird 54 Jahr.

Großvaters Bruders Söhne.

1. Karl August, geb. den 14 Nov. 1712, wird 74 Jahr.

2. Christoph, geb. den 5 Jun. 1717, wird 69 J.

Von dem legten Markgrafen von Baden-Baden lebt noch

Marie Viktorie, Prinz. von Aremberg, geb. den 26 Okt. 1714, wird 72 J. Witt. d. 21 Okt. 1771.

Dessen Bruders Tochter.

Elisabeth Auguste Franzisze Eleonore, geb. den 16 März 1725, wird 61 Jahr.

Bayern.

Katholischer Religion.

Des legten Kurfürsten, Maximilian Josephs Wittwe,

Marie Anne, kön. Prinzeßin von Pohlen und Sachsen, geb. den 29 Aug. 1728, wird 58 Jahr.

Vaters Bruders Sohns, Pr. Clemens Wittwe

Marie Anne, Prinz. von Pfalzsulzbach, geb. den 22 Jun. 1722, wird 64 J. Witt. den 6 Aug. 1770.

Brandenburg-Anspach und Bayreuth.

Evangelischer Religion.

Markgraf: Karl Alexander, geb. den 24 Febr. 1736, wird 50 Jahr, succ. zu Anspach den 4 Aug. 1757, und zu Bayreuth, den 20 Jän. 1769, verm. den 22 Nov. 1754, mit

Friderike Karoline, Prinz. von Sachsen-Koburg-Saalfeld, geb. den 24 Jun. 1735, wird 51 J.

Clary.

Katholischer Religion.

Fürst: Franz Wenzel, geb. den 8 März 1706, wird 80 Jahr, verm. den 14 Febr. 1747, mit

Marie

Marie Josephe, Prinzessin von Hohenzollern Hechingen, geb. d. 22 Jän. 1728, wird 58 Jahr.

Kinder.

1. Graf, Johann Nepomuk, geb. d. 17 Dez. 1753, wird 33 J. verm. d. 31 Jän. 1775 mit
Marie Christine, Prinz. von Ligne, geb. den 27 May 1727, wird 29 J.

Dessen Kinder.

1. Karl, geb. den 12 Dez. 1777, wird 9 Jahr.
2. Franz Moritz, geb. den 22 Sept. 1782, wird 3 Jahr.

2. Marie Sidonie, geb. den 10 Nov. 1748, wird 38 Jahr, verm. den 17 May 1772 an Graf Johann Rudolph von Chotek, geb. den 17 May 1749, wird 37 Jahr.
3. Marie Christine, geb. den 19 Jän. 1755, wird 31, vermählte Gräfin von Hoyos.
4. Marie Thereſie, geb. den 30 Jul. 1756, wird 30 Jahr.

Colloredo.

Katholischer Religion.

Fürst: Rudolph Joseph, geb. den 6 Jul. 1706, wird 80 Jahr, verm. den 14. Jul. 1727 mit
Marie Gabriele Franziszе, verm. Gräfin v. Stahremberg, geb. den 28 Nov. 1707, wird 79 Jahr.

Kinder.

1. Graf, Franz Gundaker, geb. den 28 May 1731, wird 55 Jahr, verm. den 6 Jän. 1771 mit
Marie Isabelle, Prinz. von Fondi und Mansfeld, geb. den 29 Aug. 1750, wird 36 Jahr.

Kinder.

1. Rudolph Joseph, wird 14 Jahr.
2. 3. Marie Gabriele, und Marie Henriette, Zwillinge, werden 13 Jahr.
4. Hieronimus, wird 11 Jahr.
5. Ferdinand, wird 9 Jahr.

2. Hieronimus, Fürst Erz-Bischof zu Salzburg
3. Joseph Maria, geb. den 11 Sept. 1735, wird 51 Jahr.
4. Wenzeslaus, geb. den 15 Okt. 1738, wird 48 J.
5. Marie Gabriele, geb. den 23 Jän. 1741, wird 45 Jahr, vermählte Gräfin von Palfy.
6. Marie Thereſie, geb. den 18 Jul. 1744, wird 42 Jahr, vermählte Gräfinn von Schönborn.
7. Marie Franzisze, geb. den 2 Apr. 1746, wird 40 Jahr, vermählte Gräfin von Wallis.
8. Karoline, geb. den 14 Febr. 1752, wird 34 Jahr, vermählte Gräfin von Trautmansdorf.

Curland.

Evangelischer Religion.

Herzog: Peter, geb. den 4 Jän. 1724, wird 62 Jahr, succed. den 24 Nov. 1769, verm. zum drittenmal den 6 Nov. 1779, mit
Anne Dorothee, Gräfin von Meden, geb. den 8 Febr. 1761, wird 25 Jahr.

Töchter dritter Ehe.

1. Katharine Friderike Wilhelmine, geb. den 9 Febr. 1781, wird 5 Jahr.
2. Marie Louise Pauline, geb. den 19 Febr. 1782, wird 4 Jahr.

Geschwister des Herzogs.

1. Hedewig Elisabeth, vermählte Baronesse Tscheßerkaßow, wird 59 Jahr.
2. Karl Ernst, verm. mit Apollonie, Prinzess. Poninske, wird 58 Jahr.

Kinder.

1. Benigne, wird 8 Jahr. 2. Gustav, wird 6 Jahr. 3. Peter Alexius, wird 5 Jahr. 4. Karoline, wird 4 Jahr.

Deutscher Ritter-Orden.

Katholischer Religion.

Hoch- und Deutschmeister: Maximilian, Erzherzog zu Oesterr. Kurfürst zu Köln. Die

Dietrichstein.

Katholischer Religion.

Fürst: Johann Baptist Karl, geb. den 27 Jun. 1728, wird 58 J. verm. den 30 Jän. 1764, mit Christine, geb. Gräfin von Thun, geb. den 25 Apr. 1738, wird 48 Jahr.

Kinder.

1. Franz Joseph, geb. den 29 Apr. 1767, wird 19 Jahr.
2. Marie Thereste, geb. den 11 Aug. 1768, wird 18 Jahr.
3. Johann Baptist, geb. den 31 März 1772, wird 14 Jahr.
4. Moritz Joh. Karl, geb. den 19 Jän. 1775, wird 11 Jahr.
5. Joseph, geb. den 4 Febr. 1780, wird 6 Jahr.

Geschwister des Fürsten.

1. Franz de Paula Karl, geb. den 13 Dez. 1731, wird 55 Jahr, verm. den 25 Apr. 1770, mit Charlotte Bar. von Reischach, geb. den 8 Okt. 1740, wird 46 Jahr.

Dessen Kinder.

1. Marie Thereste Josephe, geb. den 24 Jul. 1771, wird 15 Jahr.
2. Franz Joseph, geb. den 9 Jul. 1775, wird 11 Jahr.
2. Marie Josephe, geb. den 2 Nov. 1736, wird 50 Jahr, vermählte Gräfin von Harrach.

Esterhasi.

Katholischer Religion.

Fürst: Nikolaus, geb. den 18 Dez. 1714, wird 72 Jahr, verm. den 4 März 1737, mit Marie Elisabethe, Gräfin von Weissenwolf, geb. den 21 März 1718, wird 68 Jahr.

Kinder.

1. Paul Anton, geb. den 11 Apr. 1738, wird 48 Jahr, verm. den 10 Jän. 1763, mit
Marie Thereſie, Gräfin von Erdödi, geb. den 25 Nov. 1745, wird 41 Jahr.

Deſſen Kinder.

1. Marie Thereſie, geb. den 7 Febr. 1764, wird 22 Jahr.
2. Nikolaus, geb. den 12 Dez. 1765, wird 21 Jahr, verm. den 15 Sept. 1783, mit
Marie Hermengild, Prinz. von Lichtenſtein, geb. den 13 Apr. 1768, wird 17 Jahr.
3. Anton, geb. den 3 Jul. 1767, wird 19 Jahr.
4. Leopold, geb. den 15 Nov. 1776, wird 10 J.

2. Marie Anne, geb. den 7 Febr. 1739, wird 47 Jahr, vermählte Gräfin von Graffalcowich.
3. Nikolaus, geb. den 10 Aug. 1741, wird 45 J. verm. den 3 Aug. 1777, mit
Anne Franziſze, Gräfin von Weiſſenwolf.

Fürſtenberg.

Katholiſcher Religion.

Fürſt: Joſeph, geb. den 9 Jän. 1758, wird 28 Jahr, ſucced. den 2 Jun. 1783, verm. den 15 Jan. 1778, mit
Marie Antonie, Prinz. von Hohenzollern-Hechingen, geb. den 10 Nov. 1750, wird 26 J.

Geſchwiſter des Fürſten.

1. Joſephe Marie, geb. den 14 Nov. 1756, wird 30 Jahr.
2. Karl Joachim, geb. den 31 März 1771, wird 15 Jahr.

Mutter des Fürſten.

Marie Joſephe, Gräfin von Truchſeß, geb. den 30 März 1721, wird 55 J. Wittw. d. 2 Jun. 1783.

Vaters Geſchwiſter.

1. Karl Egon, geb. den 7 May 1729, wird 57 J. verm. den 25 Jun. 1753, mit

Marie

Marie Josephe, Gräfin von Sternberg.

Kinder.

1. Philipp Joseph, geb. den 21 Okt. 1755, wird 31 Jahr, verm. den 10 Febr. 1779, mit Josephe Marie, Schwester des Fürsten.
2. Karl Joseph, geb. den 26 Jun. 1760, wird 26 J.

Genua.

Katholischer Religion.

Doge: Giovanno Carlo Pallavicini erw. 1785.

Hessen.

I. Hessen-Cassel.

Reformirter Religion.

Landgraf Wilhelm, geb. den 3 Jun. 1743, wird 43 Jahr, succ. den 31 Okt. 1785, verm. den 1 Sept. 1764, mit Wilhelmine Karoline, königl. Prinz. von Dänemark, geb. den 10 Jul. 1747, wird 39 Jahr.

Kinder.

1. Wilhelm, geb. den 28 Jul. 1777, wird 9 J.
2. Marie Friderike, geb. den 14 Sept. 1768, wird 18 Jahr.
3. Karoline Amalie, geb. den 11 Jul. 1771, wird 15 Jahr.

Geschwister.

1. Karl, geb. den 19 Dez. 1744, wird 42 Jahr, verm. den 30 Aug. 1766, mit Louise, königl. Prinz. von Dänemark, geb. den 30 Jän. 1750, wird 36 Jahr.

Kinder.

1. Marie Sophie Friderike, geb. den 18 Okt. 1767, wird 19 Jahr.
2. Friderich, geb. den 24 May 1771, wird 15 J.
3. Juliane Louise Amalie, geb. den 19 Jän. 1773, wird 13 Jahr.

4. Christian, geb. den 14 Aug. 1775, wird 10
2. Friderich, geb. den 11 Sept. 1747, wird 39

Stiefmutter.

Philippine Auguste Amalie, Prinz. von Brandenburg-Schwedt, geb. den 10 Okt. 1745, wird 41 Jahr, Witt. den 31 Okt. 1785.

Großvaters Bruders, Maximilians Töchter.

1. Ulrike Frider. Wilhelm. geb. den 31 Okt. 17
wird 64 Jahr, verm. Herzogin von Holstein.
2. Wilhelmine, geb. d. 22 Febr. 1726, wird 60 J.
vermählte Prinz. von Preussen.

A. Hessen-Philippsthal.
Reformirter Religion.

Landgraf: Wilhelm, geb. den 29 Aug. 1726, wird 60 Jahr, succ. den 8 May 1770, verm. den 3 Jun. 1755, mit

Ulrike Eleonore, Landgräfin von Hessen-Philippsthal, geb. den 27 Apr. 1732, wird 54 J.

Kinder.

1. Karl, geb. den 5 Nov. 1757, wird 29 Jahr.
2. Juliane Wilhelmine Louise, geb. den 8 Jan. 1761, wird 25 Jahr, vermählte Gräfin von Schaumburg-Bückeburg.
3. Friderich, geb. den 4 Sept. 1764, wird 22 J.
4. Ludwig, geb. den 8 Okt. 1766, wird 20 Jahr.
5. Ernst Constantin, geb. den 8 Aug. 1771, wird 15 Jahr.

Schwester des Landgrafen.

Charlotte Amalie, geb. den 10 Aug. 1730, wird 56 Jahr, verwitt. Herzogin von Sachsen-Meinungen.

B. Hessen-Rheinfels-Rothenburg.
Katholischer Religion.

Landgraf: Karl Emanuel, geb. den 5 Jun. 1746, wird

wird 49 Jahr, succ. den 30 Dez. 1778, verm. den 1 Sept. 1771, mit

Marie Leopoldine Adelgunde, Prinz. von Lichtenstein, geb. den 30 Jän. 1754, wird 32 Jahr.

Sohn.

Viktor Amadäus, geb. d. 2 Sept. 1779, wird 7 J.

Geschwister des Landgrafen.

1. Clementine Franzisze Ernestine, geb. den 5 Jun. 1747, wird 39 Jahr.
2. Marie Hedw. Eleon. Christine, geb. den 26 Jun. 1748, wird 38 Jahr, verm. Prinz. von Bouillon.
3. Karl Constantin, geb. den 10 Jän. 1752, wird 34 Jahr.
4. Mar. Antonie Friderike Jos. geb. den 31 März 1753, wird 33 Jahr.
5. Wilhelmine, geb. d. 16 Febr. 1755, wird 30 J.
6. Ernst, geb. den 28 Sept. 1758, wird 28 Jahr.

Des verstorb. Erbpr. Josephs Kinder.

1. Marie Anne Vikt. Christine, wird 58 Jahr, verm. Prinz. von Rohan-Soubise.
2. Marie Louise Eleonore, wird 58 Jahr, verw. Fürstin von Salm-Salm.

II. Hessen-Darmstadt.

A. Hauptlinie.

Evangelischer Religion.

Landgraf: Ludwig IX. geb. den 15 Dez. 1719, wird 67 Jahr, succ. den 17 Okt. 1768, Wittw. von Henriette Karoline, geb. Pfalzgräfin von Zweybrücken.

Kinder.

1. Ludwig, Erbprinz, geb. den 14 Jun. 1753, wird 33 Jahr, verm. den 19 Febr. 1777, mit

Louise Karoline Henriette, Prinz. von Hessen-Darmstadt, geb. den 15 Febr. 1761, wird 25 J.

Dessen Kinder.

1. Ludwig, geb. den 26 Dez. 1777, wird 9 J.

2. Louise

2. Louise Karol. Doroth. Amalie, geb. den 18 Jän. 1779, wird 7 Jahr.
3. Ludwig Georg Karl, geb. den 31 Aug. 1780 wird 6 Jahr.

2. Karoline, verm. Landgräfin von Hessen-Homb.
3. Friderike Luise, verm. Prinz. von Preussen.
4. Amalie Friderike, verm. Erbpr. von Baden.
5. Luise, verm. Herz. von Sachs. Weimar.
6. Friderich Ludwig, geb. den 10 Jun. 1759 wird 27 Jahr.
7. Christian Ludwig, geb. den 15 Nov. 1763 wird 23 Jahr.

Bruders, Georg Wilhelms Wittwe.

Marie Luise Albertine, geb. Gräfin zu Leiningen, geb. den 16 März 1729, wird 57 Jahr.

Kinder.

1. Ludwig Georg Karl, geb. den 27 März 1748 wird 37 Jahr.
2. Georg Karl, geb. den 14 Jun. 1754, wird 32 J.
3. Charlotte Wilhelmine, verm. Prinzeß. zu Mecklenburg-Strelitz.
4. Karl Wilh. Georg, geb. den 16 May 1757 wird 29 Jahr.
5. Friderich Georg August, geb. den 21 Jul. 1759 wird 27 J.
6. Luise Karoline, Erbprinz. von Hessendarmst.
7. Marie Wilhelm. Aug. geb. den 14 Apr. 1765 wird 21 J. verm. Prinzeß. v. Pfalz-Zweibr.

B. Hessen-Homburg.

Reformirter Religion.

Landgraf: Friderich Ludwig, geb. den 30 Jän. 1748, wird 38 Jahr, succ. den 7 Febr. 1751 verm. den 27 Sept. 1768, mit
Karoline, Prinz. von Hessen-Darmstadt, geb. den 2 März 1746, wird 40 J.

Kinder.

Kinder.

1. Friderich Ludwig, Erbprinz, geb. den 30 Jul. 1769, wird 17 J.
2. Ludwig Wilhelm, geb. den 29 Aug. 1770, wird 16 Jahr.
3. Karoline Luise, geb. d. 26 Aug. 1771, w. 15 J.
4. Luise Ulrike, geb. den 26 Okt. 1772, w. 14 J.
5. Christiane Amalie, geb. den 29 Jun. 1774, wird 12 J.
6. Auguste Friderike, geb. den 28 Nov. 1776, wird 10 J.
7. Philipp Friderich August, geb. den 11 März 1779, wird 7 J.
8. Gustav, geb. den 17 Febr. 1781, wird 5 J.
9. Ferdinand Heinrich Friderich, geb. den 26 Apr. 1783, wird 3 Jahr.

Hohenlohe.

I. Hohenloh-Neuenstein.

A. Oehringen.

Evangelischer Religion.

Fürst: Ludwig Friderich Karl, geb. den 23 May 1723, wird 63 Jahr, succ. den 28 Aug. 1765, verm. den 28 Febr. 1749, mit

Sophie Amalie Karoline, Prinz. von Sachsen-Hildburghausen, g. den 21 Jul. 1732, w. 54 J.

Schwester des Fürsten.

Wilhelmine Eleonore, geb. den 20 Febr. 1717, wird 69 J. vermählte Fürstin von Hohenloh-Ingelfingen.

B. Langenburg.

Evangelischer Religion.

Fürst: Christian Albert Ludwig, geb. den 27 März 1726, wird 60 Jahr, verm. den 13 May 1751, mit

Karoline, Prinz. von Stollberg-Gedern, geb. den 27 Jun. 1732, wird 54 Jahr.

Kin-

Kinder.

1. Karl Ludwig, geb. den 10 Sept. 1762, w. 24 J.
2. Luise Eleonore, geb. den 11 Aug. 1763, wird 23 Jahr, verm. Herzogin von Sachs. Meinung.
3. Gustav Adolph, geb. den 9 Okt. 1764, w. 22 J.
4. Christian August, geb. den 15 März 1768, wird 18 Jahr.
5. Auguste Karol. geb. d. 15 Nov. 1769, w. 13 J.

C. Ingelfingen.

Evangelischer Religion.

Fürst: Heinrich August, geb. den 11 Jul. 1715, wird 71 Jahr, verm. den 26 Sept. 1743, mit Wilhelmine Eleonore, Prinzeß. von Hohenlohe-Oehringen, wird 69 Jahr.

Kinder.

1. Friderich Ludwig, geb. den 31 Jän. 1746, wird 40 Jahr, verm. den 8 Apr. 1782, mit Amalie Luise Marie, geb. Gräfin von Honm, geb. den 6 Okt. 1763, wird 23 Jahr.
2. Friderich Karl Wilhelm, geb. den 16 Febr. 1752, wird 34 Jahr.
3. Georg Friderich Heinrich, geb. den 11 Nov. 1757, wird 29 Jahr.
4. Sophie Christiane Luise, geb. den 10 Okt. 1762, wird 24 Jahr.

D. Kirchberg.

Evangelischer Religion.

Fürst: Christian Friderich Karl, geb. den 19 Okt. 1729, wird 57 Jahr, verm. zum zweytenmal den 9 Sept. 1779, mit Philippine Sophie Erneftine, Gräfin von Isenburg, geb. den 1 Nov. 1744, wird 42 Jahr.

Töchter erster Ehe.

1. Karoline Henriette, geb. den 11 Jun. 1761, wird 25 J. verm. an Graf Reuß, Heinrich XXII.
2. Charlotte Amalie Friderike, geb. den 30 Jul. 1777, wird 9 Jahr.

Kin-

Kinder zweyter Ehe.

3. Wilh. Soph. Frider. Ferdinande, geb. den 7 Nov. 1780, wird 6 Jahr.
4. Auguste Eleonore, geb. den 15 May 1782, wird 4 Jahr.
5. Luise, geb. den 16 Sept. 1784, wird 2 Jahr.

II. Hohenloh-Waldenburg.

A. Bartenstein.

Katholischer Religion.

Fürst: Ludwig Karl, geb. den 15 Nov. 1731, wird 55 Jahr, verm. den 6 May 1757, mit
Josephe Friderike, Gräfin von Limburg-Styrum, geb. den 28 Okt. 1738, wird 48 Jahr.

Kinder.

1. Ludwig Aloysius, Erbprinz, geb. den 18 Aug. 1765, wird 21 Jahr.
2. Sophie Karoline, g. den 12 Dez. 1758, w. 28 J.
3. Marie Anne Elisabeth, geb. den 20 März 1760, wird 26 Jahr.
4. Marie Leopoldine, verm. Prinz. von Löwenstein-Wertheim.
5. Josephe Elisab. Rosine, geb. den 11 März 1763, wird 23 Jahr.
6. Karl Joseph, geb. den 12 Dez. 1767, wird 19 J.
7. Franzisze Luise Henrike, geb. den 6 Dez. 1776, wird 18 Jahr.

Brüder des Fürsten.

1. Clemens Armand, wird 54 Jahr.
2. Joseph Christian, wird 46 Jahr.
3. Christian Ernst, wird 44 Jahr.

B. Schillingsfürst.

Katholischer Religion.

Fürst: Karl Albrecht, geb. den 22 Sept. 1719, wird 67 Jahr, verm. zum zweytenmal den 20 Okt. 1771, mit
Marie Josephe, Prinz. von Salm, geb. den 25 Dez. 1736, wird 50 Jahr.

Kinder erster Ehe.

1. Karl Albert Christian, Erbprinz, geb. den 21 Febr. 1742, wird 44 Jahr, Wittw. von Leopoldine, Prinzeß. von Löwenstein.
2. Marie Anne Thereſie, geb. den 23 Febr. 1741, wird 45 Jahr.
3. Karl Philipp, geb. den 17 Okt. 1743, w. 43 J.
4. Franz Karl, geb. den 27 Nov. 1745, wird 41 J.

Hohenzollern.

I. Hechingen.

Katholischer Religion.

Fürst: Joseph Wilhelm, geb. den 12 Nov. 1717, wird 69 Jahr, succ. den 4 Jun. 1750, verm. zum zweytenmal den 7 Jän. 1751, mit

Marie Thereſie, Gräfin von Truchſeß, geb. den 26 Jun. 1732, wird 54 Jahr.

Tochter.

Marie Antonie, verm. Fürstin von Fürstenberg.

Geschwister des Fürsten.

1. Marie Anne, g. den 7 Aug. 1721, wird 65 J.
2. Graf Friderich Anton, geb. 1726, wird 60 J.
3. Marie Josephe, geb. den 20 Jän. 1723, wird 58 Jahr, vermählte Fürstin von Clary.
4. Marie Sidonie, geb. den 24 Febr. 1729, wird 57 Jahr, vermählte Fürstin von Kinsky.
5. Meinrad, geb. 1730, wird 56 Jahr.
6. Graf Georg Karl, geb. den 25 Jul. 1732, wird 54 Jahr.

II. Sigmaringen.

Katholischer Religion.

Fürst: Karl Friderich, geb. den 9 Jän. 1724, wird 62 Jahr, verm. den 24 Febr. 1749, mit

Johanne Josephe, Gräfin zu Hohenzollern-Berg, geb. den 14 Apr. 1727, wird 59 Jahr.

Kinder.

1. Anton Aloysius, Erbprinz, geb. den 20 Jun. 1762, wird 24 J. verm. den 15 Aug. 1782, mit Amalie,

Amalie, Prinzeß. von Salm, wird 26 Jahr.
2. Johanne Franziske, verm. Fürstin von Salm, wird 21 Jahr.
3. Marie Crescentie, g. d. 24 Jul. 1766, w. 20 J.

Schwester des Fürsten.

Marie Johanne, geb. den 13. Dez. 1726, w. 60 J.

Hollstein.

I. Königliche Linie.

I. Hollstein-Sonderburg.

1. Augustenburg.

Evangelischer Religion.

Herzog: Friderich Christian, geb. den 6 April 1721, wird 65 J. succ. den 20 Jän. 1754 Wittw. von Charlotte Amalie, Prinzeß. von Holstein-Plön.

Kinder.

1. Christian August, Erbprinz. geb. den 18 Sept. 1765, wird 21 Jahr, verlobt mit Luise Auguste, königl. Prinz. von Dänemark.
2. Luise Christ. Karoline, geb. den 17 Febr. 1764, wird 22 J.
3. Friderich Karl, geb. den 8 März 1767, wird 19 J.
4. Christian August, geb. den 9 Jul. 1768, wird 18 J.

Geschwister des Herzogs.

1. Aemil August, geb. den 5 Aug. 1722, wird 64 J.
2. Christiane Ulrike, wird 59 J.
3. Sophie Magdalene, wird 55 J.
4. Charlotte Amalie, wird 50 J.

2. Hollstein-Beck.

Evangelischer Religion.

Herzog: Karl Friederich Ludwig, geb. den 30 Aug. 1757, wird 29 J. succ. 1775, verm. den 9 März 1780, mit
Friederike Amalie, Gräfin von Schliben, geb. den 28 Feb. 1757, wird 29 Jahr.

Tochter.

Elisabeth Friderike Sophie Amalie, geb. den 13 Dez. 1780, wird 6 J.

B. Hollstein-Glücksburg.

Evangelischer Religion.

Lezter Herzog: Friderich Heinrich, starb den 13 März 1779.

Schwestern.

1. Sophie Magdalene, wird 40 Jahr.
2. Luise Charlotte, verm. Fürstin von Anhalt-Köthen, wird 37 J.
3. Juliane Wilhelmine, geb. den 30 Apr. 1754, wird 32 J. verm. den 17 Jul. 1776, mit Wilh. Ludw. Graf von Bentheim.

C. Hollstein-Plön.

Evangelischer Religion.

Des lezt verstorbenen Herzogs Friederich Karls Vaters Bruders Tochter.

Charlotte Amalie, geb. den 1 März 1709, wird 77 J.

II. Herzogliche Linie zu Hollstein Gottorp.

A. Aeltere Linie.

Evangelischer Religion.

Großfürst: Paul Petrowiz, Rußisch-Kayserl. Thronfolger, geb. den 1 Okt. 1754, wird 37 J.

B. Jüngere Linie zu Hollstein-Oldenburg.

Evangelischer Religion.

Herzog: Peter Friederich Wilhelm, geb. den 3 Jän. 1754, wird 31 J. succ. den 6 Jul. 1785.

Mutter.

Ulrike Friderike Wilhelmine, Prinz. von Hessen-Kassel, geb. den 31 Okt. 1722, wird 64 J. Wittw. den 6 Jul. 1785, von Friderich August, Herzog zu Oldenburg und Delmenhorst, und Bischof zu Lübeck.

Schwester des Herzogs.

Hedwig Elisabeth Charlotte, geb. den 22 März 1759, verm. Prinz. von Schweden, wird 27 J.

Des

Desverstorb. Prinz Georg Ludwigs Sohn.
Peter Friderich Ludwig, Bischof zu Lübek, geb. den 17 Jän. 1755, succ. den 6 Jul. 1785, wird 31 J. verm. den 26 Jun. 1781, mit
Friderike Elisabethe Amalie, Prinz. von Würtemberg, geb. den 27 Jun. 1765, wird 21 J.
Kinder des Fürst-Bischofs zu Lübek.
1. Prinz. geb. den 18 Jul. 1788, wird 3 J.
2. Peter Friederich Georg, geb. den 9 Mai 1734, wird 2 J.

Kaunitz-Rietberg.

Katholischer Religion.

Fürst: Wenzel Anton, geb. den 2 Febr. 1711, wird 75 J.

Kinder.

1. Ernst Christoph, geb. den 6 Jun. 1737, wird 49 J. verm. den 12 Jun. 1761, mit
Marie Leopoldine, Prinz. von Oettingen-Spielberg, geb. den 28 Nov. 1741, wird 45 J.

Tochter.

Marie Eleonore, geb. den 1 Okt. 1775, w. 13 J.
2. Dominikus Andreas, geb. den 2 Jun. 1739, wird 47 J.

Kinder.

1. Marie Thereſie, geb. den 3 Febr. 1768, wird 23 Jahr.
2. Marie Antonie, geb. den 6 Aug. 1765, wird 21 Jahr.
3. Aloysius, geb. den 19 Jun. 1774, wird 12 J.
3. Franz Wenzel, g. den 2 Jul. 1742, wird 44 J.

Khevenhüller.

Katholischer Religion.

Fürst: Siegmund Friderich, geb. den 2 Febr. 1732, wird 54 J. verm. den 25 Feb. 1754, mit
Marie Amalie, Prinz. von Lichtenstein, geb. den 11 Aug. 1737, wird 49 Jahr.

Kinder.

1. Johann Joseph, g. den 17 Jän. 1755, w. 31 J.
2. Karl Joseph, geb. den 26 Nov. 1756, w. 30 J.
3. Marie Antonie, geb. den 10 Apr. 1759, verm. Gräfin von Zichy, wird 27 Jahr.
4. Marie Christine, g. den 23 Dez. 1760, w. 26 J.
5. Franz Joseph, g. den 7 Apr. 1762, wird 24 J.
6. Marie Karoline, g. d. 23 Sept. 1763, w. 22 J.
7. Marie Leopoldine, g. d. 22 Aug. 1767, w. 19 J.

Geschwister.

1. Graf: Joseph Franz, geb. den 30 März 1738, wird 53 Jahr, verm. den 25 Apr. 1774, mit
Marie Josephe, geb. Gräfin von Schrattenberg, geb. den 5 Jun. 1750, wird 36 Jahr.
2. Franz Anton, g. den 3 Jul. 1737, wird 49 J.
3. Marie Thereſie, geb. den 4 Jän. 1741, wird 45 Jahr, verm. Gräfin von Kolowrat.
4. Joh. Emanuel, geb. den 22 Apr. 1751, wird 34 Jahr, verm. mit
Marie Josephe, Gräfin von Mezzabarba.

Kinsky.

Katholischer Religion.

Fürst: Franz Ulrich, geb. den 23 Jul. 1726, wird 60 Jahr, verm. den 14 Apr. 1749, mit
Marie Sidonie, Gräfin von Hohenzollern, geb. den 24 Febr. 1729, wird 57 Jahr.

Kinder.

1. Graf: Joseph, geb. den 12 Jän. 1751, wird 34 Jahr, verm. den 23 Apr. 1777, mit
Marie Rose, geb. Gräfin von Harrach, geb. den 25 Nov. 1758, wird 28 Jahr.
2. Marie Anne, geb. den 26 Nov. 1754, wird 32 Jahr, verm. Gräfin von Salaburg.

Lamberg.

Katholischer Religion.

Fürst: Johann Friderich, g. den 24 Febr. 1737, w. 49 J. verm. d. 5 Jän. 1761, mit Ma-

Marie Anne, Prinzeß. von Trautson, geb. den 6 Jän. 1743, wird 43 Jahr.

Sohn.

Joseph Heinrich Franz, geb. den 25 Sept. 1782, wird 4 Jahr.

Leiningen.

Evangelischer Religion.

Fürst: Karl Friderich Wilhelm, geb. den 14 Aug. 1724, wird 62 J. verm. den 24 Jun. 1749, mit Christiane Wilhelmine Luise, Gräfin von Solms, geb. den 24 Apr. 1736, wird 50 Jahr.

Kinder.

1. Emich Karl, Erbprinz, geb. den 27 Sept. 1763, wird 23 Jahr.
2. Elisabeth Christiane Mariane, geb. den 27 Okt. 1753, wird 33 Jahr, verm. Gräfin zu Grumpach.
3. Charlotte Luise, geb. den 27 May 1756, wird 31 Jahr, verm. Gräfin zu Erbach.
4. Karoline Sophie Wilhelmine, geb. den 4 Apr. 1757, wird 29 Jahr, verm. Gräfin zu Solms.

Lichtenstein.

Katholischer Religion.

Fürst: Aloysius Joseph, geb. den 14 May 1759, wird 27 Jahr, succ. den 18 Aug. 1781, verm. den 16 Nov. 1783, mit

Karoline, geb. Gräfin von Manderscheid.

Geschwister des Fürsten.

1. Leopoldine Adelgunde, verm. Landgräfin zu Hessen-Rheinfels-Rothenburg, wird 32 J.
2. Marie Antonie, g. den 14 May 1756, w. 30 J.
3. Johann Joseph, g. den 26 Jun. 1760, w. 26 J.
4. Philipp Joseph, g. den 2 Jul. 1762, w. 23 J.
5. Marie Josephe, verm. Fürstin von Esterhasi, w. 18 J.

Vakers Geschwister.

1. Karl Joseph, g. den 29 Sept. 1730, w. 56 J. verm. den 30 März 1761, mit
Marie Eleonore, Prinz. von Oettingen, g. den 7 Jul. 1745, w. 41 J.

Dessen Kinder.

1. Marie Josephe, g. den 6 Dez. 1761, w. 23 J. verm. Gräfin von Harrach.
2. Karl Johann Nep. g. den 1 März 1765, w. 21 J.
3. Joseph Wenzel, g. den 21 Aug. 1767, w. 19 J.
4. Moriz Joseph, g. den 21 Jul. 1775, w. 11 J.
5. Franz Aloys, g. den 15 Okt. 1776, w. 10 J.
6. Aloys Joseph, g. den 1 Apr. 1790, w. 6 J.

2. Marie Amalie, verm. Fürstin von Khevenhüller.
3. Marie Anne, g. den 15 Okt. 1738, w. 48 J. verwittw. Gräfin von Waldstein.
4. Marie Franzisze, verm. Fürstin von Ligne.
5. Marie Christine, g. den 1 Sept. 1741, verm. Gräfin von Kinsky, w. 45 J.

Fürst Karls Tochter: Marie Antonie, verm. Gräfin von Paar.

Ligne.

Katholischer Religion.

Fürst: Karl Joseph, g. den 23 Mai 1735, wird 51 Jahr, verm. den 7 Aug. 1755, mit
Marie Franzisze, Prinz. von Lichtenstein, g. den 27 Nov. 1739, wird 47 Jahr.

Kinder.

1. Marie Leopoldine, g. den 26 Mai 1757, wird 29 Jahr. verm. Gräfin von Clary.
2. Karl Joseph, g. den 7 Sept. 1759, wird 27 J. verm. mit Helene, Prinz. Maßalska.
3. Ludwig, g. den 7 Mai 1765, wird 20 Jahr.

4. Eu-

4. Euphemie, g. den 18 Jul. 1773, wird 12 Jahr.
5. Flore, g. den 12 Nov. 1775, wird 10 Jahr.

Lobkowitz.

Katholischer Religion.

Fürst: Franz Joseph Maximilian, g. den 7 Dez. 1772, succ. den 11 Jän. 1784, wird 14 Jahr.

Mutter.

Gabriele Marie, Prinz. von Savoyen, g. den 17 Mai 1748, wird 37 Jahr.

Großvaters Halbbruders, Georg Christians Kinder.

1. Joseph Mar. Karl, g. den 8 Jän. 1725, wird 61 J. verm. den 28 Nov. 1752, mit Marie Josephe, geb. Gräfin von Harrach, wird 59 Jahr.

Dessen Töchter.

1. Marie Eleonore, g. den 16 Sept. 1753, wird 33 Jahr.
2. Marie Josephe, g. den 8 Aug. 1756, verm. Gräfin von Auersberg, wird 30 Jahr.

2. Ferdinand Marie, g. den 18 Dez. 1726, wird 60 Jahr.
3. August Anton Joseph, g. den 21 Sept. 1729, wird 37 Jahr, verm. den 16 Sept. 1753, mit Marie Ludomille, Gräfin von Tschernin, g. den 21 Apr. 1748, wird 43 Jahr.

Kinder.

1. Marie Thereſie, g. den 13 Sept. 1767, wird 19 Jahr.
2. Marie Eleonore, g. den 22 März 1771, wird 15 Jahr.
3. Antonius, g. den 16 Dez. 1773, wird 13 J.

Löwenstein.

Katholischer Religion.

Fürst: Karl Thomas, geb. den 7 März 1714, wird 72 Jahr, succ. den 23 März 1735.

Bruder.

Joseph Wenzel, geb. den 25 Jul. 1720, wird 66 Jahr, verm. den 29 März 1750, mit
Dorothee, Bar. von Hauffen.

Bruder Theodor Alexanders Wittwe.

Katharine Luise, Gräfin von Leiningen, geb. den 1 Febr. 1735, wird 51 Jahr.

Kinder.

1. Dominik Konstantin, geb. den 16 May 1762, wird 24 Jahr, verm. den 9 May 1780, mit
Leopoldine, Prinzeß. von Hohenloh-Bartenstein, geb. den 15 Jul. 1761, wird 25 Jahr.

Sohn.

Wilhelm Ernst, geb. den 27 Apr. 1783, w. 3 J.

2. Viktorine Friderike, geb. den 2 Jän. 1769, verm. Fürstin von Salm, wird 15 Jahr.

Meklenburg.

I. Schwerin-Güstrow.

Evangelischer Religion.

Herzog: Friderich Franz, geb. den 10 Dez. 1756, wird 30 Jahr, verm. den 1 Jun. 1775, mit
Luise, Prinzeß. von Sachsen-Gotha, geb. den 9 März 1756, wird 30 Jahr.

Kinder.

1. Franz Ludwig, geb. den 13 Jun. 1778, w. 8 J.
2. Luise Charlotte, g. den 19 Nov. 1779, w. 7 J.
3. Gustav Wilhelm, g. den 31 Jän. 1781, w. 5 J.
4. Karl, geb. den 2 Jul. 1782, wird 4 Jahr.

Schwester.

Sophie Friderike, geb. den 24 Aug. 1758, verm. Prinzeß. von Dänemark, wird 28 Jahr.

Mutter.

Charlotte Sophie, Prinzeß. von Sachsen-Koburg, geb. den 24 Sept. 1731, wird 55 Jahr, Wittw. den 12 Sept. 1778.

Vaters

Vaters Schwester.

Ulrike Sophie, geb. den 4 Jul. 1723, wird 63 J.

Des lezten Herzogs, Friderichs Wittwe.

Luise Friderike, Prinzeß. von Würtemberg, geb. den 3 Febr. 1722, w. 64 Jahr.

II. Meklenburg-Strelitz.

Evangelischer Religion.

Herzog: Adolph Friderich IV. geb. den 5 May 1738, wird 48 Jahr, succ. den 11 Dez. 1752.

Geschwister.

1. Christiane Sophie Albertine, geb. den 10 Okt. 1741, wird 51 Jahr.
2. Karl Ludwig Friderich, geb. den 10 Okt. 1741, wird 48 Jahr, verm. zum zweytenmal den 17 May 1784, mit

Charlotte Wilhelmine, Prinzeß. von Hessen-Darmstadt, geb. den 5 Nov. 1755, wird 31 J.

Kinder erster Ehe.

1. Charlotte Luise Friderike, geb. den 17 Nov. 1769, wird 17 Jahr.
2. Thereſe Mathilde Amalie, geb. den 6 Apr. 1773, wird 13 Jahr.
3. Luise Auguste Wilhelmine, geb. den 10 März 1776, wird 10 Jahr.
4. Friderike Karoline Sophie, geb. den 2 März 1778, wird 8 Jahr.
5. Georg Karl Friderich Joseph, geb. den 12 Aug. 1779, wird 7 Jahr.

3. Ernst Gottlob Albrecht, geb. den 27 Aug. 1742, wird 44 Jahr.

4. Sophie Charlotte, Königin von Großbritann.

5. Georg August, geb. den 16 Aug. 1748, w. 38 J.

Modena.

Katholischer Religion.

Herzog: Herkules III. geb. den 22 Nov. 1727, wird 57 Jahr, verm. den 16 Apr. 1741, mit

Marie Thereſe, Prinzeß. von Massa, geb. den 29 Jän. 1725, wird 61 Jahr.

Tochter.

Marie Ricciarde Beatrix, verm. Erzherzogin zu Oesterreich, geb. den 7 Apr. 1750, wird 36 J.

Schwestern des Herzogs.

1. Mathildis, geb. den 8. Febr. 1729, w. 57 J.
2. Fortunate Marie, g. den 24 Nov. 1731, wird 55 J. verm. Prinzess. von Bourbon-Conty.

Nassau.

I. Die Walramische Linie.

A. Nassau-Usingen.

Evangelischer Religion.

Fürst · Karl Wilhelm, geb. den 9 Nov. 1735, wird 51 Jahr, succ. den 6 Jän. 1769, verm. den 15 Apr. 1760, mit

Karoline Felicitas, geb. Gräfin zu Leiningen, g. den 22 May 1734, wird 52 Jahr.

Töchter.

1. Karoline, geb. den 4 Apr. 1762, wird 24 Jahr.
2. Luise Karoline Henriette, geb. den 14 Jun. 1763, wird 23 Jahr.

Brüder.

1. Friderich August, geb. den 23 Apr. 1738, wird 48 Jahr, verm. den 23 Apr. 1755, mit

Luise, Prinzess. von Waldeck, geb. den 29 Jän. 1750, wird 36 Jahr.

Dessen Töchter.

1. Christiane Luise, geb. den 16 Aug. 1776, wird 10 Jahr.
2. Karoline Friderike, geb. den 30 Aug. 1777, wird 9 Jahr.
3. Auguste Amalie, geb. den 30 Dez. 1778, wird 8 Jahr.

2. Johann Adolph, geb. den 19 Jul. 1740, w. 45 J.

B. Nassau-Saarbrück.

Evangelischer Religion.

Fürst · Ludwig, geb. den 3 Jän. 1745, wird 41 J. succ. den 24 Jul. 1768.

Sohn.

Sohn.

Heinrich Ludwig Karl, geb. den 9 März 1768, wird 18 Jahr, verm. den 6 Okt. 1779, mit
Elisabeth, Prinzeß. von Montbarrey, geb. den 2 Nov. 1761, wird 25 Jahr.

Schwestern.

1. Anne Karoline, geb. den 31 Dez. 1751, verm. Prinzeß. von Braunschweig-Bevern, w. 35 J.
2. Wilhelmine Henriette, geb. den 27 Okt. 1752, verm. Marquisin de Sogecourt, wird 34 Jahr.

Mutter.

Sophie Christine, geb. Gräfin von Erbach, geb. den 12 Jul. 1725, wird 60 Jahr, Wittw. d. 24 Jul. 1768.

C. Nassau-Weilburg.

Evangelischer Religion.

Fürst Karl Christian, geb. den 16 Jän. 1735, wird 71 Jahr, succ. den 9 Nov. 1753, verm. den 5 März 1760, mit
Karoline, Prinzeß. von Nassau-Oranien, geb. den 28 Febr. 1743, wird 43 Jahr.

Kinder.

1. Friderich Wilhelm, Erbprinz, geb. den 25 Okt. 1768, wird 18 Jahr.
2. Auguste Marie Karoline, geb. den 6 Febr. 1764, wird 22 Jahr.
3. Wilhelmine Luise, geb. den 28 Sept. 1765, wird 21 Jahr.
4. Karoline Friderike, geb. den 14 Febr. 1776, wird 16 Jahr.
5. Karl Wilhelm Friderich, geb. den 1 May 1775, wird 11 Jahr.
6. Amalie Charlotte, geb. den 6 Aug. 1776, wird 10 Jahr.
7. Henriette, geb. den 22 Apr. 1780, wird 6 Jahr.

II. Nassau-Oranien oder Diez.

Reformirter Religion.

Fürst: Wilhelm V. Erbstatthalter der vereinigten Niederlande, ge. den 8 März 1748, wird 38 Jahr, succ. den 15 Okt. 1751, verm. den 4 Okt. 1767, mit

Friderike Sophie Wilhelmine, Prinzeß. von Preussen, geb. den 7 Aug. 1751, wird 35 Jahr.

Kinder.

1. Wilhelm Friderich, Erbprinz, geb. den 24 Aug. 1772, wird 13 Jahr.
2. Friderike Wilhelmine, geb. den 28 Nov. 1770, wird 16 Jahr.
3. Wilhelm Georg Friderich, geb. den 15 Febr. 1774, wird 12 Jahr.

Schwester.

Karoline, vermählte Fürstin von Nassau-Weilb.

Neuwied.

Reformirter Religion.

Fürst: Friderich Alexander, geb. den 18 Nov. 1706, wird 80 Jahr, verm. den 2 Dez. 1739, mit

Karoline, Burggräfin zu Kirchberg, geb. den 19 Okt. 1720, wird 66 Jahr.

Sohn.

Friderich Karl, geb. den 25 Dez. 1741, wird 45 Jahr, verm. den 26 Jän. 1766. mit

Luise Wilhelmine, Gräfin von Witgenstein, geb. den 12 May 1747, wird 38 Jahr.

Kinder.

4 Prinzen und 2 Prinzeßinnen.

Oettingen.

I. Oettingen-Spielberg.

Katholischer Religion.

Fürst: Johann Aloys, geb. den 16 Apr. 1758, wird 28 Jahr, succ. den 16 Febr. 1780.

Sohn.

Sohn.

Karl Anshelm, g. den 18 Apr. 1784, wird 2 Jahr.

Geschwister.

1. Johanne Josephe, geb. den 27 Febr. 1756, wird 30 Jahr.
2. Friedrich Anton, geb. den 6 März 1759, wird 27 Jahr.
3. Marie Thereſie, geb. den 17 Nov. 1763, wird 23 Jahr.
4. Crescentie, geb. den 30 Jän. 1765, wird 21 J.
5. Walpurge, geb. den 29 Aug. 1766, wird 20 J.

Mutter.

Marie Thereſie, Gräfin von Truchſeß, geb. den 23 Mai 1735, w. 51 J. Wittw. den 23 Jun. 1768.

Töchter des leztverstorbenen Fürsten.

1. Marie Leopoldine, verm. Prinz. von Kaunitz.
2. Marie Eleonore, verm. Fürstin von Lichtenst.

II. Oettingen Wallerstein.

Katholischer Religion.

Fürst: Kraft Ernst, geb. den 3 Aug. 1748, wird 38 Jahr. succ. 1766.

Tochter.

Antoniette, g. den 2 März, 1776, wird 10 Jahr.

Geschwister.

1. Marie Eleonore, geb. den 21 Mai 1747, wird 39 Jahr. verm. Fürstin von Schwarzenberg.
2. Franz Ludw. Karl, g. den 16 Sept. 1749, wird 37 Jahr.
3. Mar. Sophie Thereſie, verm. Landgräfin von Fürstenberg, geb. den 9 Dez. 1751, wird 35 J.
4. Fried. Karl Alexander, geb. den 10 Febr. 1756, wird 30 Jahr.
5. Philipp Joseph, g. den 8 Febr. 1759, w. 27 J.

Mutter.

Karoline Juliane, Gräfin von Oettingen-Baldern, geb. den 15 Nov. 1729, wird 57 Jahr. Wittw. den 14 Apr. 1766.

Paar.

Paar.

Katholischer Religion.

Fürst: Johann Wenzel, geb. den 7 Aug. 1719, wird 67 Jahr.

Kinder.

1. Wenzel, geb. den 27 Jän. 1744, wird 42 Jahr. verm. den 17 Jän. 1768, mit
Marie Antonie, Prinz. von Lichtenstein. geb. den 13 Jun. 1749, wird 37 Jahr.

Kinder.

1. Marie Antonie, g. den 5 Dez. 1768, w. 18 J.
2. Wenzel, g. den 18 Jän. 1770, wird 16 J.
3. Karl, geb. den 15 Jun. 1773, wird 13 J.
4. Leopoldine Josephe, g. den 27 Febr. 1777, wird 9 Jahr.
5. Joseph Joh. Nepomuk, g. den 13 Apr. 1780, wird 6 Jahr.
6. Marie Eleonore, g. den 28 Okt. 1781, w. 5 J.

2. Marie Thereße, verm. Gräfin von Buquoy, geb. den 3 Mai 1746, wird 40 Jahr.

Palm.

Katholischer Religion.

Fürst: Karl Joseph, geb. den 24 Aug. 1750, wird 36 Jahr. verm. den 17 Aug. 1772, mit
Marie Josephe, Reichsfreyin zu Gumpenberg, geb. den 30 Jun. 1753, wird 33 Jahr.

Kinder.

1. Karl Joseph, g. den 28 Jun. 1773, wird 13 J.
2. Joseph Karl, g. den 13 Sept. 1777, wird 9 J.

Schwester.

Marie Josephe, verm. Gräfin von Banffy, geb. 21 Aug. 1754, wird 32 Jahr.

Parma.

Katholischer Religion.

Herzog: Ferdinand, geb. den 20 Jän. 1751, wird

35 Jahr. succ. den 18 Jul. 1765, verm. den 19 J". 1769, mit
Marie Amalie, Erzherzogin zu Oesterreich, geb. den 26 Febr. 1746, wird 40 Jahr.

Kinder.

1. Ludwig, geb. den 5 Jul. 1773, wird 13 Jahr.
2. Karoline Mar. Thereſe, geb. den 22 Nov. 1770, wird 17 Jahr.
3. Marie Antonie Josephe, geb. den 28 Nov. 1774, wird 12 Jahr.
4. Charlotte Ferdinande, geb. den 7 Sept. 1777, wird 9 Jahr.
5. Philipp Mar. Ludwig, geb. den 22 März 1783, wird 3 Jahr.

Schwester des Herzogs.

Louise Marie Thereſe, geb. den 31 Jän. 1734, wird 52 Jahr. verm. Prinz. von Asturien.

Pfalz.

I. Pfalz-Zweibrücken.

Katholischer Religion.

Herzog: Karl II. geb. den 29 Okt. 1746, wird 40 Jahr. succ. den 5 Nov. 1775, verm. den 12 Febr. 1774, mit
Marie Amalie, Kurf. Prinz. von Sachsen, geb. den 6 Sept. 1757, wird 29 Jahr.

Mutter.

Marie Franzisze, Pfalzgräfin von Sulzbach, geb. den 15 Jun. 1724, wird 62 Jahre, Witw. den 15 Aug. 1767.

Geschwister.

1. Marie Amalie, verm. Kurf. von Sachsen.
2. Marie Anne, verm. Prinz. von Pfalz-Birkenfeld.
3. Maximilian, geb. den 27 Mai 1756, verm. 1785, mit
Marie Wilhelmine Auguste, Prinz. von Hessen-Darmstadt.

Va-

Vaters Schwester.

Christiane, verm. Fürstin von Waldek, g. den 16 Nov. 172[illegible], w. 61 J. Wittw. den 29 Aug. 1763

II. Pfalz-Birkenfeld.

Evangelischer Religion.

Pfalz-Graf: Johann [illegible] Ludwig, geb. den 18 Sept. 1745, wird 41 Jahr.

Geschwister.

1. Louise Christine, geb. den 17 Aug. 1748, wird 38 Jahr. verm. Gräfin von Reuß.
2. Wilhelm, kath. Rel. geb. den 10 Nov. 1752, wird 38 Jahr. verm. den 30 Jän. 1780 mit

Marie Anne, Prinz. von Pfalz-Zweibrücken geb. den 18 Jul. 1753, wird 38 Jahr.

Tochter.

Marie Elisabethe Amalie, geb. den 5 Mai 1784, wird 2 Jahr.

Piccolomini.

Katholischer Religion.

Fürst: Joseph Johann, geb. den 7 Mai 1749, succ. den 18 Apr. 1765, verm. mit

Marie Christine, Prinzeß. von Palazzuolo.

Portia.

Katholischer Religion.

Fürst: Johann Joseph, geb. den 24 Jun. 1747, succ. den 12 Jun. 1776, verm. den 26 Febr. 1781 mit

Marie Franziska, Comtesse von Portia.

Reuß.

Evangelischer Religion.

Fürst: Heinrich XI. geb. den 18 März 1722, wird 64 Jahr. verm. zum zweitenmal den 25 Okt. 1770 mit

Christiane Alexandrine Katharine, Gräfin zu Leiningen, geb. den 25 Nov. 1732, wird 54 Jahr.

Kinder.

Kinder erster Ehe.

1. Heinrich XIII. geb. den 16 Febr. 1747, wird 39 Jahr.
2. Friderike Marie, verm. Prinzess. von Hohenloh-Kirchberg, geb. den 9 Jul. 1748, w. 38 J.
3. Heinrich XIV. geb. den 6 Nov. 1749, w. 37 J.
4. Heinrich XV. geb. den 22 Febr. 1751, w. 35 J.
5. Isabelle Auguste, verwitt. Burggräfin zu Kirchberg, geb. den 7 Aug. 1752, wird 34 Jahr.
6. Ernestine, geb. den 20 Jän. 1756, verm. Fürstin von Isenburg, wird 30 Jahr.
7. Heinrich XVII. geb. den 25 May 1761, w. 25 J.

Sachsen.

II. Ernestinische Linie.

A. Sachsen-Weimar und Eisenach.

Evangelischer Religion.

Herzog: Karl August, geb. den 3 Sept. 1757, succ. den 28 May 1758, wird 29 Jahr, verm. den 3 Okt. 1775, mit

Luise, Landgräfin von Hessen-Darmstadt, geb. den 30 Jän. 1757, wird 29 Jahr.

Sohn.

Karl Friderich, Erbprinz, geb. den 2 Febr. 1783, wird 3 Jahr.

Mutter.

Anne Amalie, Prinzess. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. den 24 Okt. 1739, wird 47 Jahr, Wittw. den 28 May 1758.

Bruder des Herzogs.

Friderich Ferdinand Constantin, geb. den 8 Sept. 1758, wird 28 Jahr.

Vaters Schwester.

Ernestine Auguste Sophie, verw. Herzogin von Sachsen-Hildburghausen, geb. den 5 Jän. 1740, wird 46 Jahr.

B. Sachsen-Gotha und Altenburg.

Evangelischer Religion.

Herzog: Ernst Ludwig, geb. den 30 Jän. 1745, wird 41 Jahr, succ. den 10 März 1772, verm. den 21 März 1769, mit

Marie Charlotte, Prinzeß. von Sachsen-Meinungen, geb. den 11 Sept. 1751, wird 35 Jahr.

Kinder.

1. Aemil Leopold August, Erbprinz, geb. den 23 Nov. 1772, wird 14 Jahr.
2. Friderich, geb. den 28 Nov. 1774, wird 12 J.

Bruder.

August, geb. den 14 Aug. 1747, wird 39 Jahr.

Vaters Bruder.

Johann Adolph, geb. den 18 May 1721, w. 65 J.

Vaters Bruders Kinder.

1. Auguste Luise Friderike, geb. den 30 Nov. 1752, wird 34 Jahr, verm. Erbprinzeß. von Schwarzburg-Rudolstadt.
2. Luise, geb. den 9 März 1756, wird 30 Jahr, verm. Herzogin von Mecklenburg-Schwerin.

C. Sachsen-Meinungen.

Evangelischer Religion.

Herzog: Georg Friderich Karl, geb. den 4 Febr. 1761, wird 25 Jahr, verm. d. 27 Nov. 1782, mit

Luise Eleonore, Prinzeß. von Hohenloh-Langenburg, geb. den 11 Aug. 1763, wird 23 Jahr.

Schwestern.

1. Marie Charlotte, verm. Herzogin von Sachsen-Gotha, geb. den 11 Sept. 1751, wird 35 J.
2. Wilhelmine Luise, verm. Prinzeß. von Hessen-Philippsthal, g. den 6 Aug. 1752, w. 34 J.
3. Amalie Auguste, verm. Prinzeß. von Corolath, geb. den 4 März 1762, wird 24 Jahr.

Mutter.

Charlotte Amalie, Prinzeß. von Hessen-Philippsthal, geb. den 10 Aug. 1730, wird 56 Jahr.

Bruders Wittwe.

Luise, Prinzeß. von Stollberg, geb. den 13 Okt. 1764, wird 22 Jahr, Wittw. den 21 Jul. 1782.

D. Sachsen-Hildburghausen.

Evangelischer Religion.

Herzog: Friderich, geb. den 29 Apr. 1763, wird 23 Jahr, succ. den 2 Sept. 1780, tritt die Regierung an den 29 Apr. 1784.

Mutter.

Ernestine Auguste Sophie, Prinzeß. von Sachsen-Weimar, geb. den 5 Jän. 1740, wird 45 J. Wittw. den 23 Sept. 1780.

Schwester des Herzogs.

Christiane Sophie Karoline, geb. den 4 Dez. 1761, wird 25 Jahr.

Vaters Geschwister.

1. Friderich Wilhelm Eugen, geb. den 8 Okt. 1730, wird 56 Jahr, verm. d. 13 März 1778, mit Christiane Sophie Karoline, seines Bruders Tochter.
2. Sophie Amalie, geb. den 21 Jul. 1742, verm. Fürstin von Hohenloh-Neuenstein, w. 54 J.

E. Sachsen-Koburg-Saalfeld.

Evangelischer Religion.

Herzog: Ernst Friderich, geb. den 8 März 1724, wird 62 Jahr, succ. den 15 Sept. 1764, verm. den 23 Apr. 1749, mit

Sophie Antonie, Prinzeß. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. den 23 Jän. 1724, w. 62 J.

Kinder.

1. Franz Friderich Anton, Erbprinz, geb. den 15 Jun. 1750, wird 36 Jahr, verm. zum zweytenmal den 13 Jun. 1777, mit

Auguste Karoline, Gräfin zu Reuß, geb. den 19 Jän. 1757, wird 29 Jahr.

Kinder.

1. Sophie Friderike Karoline, geb. den 19 Aug. 1778, wird 8 Jahr.
2. Antonie Ernestine Amalie, geb. den 28 Aug. 1779, wird 7 Jahr.
3. Juliane Henriette Ulrike, geb. den 22 Sept. 1781, wird 5 Jahr.
4. Ernst Anton Karl Ludwig, geb. den 8 Jän. 1784, wird 2 Jahr.

2. Karoline Ulrike Amalie, geb. den 19 Okt. 1753, wird 33 Jahr.
3. Ludwig Karl Friderich, geb. den 2 Jän. 1755, wird 31 Jahr.

Geschwister des Herzogs.

1. Christian Franz, geb. den 25 Jän. 1730, wird 56 Jahr.
2. Charlotte Sophie, geb. den 24 Sept. 1731, verm. Prinzeß. von Mecklenburg-Schwerin, wird 55 Jahr.
3. Friderike Karoline, geb. den 24 Jun. 1735, verm. Markgräfin von Anspach, wird 51 Jahr.
4. Friderich Josias, geb. den 26 Dez. 1737, wird 49 Jahr.

Salm.

I. Salm-Salm.

Katholischer Religion.

Fürst: Constantin Alexander, geb. den 23 Nov. 1762, wird 24 Jahr, succ. den 29 Jul. 1776, verm. den 3 Jän. 1783, mit
Viktorie, Prinzeß. von Löwenstein, geb. den 2 Jän. 1769, wird 17 Jahr.

Geschwister des Fürsten.

1. Georg Adam Franz, geb. den 26 May 1766, wird 20 Jahr.
2. Wilhelm Florentin Friderich, g. den 28 Sept. 1769, wird 17 Jahr.

3. Lud-

8. Ludwig Otto Oswald, geb. den 12 Jul. 1772, wird 14 Jahr.

Mutter.

Marie Luise Eleonore, Prinzeß. von Hessen-Rheinfels-Rothenburg, geb. den 18 Apr. 1729, wird 57 Jahr, Witt. den 14 Sept. 1773.

Vaters Geschwister.

1. Gabriele Luise, geb. den 8 Jän. 1720, wird 65 Jahr.
2. Marie Franzisze Josephe, verm. Fürstin von Stahremberg, geb. den 28 Okt. 1731, w. 55 J.
3. Karl Alexander, geb. den 15 Okt. 1735, wird 51 Jahr, verm. den 14 May 1766, mit Marie Kath. Charl. Sophie, Freyin zu Berbach, geb. den 10 Apr. 1753, wird 38 Jahr.
4. Marie Josephe, geb. den 26 Dez. 1736, verm. Fürstin von Hohenloh-Schillingsfürst, w. 50 J.
5. Marie Anne, geb. den 17 Febr. 1740, verm. Herzogin von Infantado, wird 46 Jahr.
6. Emanuel Heinrich Nikol. Leopold, geb. den 22 May 1742, wird 44 Jahr.
7. Franz Joseph, geb. den 30 Nov. 1743, w. 43 J.
8. Wilhelm Joseph, geb. den 10 May 1744, wird 42 Jahr.

II. Salm-Kyrburg.

Katholischer Religion.

Fürst: Friderich Johann Otto, geb. den 13 May 1745, wird 41 Jahr, succ. den 7 Jän. 1779, verm. den 18 Nov. 1781, mit Johanne Franzisze, Prinzeß. von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. den 2 May 1765, w. 21 J.

Geschwister.

1. Marie Maximiliane, geb. den 19 May 1744, wird 42 Jahr, verm. Herzogin von Thuars.
2. Auguste Wilhelmine Friderike, geb. den 13 Sept. 1747, verm. Prinzeß. von Solre, wird 43 Jahr.

3. Amalie Zephirine, geb. den 16 März 1760, verm. Erbprinzeß. von Hohenzollern-Sigmaringen.
4. Moritz Gustav Adolph, geb. den 22 Sept. 1761, wird 25 Jahr, verm. den 1 Apr. 1782, mit Christiane, Gräfin von Wartenberg, geb. den 5 Aug. 1758, wird 28 Jahr.

Schwarzburg.

I. Schwarzburg-Sondershausen.

Evangelischer Religion.

Fürst: Christian Günther, geb. den 24 Jun. 1736, wird 50 Jahr, succ. den 6 Nov. 1758.

Kinder.

1. Günther Friderich Karl, Erbprinz, geb. den 5 Dez. 1760, wird 26 Jahr.
2. Friderike Charlotte, geb. den 2 Aug. 1762, wird 24 Jahr.
3. Günther Albert August, geb. den 6 Sept. 1767, wird 18 Jahr.
4. Karoline Auguste Albertine, geb. den 19 Febr. 1769, wird 11 Jahr.
5. Albertine Wilhelmine, geb. den 5 Apr. 1771, wird 15 Jahr.
6. Johann Karl Günther, geb. den 24 Jun. 1772, wird 14 Jahr.

Brüder des Fürsten.

August, geb. den 8 Dez. 1738, wird 48 Jahr, verm. den 27 Apr. 1762 mit Christine Elisab. Albertine, Prinzeß. von Anhalt-Bernburg, geb. den 14 Nov. 1746, w. 40 Jahr.

Kinder.

1. Friderich Christian Albert, geb. den 14 Mai 1763, wird 22 Jahr.
2. Albertine Charlotte, geb. den 1 Febr. 1768, wird 18 Jahr, verm. Prinzeß. von Waldeck.

3. Fri-

3. Friderike Albertine, geb. den 4 Okt. 1774, w. 12 Jahr.

II. Schwarzburg-Rudolstadt.

Evangelischer Religion.

Fürst: Ludwig Günther, geb. den 22 Okt. 1708, wird 78 Jahr.

Kinder.

1. Friderich Karl, Erbprinz, geb. den 7 Jun. 1736, wird 50 Jahr, verm. zum zweitenmal d. 28 Nov. 1780 mit

Auguste Louise, Prinzeß. von Sachsen-Gotha, geb. den 30 Nov. 1752, wird 54 Jahr.

Dessen Kinder erster Ehe.

1. Ludwig Friderich, geb. den 9 Aug. 1767, wird 18 Jahr.
2. Karl Günther, geb. den 23 Aug. 1771, wird 15 Jahr.
3. Wilhelmine Friderike, geb. den 21 Jun. 1774, wird 12 Jahr.
4. Christiane Louise, geb. den 2 Nov. 1755, w. 11 Jahr.

2. Christine Friderike, geb. den 5 Jul. 1735, wird 51 Jahr.

Schwarzenberg.

Katholischer Religion.

Fürst: Johann Nepomuk Prokop, geb. den 4 Jul. 1742, wird 44 Jahr, succ. den 17 Febr. 1782, verm. den 14 Jul. 1768, mit

Marie Eleonore, Gräfin von Oettingen-Wallerstein, geb. den 21 May 1747, wird 39 Jahr.

Kinder.

1. Joseph Johann Nepomuk, geb. den 23 Jun. 1769. wird 17 Jahr.
2. Karl Philipp, geb. den 15 Apr. 1771, w. 15 J.
3. Ernst Joseph Johann Nepomuk, und
4. Franz de Paula Joseph, Zwillinge, geb. den 29 und 30 May 1773, werden 13 Jahr.

5. Friderich Johann Nepomuk, geb. den 28 Aug. 1774, wird 12 Jahr.
6. Marie Regine Karol. Thereſie, geb. den 7 Sept. 1775, wird 11 Jahr.
7. Mar. Eliſ. Kar. Thereſ. g. d. 11 Sept. 1778. w. 8 J.
8. Marie Thereſie, geb. den 14 Okt. 1780, w. 5 J.
9. Johann Joſeph, geb. den 23 Jän. 1782, w. 4 J.
10. Eleonore Sophie, g. d. 11 Jul. 1783, w. 3 J.

Geſchwiſter.

1. Marie Anne Joſephe, geb. den 6 Jän. 1744, wird 41 Jahr, verwitt. Gräfin von Zinzendorf.
2. Marie Thereſie Kathar. Walpurge, geb. den 3 Apr. 1747, verm. Gräfin von Goes, w. 59 J.
3. Marie Eleonore, geb. den 13 May 1748, wird 38 Jahr.
4. Marie Erneſtine, geb. den 18 Okt. 1752, verm. Prinzeß. von Auersberg, wird 34 J.

Solms.

Reformirter Religion.

Fürſt: Karl Ludwig Wilhelm, geb. den 14 Jun. 1727, wird 59 Jahr.

Brüder und Mitregenten.

1. Wilhelm Chriſtoph, geb. den 30 Jun. 1731, wird 54 Jahr.
2. Ludwig Rudolph Wilhelm, geb. den 25 Aug. 1733, wird 53 Jahr.
3. Anton Ernſt, g. den 3 Sept. 1739, wird 47 J.

Schweſtern der regierenden Fürſten.

1. Eliſabeth Marie Benigne, geb. den 2 Aug. 1708, wird 57 Jahr.
2. Ulrike Luiſe, geb. den 30 Apr. 1731, verwitt. Landgr. zu Heſſen-Homburg, wird 55 Jahr.
3. Amalie Eleonore, verm. Fürſtin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, wird 52 Jahr.
4. Magdalene Sophie, verm. Prinzeß. von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, wird 44 J.

Stah-

Stahremberg.

Katholischer Religion.

Fürst: Georg Adam, geb. den 10 Aug. 1724, wird 62 Jahr, verm. zum zweytenmal den 1 Jun. 1761, mit
Marie Franziska, Prinzeß. von Salm-Salm, geb. den 28 Okt. 1731, wird 55 Jahr.

Sohn.

Ludwig Joseph, geb. den 12 März 1762, wird 24 Jahr, verm. im Sept. 1781, mit
Marie-Luise Franziska, Prinzeß. von Aremberg, geb. den 29 Jän. 1764, wird 22 Jahr.

Stollberg.

Evangelischer Religion.

Fürst: Karl Heinrich, geb. den 24 Okt. 1761, wird 25 Jahr, succ. den 28 Sept. 1767.

Schwester.

Luise, geb. den 13 Okt. 1764, verwitt. Prinzeß. von Sachsen-Meinungen, wird 22 Jahr.

Thurn und Taxis.

Katholischer Religion.

Fürst: Karl Anselm, geb. den 2 Jun. 1733, wird 58 Jahr, verm. den 3 Sept. 1753, mit
Auguste Elisabeth, Prinzeß. von Würtemberg, geb. den 30 Okt. 1734 wird 52 Jahr.

Kinder.

1. Karl Alexander, Erbprinz, geb. den 22 Febr. 1770, wird 16 Jahr.
2. Sophie Friderike, geb. den 20 Jul. 1758, verm. Fürstin von Radzivil, wird 28 Jahr.
3. Friderich Johann Nepomuk, geb. den 11 Apr. 1772, wird 14 Jahr.

Halbgeschwister.

1. Marie Thereße, geb. den 28 Febr. 1755, verm. Gräfin von Ahlefeld, wird 31 Jahr.

2. Marie Anne Josephe, geb. den 28 Sept. 1765, wird 20 Jahr.
3. Elisabeth, geb. den 30 Nov. 1767, w. 19 J.
4. Maximilian Joseph, geb. den 29 May 1769, wird 17 Jahr.

Toskana.

Katholischer Religion.

Großherzog: Peter Leopold, Erzherzog von Oesterreich, geb. den 5 May 1747, wird 39 Jahr, verm. den 5 Aug. 1765, mit
Marie Luise, Infantin von Spanien, geb. den 24 Nov. 1745, wird 41 Jahr.

Kinder.

1. Franz Joseph Karl, Groß- und Erbprinz, geb. den 12 Febr. 1768, wird 18 Jahr, verlobt mit
Elisabethe Wilhelmine, Prinzeß. von Würtemberg, geb. den 21 Apr. 1767, wird 19 Jahr.
2. Marie Therese Josephe Charlotte, geb. den 14 Jän. 1767, wird 19 Jahr.
3. Joseph Ferdinand, geb. den 6 May 1769, wird 17 Jahr.
4. Marie Anne Ferdinande, geb. den 21 Apr. 1770, wird 16 Jahr.
5. Karl Ludwig Johann Joseph, geb. den 5 Sept. 1771, wird 15 Jahr.
6. Alexander Leopold Joseph, geb. den 14 Aug. 1772, wird 14 Jahr.
7. Joseph Anton Johann Baptist, geb. den 9 März 1776, wird 10 Jahr.
8. Marie Clementine Josephe, geb. den 24 Apr. 1777, wird 9 Jahr.
9. Anton Viktor Joseph, geb. den 31 Aug. 1779, wird 7 Jahr.
10. Marie Amalie Josephe Johanne Katharine, geb. den 15 Okt. 1780, wird 6 Jahr.

11. Johann Baptist Joseph, geb. den 20 Jän. 1781, wird 4 Jahr.
12. Ranieri Joseph, geb. den 30 Sept. 1783, wird 3 Jahr.
13. Ludwig Joseph, geb. den 14 Dez. 1784, wird 2 Jahr.

Trautson.

Katholischer Religion.

Des letzten Fürsten, Joh. Wilhelms Wittwe.
Karoline, Freyin von Hager, geb. 1701, wird 85 Jahr.

Tochter erster Ehe.

Marie Josephe Rosalie, verm. Fürstin von Auersberg, geb. den 26 Aug. 1724, w. 62 J.

Tochter zweyter Ehe.

Marie Anne, verm. Fürstin von Lamberg, geb. den 6 Jan. 1743, wird 43 Jahr.

Venedig.

Katholischer Religion.

Doge: Paul Renier, erwählt 1779.

Waldeck.

Evangelischer Religion.

Fürst: Friderich, geb. den 25 Okt. 1743, wird 43 Jahr. succ. den 29 Aug. 1764.

Mutter.

Christiane, Pfalzgräfin von Pfalz-Birkenfeld, geb. den 16 Nov. 1725, wird 61 Jahr.

Geschwister.

1. Christian August, geb. den 6 Dez. 1744, wird 42 Jahr.
2. Georg, geb. den 6 May 1747, wird 39 Jahr, verm. den 12 Sept. 1784, mit
Albertine Charlotte Prinzeß. von Schwarzburg-Sonderhausen.

3. Luise,

3. Luise, geb. den 29 Jän. 1752, verm. Prinz von Nassau-Usingen, wird 36 Jahr.
4. Ludwig, geb. den 16 Dez. 1752, wird 34 Jahr.

Würtemberg.

I. Stuttgardt.

Katholischer Religion.

Herzog: Karl Eugen, geb. den 11 Febr. 1728, wird 58 Jahr, succ. den 12 März 1737, Witt. den 7 Apr. 1780.

Geschwister.

1. Ludwig Eugen, geb. den 6 Jän. 1731, wird 55 Jahr, verm. den 10 Aug. 1762, mit
Sophie Albertine, Gräfin von Beichlingen, geb. den 13 Dez. 1628, wird 58 Jahr.

Töchter.

1. Wilhelmine Friderike, geb. den 6 Jul. 1764, wird 22 Jahr.
2. Henriette Charlotte Friderike, geb. den 11 März 1767, wird 19 Jahr.

2. Friderich Eugen, geb. den 21 Jän. 1732, wird 54 Jahr, verm. den 29 Nov. 1758, mit
Friderike Sophie Dorothee, Prinzeß. von Brandenburg-Schwedt, geb. den 18 Dez. 1736, wird 50 Jahr.

Kinder.

1. Friderich Wilhelm Karl, geb. den 7 Nov. 1754, wird 32 Jahr, verm. den 11 Okt. 1780, mit
Auguste Karoline, Prinz. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. den 3 Dez. 1764, wird 22 Jahr.

Dessen Kinder.

1. Friderich Wilhelm Karl, geb. den 2 Okt. 1781, wird 5 Jahr.
2. Prinzeß. geb. den 20 Febr. 1783, wird 8 Jahr.

2. Fri

2. Friderich Ludwig Alexander, geb. den 30 Nov. 1756, wird 30 Jahr.
3. Friderich Eugen Heinrich, geb. den 21 Nov. 1758, wird 28 Jahr.
4. Sophie Dorothee, Großfürstin von Rußland.
5. Friderich Wilhelm Philipp, geb. den 27 Dez. 1761, wird 25 Jahr.
6. Friderich August Ferdinand, geb. den 21 Okt. 1763, wird 23 Jahr.
7. Friderike Elisabeth Amalie, verm. Bischöfin zu Lübeck.
8. Elisabethe Wilhelmine Luise, geb. den 21 Apr. 1767, wird 19 Jahr, verlobte Groß-Prinzeßin zu Toskana.
9. Karl Friderich Heinrich, geb. den 3 May 1770, wird 16 Jahr.
10. Karl Alexander Friderich, geb. den 24 Apr. 1771, wird 15 Jahr.
11. Karl Heinrich Friderich, geb. den 3 Jul. 1772, wird 14 Jahr.
3. Auguste Elisabeth, geb. den 30 Okt. 1734, verm. Fürstin von Thurn und Taxis, wird 52 Jahr.

Großvaters Bruders Enkelin.

Luise Friderike, geb. den 3 Febr. 1722, verm. Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, wird 64 J.

II. Würtemberg-Oels.

Evangelischer Religion.

Herzog: Karl Christian Erdmann, geb. den 25 Okt. 1716, wird 70 Jahr, verm. den 28 Apr. 1741, mit
Marie Sophie Wilhelmine, Gräfin von Salm, geb. den 3 Apr. 1721, wird 65 Jahr.

Tochter.

Friderike: Sophie Charlotte, geb. den 1 Aug. 1751, wird 37 Jahr, verm. Prinzeß. von Braunschweig-Wolfenbüttel. Ysen-

Ysenburg.

Reformirter Religion.

Fürst: Wolfgang Ernst II. geb. den 17 Nov. 1735, wird 51 Jahr, succ. den 15 Apr. 1754, verm. zum zweytenmal den 20 Aug. 1783, mit Ernestine Viktorie, Prinzeß. von Reuß, geb. den 26 Jän. 1756, wird 30 Jahr.

Kinder erster Ehe.

1. Karl Friderich Ludwig, Erbprinz, geb. den 29 Jun. 1756, wird 20 Jahr.
2. Wolfgang Ernst, geb. den 7 Okt. 1774, wird 12 Jahr.
3. Viktor, geb. den 10 Sept. 1776, wird 10 J.

II. Geistliche Fürsten.

Alle sind katholisch, die besonders angezeigten allein ausgenommen.

Augsburg.

Fürst-Bischof: Clemens Wenzeslaus, Kurfürst zu Trier.

Bamberg.

Fürst-Bischof: Franz Ludwig, Freiherr von und zu Erthal, geb. den 15 Sept. 1730, wird 56 Jahr, erwählt den 12 Apr. 1779.

Basel.

Fürst-Bischof: Joseph, Freiherr von Roggenbach, geb. den 14 Okt. 1726, wird 60 J. erwählt den 25 Nov. 1782.

Brixen.

Fürst-Bischof: Joseph Philipp, Graf von Spaur, geb. den 27 Sept. 1718, erwählt den 26 May 1779.

Chur.

Chur.

Fürst = Bischof: Franz Dionysius, Reichsgraf v. Rost, geb. den 15 Jän. 1716, wird 70 Jahr, erwählt den 16 Apr. 1777.

Cöln.

Erzbischof: Maximilian, Erzherzog zu Oesterreich.

Corvei.

Fürst und Abt: Theodor, Freyherr von Brabek, geb. den 15 Jul. 1735, wird 51 Jahr, erwählt den 18 Jul. 1766.

Constanz.

Fürst = Bischof: Maximilian Christoph, Freyherr von Rodt, geb. den 11 Dez. 1717, wird 69 Jahr, erwählt den 14 Dez. 1775.

Deutscher Ritter = Orden.

hoch = und Deutschmeister Maximilian, Erzherzog zu Oesterreich.

Eichstädt.

Fürst = Bischof: Johann Anton Ernst, Freyherr von Zehmen, den 25 Nov. 1715, wird 71 Jahr, erwählt den 31 März 1781.

Eßen.

Fürst = Aebtißin: Marie Kunigunde, Prinzeß. von Kur = Sachsen, geb. den 10 Nov. 1740, wird 46 Jahr, erwählt den 23 Okt. 1776.

Freisingen.

Fürst = Bischof: Ludwig Joseph, Freyherr von Welden, geb. den 11 May 1727, wird 59 Jahr, erwählt den 23 Jun. 1769.

Fulda.

Fürst = Bischof: Heinrich, Freyherr von Bibra, geb. den 22 Aug. 1711, wird 75 J. erwählt den 22 Okt. 1759.

Hildesheim.

Fürst-Bischof: Friderich Wilhelm Ludwig, Freyherr von Westphal, geb. den 5 Apr. 1727, wird 59 J. erwählt den 7 Okt. 1763.

Johanniter-Orden.

Großmeister, Emanuel, Prinz von Rohan, geb. den 19 Apr. 1725, wird 61 Jahr, erw. den 12 Nov. 1775.

Obristmeister in Deutschland: Johann Joseph Benedikt, Graf von Rainach zu Fourmaigne, geb. den 14 Febr. 1721, wird 65 Jahr, erw. den 20 Aug. 1777.

Kempten.

Fürst und Abt: Honoratus, Freyherr von Roth zu Schreckenstein, geb. den 19 Sept. 1726, w. 60 Jahr, erw. den 16 Jun. 1760.

Läbeck.

Evangelischer Religion.

Fürst-Bischof: Peter Friderich Ludwig, Prinz von Holstein-Gottorp, erw. den 16 Sept. 1775.

Lüttich.

Fürst-Bischof: Cäsar Constantin Franz, Graf von Hoensbroek, erw. den 21 Jul. 1784.

Malta.

Großmeister: Johann Emanuel von Rohan, geb. den 19 Apr. 1725, wird 51 Jahr, erw. den 12 Nov. 1775.

Mainz.

Erzbischof: Friderich Karl Joseph, Freyherr von Erthal, geb. den 3 Jän. 1719, wird 67 J. erw. den 18 Jul. 1774.

Münster.

Münster.

Fürst-Bischof: Maximilian, Erzherzog zu Oesterreich.

Osnabrück.

Evangelischer Religion.

Fürst-Bischof: Friderich, Prinz von Großbritanien, geb. den 16 Aug. 1763, wird 23 Jahr post. den 27 Febr. 1764.

Paderborn.

Fürst-Bischof: Friderich Wilhelm, Bischof zu Hildesheim, erw. den 25 Dez. 1782.

Passau.

Fürst-Bischof: Joseph Franz Anton, Graf von Auersberg, geb. den 31 Jän. 1734, wird 52 Jahr, erw. den 19 May 1783.

Regensburg.

Fürst-Bischof: Anton Ignaz Joseph, Graf Fugger, geb. den 3 Nov. 1711, wird 75 Jahr, erw. den 18 Jän. 1769.

Rom.

Pabst: Pius VI. zuvor Johannes Angelus Braschi von Cesena, geb. den 27 Dez. 1717, wird 69 Jahr, erw. den 15 Febr. 1775.

Salzburg.

Erzbischof: Hieronymus, Graf von Colloredo, geb. den 31 May 1732, wird 54 Jahr, erw. den 14 März 1772.

Speyer.

Fürst-Bischof: August Philipp Karl, Graf von Limburg-Styrum, geb. den 16 März, 1721, wird 65 Jahr, erw. den 29 May 1770.

Stablo.

Fürst und Abt: Jakob von Hubin, Graf von Logne, geb. 1704, wird 82 Jahr, erw. den 11 Nov. 1766.

Straßburg.

Fürst-Bischof: Ludwig Eduard, Prinz von Rohan, geb. den 25 Sept. 1734, wird 52 Jahr, erw. den 11 März 1776.

Trient.

Fürst-Bischof: Peter Michael Vigilius, Graf zu Thun und Hohenstein, geb. den 13 Dez. 1724, erw. den 29 May 1779.

Trier.

Erzbischof: Clemens Wenzeslaus, kön. Prinz von Pohlen und Sachsen, Kurfürst, erw. den 10 Febr. 1768.

Worms.

Fürst-Bischof: Friderich Karl Joseph, Kurfürst von Maynz.

Würzburg.

Fürst-Bischof: Ludwig Karl, Bischof zu Bamberg, erw. den 18 März 1779.

Erz- und Bischöfe in den k. k. Erbstaaten, welche den reichsfürstlichen Titel haben.

Gran.

Erzbischof: Joseph, Graf von Bathyani, des H. R. R. Fürst und Kardinal.

Laibach.

Laibach.

Bischof: Karl, Graf von Herberstein, des H. R. R. Fürst, geb. den 1 Jul. 1719, wird 67 Jahr.

Lavand.

Bischof: Vinzenz Joseph, Graf von Schrattenbach, des H. R. R. Fürst, geb. den 18 Jun. 1744, wird 42 Jahr.

Ollmütz.

Erzbischof: Anton Theodor, Graf von Colloredo, des H. R. R. Fürst, erw. den 6 Okt. 1777.

Prag.

Erzbischof: Anton Peter, Graf von Przichowsky, des H. R. R. Fürst, geb. den 28 Aug. 1707, erw. den 26 Okt. 1763.

Sekau.

Bischof: Johann Adam, Graf zu Arko, des H. R. R. Fürst: geb. den 27 Jän. 1733, erw. den 25 Dez. 1779.

Wien.

Erzbischof: Christoph Bartholomäus, Graf von Migazzi, des H. R. R. Fürst, geb. den 20 Okt. 1714, erw. den 19 März 1757.

Chronologische Tabelle der deutschen Kaiser, und der merkwürdigsten Begebenheiten während ihren Regierungen.

Reg. Antr.	Namen der Kaiser.
801	Karl der Grosse.
814	Ludwig I. oder der Fromme.
855	Ludwig II. der Deutsche genannt.
876	Ludwig III. oder der Jüngere.
882	Karl der Dicke.
887	Arnolph.
900	Ludwig IV. das Kind.
912	Kunrath I.
919	Heinrich I. der Vogler.
936	Otto I. der Grosse, durch den das Kaiserthum auf die Deutschen gekommen.
973	Otto II.
983	Otto III.
1002	Heinrich II. der Heilige.
1024	Kunrath II. der Salische.
1039	Heinrich III. der Schwarze.
1056	Heinrich IV.
——	Anfang der Kreuzzüge 1096.
1106	Heinrich V.
——	Matthildische Erbschaft 1115.
1125	Luther.
1138	Kunrath III.
1152	Friderich der Rothbart.
1190	Heinrich VI.
1198	Philipp.
——	Otto IV.
1212	Friederich II.

Reg. Antr.	Namen der Kaiser.
1250	Kunrath IV.
——	Hanseatischer Bund 1268.
1273	Rudolph von Habsburg.
——	Sicilianische Vesper 1282.
1292	Adolph von Nassau.
1298	Albrecht von Oesterreich.
1308	Heinrich VII.
1314	Ludwig V.
1347	Karl IV.
——	Errichtung des Jesuiterord. 1356.
1368	Wenzel.
1400	Ruprecht.
1411	Sigismund.
——	Anfang des Hußitenkriegs 1418.
1438	Albrecht II.
1440	Friderich III.
——	Constantinopel von den Türken erobert 1453.
——	Entdeckung der neuen Welt 1492.
1493	Maximilian I.
——	Anfang der Religionsverbesserungen in Deutschland 1517.
1519	Karl V.
——	Uebergabe der Augsburgischen Confeßion 1530.
——	Religionsfrieden 1555.
1556	Ferdinand I.
1564	Maximilian II.
——	Pariser Bluthochzeit unter Karl IX. 1572.
1576	Rudolph II.
——	Utrechtische Union 1579.
——	Einführung des gregorianischen Kalenders 1582.
——	Pulververschwörung in London 1605.

Reg. Anfr.	Namen der Kaiser.
1612	Matthias.
——	Anfang des 30 jährig. Kriegs 1618.
1566	Ferdinand II.
——	K. Gustav Adolph in Deutschland 1630.
——	Schlacht bey Lützen 1632.
1637	Ferdinand III.
——	Westphälischer Frieden 1648.
1658	Leopold.
——	Anfang des Reichstags zu Regensburg 1663.
——	Belagerung Wiens von den Türken 1683.
——	Widerrufung des Edikts von Nantes 1685.
——	Errichtung der neunten Kurwürde für das Haus Hannover 1692.
——	Friede zu Ryßwik 1697.
——	Einführung des neuverbesserten Kalenders 1700.
——	Anfang des spanischen Successionskrieges 1701.
——	Schlacht bey Hochstädt 1704.
1705	Joseph I.
1711	Karl VI.
——	Verlust der Türken bey Peterwardein 1716.
1742	Karl VII.
1745	Franz I.
——	Friede zu Aachen 1748.
——	Friede zu Hubertsburg 1763.
1765	Kaiser Joseph der Zweyte.

Anhang
zum
Damen = Kalender,
zum Nutzen und Vergnügen
eingerichtet,
Auf das Jahr
1786.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

2. Mark fe.

2. Mark fe.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

2. Mark fect.

2. Marke fe.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

2. Mark fecit

Quirin. Marks fecit.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Von der Zeitrechnung.

Ich vermuthe nicht ohne Grund, meinen schönen Leserinnen eine angenehme Gefälligkeit zu erweisen, wenn ich diesen Kalenderanhang mit solchen Bemerkungen eröffne, die zum bessern Verständniß der Zeitrechnung etwas beytragen, um sie dadurch in den Stand zu setzen, sich nach und nach diejenige Kenntnisse geläufig zu machen, welche erforderlich sind, wenn man über jene Erscheinungen ein erträgliches Urtheil fällen will, die eben so häufig misverstanden werden, als unentbehrlich derselben nähere Bekanntschaft ist. Wenigstens scheint die Zeitrechnung ein Hilfsmittel zu seyn, gereinigtere Begriffe von solchen Gegenständen zu erlangen, die wir alle Tage um uns sehen, und sowohl die häusliche und bürgerliche Beschäftigungen bestimmen, als auch die Richtschnur der kirchlichen und tausend anderer Gebräuche und unvermeidlicher Verhältnisse des menschlichen Lebens sind.

Der entscheidende Grund der Zeitrechnung ist nicht auf unserm Wohnplatze der Erde, sondern in der Bewegung der Gestirne zu suchen, worunter vorzüglich die Sonne und der Mond gehören: wenn ich also völlig ordnungsmäßig zu Werke gehen wollte; so müßte ich billig einen kurzen Abriß des ganzen Welt-

gebäudes überhaupt, und unsers Sonnensystems besonders vorausschicken, weil die Zeitrechnung ohne Kenntniß des Himmels nicht genau, sondern schwankend und unbehilflich ausfallen müßte. Ich behalte es mir aber bevor, bey der fernern Fortsetzung dieses Damenkalenders einen eigenen Aufsatz über diesen unterhaltenden Gegenstand einzuschalten, und denselben alljährlich zu erweitern.

Es ist eben so wenig etwas Uebertriebenes als Neues, wenn ich behaupte, daß die Zeitrechnung nach der gegenwärtigen Verfassung der Welt ein durchaus unentbehrliches Hilfsmittel sey, die Ordnung, diese Seele aller nützlichen Beschäftigungen, jene erhabene Mutter der Regelmäßigkeit, die im unendlichen Weltraume herrschet, zum Maasstabe unserer Handlungen zu machen. Wer in einer, auch nur mittelmäßigen Stadt erzogen ist, wo jede Stunde des Tages allenfalls durch ein halb Dutzend nacheinander tönende Glocken angezeiget wird, der fühlt alle Martern der quälenden Langweile, wenn er sich in ein armseliges Dörfchen versetzet sieht, wo weder der Klang eines Metalls die Zeit gleichsam in Abschnitte zerleget, noch ein, seinen abgemessenen Gang fortschlüpfender Uhrzeiger die Eintheilung des Tages und der Nächte erleichtern hilft. — Man hat aber nicht einmal nöthig den einsamen Landmann in seiner traurigen Hütte heimzusuchen, um sich von unserm Satze augenscheinlich zu überzeugen; meine Leserinnen werden das nämliche schon beobachtet haben, wann sie sich in irgend einer gähnenden Gesellschaft befanden, und etwa ihre Taschenuhr vermißten, die die geistlose Unterhaltung durch das anhaltende Gewimmel des

Perpendikels, oder durch den Silberklang eines Repetirglöckchens wohlthätig ausfüllte, und den Zeitpunkt zum allgemeinen Aufbruch beschleunigte. Alles dieses aber ist kein Gedanke von der unerträglichen Regellosigkeit, in welche wir ohne Zeitrechnung hinab sinken würden. Je gesitteter ein Volk ist, desto genauer wird auch seine Zeitrechnung seyn: an dem Mangel aller genauern Zeitrechnung aber erkennet man die Rohheit und den wilden noch ungebildeten Zustand der Nationen. Niemand kann es in irgend einer Wissenschaft oder Kunst weit bringen, der nicht von seiner Zeit guten Gebrauch zu machen bedacht ist: wer sich aber um dieselbe gar nicht bekümmert, giebt eben hieran zu erkennen, daß es ihm auch nicht um die gute Anwendung dieses edelsten Kleinods zu thun ist, das, wenn man es unbenutzt aus den Händen läßt, für immer unwiederbringlich bleibet.

Man behandelt die Zeitrechnung auf eine zweyfache Art: entweder betrachtet man gewisse bestimmte, von der Natur selbst an die Hand gegebene, Zeiträume für sich allein; oder man nimmt mehrere zusammen, um entweder die Zeiträume zu vergrössern, oder sie miteinander zu vergleichen. Ein Taz, ein Mondenmonat, ein Sonnenjahr, kann einzeln genommen, als ein für sich selbst bestehender Theil zusammengesetzter grösserer Zeiträume angesehen werden, weil diese dreyerley Zeiträume von der Natur unmittelbar also vorgezeichnet sind: und mit dieser Zeitrechnung beschäftigt sich der gewöhnliche Kalender. Ich sage der gewöhnliche, weil es auch solche Kalender giebt, vermittelst welcher man den Anfang und die Dauer entfernter Jahre bestimmen kann; so

wie sie auch die Reihe der schon verflossenen Jahre miteinander vergleichen, und in gewisse Klassen zu bringen suchen. Ich bleibe bey dem gewöhnlichen Kalender stehen: dieser ist dasjenige Buch, welches die Tage eines jeden Monats durchs ganze Jahr mit beygefügter Benennung der Wochentäge bezeichnet, die Festtage an ihren bestimmten Tagen angiebt, die Namen berühmter Männer und Frauen, deren Angedenken nach und nach auf gewisse Tage ist festgesetzet worden, anführt, und auch die vornehmste Veränderungen an der Sonne, Mond und Sternen vorher anzeiget. Wenn man die natürliche Erscheinungen, welche der Gegenstand des Kalenders sind, genau bestimmen will; so muß man noch die künstliche Zeitrechnung zu Hilfe nehmen, worzu die Uhren unentbehrlich sind, weil man durch sie die Tage, welche die kürzeste, von der Natur bezeichnete, Zeiträume sind, in gewisse kleinere Theile absondert, um vermittelst derselben die Genauigkeit der nöthigen Beobachtungen aufs höchste zu treiben. Die Lehre von dem Kalender, oder eine allgemeine Einleitung in die Zeitrechnung überhaupt, macht den Gegenstand aus, worüber ich mir ein und anders mit meinen Leserinnen zu reden vorgenommen habe: doch würde dieselbe meines Bedünkens unbefriedigend seyn, wenn ich nicht zugleich auch etwas von den künstlichen Unterabtheilungen der Zeit mitanführte, insofern eines das andere verständlicher und deutlicher machet.

Von dem Namen des Kalenders.

Die Benennung des Kalenders hat einen lateinischen Ursprung. Die Römer nannten jeden ersten Tag eines Monats Kalendä: sie hatten hiebey die Gewohnheit, die Tage ihrer Monate nicht in einer Reihe fortzuzählen, sondern von dem ersten Tage des nächstkünftigen Monats bis fast auf die Mitte des gegenwärtigen rückwärts zu rechnen. Wollten sie, zum Beyspiel, einen Tag in der zweyten Hälfte des Aprils namhaft machen, so sagten sie nicht, den zwanzigsten April, sondern, der eilfte Tag vor dem Kalendä des Maymonats. Dies verursachte den vielfältigen Gebrauch dieses Worts; und eben daher rühret es auch, daß man jenes Buch, welches zum Behuf der Tageszählung dienen sollte, einen Kalender hieß; wie wohl man nach dieser Herleitung des Namens nicht so viel in einem Kalender suchen dürfte, als man heut zu Tage darinnen antrifft. Indessen lehret es das Schicksal der meisten Wörter in unserer und in andern Sprachen, daß man in der Folge der Zeit theils ganz andere, theils aber entweder eingeschränktere oder ausgebreitetere Begriffe damit zu verbinden angefangen, als man anfänglich damit zu verbinden pflegte. ::: Was aber die Wettervoraussagungen, Aderlaßtäfelchen und noch viele andere Thorheiten betrifft; so gehören diese eben so wenig in einen Kalender, als der Nutzen gewiß groß wäre, wenn man alle überflüßige, den Aberglauben und die Unwissenheit unterstützende, Schnörkeleyen gänzlich daraus verbannte, und ihn, weil doch der Kalender ein Buch ist, das Jedermann

 braucht,

braucht, zu einem Lehrbuch nützlicher Kenntnisse machte.

Der Kalender heißt auch noch mit einem andern Namen, Almanach, welcher von den Arabern herrühret, die sich in vorigen Zeiten schon um die Beobachtung der Gestirne, so wie um die darauf begründete Zeitrechnung rühmlichst verdient gemacht haben. Weil der Name Almanach einen mehr gelehrt scheinenden und geheimnisvollern Klang hat, als das, in Jedermanns Munde schwebende Wort, Kalender; so ist nicht dieses letztere, sondern jenes, gewürdigt worden, die Aufschrift jener niedlichen Büchelchen abzugeben, womit uns die Dichter von Jahr zu Jahre unter dem Titel der Musenalmanache beschenken. — Es ist, wenn man nur Baiern allein ausnimmt, vielleicht kein Kreis im römisch deutschen Reiche, wo nicht ein oder mehrere solcher Almanache zum Vorschein kommen. Ein sehr guter Einfall der Musensöhne war es, ihre poetische Sammlungen in ein niedliches Format zu bringen, denselben einen besondern Namen zu geben, der nicht so bekannt lautet, als Kalender schlechtweg, und diesen ihrer Sammlung von Gedichten voranzusetzen, damit, wenn diese auch nicht allein für sich, doch wenigstens deme zu lieb gekauft werden mögen, was für Jedermann gleich nothwendig ist. In Schwaben erscheinet seit einigen Jahren eben auch so eine poetische Blumenlese mit dem allgemeinbeliebten Titel Musenalmanach; er zeichnet sich zur Ehre seines Vaterlandes durch manche gute Stücke zu seinem Vortheil aus: warum ich aber diesen allein namentlich benenne, rühret von dem ungeheuchelten Beyfall her, den ich seinem, bey dem ersten Stücke voranstehenden wohl-

wohlgewählten Denkspruche nicht versagen kann:

Ein Almanach mehr oder minder!
Was schreib' ich auf den Schild hinaus? —
Für alle schwäbische Geisteskinder —
Ein Findelhaus.

Diese Aufschrift über eine Sammlung von Gedichten verschiedener Autoren ist so treffend, daß sie der Wahlspruch aller poetischen Almanache zu seyn verdiente: allein die übrigen Dichter müßten zuvor auch die schwäbische gerade Offenherzigkeit lernen, um eben so ungeheuchelt zu Werke zu gehen. Doch eben fällt es mir bey, daß ich ausgeschweift habe: ich bitte demnach meine nachsichtsvolle Leserinnen ganz geziemend um Vergebung, wenn ihnen diese zufällige Anmerkung allenfalls nicht ganz behagt haben sollte: so wie ich auch auf ihre gütige Verzeihung hoffe, daß ich den Namen Damen-Kalender und nicht Damen-Almanach, gewählet habe.

Von dem Ursprung der Zeitrechnung.

Die Menschen müssen wahrscheinlich gleich von Anfang sich genöthigt gesehen haben, auf Mittel zu denken, die Zeit in gewisse Fristen einzutheilen, die Abschnitte derselben zu zählen, und ihre Geschäfte nach einem angenommenen Maasstab einzurichten. — Da sie noch in ganz kleinen Gesellschaften lebten, jeder Hausvater der Fürst seiner Familie war, und sie sich nur allein vom Ackerbau nährten, brauchten sie die Abmessung der Zeit noch nicht so genau, als man dieselbe in unsern aufgeklärten Zeiten nöthig hat. Ihre gewählte

Hilfsmittel waren demnach eben so einfach als unvollkommen sie geblieben seyn würden, wenn sie nicht in der Folge, durch grössere Bedürfnisse veranlaßt, die merkwürdigsten Verbesserungen damit vorgenommen hätten. Da sie sich nämlich gröstentheils unter freyem Himmel aufhielten, um ihre Heerden zu weiden, und dem Ackerbau abzuwarten; ihre im Freien stehende Wohnungen aber ihnen den Anblick des Firmaments nicht entzogen; mithin die Gestirne sich ihnen nothwendig darstellen mußten: so konnten ihnen gewisse Sterne nicht entgehen, die sie jetzt, als sie z. B. die Aussaat besorgten, der aufgehenden Sonne voranstehen sahen, welche aber nach und nach ihren Standpunkt gegen die Sonne veränderten. Sahen sie die nämliche Sterne wiederum da, wo sie selbige ehehin gesehen hatten, das heißt, wann diese Sterne gegen die Sonne wiederum jene Stellung erlangten, worinnen sie dieselbe bey ihrer vorigen Aussaat bemerkten; so war ihnen dieses ein neuer Fingerzeig, ihre Felder zu pflügen, und die Aussaat zu besorgen. Bey der Einsammlung der Früchte, wozu sie durch die Zeitigung derselben aufgefodert wurden, konnten sie sich gleichfalls gewisse Zeichen merken, und nach wenigen Erndten schon den untrüglichen Schluß machen, daß die Bewegungen und Veränderungen, die sie über ihrem Gesichtskreise beobachteten, gleichförmig und regelmäßig seyn müßten. Wenn die Menschen solche Gegenden bewohnten, wo man eine besondere Witterung zu gewissen Jahreszeiten eintreten sahe; wann die nämliche Witterung nach gewissen Zeitpunkten sich unverändert einfande, so wie dieses bis jetzt sogar auf bestimmte Tage in man-

chen

chen Gegenden geschieht; oder, wenn man eine noch auffallendere Erscheinung, wie in Aegypten das regelmäßige Austreten des Nilstroms, hatte: so konnte man bey einer nicht sonderlich hoch getriebenen Genauigkeit den Schluß machen, daß man die Begebenheiten auf der Erde mit jenen in Vergleichung setzen könne, die man am Himmel nach einer überall hervorleuchtenden abgemessenen Ordnung und untrüglichen Uebereinstimmung nicht verkennen konnte. Diesemnach könnte man wohl annehmen, daß das menschliche Bedürfniß und ihr Beobachtungsgeist zu der Zeitrechnung überhaupt, so wie zu den meisten Erfindungen, die Veranlassung gegeben habe. Nach dieser nothwendigen Voraussetzung will ich nun von den Theilen der Zeit besonders reden.

Von dem Tage.

Lassen Sie sichs nicht befremden, schöne Freundinnen! daß ich Ihnen von dem Tage etwas erzähle. Jedermann weis, was der Tag ist; und wenn ich Ihnen weiter nichts, als das zu sagen hätte, was Sie an den Fingern abzählen können; so würde ich mich gewiß einer nachdrücklichen Ahndung schuldig machen. Halten Sie also mit der Ungeduld wenigstens nur so lange an sich, bis Sie von Ihrem eigenen und unpartheyischen Gefühle belehret werden, ob ich straffällig oder unschuldig bin? — Sollten Sie wohl glauben, daß man den Tag, der doch von der Nacht durch das Auf- und Untergehen der Sonne hinlänglich unterschieden ist, noch durch Spitzfindigkeiten in gewisse kützlich genug abgemessene Grenzlinien gebracht

bracht habe? — Dies geschah! — Kein Tag ist dem andern gleich, weil die Sonne im Sommer länger scheint, als im Winter, und dieses ist die nächste Ursache, die einige genauere Regeln nöthig machte. Diejenigen Gelehrten, welche sich mit der Rechtswissenschaft beschäftigen, wissen viele Fälle anzugeben, bey denen die verschiedene Bestimmungen der Tage nothwendig sind. Wenn ich Ihnen nun sage, daß sich die Rechtsgelehrten einer erfundenen Eintheilung des Tages in den natürlichen und bürgerlichen wohl zu bedienen wissen; so werden Sie vielleicht auf einige Augenblicke geneigt seyn, diese Leute für Grillenfänger zu halten: allein, eben diese Eintheilung ist ganz ungezwungen, wie es sich gleich aus dem Folgenden ergeben wird; und die Anwendung, welche die Juristen von derselben machen, ist für den Bürger wohlthätig, und keineswegs unangenehm, wiewohl es zu weitläuftig seyn dürfte, wenn ich mich über diesen letzten Punkt noch genauer erklären wollte.

Wenn man auf gewisse Erscheinungen Acht giebt, welche sich beständig gleich bleiben, und nach einer längern oder kürzern Dauer richtig wieder eintreten: so entstehet hieraus der Begriff von der Zeit. Die Grundlage aller Zeitrechnung beruhet auf Tagen, woraus Monate und Jahre entstehen, welche letztere zu klein und grössern Perioden anwachsen können. Die gleichförmigste und häufigste Erscheinung in der Natur ist offenbar das tägliche Auf- und Untergehen der Sonne: es braucht also dem Anscheine nach beynahe gar keiner Wissenschaft, Tag und Nacht unterscheiden sich von selbst. Weil aber die Grenzlinien des Tages mit je-

nen

nen der Nacht so nahe zusammenfliessen, daß man nicht eigentlich zu sagen wußte, wo jener oder diese aufhöret, und wieder anfängt: so hat man dieses gleichwohl auch noch genauer zu bestimmen getrachtet. Man theilte deswegen den Tag in den natürlichen und bürgerlichen Tag ein. Der natürliche Tag, welcher auch bisweilen der künstliche genennet wird, dauert nur so lange, als die Sonne über unserm Gesichtskreise sich verweilet; der bürgerliche Tag aber begreift auch die Nacht in sich, und ist mithin derjenige Zeitraum, in welchem sich die Sonne völlig um unsern Erdball herum zu bewegen scheinet; oder, um mich astronomisch richtig auszudrücken, diejenige Dauer, die die Erde zu ihrem Umwälzen um ihren Mittelpunkt oder ihre Axe nöthig hat. Wenn von dem natürlichen Tage die Rede ist, so liegt zwischen Tag und Nacht eine Zeit, wo uns zwar weder die Sonne sichtbar, noch aber eigentliche Finsterniß vorhanden ist. Man heißt sie die Dämmerung. Sie dauert ungefähr so lange, als man vor dem Auf- oder nach dem Untergang der Sonne in einem Buch unter freyem Himmel lesen kann. Die Morgendämmerung fängt sich mit der Dunkelheit an, und höret mit dem Erscheinen der Sonne völlig hell auf; die Abenddämmerung hingegen ist anfangs hell, und endigt sich mit jener Dunkelheit, die das Lesen nicht mehr zuläßt.

Der bürgerliche Tag ist sich immerhin gleich, weil diejenige Dauer beständig gleich lang ist, innerhalb welcher sich die Erde einmal um ihren Mittelpunkt herumwälzet: der längere Tag macht also eine desto längere Nacht; und die längere Nacht einen desto kür-

zeren

zeren Tag. ==== Der natürliche Tag, als ein Ganzes betrachtet, zerfällt in zwey Theile: der Mittag, oder der höchste Stand der Sonne am Himmel in Bezug auf den Ort, wo wir wohnen, scheidet diese beyden Hälften von einander. Eine richtige Sonnenuhr zeigt diesen höchsten Stand der Sonne ganz genau an, welches, wenn sonst die Uhren vollkommen nach der Sonne gehen, gerade um zwölf Uhr geschieht. Diese Stunde macht mithin den Scheidepunkt zwischen Vor- und Nachmittag; und nach eben diesem von der Sonne bezeichneten Punkte werden auch die übrige Stunden berechnet, deren ein bürgerlicher Tag vier und zwanzig hat: folglich ist eine Stunde der vier und zwanzigste Theil eines bürgerlichen Tages.

Wenn ich hier sage, daß der höchste Stand der Sonne über dem Orte, wo wir wohnen, den Mittag bestimme; so ergiebt es sich hieraus von selbst, daß der Mittag nicht überall zu gleicher Zeit vorhanden ist. Diese Verschiedenheit richtet sich nach der Entfernung der Oerter, von welchen, in Absicht auf die Mittagszeit, die Rede ist, insofern sie sich einander gegen Ost und Westen liegen. Gesetzt, es wäre möglich, daß man in Paris, das in Bezug auf Wien gegen Abend liegt, den Knall einer Kanone hören könnte, die in Wien losgebrennet wird; so würde sichs ergeben, daß, wenn der Knall in Wien gerade am Mittage, oder um zwölfe nach der Sonnenuhr, erfolgte, man in Paris kaum vier Minuten über eilf Uhr zählen würde: hingegen hätte man in Konstantinopel, welches von Wien aus gegen Morgen liegt, in dem nämlichen Zeitpunkte schon acht und vierzig Minuten über zwölfe,

weil

weil man daselbst um so viel Minuten früher Mittag hat. ::: Die Nacht theilet man auch in zwey Theile, deren Scheidepunkt die Mitternacht ist; um aber diese zu bestimmen, richtet man sich völlig nach dem Mittag: denn, weil die Zeit des Sonnenumlaufs in vier und zwanzig gleiche Theile oder Stunden eingetheilet ist; so läßt sichs leicht begreifen, daß der Zeitpunkt, welcher zwischen zweyen Mittagen gerade mitten inne liegt, die Mitternacht seyn müsse. :::: Doch nicht ins Langweilige zu fallen, welches bey der vorliegenden Materie so leicht geschehen kann, breche ich hier ab, und gehe nun auch die wichtigere und grössere Zeitabschnitte der Reihe nach, in möglichster Kürze durch.

Von der Zeitrechnung nach dem Lauf des Mondes.

Man hat gegründete Vermuthungen, die sogar durch die älteste Nachrichten unterstützet werden, daß die Zahl der Tage in den frühesten Zeiten durch Steine bezeichnet worden, die man auf einen Haufen zusammenlegte. Jeder aber kann von selbst den Schluß machen, wie unbehilflich und wenig befriedigend diese Berechnungsart der Zeit müsse gewesen seyn. Man mußte also den Bedacht dahin nehmen, mehrere Tage so zusammen zu verbinden, daß sie alle mit einander in einer einfachen Zahl, oder durch etwas, das die Stelle der Zahl vertritt, ausgedrückt werden könnte.

Ich habe es oben schon bemerkt, daß die Lebensart der ersten Weltbewohner viele Veranlassungen

anlassungen zu der Betrachtung des Himmels, und der Veränderungen, die sich an demselben zeigten, gegeben habe. Sie sahen zwar die Sonne täglich auf- und untergehen, und ob diese ihnen gleich am Mittage bald näher, bald entfernter stunde; so waren doch die Abwechselungen, die sie an dem Monde wahrnehmen mußten, weit mehr in die Augen fallend. Gar bald entdeckten sie, daß die veränderliche Gestalten dieses nächtlichen und sanftern Lichtkörpers sich nach gewissen Gesetzen richte. Er hatte alle Tage einen andern Standpunkt: stund er heute bey diesem Sterne, so war er Tags darauf schon weiter gegen Morgen in die Nachbarschaft eines andern Sternes vorgerückt, und nach einer sich gleichbleibenden Anzahl von Tagen stand er wieder da, wo sie ihn vorher betrachtet hatten. Bis der Mond jedesmal wieder gerade in seine ehemalige Stelle, nämlich zu demjenigen Sterne, bey welchem man ihn zuvor bemerkte, zurückekommt, wird ein Zeitraum von sieben und zwanzig Tagen, sieben Stunden, drey und vierzig Minuten und fünf Sekunden erfordert. Es versteht sich aber ohne mein Erinnern, daß man erst in unsern Zeiten seinen Lauf so genau bestimmet habe; und weil man in jener Zeit, von welcher hier die Rede ist, weder von Stunden, noch von Minuten etwas wußte; so wurde schlechtweg die Zahl von acht und zwanzig Tagen für die Mondesveränderungen angenommen. — Während dieser angenommenen Umlaufszeit des Mondes zeigten sich in seiner Gestalt vier Hauptveränderungen, in Rücksicht seiner erleuchteten und dunkeln Theile. Wenn er heute, zum Beyspiel, kein Licht auf die Erde warf; so war er nach sieben Tagen

doch schon halb erleuchtet; nach vierzehn war er vollkommen, nach ein und zwanzig wieder halb; und nach dem acht und zwanzigsten verlor sich sein Licht wiederum gänzlich. Wenn gleich nur sieben und zwanzig Tage erforderlich sind, bis der Mond wieder an seine vorige Stelle zurücke kommt: so sinds doch von einem Neulicht bis zum andern, nach der genauesten Berechnung, neun und zwanzig Tage, zwölf Stunden, vier und vierzig Minuten, drey Sekunden: man blieb aber gleichwohl anfangs bey der schon bemerkten Zahl der acht und zwanzig Tage stehen, welche man schon ganz bequem zu einem besondern Zeitabschnitt brauchen konnte, der zu mehrerer Bequemlichkeit in vier Unterabtheilungen zerlegt wurde, so wie der Mond, als der Maasstaab jener Abtheilung, sich innerhalb dieser Zeit unter vier Veränderungen zeigte. Dies war der Ursprung der Wochen, deren jede sieben Tage haben mußte. —

Vielleicht möchten mich nun etwa meine schöne Leserinnen gerne darüber fragen: Warum denn die Zeit von einem Neumonde zum andern auf neun und zwanzig Tage sich belaufe, da doch der Mond nur sieben und zwanzig Tage brauche, bis er wieder bey jenem Stern anlange, bey welchem er vorher gestanden? Stünde es bey mir, die Grundsätze der Zeitrechnung mit Ihnen, schöne Freundinnen! mündlich zu erörtern: so würde ich dieser Frage gewiß nicht zuvorkommen, weil ich mich des Vergnügens, von Ihnen selber unterbrochen zu werden, nicht gerne berauben möchte. Unter den gegenwärtigen Umständen aber möchte es wohl meine Schuldigkeit seyn, einem kleinen Zweifel zuvor zu kommen. Würde

de ich bestimmt antworten wollen; so müßte ich abermal die Kenntniß unsers Sonnensystems voraussetzen, ohne welche die Auflösung der ebengedachten Frage nur unbefriedigend ist: ich verweise also meine wißbegierige schöne Freundinnen auf die Fortsetzung dieses ihnen bestimmten Handbüchelchens, und hänge zu ihrer einstweiligen Beruhigung hier nur noch dieses an: daß, weil der Mond, als Begleiter der Erde, beständig in gleicher Entfernung von dieser seiner Gebieterin bleiben muß; die Sonne selbst aber ihren Stand gegen die Erde täglich verändert, indem sie immer weiter gegen Osten forträcket: so kann der Mond sie nimmer an dem vorigen Orte antreffen; und weil das Neulicht nur alsdann eintritt, wann der Mond zwischen der Sonne und der Erde in gerader Linie stehet: so muß nothwendig die Dauer von einem Neulicht zum andern länger seyn, als seine Bewegung um die Erde selbst ist.

Von dem Jahre.

Nachdem die Menschen vermittelst der Mondesveränderungen in den Stand gesetzt waren, eine grössere Zahl von Tagen in abgemessene unveränderliche Zeiträume zu bringen: so begnügten sie sich damit doch nicht, sondern merkten mit angestrengter Aufmerksamkeit auch auf das, was mit der Sonne vorgieng. Man fand gar bald, daß der Mond seine Abwechselungen ungefähr zwölfmal wiederholte, bis die Sonne von ihrem höchsten Standpunkt hinab, und von diesem wiederum zu jenem zurückkehrte. Es war nicht schwer ein Gestirn ins

Auge

Auge zu fassen, bey dem die Sonne nach und nach mit göttlicher Pracht über den Gesichtskreis sich erhob: und bis sie dann nach mehrfältigen Veränderungen und Abweichungen von dem Orte, wo man sie bey ihrem Aufgang belauschte, wieder bey ebendemselben Gestirne zu sehen war, verfloß ein Zeitraum von dreyhundert fünf und sechzig Tagen, welcher den Namen eines Jahres erhielte. Jahr, heißt nach dem veralteten Sprachgebrauch so viel, als ein Ring, oder das Herumlaufen im Kreise: das lateinische Wort annus, bedeutet gleichfalls einen Ring oder Rad; weil sich die Erde innerhalb dieser Frist, nach dreyhundert fünf und sechzig Umwälzungen um ihren eigenen Mittelpunkt, völlig um die Sonne herumschwinget. Zwar hatten die ältere Sternkundige von einem Jahr nicht diesen so eben angegebenen Begriff, weil sie in der Meynung standen, daß sich nicht die Erde um die Sonne, sondern diese um jene bewege: allein obgleich ihre Vorstellung irrig war; so hatten sie doch in so fern Recht, daß sie das Jahr für einen Zeitraum hielten, der durch die scheinbare Herumwälzung der Sonne um die Erde bestimmet werde: die Ungereimtheit dieser nunmehr abgekommenen Vorstellung aber werde ich ein andermal besonders darzuthun bemühet seyn.

Weil beyde Bewegungen, die der Sonne und jene des Mondes so sehr von einander abwichen, und aus Mangel der erst in spätern Zeiten erfundenen astronomischen Werkzeuge die Bewegung weder des einen noch der andern vollkommen genau festgesetzet werden konnte: so veranlaßten diese beyden Umstände ziemlich viel Verwirrung, in Absicht auf die

genauere Uebereinstimmung der Zeitrechnung bey verschiedenen Völkern. Nichts ist wahrscheinlicher und zugleich auch faßlicher, als daß man die Zeit des Mondslaufes desto früher erfunden hatte, je schwerer die langsamere Veränderung der Sonne heraus zu bringen war. Wir wissen, daß die Welt, der chinesischen Zeitrechnung zu Folge, viele tausend Jahre älter seyn müßte, als sie nach der, bey uns anerkannten Berechnung nicht seyn könnte. Der Grund dieser Verschiedenheit aber kann nur darinnen gesuchet werden, daß die Chineser ehedem beym Mondenjahre von acht und zwanzig Tagen stehen geblieben sind, während dem andere Völker, des bequemern Zählens wegen, des Sonnenjahrs in ihrer Zeitrechnung sich zu bedienen beliebten. Der Widerspruch beruhet also nur auf einem Wortstreite, weil man die monatliche Bewegung des Mondes nach der ursprünglichen Bedeutung des lateinischen und deutschen Wortes gar füglich auch ein Jahr nennen konnte, insofern es eine zirkelförmige Bewegung anzeigte. — So zufrieden nun auch die Völker der Vorzeit möchten gewesen seyn, das Sonnenjahr erfunden zu haben; so begiengen sie doch bey der Bestimmung desselben einen Fehler, der in die Länge nicht unentdeckt bleiben konnte. Die Sonne vollendet nämlich ihre scheinbare Bewegung um die Erde nicht gerade in dreyhundert fünf und sechzig Tagen, sondern sie braucht darzu beynahe einen Viertelstag mehr. Völker, welche die Wissenschaften liebten, und auch die Sternkunde trieben, rückten daher alle vier Jahre noch einen Tag in ihr sonst gewöhnliches Jahr ein, weil die überflüßigen vier Viertelstage einen ganzen Tag ausmachen. Hätten sie diese

Vorsicht nicht gebraucht, so wäre ihr Jahr in Unordnung gekommen, weil die ungeraden Viertelstage jedesmal nach dreyhundert und sechzig Jahren einen Unterschied von einem Vierteljahre betragen hätten, der schon in einem Menschenalter würde fühlbar geworden seyn. Die grössesten Unordnungen in der menschlichen Gesellschaft wären die Folgen dieser Unrichtigkeit gewesen, welche den Nutzen der Zeitrechnung guten Theils wiederum vernichtet hätte. Die Aegyptier und Griechen waren es vorzüglich, die in dieser verworrenen und kützlichen Sache etwas genauer zu Werke giengen: die Römer hingegen bekümmerten sich weniger um die Richtigkeit der Zeitrechnung, als um die stolze Ehre, die Eroberer der Welt zu werden, und den ganzen bekannten Erdkreis ihrem allgewaltigen Scepter unterwürfig zu machen. Die Verwirrung ist merkwürdig, die bey dieser kriegerischen Nation erfolgte. — Die Römer legten sich auf die Kriegskunst, und überliessen die Kalenderangelegenheiten ihren Priestern, die unter dem Namen Pontifizes bekannt sind, aber aus einer leicht zu erklärenden Ursache zu nichts weniger das Geschick hatten, als astronomische Untersuchungen anzustellen. Diese machten das Jahr bald groß, bald klein, je nachdem es ihnen zu ihren selten löblichen Absichten so oder anders beliebte. Wem dieses etwa unwahrscheinlich vorkommen möchte, der bedenke nur das Sprichwort des chinesischen Fohi: Was Böses ist geschehn, das nicht ein Bonze that? Die Pontifizes giengen also zu Werke: die Römer hatten anfangs nur zehen Monate; die übrigen zwey wurden allererst etwa fünfhundert Jahre vor Christi Geburt

von ihrem Könige Numa hinzugefüget; jedoch so, daß sie willkührlich zwischen die andre Monate eingeschaltet werden konnten. Es ist bekannt, daß die Römer die Anzahl ihrer Könige nur bis auf sechs kommen liessen: den letzten verjagten sie, und wählten zu ihrem Regenten zwey Bürgermeister. Die Aemtersteigerung, die, wie viele Gräuel der Vorwelt, auch auf uns gekommen, nistete sich bey diesen Republikanern ein: wann nun die neue Bürgermeister gerne recht bald in ihre erkaufte Aemter eintreten wollten; so bestachen sie die Pontifizes, die sodann das Jahr abkürzten, und die Schaltmonate ins neue Konsulatjahr verschoben, welches unter diesen Umständen bald nur zehen, bald vierzehen Monate hatte. ::: Nachdem sie nun beynahe sechshundert Jahre mit den Schaltmonaten so ganz willkührlich, wiewohl nicht ganz auferbaulich, geschaltet und gewaltet hatten, so machte Julius Cäsar, der erste römische Alleinherrscher, diesen Thorheiten ein Ende. In seinem Zeitalter waren nämlich die Römer schon merklich in der Aufklärung und den Wissenschaften vorgerücket, und der Imperator selbst war ein Freund und Beförderer derselben. Zuerst ließ er also durch seinen Hofastronom Soßigen genaue Berechnungen anstellen, und verordnete hierauf, daß das Jahr durchgehends auf dreyhundert fünf und sechzig Tage und sechs Stunden gesetzt, und jedes vierte Jahr zu einem Schaltjahre gemacht werden sollte. Auf diese Art hörte die Zeitrechnungsunordnung auf, und die Pontifizes wurden in ihre behörige Schranken weislich zurücke gewiesen.

Für die Römer war diese Veränderung des Julius Cäsars eine heilsame Verordnung; allein

allein er that weiter nichts, als was andere Völker vor ihm schon lange gethan hatten, ohne zugleich auch die noch übrigen Fehler zu verbessern. Weil nun der jährliche scheinbare Sonnenumlauf ganz genau nur dreyhundert fünf und sechzig Tage, fünf Stunden und neun und vierzig Minuten, mithin das Julianische Jahr, welches in der Folge auch von der christlichen Kirche beybehalten wurde, noch um eilf Minuten zu lang war; so entstand hieraus eine neue Unordnung, obgleich der Fehler in jedem Jahrhundert nur achtzehn Stunden und zwanzig Minuten Unterschied verursacht. Viele kleine Zahlen wachsen endlich zu grossen Summen an; und eben daher geschah' es auch, daß im Jahr nach Christi Geburt 1582, bis wohin man das Julianische Jahr beständig unverändert gelassen hatte, die Zeitrechnung schon um zehen Tage von dem Lauf der Sonne abgewichen war. Dies veranlaßte den Pabst Gregor den Dreyzehnten eine neue astronomische Berechnung anstellen zu lassen, worauf er verordnete, daß auf einmal zehen Tage im Kalender weggelassen werden sollten. Dies war die Grundlage des Gregorianischen Kalenders, bey welchem merklichen Unordnungen so ziemlich vorgebeuget ist. ::: Weil aber damals die Protestanten mit dem päpstlichen Stuhle über Reformationsgegenstände im Zwiste lebten; so glaubten sie nicht verbunden zu seyn, sich von dem Pabste, der in Kalendersachen von Rechtswegen eben so wenig zu verordnen hätte, als die ehemalige Pontifizes, einen abgeänderten Kalender aufdringen zu lassen, und behielten so fort den Julianischen Kalender noch unverändert bey, bis auf das Jahr 1700, in welchem der Unterschied vollends

auf eilf Tage angewachsen war. Es wurde daher von Seiten der protestantischen deutschen Reichsstände der Schluß verabfaßt, mit Zuziehung der berühmtesten Sternkundigen eine Berechnung zu veranstalten, die die vorangegangene, besonders in Absicht auf die Festsetzung des Osterfestes an Genauigkeit noch übertroffen: worauf sodann die aufgewachsene eilf Tage ebenfalls überhüpfet wurden, so daß man nach dem achtzehnten Hornung gleich den ersten März zählte. Dieser protestantische Kalender erhielt den Namen des Neuverbesserten, weil seine Verbesserung noch jünger, als die Gregorische ist. Die Engländer haben den verbesserten Kalender im Jahr 1752, und die Schweden im Jahr 1753, angenommen: das Julianische Jahr aber ist noch in Rußland üblich. Will man sich nun mit der Bestimmung des Datums sowohl nach dem Julianischen, als auch nach dem verbesserten Kalender verständlich ausdrücken; so schreibt man, zum Beyspiel, den 21/10 März, welches den zehenten März nach der neuen, den ein und zwanzigsten aber nach der alten Zeitrechnung bedeutet. Uebrigens unterscheidet sich der protestantische Kalender von dem katholischen noch besonders dadurch, daß die Namenstage in denden entweder nicht auf die nämlichen Tage fallen, oder bisweilen gar nicht vorkommen, und mit andern vertauscht sind: überdies sind sie auch noch über die Art nicht einstimmig, die Sonntage von dem Dreyeinigkeitsfeste an zu zählen. Der Gregorianische Kalender rechnet dieses Fest als den ersten Dreyfaltigkeitssonntag, und fährt so fort; der Neuverbesserte Kalender aber zählet mit grösserm Rechte das Fest selber nicht, sondern giebt dem nächstfolgenden

genden Sonntag die Zahl des ersten, und so weiter, nach dem Trinitatisfeste, welches eigentlich zum Andenken der in drey Personen vereinigten Gottheit an diesem Tage gefeyert wird, wornach man also die darauf folgende Sonntage mit dem nämlichen Rechte zählen kann, als beyde Kalender, zum Beyspiel, sagen, der erste, zweyte, Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. — In der Berechnung des Osterfestes waren beyde Kalender auch nicht miteinander gleichförmig: man hat sich aber hierüber auf dem Reichstage zu Regensburg mit einander für alle Zukunft verglichen, welchem Vergleich auch andere protestantische Staaten, die nicht zum deutschen Reiche gehören, beygetreten sind: und beyde Theile werden also das Osterfest in Zukunft beständig mit einander feyern.

Von den Monaten.

Daß die Benennung des Monats von dem Monde entlehnet sey, scheint eine ausgemachte Sache zu seyn. Es giebt zweyerley Gattungen von Monaten; je nachdem man entweder den Lauf des Mondes oder der Sonne zum Maasstabe macht. Die Grösse eines Monden Monats ist bereits schon oben angegeben: weil nun das Jahr nach der Sonne auf dreyhundert fünf und sechzig Tage festgesetzt werden mußte; zwölf Mondenmonate aber nur dreyhundert vier und fünfzig Tage, acht Stunden, acht und vierzig Minuten, sechs und dreyßig Sekunden zählen, mithin um eilf Tage kürzer als jenes sind: so langte man auch nicht hinaus, wenn man das Sonnenjahr in zwölf

Mondenmonate hätte theilen wollen, weil beständig ein Ueberschuß würde herausgekommen seyn. Da man aber durch die Mondesbewegung schon zu sehr an die Monate gewöhnet war: so dachte man doch auf ein Mittel, das Sonnenjahr, welches eigentlich keine Unterabtheilungen macht, gerade in zwölf Monate einzuschliessen. Die erfinderische Einbildung der Menschen zeichnete sich am Himmel gewisse Kreise, von denen ein andermal die Rede seyn wird. Der ganze Umkreis der Sonnenbahn ward als ein abgesonderter Zirkel vorgestellet; die Sterne, welche sich in diesem Kreise befinden, theilte man in zwölf Klassen, und um der Einbildung aufzuhelfen, erhielt iede Klasse einen eigenen Namen, welcher der vermeynten Figur der darinnen befindlichen Sterne angemessen seyn sollte: man nennet diese Figuren die zwölf himmlischen Zeichen des Thierkreises, weil man bey den meisten dieser zwölf Klassen von gewissen Thieren die Gestalt gefunden zu haben glaubte. Die Zeit, während der die Sonne sich innerhalb einer von diesen zwölf Klassen befindet, ist zwar ein eigentlicher Sonnenmonat; allein die scheinbare Bewegung der Sonne ist im Winter etwas schneller, und überdies werden auch die Monate nicht nach dem Eintritt der Sonne in eines dieser himmlischen Zeichen angefangen. Da nun also unsere Monate weder nach der Sonne, noch dem Monde abgemessen werden; so ist bey uns der Monat nichts anders als diejenige Zeit, vermittelst welcher man das Sonnenjahr in zwölf Theile eintheilet. Diese zwölf Theile oder Monate haben aber keine gleiche Anzahl von Tagen, weil sich die Zahl von dreyhundert fünf und sechzig nicht in zwölf

gleiche Theile bringen läßt, ohne einen Bruch zu machen, der sich auf die Tage nicht anwenden liesse.

Die gewöhnlichern Namen dieser Monate sind lateinischen Ursprungs, und werden ihrer wörtlichen Bedeutung nach, eigentlich nur bis auf zehen gezählt, weil die Römer, wie schon erwähnt worden, nur zehen Monate hatten, indem ihre zwey Schaltmonate willkührlich zwischen andern eingeschoben wurden. Der erste Monat Januarius, Jäner, empfieng seinen Namen von der römischen Gottheit Janus: dieser wurde mit zwey Gesichtern gemalt; das vordere hatte eine schöne Jünglingsgestalt; hinten aber sahe er einem alten Manne gleich. Man wollte mit diesem Sinnbilde ungefähr sagen, daß dieser Janus in das alte und neue Jahr zugleich blicke, und eben deswegen auch ein altes und junges Ansehen haben müsse, da er der Gott der vergangenen und zukünftigen Zeit sey. Diejenigen, welche die heidnische Götterlehre so gerne mit biblischen Geschichten in Vergleichung bringen, oder gar durch diese erklären möchten, meynen, man hätte das Urbild dieser römischen Gottheit von Noah hergeleiet, weil dieser vor und nach der Sündfluth gelebet, folglich das alte und neue Menschengeschlecht gesehen hätte. Ich bin gewohnt, einem jeden seine Meynung zu lassen; und meine schönen Leserinnen werden gewiß mit mir einverstanden seyn, keinem sein Steckenpferd zu beneiden: wenigstens würde es ganz unzweckmäßig seyn, sich über diese unverfängliche Grübeley genauer einzulassen. === In dem zweyten römischen Monate wurden den Göttern Todenopfer gebracht, die im Lateinischen den Namen Februa haben,

woraus hernach Februarius gemacht wurde. Zu Deutsch nennet man diesen Monat Hornung, weil die Hirsche um diese Zeit ihre Geweihe abzuwerfen, die Gewohnheit haben sollen. — Der dritte Monat war dem Kriegsgotte Mars heilig, deswegen heißt er lateinisch Martius. März aber ist, sein eben daher entstandener, deutscher Name. Anfangs war er der erste Monat des Jahrs, und es wäre meines Bedünkens auch weit schicklicher, den Anfang des Jahres in diejenige Zeit zu setzen, wo sich die ganze Natur gleichsam wiederum im jugendlichen Gewande zeiget, und die unfreundlichen Grimassen des Winters ablegt. Doch die Römer verlegten demungeachtet den Anfang ihres Jahres in den Winter; und wir bleiben in dieser vorgezeichneten Bahn stehen, weil man bey dem beständigen Fortlauf der Zeit eben so wenig sagen kann, daß das Jahr in diesem oder jenem Monate seinen Anfang nehme, als eine Zirkellinie einen Anfang oder Ende hat. — Der vierte Monat Aprilis, April, hat nach aller Wahrscheinlichkeit seinen Namen von dem lateinischen Worte aperire, öffnen, weil die Natur in diesem Monate die sichtbarsten Anstalten trifft, ihren Schoos aufzuthun, um in den folgenden Monaten ihr Füllhorn über die Erde auszugiessen, und die Menschen und alles, was lebet, mit Speise und Freude zu sättigen. — Majus, der May, hat seine Benennung daher erlangt, weil er, als der schönste und vorzüglichste des Jahrs, dem Jupiter Major, der größten und angesehensten römischen Gottheit, geheiligt war. — Der Rang des Mannes bestimmt auch den Rang seiner Gattin: der Juno, Jupiters Gemahlin, wurde

deswegen der sechste Monat gewidmet, und ihm von ihr der Name Junius beygelegt. Die alten Dichter, welche mit den häuslichen Angelegenheiten ihrer Götter genauer bekannt waren, als man sichs etwa in unsern Tagen vorstellet, wo nur Don Quixote und andere standesmäßige und ehrbare Romanhelden sich mit dergleichen Rollen abgeben, die ehedem die Rollen der Gottheiten waren: diese Dichter wollen wissen, daß Juno eben so wie manche Schönen unsers Zeitalters, einen ziemlich heftigen Charakter gehabt habe: sie fanden in diesem Umstande einen Grund weiter, warum dieser Monat von ihr den Namen erhalten: vielleicht glaubten sie gar, die in demselben nicht ungewöhnliche Sonnenhitze sey eine Folge des Temperamentes eben jener weiblichen Gottheit, welcher man diesen Monat gewidmet, und welche eben dadurch über denselben eine grössere Gewalt erhalten habe: daher rühre es auch, daß sie die Menschen gemeiniglich einen grössern Grad von Hitze empfinden lasse, um sich selber einigermassen dadurch abzukühlen. Wenn nun aber Juno gleich keine angesehene Gottheit wäre, so würde ich doch bey ihr die gekränkte Unschuld eines Frauenzimmers retten müssen. Einige, welche in das geheime Götterkabinet einige Blicke geworfen zu haben vorgeben, versichern einstimmig, daß Juno durch die verliebten Ausschweifungen ihres Gemahls, der unter Menschen- und Thiersgestalten die schönsten Weiber und Mädchen täuschte, zum gerechten Unwillen gereizet worden sey: nun ist es aber ausgemacht, daß Eifersucht eine Folge der grössern Zärtlichkeit ist, die man der Frau Juno um so mehr zu gute halten muß, je

weniger auch die kaltblütigste Dame genug Gleichgiltigkeit besitzen dürfte, die jovialische Galanterien ihres Mannes ungeahndet dahin gehen zu lassen; so wie es auch unstreitig ist, daß die gröffere Hitze dieses Monats lediglich als eine natürliche Folge des Sonnenstandes gegen die Erde angesehen werden muß: mithin werden meine schönen Leserinnen den Schluß zu machen im Stande seyn, daß man Junos Charakter aus Bosheit habe brandmarken wollen. Aber eben diese meine Rechtfertigung der gekränkten Unschuld einer erhabenen Göttin sollte mir, hoffe ich, eine gnädigere Begegnung von ihr, lebte sie sonst noch, versichern, als sie dorten gegen den Hirten Paris sehen ließ, nachdem er nicht der ernsthafteren Juno, sondern der lächelnden Venus den goldenen Apfel mit schiedsrichterlicher Unpartheilichkeit zuerkannt hatte. ::: Der deutsche Name, Brachmonat, möchte vielleicht wohl von dem Umackern der Brachfelder, herrühren. ::: Die beyden Monate Julius und Augustus haben ihre Namen jener von dem ersten römischen Alleinherrscher und Verbesserer des Kalenders, dem Julius Cäsar; dieser von dem Kaiser August: jener heißt im Deutschen Heumonat, weil um selbe Zeit das Gras abgemähet, und zu Heu gedörret wird; dieser aber hat seinen lateinischen Namen auch im Deutschen beybehalten. Diese beyde Monate waren zuvor Schaltmonate, und konnten zu jeder Zeit des Jahrs zwischen die andere eingerücket werden, bis gedachter Julius Cäsar eine Veränderung getroffen: daher rühret es auch, daß die folgenden Monate ihre Namen von der Zahl erhielten, die ihnen, mit Ausschluß der Schaltmonate, vom Jäner an gerechnet

rechnet, zukommt. === So ist September, von septem, sieben, der siebende Monat der Zahl nach, ob er gleich bisweilen der neunte werden konnte, wann die Schaltmonate in der ersten Hälfte des Jahrs eingerücket wurden: deutsch heißt er Herbstmonat, weil um diese Zeit die meisten Früchte ihre Zeitigung erlangen, und eingesammelt werden können. === Oktober, von okto, achte, heißt im Deutschen Weinmonat, weil in demselben gemeiniglich die Weinlese eintritt. === November, von novem, neune, heißt der Wintermonat, weil darinnen das Jahr wieder rauh und unfreundlich zu werden anfängt. === December, von decem, zehen, heißt im Deutschen der Christmonat, weil das Fest der Geburt Christi iedesmal in die letzte Woche dieses Monats fällt.

Seitdem man sich mit der Ausbildung unserer deutschen Sprache mehr als zuvor beschäftiget, hat man auch für die zwölf Monate völlig deutsche Namen zu erfinden getrachtet, welche anpassender und schicklicher als die gewöhnlichen wären. Diese sind zwar noch nicht durchgehends angenommen; ich will sie hier aber gleichwohl der Reihe nach hersetzen: denn es ist billig, daß auch das schöne Geschlecht eine Stimme habe, wenn über die Abschaffung der Monatsnamen verfüget werden solle, die Ihnen vielleicht schon so gut geläufig sind, daß sie eine Neuerung für bedenklich halten dürften. Doch hoffe ich, daß sich diese Namen, welche ich hier beysetze, ohne Schutzrede meinen Leserinnen sich empfehlen, und deren allgemeine Annahme befördern werden. 1) Eismond, sonst Jäner; weil die Kälte in demselben am strengsten ist. 2) Thaumond, Februar; weil die Kälte darinnen nachzulassen beginnet. 3)

Lenz-

Lenzmond, März; weil in demselben des Frühlings Anfang fällt. 4) Ostermond, April; weil gemeiniglich das Osterfest in diesem Monat vorkömmt. 5) Wonnemond, May; derjenige Monat, welcher der angenehmste im ganzen Jahre ist, verdienet billig diesen lachenden Namen. 6) Sommermond, Junius; in diesem Monat nimmt der Sommer seinen Anfang. 7) Heumond, Julius. 8) Erndemond, August; weil die Kornfrüchte in demselben zu ihrer Zeitigung gelangen. 9) Herbstmond. 10) Weinmond. 11) Windmond. 12) Wintermond: sind lauter Namen, die sich durch sich selbst erklären.

Von den Jahreszeiten.

Aus dem, was ich bisher gesagt habe, wissen meine Leserinnen schon, daß ein Jahr von dem Sonnenlauf bezeichnet werde; und daß es diejenige Zeit ist, welche erfordert wird, bis die Sonne uns wieder an dem nämlichen Platz erscheinet, wo sie vorher zu sehen war. Die Sonne bestimmet demnach die Jahresfrist, welche bey allen gesitteten Völkern zum Maasstabe in der Zeitrechnung dienet. Ausserdem, daß das Jahr aus Veranlassung der Mondesveränderungen in zwölf Monate abgetheilt wurde, hat man dasselbe auch noch besonders in vier grössere Fristen getheilet, zu welchen die Verschiedenheit der Witterung die Veranlassung gewesen seyn muß. Die Witterung ist entweder warm oder kalt, je nachdem die Sonnenstrahlen mehr senkrecht oder schief auf die Erde fallen. Derjenige Zeitraum, in welchem die Sonnenstrahlen wirksam sind, heisset der Som-

Sommer; jener aber, wo uns die Abwesenheit der Wärme die Kälte fühlbar werden läßt, wird der Winter genennet. Die Zwischenzeiten, wo der allmählige Uebergang der Wärme zur Kälte, und dieser zu jener, eine bevorstehende Veränderung der Hauptwitterung ankündigt, verhalten sich zu Sommer und Winter, wie sich die Dämmerung zu Tag und Nacht verhält. Um diese Jahreszeiten zu bestimmen, richtet man sich nach folgenden Regeln: Wenn die Sonne am höchsten stehet, und mithin den längsten Tag verursacht; so senket sie sich allmählig wieder abwärts bis zum kürzesten Tage: dies sind die zwey merkwürdigsten, und so zu sagen, die äussersten Standpunkte der Sonne. Je kürzer der Tag ist, desto länger ist im Gegentheile die Nacht: und je kürzer diese ist, desto länger währet jener. Weil nun die Dauer des Tages beständig mit der längern oder kürzern Dauer der Nacht verhältnismäßig abwechselt: so ist es nothwendig, daß sie bisweilen gleich lang ausfallen müssen. Man nehme, um dieses einzusehen, und sich noch anschauender zu machen, vier und zwanzig Rechenpfenninge, nach der Zahl der Stunden eines bürgerlichen Tages: man theile diese Pfenninge in zwey ungleiche Theile; achte davon kommen auf diese, sechzehn auf die andere Seite: so hat man hier die Vorstellung des kürzesten Tages und der längsten Nacht. Von der grössern Hälfte lege man einen Rechenpfenning um den andern zu der kleinern Hälfte, bis diese ebenfalls sechzehn Stücke, und die andre nur noch achte hat: so hat man das Bild des längsten Tages und der kürzesten Nacht. Während dem man die Pfenninge nach und nach von dieser auf jene Seite leget,

leget, und auf beyden Seiten zwölfe vorhanden sind: so erlangt man die ungezwungenste Vorstellung von der Tag- und Nachtgleiche. Dieses wechselsweise Ab- und Zunehmen der Tage theilt das Jahr ganz natürlich in vier gleiche Theile ab, deren jeder seinen eigenen Namen hat, so wie sie mit einander die vier Jahreszeiten heissen. Wann die Sonne über unserm Gesichtskreise am niedrigsten stehet, folglich den kürzesten Tag und die längste Nacht machet, welches im Dezember geschieht; so setzet man den Anfang des Winters auf diesen Zeitpunkt. Hierauf fängt die Sonne wieder zu steigen, und sich länger über unserm Gesichtskreise zu verweilen an, bis sie endlich innerhalb vier und zwanzig Stunden gerade so lange sichtbar als unsichtbar ist, mithin Tag und Nacht gleich machet. Dies geschieht im März, und von da an wird der Frühling gerechnet. Die Tage werden um diese Zeit noch immer länger, und die Nächte kürzer, bis endlich im Junius der längste Tag mit der kürzesten Nacht sich einfindet. Auf diesen Zeitpunkt ist der Anfang des Sommers festgesetzt. Gleichwie nun die Sonne, sobald sie ihren niedrigsten Standpunkt erreichet hat, sich wiederum erhebet; also beginnt sie auch so bald zu sinken, als sie ihren höchsten Standpunkt berühret hat: täglich geht sie nunmehr später auf und früher unter, bis endlich Tag und Nacht abermal im September sich wieder gleich werden, und der Herbst eintritt. — Hieraus ersieht man, daß die Tags- und Nachtgleiche jährlich zweymal erfolget, wobey nur dieser Unterschied vorwaltet, daß sie bald ein Zeichen des längerwerdenden Tages und der sich verkürzenden Nacht, bald aber das Merk-

mal

mal des kürzerwerdenden Tages, und der sich verlängernden Nacht ist; je nachdem die Sonne zu steigen oder sich tiefer zu senken beginnet. Einmal heißt man diese Erscheinung die Tags- und Nachtgleiche des Frühlings; im andern Fall aber des Herbstes. Wenn die Sonne am höchsten stehet, und gleichsam an einem Orte zwey oder mehrere Tage zu verweilen scheinet, indem ihr Zurücktreten nicht sogleich fühlbar ist: so heißt man dies den Sonnenstillstand des Sommers, so wie im entgegengesetzten Fall, wenn sie ihren niedrigsten Stand erreichet hat, und ihre Strahlen am schiefesten auf uns herabfallen, der Sonnenstillstand des Winters vorhanden ist.

Unter diesen vier Jahreszeiten hat unstreitig der Frühling die meisten und lebhaftesten Reize. Jeder Uebergang von einem schlechtern Zustand in einen bessern, macht den letztern um so viel angenehmer, je mehr die beschwerlichen Unannehmlichkeiten des erstern noch im frischen Angedenken sind. Wenn die Erde vorher unter Schnee begraben lag, die Flüsse mit undurchdringlichem Eis überzogen waren, die Lüfte ununterbrochen von dem Brausen der schneidendsten Nordwinde ertönten, die Sonne, diese Schöpferin der Freude, sich hinter einem undurchdringlichen Wolkenschleyer verhüllete, und die Menschen sich in die Dünste der gewärmten Zimmer verschliessen mußten: so kann der ganzen Natur nichts willkommner seyn, als der Zeitpunkt, wo sie von dem unaushaltbaren Drucke aller dieser Ungemächlichkeiten befreyet wird. Die Hitze des Sommers ist gemeiniglich zu groß, als daß man sich seiner Annehmlichkeiten ohne Hinderniße bedienen könnte: der Herbst, so viel-

vielfältig auch seine Gaben sind, womit er die Menschen bereichert, ist doch schon um deswillen einigermassen traurig, weil er ein Bild des allgemeinen Verwelkens, und ein untröstlicher Vorbote des kommenden Winters ist.

Von den Wochen.

Die viererley besondern Gestalten des Mondes, die von einem Neulichte zum andern sich an diesem himmlischen Körper zeigen, der von dem wohlthätigen Schöpfer darzu ausersehn ist, um die finstre Nächte mit seinem milden Schimmer erträglicher zu machen, diese waren es, welche die Veranlassung darzu gaben, die Zeitfrist, innerhalb welcher sich jene Mondsgestalten zeigten, in vier Unterabtheilungen, die vier Wochen heissen, zu bringen, deren jede sieben Tage hatte. Ich habe jetzt nur noch etwas von der Benennung der Wochentage anzuführen. Die Namen, welche die Tage in den frühesten Zeiten hatten, wären sie auch gleich zu uns gekommen, würden nicht so merkwürdig seyn, als der Ursprung unserer jetzigen Tagesnamen für uns ist. Darüber darf man sich nicht wundern, daß unsere Wochen sich jetzt nicht mehr nach dem Monde richten: es war genug, daß derselbe den Menschen zu dieser Zeitabtheilung die Veranlassung gegeben: es würde auch nicht einmal möglich gewesen seyn, sich nach den Mondesveränderungen zu richten, und gleichwohl die Wochen auf sieben Tage einzuschränken, indem es nöthig gewesen wäre, daß von einem Neumonde zum andern gerade acht und zwanzig, oder viermal sieben Tage hätten können gezählet werden. Da aber neun

und

und zwanzig und ein halber Tag von einem Neumond zum andern verfließt, und man die Wochen doch auch nicht ungleich machen wollte; so war es nöthig, von den Mondesveränderungen hierinnen abzuweichen. — Die Sterndeuter älterer Zeiten fiengen ihre Wochen von dem Tage zu zählen an, der bey uns der Samstag ist: dieser Tag war dem Saturnus geheiligt; daher nannten ihn auch die Lateiner Saturnstag, woraus man die deutsche Benennung Samstag herleiten will. Es ist aber wahrscheinlicher, daß die Benennung Samstag, die in gar vielen Gegenden des deutschen Reichs üblich ist, von Sabbatstag möchte entstanden seyn, weil derselbe noch jetzt bey den Juden das gewöhnliche Wochenfest, oder nach der hebräischen Sprachbedeutung ein wöchentlicher Ruhetag oder Rasttag ist. Zwar will man mit dem Namen Sonnabend den Tag vor dem Sonntage anzeigen: ich muß aber bekennen, daß es aus der Ursache unschicklich wäre, da wir unsere Tage um Mitternacht, nicht aber, wie einige Völker, am Vorabende anfangen. — Der zweyte Wochentag war der Sonne heilig, die man unschicklich als einen Planeten behandelte: wir nennen ihn, nach dem Beyspiel der Römer, Sonntag. Juden und Christen fangen ihre Wochen von diesem Tage an. — Der nächst darauf folgende Tag hat seinen Namen Montag von dem Monde erhalten, weil auch dieser, ob er gleich nur der Erdentrabant ist, als ein besonderer Planet behandelt wurde. — Der vierte Tag wurde nach dem Kriegsgott Mars benennet, unter welchem Namen wir auch wirklich einen Planeten haben. Dieser Tag soll seinen deutschen Namen Dienstag von dem Worte Ding bekommen

haben, weil dasselbe bey den Alten Gericht bedeutet, und man gewöhnlich Gericht daran gehalten habe. Natürlicher aber, wenigstens in meinen Augen, ist die Herleitung von Kriegsdienst, welcher bey den alten Deutschen, dieser kriegerischen Nation, vorzugsweise ganz kurz der Dienst geheissen, und so wäre der deutsche Name mit dem lateinischen vollkommen einstimmig. — Mittwoch heißt so viel, als der Tag, welcher mitten in der Woche ist. — Der sechste Tag hat von dem Gotte des Donners, dem Jupiter, den Namen Donnerstag erhalten. — Der siebende Tag hat im Lateinischen seinen Namen von der Liebesgöttin Venus: die Deutschen hatten eine ähnliche Gottheit, die sie unter dem Namen Frega, oder Freya verehrten, welcher zu Ehren dieser Tag Freytag genennet, und die römische Bedeutung beybehalten wurde. — Glück für mich und meine schöne Leserinnen, daß die alten Knasterbärte der Vorzeit den Monat in vier Theile getheilt, und nicht jeden der acht und zwanzig Tage mit einem besondern Namen beleget haben. Die trockene Namensforschung des vierten Theils derselben möchte vielleicht die Leserinnen schon einigermassen ungeduldig auf mich machen, wenn ich nicht bey ihnen auf genug Gelindigkeit rechnete, auch gegen den nachsichtig zu seyn, der seinen Vorsatz, zu belehren, auch da gerne durchführen möchte, wo es die Gegenstände selbst verbieten, kurzweilig zu seyn. Uebrigens bin ich mit der Einrichtung völlig zufrieden, daß unsere Vorfahren den Wochentägen ihre Namen bereits schon geschöpfet haben, und daß diese einmal allgemein beliebte Namen nicht wieder so leicht können vertilget werden: denn ausserdem würde

sich jeder Siegwartische Liebesheld, jeder Schwärmer in Werthers Geschmacke, die Freyheit herausnehmen wollen, diesen oder jenen Tag nach seinem Mädchen zu benennen. Ich bin weit entfernt, dem schönen Geschlechte diese Ehre zu misgönnen: es ist so angenehm eben nicht, wenn man sich, um die Namen der Tage zu verstehen, des grauen Saturns, des donnerkeulschleudernden Jupiters, des stetsbewafneten Mars erinnern, und sich ins Heidenthum zurück versetzen muß; es wäre gewiß unterhaltender, wenn man sich, so oft man einen Tag namhaft machen wollte, seiner liebenswürdigen Zeitgenoßinnen, der Frideriken, Lorchen, Lotchen, Dorchen, Louischen, u. s. w. erinnern könnte, und gewiß würden die Väter, wenn sie bey dem Pfarrer in der Verlegenheit neben dem Taufbuche stehen, und nicht wissen, welchen Namen sie für ihre Töchterchen wählen sollen, sich des Vortheils bedienen, ihnen den geläufigsten Namen geben zu lassen: allein, ich muß gestehen, wenn man unter diesen Umständen den Namen seiner Geliebten durch den Alltagsgebrauch in jedem ungeweihten Munde verunstalten lassen müßte, so würden jene Namen die melodischen Töne für unser Ohr verlieren, welche eigentlich im Herzen wiederhallen sollen, wann sie mit dem erforderlichen Anstande ausgesprochen werden. — Hier habe ich noch dieses zu bemerken, daß bey den Römern einem jeden Tage ein besonderer Planet, deren sie sieben zählten, vorgesetzet war; und eben daher rühret es auch, daß die Wochentage durch die Zeichen derjenigen Planeten angedeutet werden, unter deren Regiment man sie versetzet hatte.

Hier vermuthe ich einen abermaligen Einwurf von meinen Leserinnen. Sie werden vielleicht sagen, ich hätte nicht nöthig gehabt, die ersten Völker so mühsame Beobachtungen am Himmel anstellen zu lassen, um endlich eine Woche modeln zu können, weil der Schöpfer gleich bey der Erschaffung der Welt die Menschen durch sein eigenes Beyspiel zu dieser Zeitabtheilung angeführet, sechs Tage mit der Weltschöpfung zugebracht, am siebenden Tage geruhet, und ihn zu heiligen verordnet habe. — Nun weis ich zwar wohl, und meine schöne Leserinnen wissens auch, daß wir in einer Zeit leben, wo man die Schöpfungsgeschichte, so wie überhaupt die biblische Urkunden, mit gelehrten Untersuchungen, Grübeleyen, Spitzfindigkeiten, freylich aber auch mit stattlichen Anmerkungen berandglosset: es giebt auch Leute, man heißt sie Freygeister, in einer bösen Bedeutung des Worts, die sich eben bey aller Vernunftanstrengung, welche sie nicht unter den Glauben wollen gefangen nehmen, nicht darein finden zu können vorgeben, daß der Allmächtige so viele Weitläuftigkeiten gebraucht haben sollte, um ein Erdkügelchen hervorzubringen und auszubilden, welches gegen die ganze Schöpfung, gegen das unermeßliche Weltall betrachtet, nicht mehr als der zehntausendste Theil eines Tröpfchens ist, das am Finger hangen bleibt, wenn man dessen äusserste Spitze in den Ozean tauchet: weil ich aber zu vermuthen Ursache habe, daß das schöne Geschlecht, welches sich mit Recht der schönen Erde freuet, ohne sich über ihren Ursprung mühsam den Kopf zu zerbrechen, mit dergleichen verwegenen Leuten, die nicht glauben, was Tausend andre als bekannt annehmen, nichts

werde

werde zu thun haben wollen; und ich es eben auch mit meinen Leserinnen nicht verderben, oder in einen Verdacht gerathen möchte, als ob ich von dergleichen Zweifeln angesteckt sey: so erkläre ich mich zur Befriedigung jener, welche nichts anders glauben wollen, als daß Gott unmittelbar die Wochen so, wie sie sind, vorgezeichnet habe, obgleich die Mosaische Schöpfungsgeschichte ausdrücklich sagt, die Sonne und der Mond sollten darzu dienen, die Zeiten zu bestimmen, die Gott selbst schon in den ersten Tagen die Welt bestimmet hatte, ohne die Menschen auf die Bewegungen dieser beyden Körper zu verweisen; diesen zulieb erkläre ich mich dahin: daß sich der größte Theil der Menschen von jenen Familien getrennet habe, von denen die Bibel sagt, sie wären Gott allein getreu verblieben: diese abgesonderte Völker vergassen auch die ehemals üblische Gewohnheiten, und waren endlich genöthigt, sich eine ganz eigene Zeitrechnung zu bilden, wenn sie nicht je länger desto tiefer in die Unordnung versinken wollten. Sie waren auch so glücklich, daß ihre auf genaue Beobachtungen gegründete Bestimmungen der Zeitrechnung mit jenen übereinkamen, die Gott selber unmittelbar an die Hand gegeben haben soll.

Von den Stunden.

So natürlich und regelmäßig das wechselsweise Auf- und Untergehen der Sonne, und die daher entstandene Eintheilung der Zeit in Tage ist: so nothwendig fand man doch noch gewisse Unterabtheilungen des Tages, oder der

Zeit des völligen Umdrehens der Sonne um die Erde. Dieser neuen Eintheilung haben wir unsere Stunden zu verdanken. Wenn man die biblische Redensarten verstehen will; so muß man wissen, daß man bey den Juden die Zeit des sogenannten natürlichen Tages, oder die Dauer desselben von einem Sonnenaufgang bis zu ihrem Untergang, in zwölf gleiche Theile getheilet habe, welche sie vom Morgen bis zu dem Abend fortzählten: weil aber der Tag bald länger, bald kürzer ist; so folgt hieraus nothwendig, daß es mit den Stunden die nämliche Beschaffenheit müsse gehabt haben. Unsere heutige Tageseintheilung ist fast überall angenommen. Wir zählen nämlich unsere Tage von einer Mitternacht zur andern, und theilen diesen Zeitraum in vier und zwanzig gleiche Abschnitte oder Stunden ein. Diesemnach kann der Begriff von einer Stunde nicht deutlicher ausgedruckt werden, als daß man sie den vier und zwanzigsten Theil eines bürgerlichen Tages nennet. Bey dieser Art die Stunden zu zählen, ist besonders eine zweyfache Gewohnheit zu bemerken: entweder zählet man dieselbe von einer Mitternacht bis zur andern in ununterbrochener Reihe mit fortlaufenden Zahlen; oder man zählet blos bis zwölfe, und fängt hernach wieder mit eins an. Jenes ist in Italien, dieses bey uns gewöhnlich. Die erste Art die Stunden zu zählen, scheint bequemer zu seyn: wenigstens kann man sich kürzer damit ausdrücken. Wenn man, zum Beyspiele, sagt, ein fürchterlich Erdbeben in Kalabrien habe sich um sechzehn Uhr eräugnet; so versteht man den Nachmittag schon von selbst darunter: würden aber wir das nämliche erzählen wollen, so ist es nöthig zu sagen,

daß

daß es Nachmittags vier Uhr gewesen sey, weil man ohne diesen Beysatz eben so leicht vermuthen könnte, daß es sich am Morgen zugetragen habe. Hingegen dünkt mich die zweyte Art die Stunden zu zählen, wenn sie gleich nicht so bequem ist, natürlicher zu seyn: denn weil die Sonne am Mittage ihren höchsten Stand an demselben Tage hat, nach diesem aber wieder abwärts rücket, so glaubte man, daß es schicklich sey, das Steigen und Sinken der Sonne durch das Auf- und Wiederabwärtszählen der Stunden nachzuahmen. Beyde Arten, die Stunden zu zählen, lassen sich gar leicht miteinander vergleichen, wenn man nur dabey so zu Werke gehet: Von Mitternacht bis Mittag sind die italiänischen Stunden mit den unsrigen völlig gleich: was über zwölfe hinaus ist, macht allein den Unterschied. Sagt der Italiäner, daß auf der Engelsburg in Rom um neunzehn Uhr eine Kanone abgefeuert worden sey; so setze ich die Zahl zwölfe über die Zahl neunzehn, ziehe jene von dieser ab: was übrig bleibt, kommt mit dem deutschen Zeiger genau überein, und es ergiebt sich, daß der gedachte Kanonenschuß Abends um sieben Uhr geschehn sey. Es mögen wohl manche Versuche gemacht worden seyn, bis die Länge einer Stunde erfunden, oder der bürgerliche Tag in vier und zwanzig gleiche Theile getheilt war: der menschliche Erfindungsgeist aber ist so unermüdet als glücklich, selbst die grössesten Hinderniße zu überwinden, wenn es darum zu thun ist, seine Absicht zu bewerkstelligen. Man bediente sich zu diesem Ende anfänglich der Wasseruhren, wobey sie also zu Werke giengen: Zwey Wassergefäße wurden übereinander gestellet, in dem obern eine Oeff-

nung gemacht, wodurch das aufgegossene Wasser in das darunter gesetzte Gefäß abfloß. Dieser Versuch setzte ein Mittel voraus, jedesmal genau den Mittag zu entdecken. Das Wasser, welches von einem Mittage zum andern durch die Oeffnung gelaufen war, konnte gar leicht in vier und zwanzig gleiche Theile getheilt, oder ein durchsichtiges Gefäß in eben so viel Theile ausgemessen werden; wodurch man sich sofort in den Stand gesetzt sahe, die Dauer jedes vier und zwanzigsten Theils eines Tages zu bestimmen. Weil aber das Wasser aus vielerley Ursachen zum langen Gebrauch untauglich ist, weil es entweder durch die Ausdünstung sich vermindert, oder gar stinkend wird: so gerieth man auf den Einfall, statt des Wassers sich eines feinen Sandes zu bedienen, wodurch man in den Stand gesetzet wurde, mit grösserer Genauigkeit, als zuvor, zu Werke zu gehen. Daher rühret es auch, daß sich der Gebrauch der Sanduhren bis auf unsere Zeiten forterhalten hat. Durch Hilfe dieser beyden Entdeckungen gerieth man auf eine dritte: wenn man nämlich einen Stift in den Sonnenschein feststellete, so konnte man vermittelst der Wasser- oder Sanduhren bemerken, wie weit der Schatten innerhalb einer gewissen Zeit von einer Stelle zur andern fortrücke, welches die schönste Veranlassung war, die Sonnenuhren einzurichten, ohne welche man die Stunden niemals völlig genau nach der Sonne würde haben einrichten können.

In weit spätern Zeiten wurden endlich auch die gewöhnlichen Uhren erfunden. Es konnte nicht fehlen, daß man bedacht seyn würde, eine Maschine zu entdecken, die von einem Mittage zum andern gewisse abgemesse-

ne gleichförmige Bewegungen machen mußte. Diese Absicht erreichte man durch einige in einander eingreifende Räder, welche durch ein angehängtes Gewicht, oder durch eine stählerne Feder in Bewegung erhalten wurde. Diese Uhren erlangten eine Vollkommenheit mehr, als alle übrige, nachdem man es dahin gebracht hatte, daß sie jedesmal die Stundenzahl durch Glockenschläge, oder auch auf andere Arten anzeigten. Man suchte diese Kunst immer mehr zu vervollkommnen, bis endlich Peter Hele in Nürnberg im Jahr 1500 die ersten Taschenuhren verfertigte, die man damals die nürnbergische Eyer nannte. — Nun sah man sich vollkommen in den Stand gesetzt, die Stunden des Tages ohne viele Mühe zu zählen. Damit man aber in der Bestimmung der Zeit noch genauer möchte zu Werke gehen können; so theilte man eine Stunde wieder in vier gleiche Theile: man hatte es auch im Jahr 1550 schon so weit gebracht, daß sich Purbach in Wien bey seinen Beobachtungen einer Uhr mit Minuten und Sekunden bedienen konnte. Eine Minute ist der sechzigste Theil einer Stunde; eine Sekunde aber der sechzigste Theil einer Minute. Die Dauer einer Minute ist ungefähr so lang, als die Zeit, worinn der Puls eines gesunden erwachsenen Menschen, dessen Gemüth völlig ruhig ist, siebenzigmal schlägt: folglich eine Sekunde etwas mehr, als die Zwischenzeit von zwey Pulsschlägen. Will man eine Sekunde noch genauer bezeichnen, so hänge man ein Gewicht an einen Faden auf, stosse es an, daß es sich in gerader Linie hin und her bewege, dann macht jeder Schwung des Gewichts eine Sekunde aus. Christian Huygens hat im

Jahr

Jahr 1657 die Penduluhren erfunden, wodurch die Sekunden aufs genaueste angedeutet werden. — Um von den Stunden alles hieher Gehörige gesagt zu haben, muß ich noch derjenigen Uhren Erwähnung thun, welche in den Reichsstädten Nürnberg, Rothenburg und Windsheim die Stunden nach dem Aufgang der Sonne andeuten, mithin am längsten Tag bis sechzehn, am kürzesten aber nur bis achte schlagen. Ich will mich aber nicht länger bey diesen Uhren aufhalten, weil ich besorge meinen Leserinnen keinen besondern Dienst dadurch zu erzeigen. Vielleicht fällt es Ihnen ohnehin schon ein, was man sonsten den Reichsstädten Schuld giebt, daß sie gerne etwas besondres hätten. Und weil mir aus einer ganz natürlichen Ursache daran gelegen ist, daß den Reichsstädten doch auch nicht zu viel geschehe, so hätte ich vielleicht mit gröſserm Rechte von diesen besondern Uhren gänzlich schweigen können.

Von den Jahrzahlen.

Eine jede Zeitrechnung muß sich irgendwo anfangen: es schien den Menschen nicht genug zu seyn, längere Zeiträume entdecket zu haben: sie wollten die Absicht erreichen, durch dieselbe gewisse Vorfallenheiten zu bezeichnen. Grosse und merkwürdige Begebenheiten waren es, wornach man die Jahreszahlen anordnete: weil aber jedes besondre Volk seine eigene Merkwürdigkeiten hat, die andern Nationen nicht so wichtig sind; so war es nothwendig, daß sich die Epochen, wie man in der Zeitrechnung diejenige Vorfallenheiten nennet, die

man

man bey Bestimmung der Jahreszahlen zum Augenmerke macht, nicht bey allen Völkern auf die nämliche Zeit anfangen konnte. Dieser Umstand erschweret die Vergleichung der Geschichte verschiedener Völker, wenn man sie unter einen allgemein brauchbaren Maasstab der Zeitrechnung bringen will.

Die Schöpfung, oder vielleicht besser die Ausbildung unserer Erde, ist für alle Bewohner derselben das Wichtigste, was je für sie geschehen konnte. Das Daseyn der Erde ist ein unumgängliches Erforderniß zu dem Daseyn ihrer Bewohner. Es ist zu vermuthen, daß man sich in den ersten Zeiten der Welt bey den Jahrzahlen darauf bezogen habe: sie mag aber vermuthlich durch die Ueberschwemmung zu Noahs Zeiten unterbrochen worden seyn, weil diese Vorfallenheit dem Stammvater der zweyten Bevölkerung der Welt weit wichtiger, als die erste Schöpfung werden mußte. — Das Volk Israel, mit dem sich die biblische Geschichte am meisten abgiebt, hat in seiner Zeitrechnung mehrere merkwürdige Vorfallenheiten erlebt, die ihm zu Epochen dienten. Der Ausgang aus Egypten, der Tempelbau Salomons, die Gefangennehmung nach Babylon, die letzte Zerstörung Jerusalems und des Tempels — alle diese Begebenheiten waren für sie wichtig, so wenig sie es auch für andere Völker sind. Heut zu Tag zählen sie ihre Jahre gemeiniglich von der Erschaffung der Welt, und thun auch wohl daran, weil jede andre Begebenheit für sie eine traurige Erinnerung hervorbrächte. Eine alte Betschwester, die in Rücksicht ihres jugendlichen Lebenswandels aus Furcht vor dem Teufel — Gott dienet, wird gewis ihr letztes unglückliches

ches Liebesgespinnst als den schauerlichsten Vorfall betrachten, und lieber auf die Jahre ihres ersten Frühlings zurücke blicken: mithin ist es auch den Juden nicht zu verdenken, daß sie ihre Zeitrechnung nicht von der letzten Zerstörung Jerusalems, sondern von der Weltschöpfung an, zu zählen sich weislich entschlossen haben. — Von den übrigen Völkern benenne ich nur einige, welche sich vor andern besonders ausgezeichnet haben. Ich fühle es selbst, daß ich mir bey dieser Materie die gedrängte Kürze zum Gesetz machen muß, wofern ich mich nicht der Gefahr aussetzen will, daß meine schönen Leserinnen diesen Kalender aus der Hand werfen, worinnen sie, nach der getroffenen Verabredung — Belehrung und Unterhaltung suchten. Ich würde mir gewiß den Verdacht auf den Hals laden, als ob ich mir die Nachsicht des schönen Geschlechts durch einen annehmlichen Verspruch erschleichen wolle, um dasselbe hernach desto verwegener täuschen zu können. Noch einmal wiederhohle ichs also, daß ich mich ganz kurz fassen will. — Die Griechen, die mehrere hundert Jahre vor Christi Geburt schon ein berühmtes Volk waren, bedienten sich bey ihren Jahrzahlen gewisser festlicher Nationalspiele, die alle vier Jahre bey der Stadt Olympia mit grossen Feyerlichkeiten abgehalten wurden. Diese griechische Spiele hatten öffentliche Uebungen für die Jugend zur Absicht, bey welcher Gelegenheit junge Leute ihre Geschicklichkeit im Ringen, Laufen, Fechten, und so weiter, zeigen konnten. Es war sehr der Mühe werth, sich auf diese Spiele vorzubereiten, weil die Sieger vor dem ganzen versammelten Griechenlande öffentliche Belohnungen erhielten, und

man

man so gar bey ihrer Nachhausekehr jedesmal einen Theil der Stadtmauer niederriß, weil man den gewöhnlichen Weg durch die Thore für zu schlecht hielt, als den Ueberwinder in dem olympischen Spiele mit so einem glänzenden Zug durch dieselbe zu führen. Wenn man nun bey den Griechen sagte, daß sich eine Begebenheit in der zwanzigsten Olympiade zugetragen habe; so war dies eben soviel, als ob man im achtzigsten Jahr nach dem ersten olympischen Spiele gesagt hätte. — Die Römer, das berühmteste und mächtigste Volk der Vorzeit, rechneten ihre Jahre von der Erbauung der Stadt Rom an. Sie hatten aber doch auch noch kleinere Abtheilungen, vermittelst welcher sie eine Anzahl mehrerer Jahre zugleich befaßten. Die sogenannte Lustra waren, zum Beyspiel, ein Zeitraum von fünf Jahren. Anfangs wurde jedesmal nach Verlauf dieser Zeit ein grosses Reinigungsfest veranstaltet, wobey im Namen der ganzen Nation geopfert wurde: in der Folge schätzte man nach eben so viel Jahren das Vermögen der römischen Bürger, um ihre Abgaben nach dem Erfund desselben festzusetzen. — Die Türken, und noch viele andre morgenländische Völker, welche sich zur Muhammedanischen Religion bekennen, zählen ihre Jahre nach der Flucht ihres Propheten Muhammeds aus Mekka, seiner Geburtsstadt. Die Flucht heißt im Arabischen Hegira. Diese Flucht Muhammeds fällt ins Jahr 622 unserer christlichen Zeitrechnung: mithin läßt es sich auch gar leicht bestimmen, was für ein Jahr gemennet sey, wenn, zum Beyspiel, das Jahr 560 der Hegira angegeben wird. Man setze darunter 620, setze diese beyden Zahlen zusammen, so ergiebt sichs, daß

von dem Jahr 1180 die Rede ist. — Wir Christen zählen unsere Jahre nach der Geburt Christi, seit welcher jetzt tausend, siebenhundert, sechs und achtzig Jahre verflossen sind. — Die Gelehrten bedienen sich mehrerer anderer Ausdrücke, um grössere oder kleinere Zeiträume mit einander zu verbinden, die sie bald Sonnencyklen, bald Perioden und Aeren nennen: ich glaube aber nicht, daß es meine Leserinnen übel deuten werden, wenn ich sie mit dem verschone, was man für das Frauenzimmer unbedeutende Spitzfindigkeit nennen möchte, mit welcher es, seines Verstandes, Herzens, und der für sie nöthigen Kenntnisse unbeschadet, wohl unbekannt gelassen werden darf. Ueberhaupt gedenke ich hier die Zeitrechnungsmaterie abzubrechen, und auf einige andere Gegenstände überzugehen, die vielleicht meinen Leserinnen mehr Unterhaltung verschaffen dürften, als sie bisher gefunden haben.

Verzeichnis

einiger merkwürdigen Erfindungen.

Die Mode, hohe Absätze an den Schuhen zu tragen, ist von den Spanierinnen zu uns gekommen.

Nikolaus Kopernikus, Kanonikus in Ermeland, gebohren zu Thoren in Preussen im Jahr 1472, gestorben 1543, ist derjenige, welcher

cher die Regeln genauer als alle seine Vorfahren bestimmte, nach welchen sich die zu unserm Sonnensystem gehörige Weltkörper bewegen, und der auch die einleuchtendsten Gründe an die Hand gegeben, daß sich nicht die Sonne um die Erde, sondern diese um jene herumschwinge.

Die Kunst, im Winter die Blumen vermittelst eines trockenen und reinen Wasserdes in ihrer vollkommenen Schönheit zu erhalten, ist im siebenzehnden Jahrhunderte entdecket worden.

Die Brillen waren nach Bacons Erzählung schon im dreyzehnden Jahrhundert bekannt.

Die Buchdruckerkunst, an deren Erfindung Faust, Schwarz und Guttenberg Theil haben, ist im Jahr 1440 dadurch zu einer merkwürdigen Vollkommenheit gelangt, daß man in Maynz die beweglichen Buchstaben dazu gebrauchen lernte.

Ludwig von Berken, aus Brügge, entdeckte im funfzehnden Jahrhundert die Kunst, die Diamanten zu Brillianten zu schleifen.

Ein französischer Tanzmeister, Namens Arbeau, ist der Erfinder der Choreographie, oder der Kunst, die Schritte der Tänze in Noten zu setzen.

Agnes Sorel, war die erste Dame in Frankreich, welche Edelgesteine zu tragen anfieng.

Die Fieberrinde wurde im Jahr 1649 aus Amerika nach Europa gebracht.

Ein Engländer, Namens Tull, hat die bey den Römern ehemals üblich gewesene Kunst, die Fische zu verschneiden, damit sie gröffer

und fetter würden, wieder in den Gang gebracht, und hierdurch die Küchenwissenschaft erweitert.

Das erste Glockenspiel soll im Jahr 1487 zu Alost in Flandern verfertigt worden seyn.

Die Harmonika, ein musikalisches Instrument, das aus gläsernen Glocken besteht, und die menschliche Stimme beynahe unverbesserlich nachahmet, ist von Franklin aus Pensilvanien in Amerika, erfunden worden. In Paris wurde es zuerst im Jahr 1765 durch eine Engländerin bekannt gemacht.

Im Anfang des funfzehnten Jahrhunderts fieng man die Hüte zu tragen an.

Der erste Kaffee kam im Jahr 1644 nach Marseille.

Die Kartoffeln oder Erdäpfel hat Franz Drake im Jahr 1586 zuerst aus Amerika nach Europa gebracht. Seit dem Jahr 1650 sind sie erst in Deutschland bekannt, und zuerst im Voigtlande gebauet worden.

Der Gebrauch der Kutschen fällt in die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts. Ladislaus, König in Ungarn und Böhmen, brachte zuerst eine nach Paris, und verehrte sie der Königin. Karl der Fünfte bediente sich einer Kutsche mit der ausdrücklich beygesetzten Entschuldigung, weil er das Podagra habe. Lange Zeit bediente sich derselben das Frauenzimmer allein: Mannspersonen hielten das Reiten für anständiger. — Jetzt zählt man in Paris 15000 — in Wien aber 3000 herrschaftliche, und etwa 600 Lohnwagen.

Der Engländer, Isaac Neuton, hat das wahre Lehrgebäude von Licht und Farbe zuerst entdeckt.

Lauren-

Laurentius Tonti, ein Italiäner, hat 1657 in Paris die erste Lotterie eingeführt. Von ihm nennet man die Leibrentengesellschaften noch jetzt Tontinen.

Die Erfindung des künstlichen Magnets hat man einem Engländer, Namens Canton, zu danken. Er hat sie 1751 zuerst bekanntgemacht.

Georg Hartmann in Nürnberg ist 1588 zuerst auf dem Gebrauch der Magnetnadel gekommen, und fieng auch die Sonnenuhren darnach zu verbessern an.

Die Soldatenmonturen sind unter Ludwig dem Vierzehenten in Frankreich zuerst aufgekommen: Seit einem Jahr trägt auch das Köllnische Frauenzimmer Uniform.

Die Noten sollen schon im vierzehenten Jahrhunderte von einem Franzosen erdacht worden seyn. Die Breitkopfische Buchdruckerey in Leipzig hat das Verdienst, die ersten Noten gedruckt zu haben

Das bekannte musikalische Instrument Pantalon ist von einem Leipziger Studenten, Pantaleon Hebenstreit, während dem er sich seiner Schulden wegen flüchten mußte, erfunden, und im Jahr 1718 zuerst am Hofe zu Dresden bekannt worden.

Die Posten sind ums Jahr 1641 durch Lamoral von Taxis in dem deutschen Reiche errichtet worden.

Der Gebrauch des Haarpuders ist noch so neu, daß zu Ende des vorigen Jahrhunderts sich nur die Schauspieler dessen bedienten, wenn sie auf der Bühne zu erscheinen hatten.

Das Pulver ist in der ersten Hälfte des vierzehenden Jahrhunderts von Bartholt

Schwarz, aus Freiburg im Breisgau, erfunden worden.

Die Repetiruhren wurden im Jahr 1676 von Barlow in England erfunden.

Die erste Schokolade ist 1520 durch einen Spanier aus Mexiko in Amerika nach Europa gebracht worden.

Die Erfindung der Spiegel fällt ins zwölfte Jahrhundert.

Das Spinnrädchen ist 1530 in Braunschweig durch einen Bürger, Namens Jürgen, erfunden worden.

Die erste Stecknadel wurde in England 1543 erfunden: Das Frauenzimmer bediente sich vorher kleiner hölzernen Stiftchen.

Der Jesuit Scheiner hat den Storchenschnabel zu Verfertigung der Schattenrisse erfunden.

Die ersten seidenen Strümpfe trug in Frankreich König Heinrich der Zweyte, im Jahr 1547; und in England die Königin Elisabeth 1561.

Der Strumpfwirkerstuhl ist zuerst 1656 in England aufgekommen.

Ein Engländer, Namens Rapheling, lernte in Virginien zuerst Tabak rauchen, von dem es einige junge Leute in England lernten, und es hernach auf der Universität Leyden in Holland bekannt machten.

Der erste chinesische Thee ist im Jahr 1666 aus Holland nach England gebracht worden.

Der Thermometer ist im Jahr 1637 von Cornelius Drebbel erfunden worden. Eben dieser hat auch das zusammengesetzte Vergrösserungsglas entdecket.

Der Umlauf des Geblüts im menschlichen Körper ist erst 1628 durch den Engländer, Wilhelm Harvey entdecket worden.

Peter Hele, ein Nürnberger, hat im Jahr 1500 die ersten Sackuhren verfertigt.

Der Wienerische Professor Gerlach hat im Jahr 1766 eine Waage erfunden, mit welcher man die Stärke der heftigsten Winde mit der größten Genauigkeit abwägen kann.

Ein Nürnbergischer Bürger, Namens Guter, hat im sechszehenten Jahrhundert die Windbüchsen erfunden.

Eine Probe von Damenphilosophie.

Meine schönen Leserinnen werden schon oft mit einem gewissen Unwillen die Bemerkung gemacht haben, wie sehr das männliche Geschlecht geneigt sey, sich selbst zum Mittelpunkt der Schöpfung zu machen; das Frauenzimmer aber als Puppen anzusehen, und diese Selbstliebe hinter jene honigsüsse Schmeicheleyen zu verbergen, welche sie den Schönen vorschwätzen. — Dieser Kalender ist vorzüglich zum Vergnügen des schönen Geschlechts bestimmt: ich erachte es also auch für die Schuldigkeit des billigen und vorurtheilefreyen Mannes, seine Freundinnen mit demjenigen bekannt zu machen, was sie nach den Grundsätzen einer philosophischen Dame sind, oder doch wenigstens seyn und werden könnten,

wann sie es nur wollten. — Es ist eine ausgemachte Sache, daß das Wachsthum in jeder Vollkommenheit vorzüglich von dem Gedanken befördert wird, daß man eines Wachsthums, einer gröfern Vollkommenheit fähig sey: giebt man diese Hoffnung, diese wichtigste Springfeder der menschlichen Thätigkeit auf, entweder, weil man etwas unmögliches zu hoffen glaubt, oder, weil man die wahre Beschaffenheit der Sache, und sich selbst noch nicht kennet, und die vortheilhafte Folgen dieser Vervollkommung nicht einsieht; so bleibt man zurücke, und die mögliche Entwicklung wird in der Knospe erstickt.

Wenn ich in dieser Absicht meinen Leserinnen einen angenehmen Dienst zu erweisen den Bedacht nehme; so kann ich nicht umhin, denselben eine Unterredung einer, vom ganzen Griechenlande geschätzten, Dame vorzulegen, die sie mit einer noch unerfahrnen jungen Schönen gehalten, und darinnen eine sehr nachdrückliche Probe von Damenbildung gegeben hat, um zwischen beyden Geschlechtern das Gleichgewicht der Selbstschätzung wieder herzustellen. Aspasia, die Gattin des berühmtesten und angesehensten Mannes seiner Zeit, Aspasia, in deren Umgang selbst ein weiser Sokrates, der weiseste Grieche, seinen Geschmack bildete, diese ist es, welche diejenige Grundsätze äusserte, die, wenn sie ihr gleich von dem lesenswürdigsten Schriftsteller unsers deutschen Parnasses auch ohne hinlänglichen historischen Grund in den Mund gelegt worden wären, dennoch zu viel genaue Kenntniß des menschlichen Herzens verrathen, als daß man nicht geneigt seyn sollte, zu glauben, die Gattin eines Perikles habe diese Rede von

Wort-

Wort zu Wort also gehalten. Die Einkleidung eben dieser Rede, sie möchte nun wirklich einmal aus Aspasiens Munde also geflossen, oder auch erdichtet seyn, rühret von einem so meisterhaften Pinsel her, daß man sich selbst einer Verwegenheit beschuldigen müßte, wenn man sichs getrauete, eine berühmte Aspasia entweder nachdrücklicher oder überraschender sprechen zu lassen. Ich stelle es dem bescheidenen Urtheile meiner Leserinnen frey, darüber selbst zu entscheiden, in wie fern Aspasia, als sie Danaen, ihre Schülerin und Erbin ihres Ruhms, folgendermassen anredete, diesseits der Wahrheitslinie geblieben sey, oder dieselbe in dem Erguß der griechischen Beredsamkeit überschritten habe:

Die Männer, dies sind Aspasiens Worte, haben aus einer angemaßten Machtvollkommenheit, für welche sie nicht den mindesten Titel aufweisen können, die ungerechteste Theilung mit uns gemacht, die sich denken läßt. Nicht zufrieden, uns von allen wichtigen Geschäften auszuschliessen, haben sie sich sogar der Gesetzgebung einseitig bemächtigt, sie gänzlich zu ihrem Vortheil eingerichtet, uns hingegen tyrannischer Weise genöthigt, Gesetzen zu gehorchen, zu denen wir unsere Einwilligung nicht gegeben haben, und die uns aller Rechte vernünftiger und freygeborner Wesen berauben. Nachdem sie alles gethan, was nur immer zu thun war, um uns des blossen Gedankens einer Empörung gegen ihre unrechtmäßige Herrschaft unfähig zu machen, sind sie unedelmüthig genug, unsrer Schwäche, die ihr Werk ist, noch zu spotten; nennen uns das schwächere Geschlecht; behandeln uns als ein solches; fordern zum Preiß alles Unrechts,

das wir von ihnen leiden, unsre Liebe; wenden alle nur erfinnliche Verführungen an, uns zu überreden, daß sie ohne sie nicht glücklich seyn können; und bestrafen uns gleichwohl dafür, wenn wir sie glücklich machen. Doch in diesem einzigen Punkt find' ich sie lobenswürdig. Wir verdienen bestraft zu werden, wenn wir blöde genug sind, die Feinde unsrer Ruhe, die Tyrannen unsers Lebens, die Räuber unsrer angebornen Rechte zu lieben. Warum fühlen wir nicht die Vortheile, die uns die Natur über sie gegeben hat? Warum bedienen wir uns derselben nicht? Wir sollten das schwächere Geschlecht seyn? Sie das stärkere? Die lächerlichen Geschöpfe! Wie fein steht es ihnen an, mit ihrer Stärke gegen uns zu prahlen, da die schwächste aus unserm Mittel es in ihrer Gewalt hat, ihre Helden, ihre eingebildeten Halbgötter selbst, mit einem lächelnden oder sauren Blick zu ihren Füssen zu legen. In der Güte unsers Herzens liegt unsre Schwäche; die schönste unsrer Tugenden ist es, die uns von den Unverschämten zum Verbrechen gemacht wird. — Sie, das stärkere Geschlecht? Wo ist eine Fähigkeit, ein Talent, eine Kunst, eine Vollkommenheit, eine Tugend, in der sie nicht weit hinter uns zurücke blieben? An Schönheit, an Reiz, an feinem Gefühl, an Lebendigkeit und Feuer des Geistes, an Grosmuth, sogar an Entschlossenheit und Standhaftigkeit übertreffen wir sie unläugbar: — und ich möchte den Mann sehen, der den Muth hätte, zu thun oder zu leiden, was eine Frau zu thun oder zu leiden fähig ist. Unter welchem Geschlechte haben wir die meisten und ausserordentlichsten Beyspiele von Thaten, die nur eine grosse Seele unternehmen

nen kann?. Und alle diese Vorzüge — sind gleichwohl nur der Ueberrest dessen, was sie uns genommen haben! Aller Hilfsmittel zur Vervollkommung so viel an ihnen liegt, beraubt, haben wir nichts, als was uns die Tyrannen nicht nehmen konnten; und dies beweist, was wir seyn würden, wenn die Erziehung, die sie uns geben, die Vorurtheile, womit sie uns fesseln, der Zirkel von Kleinigkeiten, in den sie uns einsperren, die Entwicklung und den freyen Schwung unsrer Fähigkeiten nicht verhinderte? — Aber unsre Tyrannen haben uns zu blossen Werkzeugen ihres Vergnügens herabgewürdiget. Sie fürchteten die Macht unsrer Reizungen, wenn sie durch die Vollkommenheiten des Geistes unterstützt würden, sie fühlten, daß es ihnen alsdann unmöglich seyn würde, eine Herrschaft zu behaupten, zu der sie ausser der Stärke ihrer Knochen nicht das mindeste natürliche Vorrecht haben. Kurz, es ist ihnen gelungen, uns zu unterjochen; und ihre Usurpation ist durch die Länge der Zeit zu sehr befestigt, als daß die wenigen unter uns, welche durch irgend einen günstigen Zufall zum Besitz ihrer natürlichen Vorzüge gelangen, daran denken könnten, die Befreyung ihres Geschlechts zu unternehmen. Alles was uns also übrig bleibt, ist, daß jede so gut sie kann, für sich selbst sorge; und wenn sie glücklich genug gewesen ist, es so weit als Aspasia zu bringen, warum sollte sie nicht geneigt seyn, jungen Personen ihres Geschlechts, die durch vorzügliche Gaben von der Natur zu einer edlen Rolle ausgezeichnet sind, durch Mittheilung einer vielleicht theuer genug erkauften Weisheit nützlich zu werden, zumal da ihr kein andrer

Weg, sich um ihre Gattung verdient zu machen, übrig gelassen ist?

Höre mich also, liebste Danae, und sey versichert, daß das Glück deines Lebens von dem Gebrauch abhangen wird, den du von dem, was ich dir sage, machen wirst. Eine Person unsers Geschlechts, die sich mit dem zweydeutigen Vorzug begabet sieht, durch einen mehr als gewöhnlichen Grad von Liebenswürdigkeit die Augen der Männer auf sich zu heften, hat alle ihre Sorgen und Bemühungen auf den gedoppelten Zweck zu richten — sich selbst von diesen Herren der Schöpfung unabhängig zu erhalten, und so viel Gewalt über sie zu bekommen, als nur immer möglich ist. Zu dem letztern hat uns die Natur mit einer Art von bezauberten Waffen versehen, gegen welche alle ihre eingebildete Stärke und Weisheit ohne Wirkung ist. Hier ist der Vortheil ganz auf unserer Seite. Aber unglücklicher Weise scheint sie über der Sorge, uns zum Angriff auf die Herzen unserer Gegner zu bewaffnen, vergessen zu haben, unsre eignen gehörig zu verschanzen. Die Vertheidigung, liebste Danae! ist unsre blinde Seite; und hier ist es, wo wir am meisten vonnöthen haben, den Fehler der Natur durch Kunst zu verbessern. Sehr reizbare Sinnen, eine warme, immer geschäftige Einbildung, und ein Herz, voll sympathetischer Gefühle sind auf einer Seite das, was unsern größten Werth ausmacht; aber auf einer andern gerade das, was uns den Nachstellungen unsrer Feinde am gewissesten Preis giebt. Wundre dich nicht, daß ich ein so hartes Wort gebrauche; nichts ist nöthiger, als daß du deine Einbildung angewöhnest, dir die Männer unter diesem ver-

haßten

haßten Bilde vorzustellen. Eine junge Person ist durch die Güte und Aufrichtigkeit ihres eigenen Herzens nur zu sehr geneigt, jeden, der ihr liebkoset, für einen Freund anzusehen. Da sie in glücklicher Eintracht mit der ganzen Natur, lauter wohlwollende Blicke um sich herwirft, woher sollte sie in einem Geschöpfe, dessen Annäherung ihr Herz in so sanfte Bewegungen setzt, dessen Worte sich so wollüstig in ihre Seele einschmeicheln, den Zerstörer ihrer Glückseligkeit argwohnen? Gleichwohl ist dies die wahre Gestalt des angenehmen Betrügers; der, wenn unsre gutherzige Thorheit ihm nichts mehr zu wünschen übrig gelassen hat, von der Person, die er vorstellte, da ein hoffnungsgebender Blick ihn in Entzückung setzen konnte, so verschieden ist, als es zwey Wesen von ganz verschiedner Gattung nur immer seyn können.

Die sichersten Mittel, unser Herz gegen ihre Verführungen zu bewahren, sind, wenn wir sie so gut kennen lernen, daß sie uns keine Hochachtung einflössen können — denn dies ist doch gewöhnlich die Empfindung, unter deren Schutz sie unsre Liebe erschleichen — wenn wir eine grosse Meynung von der Würde unsers Geschlechts, und eine geringe von dem ihrigen fassen, — wenn wir ihre anmaßlichen Vorzüge auf ihren wirklichen Werth herunter setzen, und einsehen lernen, daß es der Gipfel der Thorheit wäre, sie für die Vortheile, die sie von unserer Unterdrückung ziehen, noch belohnen zu wollen; — wenn wir, anstatt über die Quelle ihrer vorgeblichen Empfindungen für uns, uns selbst zu verblenden, aufrichtig genug sind, uns zu gestehen, daß es blos die Befriedigung ihrer Begierden oder ihrer Eitelkeit

telkeit ist, was sie bey uns suchen; — wenn wir, ohne uns alberner Weise der Natur zu schämen, uns selbst über diesen Punkt eben so viel Gerechtigkeit wiederfahren lassen, als ihnen; — und endlich, wenn wir durch Beschäftigungen und Zerstreuungen die Schärfe unsrer Empfindlichkeit stumpfer zu machen suchen, und, indem wir unser Gemüth auf einmal so vielen und mannichfalten Eindrücken als nur immer möglich ist, aussetzen, verhindern, daß kein besonderer Gegenstand sich unsrer ganzen Empfindlichkeit bemächtige. Die Belohnung, die uns für das Beschwerliche dieser Wachsamkeit über unser Herz entschädigt, und uns die angenehmen Täuschungen, deren wir uns berauben, indem wir der Liebe entsagen, reichlich ersetzt, ist das Vergnügen, uns durch das Verdienst unsres eignen Betragens in alle Vorrechte unsers Geschlechts eingesetzt zu sehen. Denn, je weniger Gewalt wir unsern Verehrern über unser Herz gestatten, desto gröſſer ist diejenige, die wir über das ihrige erlangen. Ich setze zum Voraus, was sich von selbst versteht, daß wir nicht zu viel Reizungen, nicht zu viel Talente, nicht zu viel Eigenschaften haben können, wodurch wir anlocken, gefallen, bezaubern, uns den Reiz der Neuheit geben, und durch die Mannichfaltigkeit und Gröſſe die Vortheile, die sie in unserm Umgang finden, uns unentbehrlich machen können. Aber ausserdem, daß es uns leichter als den Männern wird, in allen Dingen die Vollkommenheit zu erreichen: sollte der gedoppelte Vortheil, den wir durch die Ausbildung unsres Geistes erhalten, nicht fähig seyn, uns auch die gröſsten Schwierigkeiten, die damit verbunden seyn könnten, übersteigen zu machen?

machen? Die Schönheit ist ein vortreflicher Firniß, um den Vorzügen des Geistes und den Talenten einen höhern Glanz zu geben: aber nichts ist gewisser, als daß sie von ihnen mehr zurückempfängt, als sie ihnen giebt; und daß die Vorzüge, eines durch schöne Kenntnisse, Philosophie und Geschmack aufgeklärten, erhöhten und verfeinerten Geistes, verbunden mit den Reizungen eines schimmernden Witzes und eines gefälligen Umgangs, hinlänglich sind, um die unbedeutendste Figur über jedes belebte Venusbild, dem diese innere Quelle mannichfaltiger und niemals veralternder Reizungen mangelt, triumphiren zu machen. — Die Schönheit thut ihre stärkste Wirkung beym ersten Anblick, und verliert ihre anziehende Kraft in dem Maasse, wie man mit ihr bekannter wird. Ueberdies giebt es Stunden, Tage, ganze Perioden des Lebens, wo besondere Beschaffenheiten des Leibes oder des Gemüthes, Sättigung, Launen, erschöpfte Lebensgeister, oder Sorgen und Unruhe des Gemüths, ernsthafte Geschäfte, oder der Frost des Alters, allem Zauber der Schönheit Trotz bieten. Vergebens berührt die schöne Circe den von Minerva mit einem Gegenmittel versehenen Ulysses mit ihrem Zauberstab, und befiehlt ihm die Gestalt anzunehmen, die sie ihm geben will: unverwandelt bleibt Ulysses vor ihr stehen, und Circe ist für ihn keine Zauberin, sondern eine gemeine Frau. Aber sobald ihn die Sirenen unter seinen Schmeicheleyen seiner Ruhmbegierde zu Vergnügungen des Geistes einladen, ihm sagen, daß sie alles wissen, was geschehen ist, und geschehen wird: dann fühlt er einen unwiderstehlichen Reiz, verliert alle Gewalt über sich selbst, und würde

de in die Wellen springen, um zu den Ufern dieser Seelenbezwingerinnen hinüber zu schwimmen, wenn seine Gefährten nicht die Bande verdoppelten, womit er an den Mast gebunden ist. Ich weis nicht, ob Homer die Absicht hatte, unter diesen Bildern die Wahrheit anzudeuten, von der ich rede: aber dies ist gewiß, daß sie sich nicht besser darzu schicken könnten, wenn er sie ausdrücklich darzu gewählt hätte. Die Schöne, welche, ohne darum weniger ein Gegenstand angenehmer Empfindungen zu seyn, den Verstand eines Liebhabers, oder, — welches im Grunde auf das nämliche hinaus kömmt — eines Freundes zu interessiren weis; die sich ihm durch ihren Rath in Geschäften, durch ihren Witz in Verlegenheiten, durch ihre Scherze in trübsinnigen Stunden, durch ergötzende Talente, wenn er belustigt, durch ernsthafte Gespräche, wenn er unterhalten seyn will, nothwendig machen kann; — die Schöne, die eine Schülerin und Gespielin der Musen ist, und von den Charitinnen die Gabe empfangen hat, Anmuth und Gefälligkeit über alles, was sie sagt und thut, zu giessen; glaube mir, Danae, diese Schöne ist mehr Königin als die oberste Sklavin des Despoten von Persien. Sie herrschet über die Herzen; Alles, was Empfindung und Verstand hat, huldigt ihr; die Philosophen, die Helden, die Virtuosen machen ihren Hof aus. In ihren Augen, von ihren Lippen erwartet jeder die Bestätigung seiner eigenen Vorzüglichkeit. Der Dichter, der Künstler ist nicht eher mit seinem Werke zufrieden, bis er ihres Beyfalls gewiß ist, und der Weise selbst erröthet nicht, sich für ihren Schüler anzugeben. Aber nicht nur über das Reich des Schönen

erstreckt

erstreckt sich ihre Herrschaft; ihr Einfluß über diejenigen, die am Ruder der Staaten sitzen, macht sie zur ersten Bewegerin der Triebräder der politischen Welt: und öfter als es diejenigen vermuthen, die nicht in das Innere der Maschine sehen, entscheidet sie, wohl oder übel das Schicksal der Völker. — — —

Noch einmal wiederhohle ich es — Urtheilen Sie selbst, meine schönen Leserinnen! in wie fern Aspasia recht habe oder nicht: in dem einen oder dem andern Falle bestreben Sie sich, dasjenige durch Tugend und Rechtschaffenheit zu seyn, worzu iede besonders von der Natur mehr oder weniger Anlage empfangen hat: Ihre eigene Glückseligkeit wird das Glück der Menschheit verherrlichen!

Etwas aus dem Leben der Königin Christine.

Die Königin Christine von Schweden vereinigte in sich so viel Eigenheiten der Denkungsart, daß es sich der Mühe verlohnte, ihre Geschichte zu lesen, sollte sie auch noch weitläuftiger seyn, als die bereits in etlichen Bänden herausgekommenen Merkwürdigkeiten ihres Lebens. — Ich bleibe für diesmal bey einer einzigen Anekdote aus ihrem Leben stehen, die, wenigstens für mich, die unwichtigste nicht ist. Christine hatte beständig Mannspersonen um sich, und war weit entfernt, die Gesellschaft des Frauenzimmers dem Umgang mit jenen vorzuziehen. Natürlich wars, daß ihr Geschlecht dieses empfindlich aufnehmen mußte.

Eine

Eine ihrer Hofdamen, welche bey der Königin am meisten zu gelten sich einbildete, wagte es, derselben über dieses sonderbare Benehmen eine kleine Vorstellung zu machen. Ich ziehe den Umgang der Männer, versetzte Christine, der Gesellschaft des Frauenzimmers nicht deswegen vor, weil jene Männer sind, sondern nur um deswillen, weil sie keine Frauenzimmer sind. —

Sollten allenfalls einige Leserinnen über diese Anekdote ein wenig unwillig seyn, so bitte ich, nur mir, der ich sie erzähle, keinen Vorwurf zu machen, sondern auf der andern Seite zu beherzigen, daß diese Erklärung Christinens eine Folge ihrer seltsamen Grundsätze gewesen seyn müsse, die sie bisweilen zu äussern beliebte: wenigstens spielte sie ihrer königlichen Würde selbst einen wunderlichen Streich, als sie die evangelische Religion mit der katholischen vertauschte, ihren Thron verließ, und, um von dem Weltgeräusch nicht beunruhigt zu werden — sich nach Rom verfügte. — Doch, wir wollen, was diesen Punkt betrift, ihre Asche in Ruhe lassen: sie ist unschuldig daran, daß ihr Zeitalter noch nicht so aufgeklärt war, als das unsrige, in welchem man ein guter Fürst seyn kann, ohne gerade in seinen Religionsmeynungen eigensinnig und unverträglich zu seyn. Friede ruhe über Christinens Urne!

Ehrenrettungen des Frauenzimmers.

Man beschuldigt das Männergeschlecht, daß es geneigt sey, sich alle grosse und edle Handlungen zuzueignen, und sich eines ausschliessenden Rechtes auf Seelengrösse anzumassen: man macht es ihnen zum Vorwurf, daß sie von einer eingebildeten Höhe auf die andere Hälfte der Menschheit hinabschauen, wie wenn diese nicht auch aus ihrem Mittel Beyspiele von Edelmuth aufzuweisen hätte, die dem ganzen weiblichen Geschlecht mit eben so viel Recht zu Theil werden, als sich unter den Männern einer auf die Thaten des andern brüstet. Wer weis, ob ich nicht so glücklich bin, meinen Leserinnen eine Probe abzulegen, die die Billigkeit von unserer Seite eben so unauflößlich darthun dürfte, als meine Absicht einleuchtend genug ist, daß ich zur Ehrenrettung des schönen Geschlechts einige ehrenvolle Beyträge zu liefern, im Begriffe bin, welche vielleicht den Vorwurf der Partheylichkeit von Seiten der Männer schwächen werden.

Man schreibt es vorzüglich dem sanften Charakter und der Weisheit eines Sokrates zu, daß er mit seiner Gattin, Xantippen, so ziemlich gut gelebet habe: und wenn gleich Sokrates selbst zu bescheiden gewesen wäre, die über seine friedliche Ehe ihm allenfalls gemachte Lobsprüche als etwas besonders Verdienstliches anzunehmen; so schildert man gleichwohl die ohne alle Vertheidigung hingestellte Xantippe als ein Muster böser Weiber, während dem man auf ihren Mann alle Lobsprüche verschwendet, die man je über die Asche eines Sterblichen austhümte. Es ist wahr,

der Ruhm des Sokrates ist unsterblich: er ist unvergänglicher als die stolzen Grabmähler jener ägyptischen Könige, die sich zu Aufrechterhaltung ihres Andenkens himmelhohe Pyramiden erbauen liessen, bey deren Aufführung Millionen, allein für Rettiche und Rüben zur Nahrung der Arbeitsleute, verwendet wurden: aber es scheint doch einigermassen wahrscheinlich zu seyn, daß man Frau Xantippen nur um deswillen so viel Böses zur Last lege, um die Geduld ihres, noch von der Nachwelt angebeteten, Gatten desto mehr bewundern zu können, weil es ein Alletagsfehler im menschlichen Leben ist, den einen auf Unkosten eines oder vieler Anderer zu erheben. Ich will einen Versuch machen, ob nicht Xantippe einigermassen zu rechtfertigen sey?

Der Name eben dieser Xantippe, der Gattin des Sokrates, würde vermuthlich, wenn von Ehestandsmishelligkeiten die Rede ist, nicht so ohne alle Ueberlegung in dem Munde der Männer seyn, wenn nicht neben der so eben berührten Ursache noch eine andere in ihren Namen miteingeflochten wäre, obgleich der Name das Unbedeutendste an jeder Sache ist. Ich setze hier als bekannt voraus, daß man erst in neuern Zeiten angefangen habe, die Xantippe in einen bösen Ruf zu bringen, wozu dieser Umstand nicht wenig beygetragen haben mag, den ich zu erörtern, so eben im Begriffe bin. — Es ist bekannt, daß Sokrates und seine Gattin in Griechenland zu Hause waren; dies läßt vermuthen, daß auch ihre Namen griechisch sind. Der Anfangsbuchstabe des Wortes Xantippe kommt in keinem ursprünglich deutschen Wort von Anfang vor. Alle, welche Deutsch lesen lernen wollten, mußten

mußten sich auch mit diesem mindergewöhnlichen Buchstaben bekannt machen. Der Nürnbergische Erfindungsgeist brütete ganz niedliche Lehrbüchelchen aus, worinnen auf jeden Buchstaben eine oder ein paar gemalte Figuren vorkommen sollten, deren Benennung sich mit demjenigen Buchstaben anfangen mußte, den man den jungen Lehrlingen bekannt machen wollte. Der Wörtervorrath war nun nirgends so armselig, als eben bey jenem Buchstaben, von dem die Rede ist. Xerxes war ein allzubekannter Name, als daß er nicht hätte beyfallen sollen: und weil Xerxes in seinem Leben ein Mann von Welt war, so glaubte man es seinem Andenken schuldig zu seyn, neben ihm eine Dame von Ruf aufzustellen. Xantippe war durch ihren Mann wirklich bekannt; aber sein Ruhm verdunkelte ihr Talent: und doch, weil sie neben einem Xerxes auch etwas Hervorstechendes haben sollte; so wurde sie in Bezug auf eine zweydeutige Nachricht, als hätte Sokrates nicht gar zu vergnügt mit ihr gelebt, als Sinnbild aller bösen Frauen der Welt zur Schau dargestellet, weil man vermuthlich den kleinen Umstand übersehen hatte, daß die gelehrtesten Männer gemeiniglich im wirthschaftlichen Fache die unbehilflichsten sind, woraus die natürlichste Folge entsteht, daß je weniger eine Frau in sich Beruf zur Gelehrsamkeit fühlet, und je weniger sie sich mit einer platonischen Liebe begnüget, desto weniger werde sie auch auf den vollkommenen Beyfall ihres Mannes Rechnung machen können. Wenn es nun aber wirklich an dem ist, daß Xantippe eine erträglichere Frau gewesen, als man sich einbildete, so wird der Vorwurf, den man von ihr entlehnt, dem schönen Geschlechte

in Zukunft desto gleichgiltiger seyn, da man solche Beyspiele von ihren Gespielinnen aus ältern und neuern Zeiten aufstellet, dergleichen sich die Männer nicht zu rühmen haben. — Ich will mich nicht auf die erwiesenen Heldenthaten des sogenannten schwächern Geschlechts einlassen, wobey ich gleich von den Amazonen etwas in Erwähnung bringen könnte, die sich die eine Brust abnehmen liessen, um Pfeil und Bogen desto ungehinderter zu gebrauchen; ich gedenke zu einer andern Zeit dergleichen Denkmäler des weiblichen Ruhmes aus der Geschichte herauszuheben, und sie mit meinen schönen Leserinnen zu theilen: vorjetzt werde ich nur noch einige Beyspiele von ehelicher Treue und Zärtlichkeit berühren, welche allenfalls im Stande seyn dürften, diejenigen unbesonnenen Männer zum Schweigen zu bringen, die sich bereden, daß die Natur das Füllhorn der Vorzüge nur über sie ausgegossen habe. Man hat nicht nöthig, die Bruchstücke der Wahrheit in dem fabelhaften Alterthum mühsam aufzusuchen: wir haben Beyspiele in der Nähe, die viel zu überraschend sind, als daß man dem Frauenzimmer noch länger eine Gerechtigkeit versagen sollte, die ihm, wo nicht mit grösserm, doch eben so viel Recht, als Männern gebühret, welche die Welt nur gerne mit ihren eigenen Thaten unterhalten, und darüber vergessen, daß sie partheyisch zu Werke gehen, wenn sie nur bey sich allein stehen bleiben.

Das schöne Geschlecht ist dem Herrn Bürger vielen Dank schuldig, daß er den unverbesserlichen Einfall der Weiber in dem schwäbischen Städtchen Weinsberg durch seine dichterische Laune der Vergessenheit entrissen, welche

che bey einer Belagerung des Kaiser Conrads, der sich des Orts unfehlbar bemeistert hätte, von dem wahrscheinlichen Sieger sich nur die einzige Gnade ausbaten, ihren wichtigsten Gütern den freyen Abzug zu gestatten, worauf sie nach erhaltener Erlaubniß iede ihren Mann in einen Sack steckte, die theure Last auf den Rücken nahmen, und hierdurch den Kaiser so sehr überraschten, daß er die ganze Stadt begnadigte, und seine Zufriedenheit dadurch zu erkennen gab, daß er zu Ehren der rechtschaffenen Weinsbergerinnen eine öffentliche Lustbarkeit bewilligte, und diese mit seiner Gegenwart beehrte.

Unser gegenwärtiges Jahrhundert, dieses an Erscheinungen und Auftritten aller Art so reiche Jahrhundert, würde neben den übrigen erröthen müssen, wenn es nicht auch Beyspiele der weiblichen Treue aufzuweisen hätte, da es sonsten an allerley Vorzügen so wohlhabend ist. Unter vielen, worunter ich eine Auswahl treffen könnte, bleibe ich bey demjenigen stehen, welches sich in dem ersten Viertel des innestehenden Säkulums in Engelland eräugnete. — Nach der fehlgeschlagenen Unternehmung des unglücklichen Königs Jakob, wodurch er sich wieder auf den engländischen Thron verhelfen zu können hoffte, wurden die vornehmsten Herren, die es mit ihm hielten, verurtheilt, unter den Händen des Scharfrichters zu sterben; mit welchem Verfahren man auf dieser Insel desto freygebiger ist, da man selbsten einen König auf das Blutgerüste zu führen sich nicht scheuete. Die Hinrichtung jener Anhänger des Königs Jakob wurde auf den 15 März 1716 festgesetzt. Der Lord Nilhisdale sollte diese traurige Rolle, auf dem Schafot zu sterben, mitspielen; aber die Zärtlichkeit seiner Gattin dachte auf ein

Mittel, ihn zu befreyen; und weil die Liebe bewundernswürdig an Erfindungen, und beharrlich in der Ausführung ist: so war sie auch so glücklich, ihren Plan in Erfüllung zu setzen. — Ich will jetzt nicht untersuchen, ob es, im Ganzen betrachtet, eine besondre Gnade ist, den zum Tode verurtheilten Abschiedsbesuche von den nächsten Anverwandten zuzulassen: hier wenigstens war diese Gnade von einem erheblichen Nutzen. Man hatte den Frauen erlaubt, ihre Männer den Tag vor ihrer Hinrichtung noch einmal im Kerker zu sehen, um von ihnen auf immer Abschied zu nehmen. Myladi Nilhisdale begab sich in den Tower, einen Ort, der in London eben das, was in Paris die Bastille ist. Zween Kammerfrauen hatte sie zu ihrer Begleitung mitgenommen. Mit dem Schnupftuch vor dem Gesichte nahm sie Gang, Stellung und Geberden einer untröstlichen Person an. — Als sie im Gefängniß war, nöthigte sie ihren Mann, mit ihr die Kleider zu verwechseln, welches desto leichter war, da sie so ziemlich einerley Grösse hatten: sie gab ihm die Anweisung in eben der Stellung aus dem Gefängniß zu gehen, in welcher sie hereingekommen war. Sie setzte hinzu, daß sie schon Anstalt getroffen hätte, ihn in eine Karosse bis an die Themse bringen zu lassen, wo er eine Jacht finden würde, die ihn auf ein Schiff bringen könnte, welches nach Frankreich abzusegeln im Begriff sey. Alles dieses gieng vollkommen gut von Statten: Mylord Nilhisdale verschwand aus dem Gefängnisse, und war um 3 Uhr des folgenden Morgens bereits in Kalais. Man schickte an eben diesem Morgen einen Geistlichen ins Gefängniß, um den Gefangenen zum Tode zu bereiten: aber dieser erstaunte nicht wenig, als

er,

er, statt einer Mannsperson, ein Frauenzimmer im Gefängniß fand. Natürlich wars, daß ein Auftritt dieser so seltsamen Art so gleich ruchbar werden mußte. Der Aufseher über den Tower fragte bey Hofe an, was er mit der Madame Nilhisdale machen sollte, und wurde sogleich befehligt, selbige auf freyen Fuß zu stellen. Sie ließ sich Frauenzimmerkleider bringen, verließ das Gefängniß, und begab sich zu ihrem Manne nach Frankreich.

Elisabeth von England.

Meisner hat sich die Ehre erworben, den Lieblingsschriftstellern Deutschlands an die Seite gesetzet zu werden. Die in seinen Schriften herrschende gute Auswahl, der reine Styl, die raschen Wendungen, die grosse Kunst, einen an sich unbedeutenden Umstand durch seine vortrefliche Bearbeitung bedeutend und wichtig zu machen, überhaupt die gute Einkleidung alles dessen, was er bearbeitet, hat so viel anziehendes, daß man entweder den entschiedenen Verdiensten dieses Mannes zu nahe treten, oder eine Thatsache läugnen müßte, wofern man nicht zugestehen wollte, daß alle diejenigen, welche Geschmack am Lesen finden, den Meisnerischen Schriften jene Schönheiten nicht streitig machen können, die selten genug Nachahmung finden. — So gewiß es aber ist, daß Meisner Jedermanns Dank, und die Ehre der Nation genennet zu werden verdienet: so hat er sich doch, wie es scheint, nicht sorgfältig genug in Acht

genommen, der schönern Hälfte des Publikums nichts ins Gesicht zu sagen, was die Empfindlichkeit dieser empfindsamen Seelen zu hart angreifen möchte. — Man gehet diesseits ganz unpartheyisch zu Werke, man ist geneigt, demjenigen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, der sie verdienet, er mag zu diesem oder jenem Geschlechte gehören: und eben deswegen fühle ich es, was die Meisnerische Skizze heissen will, die die Aufschrift hat: Selbst die größte Königin ist — nur eine Frau. Sie scheint vorauszusetzen, daß jede weibliche Handlung den Stempel der Unvollkommenheit und Schwachheit an sich trage, unerachtet es in der Geschichte nicht an Beyspielen fehlet, die den Ungrund dieser Beschuldigung ins helleste Licht setzen. Wenn ich auch gleich durch die Entkräftung dieser gewiß fehlerhaften Voraussetzung den Dank meiner Leserinnen zu verdienen nicht hoffen dürfte, so glaubte ich es doch der Wahrheit selbst schuldig zu seyn, ein Bekänntniß abzulegen, welches nicht etwa um deswillen auffallend seyn darf, insofern es das Ansehen gewinnt, als ob ich mir Jemands Gewogenheit erschleichen wollte, sondern vielmehr das unverkennbare Gepräge des unbefangenen und billigen Beurtheilers menschlicher Handlungen darstellen muß.

Um jene Aufschrift seiner Skizze zu rechtfertigen, wählt Meisner einige abgerissene Scenen aus dem Leben Elisabeths, Königin von Engelland. Er bezieht sich auf eine Geschichte, deren Hauptinhalt, nach Meisners Darstellung, ungefähr dieser ist: Die Generalstaaten schickten an Elisabeth eine Gesandschaft ab; van Twieten, so hieß einer von dem Gefolge des holländischen Geschäftsträgers, ein junger, schö-

ter, wohlgebildeter Mann, machte bey der feyerlichen Audienz auf die Königin einen Eindruck, den ihr Niemand in denjenigen Jahren als Fehler vorwerfen wird, wo man noch für das Schöne in der Natur ein lebhaftes Gefühl hat. Elisabeth bemerkte, daß eben dieser van Twieten sein Auge auf sie heftete, und in eine Verlegenheit gerieth, als sich ihre beyderseitige Blicke einander begegneten. Van Twieten sprach unterdessen mit einem engländischen Staatsminister; dieser wußte, daß jener Bräutigam sey, und hatte kaum bemerkt, daß er seinen Blick auf die Königin heftete als er ihn fragte, ob seine Braut in Amsterdam auch so schön, als die Königin, sey? Jener erwiederte, er habe sie bisher für schön gehalten; von nun an dünke sie ihn blos artig zu seyn. England, fuhr er fort, ist ein schönes Land: aber man gebe mir die Wahl, ob ich ein Jahr lang darinnen König, oder lieber eine Nacht der Glückliche in Elisabeths Armen seyn wolle? Bey Gott! da möchte König seyn wer will — ich würde — Gerade als er seine Wahl noch genauer bestimmen und seine Empfindung rechtfertigen wollte, wurden beyde gewahr, daß die Königin auf sie blicke. Diese stellte nach geendigter Audienz den Lord zur Rede, und drang so stark in ihn, daß er ihr den Inhalt seines Gesprächs mit dem Holländer umständlich entdecken mußte.

So bald man weiß, daß Kronen und Scepter den Menschen lassen wie er ist, so kann man es der Elisabeth auch nicht verdenken daß sie über diese Entdeckung bey sich ein heimliches Vergnügen fühlte, welches gewiß iede andre Person empfunden haben müßte, der es nicht gleichgiltig ist, die Aufmerksamkeit eines wohlgebildeten Geschöpfes auf sich gezogen zu haben.

Wenn dies Fehler ist, so ist es nicht sowohl Fehler der ganzen Menschheit, als vielmehr auch die Quelle beynahe aller schönen Handlungen. Man beobachte sich nur selbst, und es zeigt sich, daß der Beyfall Anderer unsere Eigenliebe rege macht, und ein Sporn unserer Bemühungen, und unserer Thätigkeit ist. Ob aber Elisabeth das Alleingespräch, welches in der Skizze so ausführlich enthalten ist, wirklich eben so gehalten habe, wie es Meisner erzählet, möchte wohl noch die Frage seyn, weil nicht zu vermuthen ist, daß ein geheimer Sekretair dasselbe zu Papier gebracht, und hernach wieder verloren habe: mithin entstehet für die Königin die Vermuthung, daß ihr vielleicht zu viel Eitelkeit aufgebürdet worden sey. So stark der Eindruck war, den van Twieten auf die Königin machte: so stark war auch Elisabeth, die in ihrem Busen aufkeimende Leidenschaft zu bemeistern: und wenn es wahr ist, daß Selbstbezwingung ein Meisterstück der Grösse ist; so ist Elisabeths Grösse über allen Tadel erhaben. — Sie sagte zwar dem schönen Holländer nach der Abschiedsaudienz einige Schmeicheleyen, die jeden andern freuen würden, wenn sie ihm ein reizendes Frauenzimmer, auch ohne Kronen und Scepter, sagte; sie entließ ihn mit einem unterscheidenden Geschenke; befahl, seine Braut in ihrem Namen zu grüssen; versicherte auch, es sey gut, daß Holland durch ein Meer von England getrennet werde, weil sie vielleicht ausserdiesem eine Mitwerberin von Twietens Braut geworden wäre; sie entließ die Gesandschaft, und suchte sich bey dem Grafen von Essex, ihrem Günstling, einigermassen für dasjenige schadlos zu halten, was ihr die Umstände, die Verhältnisse ihres Standes, ihre Billigkeit und Klug-

heit

heit nicht vergönnten. Mit einem Wort, sie war Mensch, ohne sich jedoch durch eine bey Menschen so sehr gewöhnliche Leidenschaft fesseln zu lassen: sie bezeugte einem wohlgemachten Manne ihre Achtung, ohne der Würde ihres Throns etwas zu vergeben.

Wenn man diese Vorfallenheit zwischen Elisabeth und van Twieren mit kaltem Blute in Erwägung zieht; so wird man zwar eingestehen müssen, daß weder jene noch dieser genug aufmerksam auf das gewesen, was eigentlich ihre Aufmerksamkeit verdient hätte, wenn sonst der Gegenstand der Gesandschaftsaudienz von Erheblichkeit war. Ist aber derselbe nichts, als ein Kompliment des Völkerrechts gewesen; so folgt aus diesem kleinen Umstande die Langweile ganz natürlich: jedermann aber, der lange Weile hat, schweifet mit seinen Gedanken aus, und hängt sich mit denselben an den nächsten beßten Gegenstand. Schon diese Rücksicht, hätte man auch gleich zum Vorstande Elisabeths nichts erheblicheres zu sagen, wäre allein schon genug, ihr Ansehen nicht durch eine abgerissene Scene aus ihrem Leben herabzuwürdigen, die eben deswegen nichts gegen sie beweist, weil sie nur eine abgerissene Scene ist. Der kleinste Mensch kann bisweilen etwas Grosses thun, ohne daß er deswegen ein grosser Mann wird: und der größte Monarch kann sich bisweilen vergessen, ohne daß sein Ruhm verdunkelt werden sollte. Jedes Bruchstück verliert von seinem Werthe, der nur durch den ganzen Zusammenhang entschieden wird; und eine Lebensscene rechtfertigt, mildert oder verunstaltet die andere: und gewiß macht die Entscheidung, daß Elisabeth nur eine Frau gewesen,

schon

schon darum einen schwächern Eindruck, da sie nur auf einen einzelnen Umstand sich begründet. Ich meines Orts finde mehr Tadel in van Twietens Betragen: er hatte eine Braut; ein Bräutigam aber, dessen Wahl sein Herz und die Allgewalt der Liebe rechtfertigt, ist gemeiniglich blind für fremde Schönheiten, weil er sich an jener noch nicht satt gesehen, die ihm zu Theil werden solle. War es bey Elisabeth ein Fehler, daß sie nicht bey der Audienz auf die Würde des Thrones merkte; so ist van Twietens Fehler gedoppelt groß, da er die Ehrerbietigkeit gegen die königliche Majestät verletzte, und zugleich den ersten Schritt zur Treulosigkeit gegen seine Braut sich zu Schulden kommen ließ.

Um die verunglimpfte Elisabeth zu rechtfertigen, könnte man eine ganze Reihe abgerissener Skizzen aus ihrer klugen Regierung anführen, die eben so viel Proben ihrer Staatskunst sind, als in jeder derselben ihr männlicher Verstand hervorleuchtet. Selbst da, wo man Schwachheiten an ihr zu entdecken vermeynt, zeigt sie sich in einer Grösse, deren sich ein ganzer hochweiser Senat in Rom nicht rühmen konnte, als derselbe ein Gesetz machte, daß keine Weibsperson auf dem Rathhause sollte erscheinen dürfen, damit nicht etwa die Richter durch weibliche Reize oder Beredsamkeit möchten verblendet, und bey der Gerechtigkeitspflege zu Partheylichkeiten verleitet werden. Elisabeth hatte sich selbst in ihrer Gewalt; sie verlangte nicht, daß man weibliche Gesandtschaften an sie machen sollte, um nicht durch schöne Männer bezaubert zu werden; sie hatte Geistesfassung genug, den schönen Holländer von dem Angesicht des Hofes mit

einer

einer goldenen Kette zu behängen, ohne jedoch auf verliebte Schleichwege bedacht zu seyn; sie läugnete es ihm zwar nicht, daß sie an ihm Geschmack gefunden habe, aber bey alle dem hatte sie so viel Gewalt über sich, ihm zu seiner Reise noch Glück zu wünschen, und ihn im Frieden ziehen zu lassen, ob es vielleicht wohl ein geringes gewesen seyn dürfte, durch den Schimmer ihres Thrones sein Herz zu fesseln, so wenig fremden Glanz Elisabeth zu borgen brauchte, nachdem sie von seiner gewaltig aufkeimenden Liebe schon zum Voraus versichert war. — Wie erhaben dachte nicht Elisabeth gegen die ihr unbekannte Holländerin, deren sie durch ihre Dazwischenkunft das Spiel nicht verderben wollte? Wie gut wußte sie ihre Rolle überhaupt zu spielen, einmal als — Königin, da sie der Liebe die Würde des Thrones nicht aufopferte; — als Frau, da sie es nicht für schimpflich hielt, der Schönheit eines Mannes Gerechtigkeit widerfahren zu lassen? Sie fühlte die Gewalt der empfangenen Eindrücke, und war stark genug, denselben Ziel und Maaß vorzuschreiben. Kurz, da, wo die mehrerwähnte Skizze Stoff zum Tadel findet, da eröffnet sich ein weitläuftiges Feld zu Lobsprüchen. Man beschuldigt sie zwar noch eines gar zu vertrauten Umgangs mit dem Grafen von Essex: wo ist aber der Fürst, der auf diese königliche Mitschwester den ersten Stein werfen, der, ohne darüber zu erröthen, sagen könnte, er hätte niemals die kleinste Versuchung gehabt, der schönen Cythere ein Opfer darzubringen? Niemand ist bey dem Schritt zur Heirath in einer mißlichern Lage, als eine Prinzeßin, die an ihrer Wahl durch Kronen, durch Staats-

grund-

grundgesetze, durch tausend politische Verhältnisse gehindert wird: ist sie aber weniger Mensch, als andere, die keine so wichtige Hindernisse zu übersteigen haben, wenn sie dem Wink der Natur durch eine ordentliche Verbindung folgen wollen? Man hebe entweder für sie den grausamen Zwang auf, oder sehe ihnen durch die Finger, wenn sie in die Gesetze der Natur eine Lücke zu machen nicht stark, nicht mächtig genug sind!

So weit ich demnach zu glauben entfernt bin, daß der Glanz der Elisabeth durch den unbedeutenden Auftritt mit van Twieten vermindert oder geschwächt worden: so sehr erachte ich es für Pflicht, meinen Leserinnen eine Scene aus Elisabeths Regierung vorzuhalten, die ein unumstößlicher Beweis von ihrem festen Charakter, ihrer tiefen Einsicht und ihrer Staatskunst ist. — Eine Liebesanekdote, die in dem Erguß einer schriftstellerischen Laune bisweilen die Grundlage eines Tadels abgeben muß, gehört nur zum Privatleben: eine einzige weise Verordnung aber, die auf das Wohl der Unterthanen einen merkwürdigen Einfluß hat, macht jene gänzlich vergessen, besonders wenn sie entweder ganz unerheblich ist, oder durch die mitunterlaufende Umstände gerechtfertigt wird.

Daß die Engländer die schönsten Gattungen der Tücher liefern, welche die französischen, wenigstens an Dauerhaftigkeit, weit übertreffen, ist eine zu bekannte Sache, als daß sie erst noch weitläuftig erwiesen werden dürfte. Viele tausend Innwohner dieser Insel finden bey ihrem Tuchgewerbe ihre Nahrung, und einen Gewinnst, der gewiß sehr wichtig ist. Diese unversiegbare Nahrungsquelle haben die

Britten-

Britten grösstentheils der Einsicht und der weisen Beharrlichkeit ihrer unvergeßlichen Königin Elisabeth zu verdanken, welche die Tuchmanufakturen Großbrittaniens auf die Höhe hinleitete, worauf sie sich bis jetzt erhalten haben. Die erste Epoche der englischen Tüchersabriken fällt in diejenigen Zeiten, da der Hof bey einer Heurath mit einer spanischen Prinzeßin verlangte, daß man derselben zur königlichen Mitgabe einige Tausend lebendige Schafe für Engelland verabfolgen sollte, indem die spanischen Schafe wegen der Vorzüglichkeit ihrer Wolle vorzüglich berühmt waren. Die zweyte Epoche eben dieser Tuchfabriken aber fällt unstreitig in die Regierungszeit der Königin Elisabeth. Sie bemerkte, daß sich der Handel mit Tuch ganz unbemerkt nach den Niederlanden ziehen dürfte; sie erachtete die vielfältige Ausfuhr der unverarbeiteten vortreflichen Wolle für die Grundursache des allmähligen Verfalls der englischen Tuchmanufakturen; sie dachte mit einem weitumfassenden Blicke auf Mittel, diesem um sich greifenden Uebel durch die nachdrücklichsten Maasnehmungen wohlbedächtlich vorzubeugen. Sie erkannte, daß die Ausfuhr dieses rohen Artikels desto schädlicher für ihr Reich sey, weil ihre Länder durch die Aufhebung derselben nicht nur die auswärtigen Arbeiter an sich ziehen, und die Bevölkerung vermehren könnte; sondern daß sich England vielleicht auch den ausschliessenden Besitz des Tuchhandels zu eigen machen dürfte. Sie verordnete nach diesen heilsamen Betrachtungen ein allgemeines Ausfuhrsverbot der unverarbeiteten Wolle, um die bisherigen Abnehmer derselben nach England hinüber zu ziehen: allein die Absicht

schlug diesmal fehl, oder es wurde vielmehr noch eine grössere Prüfung sie zu erreichen erfordert. Inzwischen beschwerten sich die Unterthanen, daß sie ihre Wolle nicht anbringen könnten, und in Dürftigkeit versetzt würden. Elisabeth gab Befehl, alle Wolle der Unterthanen, die man ihr anbieten würde, eben so theuer aufzukaufen, als man sie zuvor an die Ausländer abgegeben hatte. Dieses Hilfsmittel stillte zwar eine Zeitlang die einheimischen Klagen; aber noch wollten keine fremden Fabrikanten sich einfinden. Man beschuldigte die Königin, sie hätte bloß deswegen die Wolle an sich gekauft, um damit einen desto vortheilhaftern Alleinhandel zu treiben, und sich auf Unkosten ihres Volkes zu bereichern. Sie beschloß diese unverschuldete Klage durch die unzweydeutigste Probe der Sorge für ihr Reich von sich abzulehnen, ihre Verläumder eines Bessern zu überführen, und dem Ausländer einen Beweis zu geben, daß es ihr in ihrem Vorhaben ein wahrer Ernst sey. Alle seither aufgekaufte Wolle wurde auf einen Haufen gebracht, und zu Jedermanns Verwunderung unter freyem Himmel — in Brand gesteckt. Dieses veranlaßte die Ausländer nach England hinüber zu schiffen, daselbst sich anzupflanzen, um ihr Gewerbe treiben zu können. Wie unendlich viel dieser Umstand zur Aufrechthaltung des englischen Tuchhandels beygetragen, wäre unnöthig erst noch erörtern zu wollen: es ist genug, daß die wohlthätigen Folgen ihrer männlichen Entschlossenheit ihr Andenken verewigen. — Man lasse es seyn, daß die Monarchen, bisweilen ihrer Kronen minder lebhaft eingedenk, der Menschheit einen kleinen Tribut entrichten: daran liegt nichts,

wenn

wenn kein wirkliches Verderben dadurch angerichtet wird, das sich entweder auf Andere, oder gar über die Grenzen ihres Jahrhunderts erstreckt. — Nein, mein lieber Meisner! das schöne Geschlecht könnte mit Recht auf Sie böse seyn, daß Sie sich gegen eine königliche Dame eine kleine Partheylichkeit zu Schulden kommen liessen; aber man verzeiht Ihnen vielleicht diese Unbehutsamkeit um so gerner, weil Sie das seltene Geschick haben, auch da noch ein liebenswürdiger Schriftsteller zu bleiben, wo man an Ihnen Fehler rügen möchte. Erlauben Sie, die Aufschrift jener Skizze dahin abzuändern, daß daran nichts Beleidigendes mehr seyn möchte. Selbst die gröfeste Königin höret nicht auf — Mensch zu seyn. Diese Aufschrift würde Ihnen die ganze Welt vergeben haben. Vielleicht ist es Ihnen einmal gefällig, diese kleine Veränderung noch vorzunehmen: man wird dies als ein Merkmal Ihres Bestrebens ansehen, von Anzüglichkeiten eben so weit entfernet zu bleiben, als unläugbar der Beyfall ist, den Ihnen die Zeitgenossen zollen. — Wenn Sie aber auch auf Ihrer Meynung beharren sollten, weil Schriftsteller, beliebte Schriftsteller besonders, bisweilen eine kleine Anwandlung von Eigensinn haben: so wird dieses meine schönen Leserinnen und mich zu glauben nicht hindern, daß die von Ihnen gerügte Lebensscene der gröfesten Königin, wie Sie die Elisabeth nennen, das nicht ist, worzu Ihre Meisterhand sie machen wollte.

Weibliche Grausamkeit.

So gewiß es ist, daß nichts die sittliche Verschlimmerung einer Nation mehr beschleunigen und allgemeiner machen kann, als wenn Lasterhaftigkeit und strafbarer Leichtsinn unter dem weiblichen Geschlechte herrschend werden; so unläugbar es ferner ist, daß, wenn das Frauenzimmer die Tugend in ihren Schutz nehmen will, dieses die sicherste Stütze guter Sitten sey: eben so unläugbar ist es auch, daß lasterhafte Weibspersonen schon Thaten veranstaltet haben, vor welchen die Menschheit schaudert.

Ein angesehener deutscher Fürst hatte drey Soldaten, welche als Ausreisser wieder eingebracht wurden, verurtheilt, durch dreyhundert Mann vier und zwanzigmal Spießruthen gejagt zu werden. Der Fürst, voll Unwillens über die Verbrecher, sah aus einem benachbarten Fenster des Paradeplatzes der Vollstreckung dieser Strafe selbst zu. Zehnmal schon waren die Armen durch die Reihen hin und wieder geführt worden: sie entschlossen sich, vor dem Fürsten auf die Erde sich zu werfen, und sich seine Gnade zu erflehen. Nein, so ertönte für sie seine Donnerstimme, die Strafe muß ganz vollzogen werden. Die Elenden wurden wieder in die schauerlichen Reihen gebracht, noch sechsmal hielten sie die bluthervorlockenden Hiebe ihrer mehr zum Mitleiden bewegten, als erzürnten Kameraden aus: ihre Leiber waren schon völlig zerfleischt, und ihre in tausend Theile zerstückte Haut schwebte in blutigen Flocken auf den gegen sie gezuckten Spießgerten: die zerrissenen Adern liessen das

Blut

Blut hervorquellen; die Mannschaft, aus Furcht vor der Gegenwart des erzürnten Fürsten, durfte sich nicht den Schein der Gelindigkeit erlauben; alle Augenblicke erschallte ein wildes — Schlagt zu! aus den Kehlen der aufgestellten Befehlshaber. Endlich wagten sies, ihr wehmüthigstes Flehen um Gnade zu wiederhohlen; sie waren endlich so glücklich, das Herz des Fürsten zu erweichen. Ja, sagte er, dies mag den Bösewichtern einstweilen genug seyn, ihren Frevel einzusehen. Eine der fürstlichen Schoosfreundinnen, die er bey sich hatte, fiel ihm unvermuthet ins Wort: wie, sagte sie mit einer satanischen Kaltblütigkeit, Eure Durchlaucht sollten diesen Kerln da zulieb Ihr fürstliches Wort brechen? Sagten Sie nicht zuvor erst, die Strafe müsse ganz — ganz vollzogen werden? Die Rede des weiblichen Ungeheurs hemmte die schon beschlossene Begnadigung wieder. Die Unglücklichen wurden neuerdings in die blutige Scene zurücke geschleppt; sie waren nach etlichen Gängen ausser Stande den brennenden, schon bis auf die Eingeweide dringenden Ruthenhieben, auf todesschwachen Füssen entgegen zu wanken: auf eine Tragbahr gefesselt mußte man sie den nervichten Armen ihrer unfreywilligen Peiniger entgegen tragen, und der Tod von zweyen derselben stillte den abscheulichen Blutdurst eines Geschöpfes, das bald hernach den Fürsten zu fesseln von einer andern verdrungen wurde: sie sank in die elendesten Umstände herab, und vermehrte endlich die Anzahl der feilen Gassendirnen der Residenzstadt.

Diese fürstliche Schoosfreundin, bey welcher die Gefühle des Herzens, die sanftern Empfindungen der Menschlichkeit, durch das

Wollustgefühl völlig abgestumpft, gänzlich ertödtet worden waren, ist ein trauriger Beweis, daß diejenige Menschenhälfte, welche Glückseligkeit, Freude und Anmuth in der Schöpfung zu verbreiten bestimmt zu seyn scheint, bisweilen die untrüglichsten Auswürflinge in ihrem Mittel hat, die das übrige Geschlecht, wie tiefeingetroffene Rostflecken den blinkenden Stahl, verunstalten. — Nicht wahr, meine schönen Leserinnen! Sie verabscheuen dieses Beyspiel von ganzem Herzen, und werden sich im Gegentheil desto mehr bestreben, so viel an Ihnen ist, Tugend, Rechtschaffenheit, Mitleiden und Sanftmuth allgemein beliebt zu machen? Sie können diesen erhabenen Vorsatz desto sicherer bewerkstelligen, je mehr Sie von denjenigen merkwürdigen Vortheilen einen zweckmäßigen Gebrauch machen, welche Ihnen die Natur über die Herzen und Handlungen der Männer eingeräumt hat. Welch ein schimmernder Beruf ist es, die Menschlichkeit befördern zu können!

Von der Verschwiegenheit.

Die Verschwiegenheit, oder das Geheimhalten solcher Dinge, die nicht in Jedermanns Mund kommen sollen, insofern dieser Umstand für die betreffende Personen nachtheilige Folgen haben könnte, ist eine gesellschaftliche Tugend, welche nicht genug zu schätzen, aber auch nur bey sehr Wenigen anzutreffen ist. Sieht man auf den Ursprung der Nichtverschwiegenheit: so ist dies gemeiniglich ein Man-

gel an Behutsamkeit, mit eigenen oder anvertrauten Geheimnissen so sorgfältig umzugehen, als es nach der Beschaffenheit der Umstände nöthig und nützlich wäre. — Entdeckt man Jemanden etwas, und setzt zugleich so viel Zutrauen in ihn, er werde von dem anvertrauten Geheimniß keinen weitern Gebrauch machen: so vergißt man zu gleicher Zeit, daß man von einem Andern mehr verlangt, als man in dem nämlichen Augenblick selbst leistet. — Offenherzigkeit setzt vielfältig eine gute Denkungsart voraus: bisweilen ist sie die Tochter jener Einfalt der Sitten, die zum Unglück desto weniger anwendbar ist, je mehr die Welt sich verfeinert. Offenherzigkeit, an sich selbst betrachtet, wäre ein sehr verzeihlicher Fehler, wenn ihn nicht seine Folgen und die Lage der Umstände unverzeihlich machten. Der Mensch, zum Umgang geschaffen, findet eine grosse Beruhigung darinnen, seine Begegnisse einem andern zu eröffnen: sind dieselben mit Freuden verknüpft; so glaubt er diese in einem weit höhern Grade zu geniessen, wenn er seine Empfindung einem andern offenbaret: ist der Stoff traurig, so glaubt er Beruhigung zu finden, wenn er seine Leiden an dem Busen eines andern ausgiessen kann. Je mehr gesellschaftliche Empfindung der Mensch in sich vereinigt, desto weniger zurückhaltendes Wesen wird man an ihm zu tadeln haben: folglich wäre der Ursprung der Nichtverschwiegenheit mehr in einem guten als bösen Herzen zu suchen.

Ich weiß nicht, woher es nur immer rühret, daß Schwatzhaftigkeit dem Frauenzimmer so häufig Schuld gegeben wird. Es ist wahr, bey ihren Zusammenkünften unterhalten sie

sich über minder wichtige Gegenstände, als die Männer: aber eben auf diese fällt ein Theil der Schuld zurück, da sie jenen kleine Talente bermessen, sich selbst aber den Besitz stärkerer Geistesfähigkeiten ausschliessungsweise zuschreiben. Der Mangel an wichtigern Beschäftigungen also nöthigt nicht selten das Frauenzimmer, sich von unbedeutenden Kleinigkeiten zu unterhalten. Es ist vorjetzt meine Absicht nicht, die Schönen von dem Verdacht der Schwatzhaftigkeit gänzlich frey zu sprechen, so gewiß ich mir auch ihren Dank durch die gute Ausführung dieses Satzes erwerben würde: sie werden sich aber mit einigen Beyspielen begnügen, welche darthun werden, daß dieser gesellschaftliche Fehler selten ein Kennzeichen eines bösen Herzens ist, vielfältig aber ein Merkmal einer guten Denkungsart sey. — Unter unzähligen Beyspielen, die meine Behauptung erhärten müßten, will ich mich auf ein Paar einschränken, damit meine Leserinnen, wofern ihnen ein Vorwurf würde gemacht werden, nicht ganz ohne Waffen gegen ihre Gegner gelassen werden mögen. Sollten sie freylich in den unangenehmen Fall kommen, sich einen wohlverschuldeten Vorwurf gefallen lassen zu müssen; so traue ich Ihnen schon so viel Einsicht zu, daß sie mit der Unvorsichtigkeit, die sich andre zu Schulden kommen liessen, sich nicht werden beschönigen wollen, weil der nämliche Fehler eines Dritten den meinigen nicht nur nicht rechtfertigt, sondern vielmehr zum warnenden Beyspiel hätte dienen sollen. Wäre aber jemand so unbescheiden, Ihnen nur so aus hergebrachter Gewohnheit einen Fehler aufzubürden, den man nicht gerne eingesteht,

wenn

wenn man sich seiner Unschuld bewußt ist: so bin ich zwar versichert, daß Sie sich wacker zur Wehre stellen, und den Ungrund der Beschuldigung von sich säuberlich wieder ablehnen werden, weil Sie mit größter Befugniß glauben dürfen, das Recht zu haben, Ihre muthwilligen Gegner in der Ordnung zu erhalten, welche unbescheiden genug sind, Ihnen nicht verdiente Fehler zur Last zu legen. Doch wird der Zwist am leichtesten beygelegt werden, wenn Sie in einem oder dem andern Fall einen solchen ungebetenen oder gar zu zudringlichen Tadler auf die Geschichte hinweisen, die uns folgende Anekdoten aufbewahret hat.

Der Name eines Nero, wenn man ihn blos höret, vereinigt in sich den vollständigsten Begriff eines abscheulichen Tyrannen, bey dem man alle Laster in so gedrängtem Uebermaaß findet, daß man glauben möchte, die Natur habe ihn aus den stinkendsten Hefen des verworfensten Erdenstoffes gebildet, um diese Brut einen Versuch machen zu lassen, wie weit ein Ungeheur in Menschengestalt es in viehischen Abartungen bringen könne. Dieser Abschaum von Menschen war es, der seine Mutter durch Henkershände sterben ließ; der seinen unvergleichlichen Lehrer, den unsterblichen Seneka, auf das Blutgerüste brachte; der das prächtige Rom muthwillig in Brand steckte, um von einer benachbarten Anhöhe das schröckliche Flammenspiel anzusehen, und seine niedrige Seele an diesem schauervollen Anblicke zu laben. — Dieser und anderer Schandthaten überdrüßig, nahm sichs ein muthvoller Römer vor, die Welt von dem abscheulichsten aller Unmenschen zu befreyen; aber, er konnte — seine Zunge nicht im Zaum halten, verrieth

rieth sich, machte sich unglücklich und vereitelte seinen Vorsatz. — Abends zuvor, ehe er seinen gewagten Vorsatz auszuführen beschlossen hatte, kam er bey dem Theater vorbey, erblickte da einen Gefangenen, der mit zum Himmel gereckten Händen sein Unglück mit den rührendsten Wehklagen beiammerte, weil er darzu verurtheilt war, den wilden Thieren vorgeworfen zu werden. Diesem sagte jener ins Ohr: Suche nur heute noch durchzukommen; morgen wird keine Gefahr mehr für dich seyn. Der Gefangene schloß hieraus, daß der Andere einen Anschlag gegen das Leben des Kaisers haben müßte, und bediente sich dieses Umstands zu seiner Rettung. Er zeigte seine Vermuthung an; erhielt sein Leben zum Geschenk: der Andere aber verlohr es zur Bestrafung seiner unbehutsamen Zunge.

Eine ähnliche traurige Folge hatte der Fehler der Waschhaftigkeit bey einem andern Römer, Namens Fulv, der zu Kaiser Augusts Zeiten lebte. Dieser Kaiser, welcher lange den römischen Thron besessen, war in seinen letzten Regierungsjahren darüber verdrüßlich, daß er Niemand von den Seinigen um sich sähe, dem er nach seinem Tode das Reich überlassen könnte. Er beklagte sich darüber einsmals im Vertrauen bey seinem Liebling, dem Fulv, entdeckte diesem, daß er oft mit sich selbst berathschlage, ob er nicht seinen Enkel, den er ins Elend verwiesen habe, zurücke rufen, und ihn anstatt seines Stiefsohns, des Tibers, zu seinem Nachfolger ernennen sollte? Fulv war unbehutsam genug, wer weiß, ob nicht in einer zärtlichen Schäferstunde, dieses geheime Anliegen des Kaisers seiner Frau zu entdecken. Diese erzählte es der Livia,

des

des Kaisers Gemahlin und Mutter des Tibers, welche darüber den August zur Rede setzte. — Als Fulv Tags darauf wieder nach Hofe kam, und den Kaiser mit dem bey den Römern gewöhnlichen Gruß: die Götter erhalten Dich! anredete; so erwiederte August, und dich, Fulv, machen sie vorsichtiger! Fulv konnte diese Gegenantwort gleich enträthseln; gieng nach Hause, ließ seine Frau rufen, und sagte ihr: der Kaiser weiß es, daß ich seine Vertraulichkeit misbraucht, seine Heimlichkeiten ausgeschwatzt und verrathen habe: und darum, setzte Fulv hinzu, bin ich entschlossen, mir das Leben zu nehmen. Du thust wohl daran, versetzte die Frau; du verdienst dies; denn du hast lange genug mit mir gelebt, um endlich zu wissen, daß ich gar nicht verschwiegen bin: hättest also dein Geheimniß für dich behalten sollen: aber, da ich gleichwohl auch Schuld habe; so strafe ich mich zuerst. Sie ergriff den Degen, erstach sich selbst, worauf ihr der Mann im Sterben Gesellschaft leistete, nachdem er unvorsichtig genug gewesen war, die ihm anvertrauten Geheimnisse im Leben mit ihr zu theilen.

In diesen beyden Fällen ist es klar, daß die zum Fehler ausgeartete Offenherzigkeit schädlich gewesen, ob gleich aus beyden Thatsachen nichts, als etwa höchstens ein unbehutsamer Hang zur Mittheilung hervorleuchtet, der in der Neigung des Menschen zur Geselligkeit seinen Grund hat. Ich nehme daher Veranlassung meinen schönen Freundinnen eine Behutsamkeitsregel zur Richtschnur ihres Betragens an die Hand zu geben. Ob es gleich gemeiniglich an dem ist, daß eine gute Anlage des Herzens eine Quelle des Fehlers der

Nichtverschwiegenheit seyn kann: so ist es doch um der unbekannten Folgen willen besser, man vergleiche immer den Nutzen, der aus der Verschwiegenheit entsteht, mit dem möglichen Schaden, der aus der unüberlegten Offenherzigkeit entspringen könnte. — Es giebt zwar Fälle, wo gar kein Schaden aus der Offenherzigkeit entstehen kann: aber gerade hier muß uns an dem guten Zutrauen dessen, der uns seine Heimlichkeiten entdeckt, mehr gelegen seyn, als daran, einem Dritten seine Wißbegierde zu befriedigen, uns selbst aber von der schwachen Seite zu zeigen. Bisweilen wird ein an sich unbedeutender Umstand für ein Geheimniß ausgegeben, damit die Verschwiegenheit dessen geprüfet werde, den man darzu ausersehen, um ihn nach und nach zum vertrauten Freunde einzuweihen. Wie unvorsichtig aber wäre es gehandelt, durch eine unbefugte und unzeitige Plauderhaftigkeit, jenen selbst Hindernisse in den Weg zu legen, und sich alle die süssen Freuden, alle noch in der Knospe liegende Vortheile, alle die Aussichten zu zertrümmern, die uns gewiß zu Theil worden wären, hätte nur die erste Verschwiegenheitsprobe Stich gehalten. Oefters ist ein entdecktes Geheimniß Niemanden nichts nütze, und doch demjenigen schädlich, dem es verrathen wird: wie unedel ist es also gedacht, Jemandens Zutrauen zu misbrauchen, ohne einem andern nur den geringsten Nutzen zu schaffen; jenem aber, der mich seines Zutrauens würdigte, Schaden zuzufügen! — Beyspiele belehren mehr, als leere Worte: ich glaube demnach nicht unrecht zu Werke zu gehen, wenn ich die Tugend der Verschwiegenheit durch eine Thatsache anschauend mache. Sie

dienet

dienet zugleich statt einer Widerlegung des verwegenen Bouhours, der zum Trost des schönen Geschlechts, die ganze deutsche Nation beschuldigte, als ob sie kein Geheimniß verschweigen könnte. Nach den bisher aufgedeckten Quellen des Hangs zur Mittheilung würde zwar dieser Vorwurf unserer Nation nicht so sehr zur Unehre gereichen, weil es eben so viel heissen könnte, als daß alle Deutsche gesellschaftliche Tugenden besitzen: allein, weil es doch zugleich auch so ausgeleget werden möchte, die Nation besitze keine gesellschaftliche Klugheit; so wollen wir sehen, ob diese Probe nicht das Gegentheil darthut: — Die Domkapitularen zu Halberstadt verehrten in der Person des Freyherrn Spiegels zu Diesenberg einen würdigen Domdechant, den sie alle wegen seiner Liebenswürdigkeit schätzten. Das Jahr 1781 machte das funfzigste seines Stiftslebens: seine Kollegen verabredeten es miteinander, ihm eine Denkmünze prägen zu lassen. Sie war vollkommen fertig, und bey der Uebergabe hatte noch kein Mensch davon nichts erfahren, ob gleich schon anfangs 30 Personen davon wußten. Der würdige Greiß, für den die Münze bestimmt war, weinte bey diesem überraschenden Beweise des Wohlwollens und der zärtlichen Zuneigung: und so waren jene für ihre sorgfältige Zurückhaltung vollkommen entschädigt; wenigstens würde gewiß die Freude des Domdechants nicht so lebhaft gewesen, und die Absicht nicht so gut erreicht worden seyn, wenn das ungleich schwächere Vergnügen, den Anschlag noch zur Unzeit merken zu lassen, dem Vorsatze nicht wäre nachgesetzet worden, die vollständige und gemeinschaftliche Freude zur völligen Reife gedeihen zu lassen,

und

und dieselbe eben dadurch zu verherrlichen und feyerlicher zu machen. — Eine iede Tugend belohnet sich immerhin selbst, und wem es lieb ist, dieses nach eigener Erfahrung zu beurtheilen, der mache sichs zum Gesetz, seine Zunge in Zaum zu halten, und sie nur dasienige reden zu lassen, was man, ohne vor Iemand in der Welt zu erröthen, öffentlich sagen dürfte: dieses wird dem, der meinem Rathe folgt, die unvergleichlichste Wonne verursachen, und alle Verdrüßlichkeiten von ihm entfernt halten.

Schande ist stärker als der Tod.

Plutarch, ein griechischer Schriftsteller, hat sich dadurch um das schöne Geschlecht verdient gemacht, daß er der weiblichen Tugend eine besondere Abhandlung bestimmte. Er führte viele Beyspiele an, die ihm nachzuerzählen nicht unwürdig sind: ich bleibe dermalen bey folgenden stehen: — Die milesischen Mädchen, einer Stadt auf einer zu Griechenland gehörigen Insel, wurden einsmal von einer ganz sonderbaren und schrecklichen Melancholie befallen, wovon Niemand die Ursache mit Gewißheit angeben konnte. Der wahrscheinlichsten Vermuthung nach mußte eine pestilenzialische Temperatur der Luft sie zu dieser Raserey gebracht haben. Zwar kann man es bey dieser Voraussetzung nicht ohne Schwierigkeit erklären, warum denn nicht auch die Mannspersonen einige Ungelegenheiten verspürten?

spürten? Allein dieser Einwurf läßt sich vielleicht nicht ohne Grund aus dem feinern Nervengebäude des schönen Geschlechts erklären. — Dem sey nun aber wie es will, sie bekamen allesammt eine unerklärbare Begierde zu sterben, so daß sich viele von ihnen selbst erhenkten. Es halfen weder Worte noch Thränen ihrer Eltern, noch Zureden ihrer Freunde, sondern sie entgiengen mit der größten Verschlagenheit den wachsamsten Aufsehern, und brachten sich ums Leben. Fast möchte man über die Liebhaber selbiger Zeit böse werden, daß nicht sie wenigstens auf Mittel bedacht waren, dem Uebel zu steuren: und wenn auch sie unglückliche Versuche machten; so ist man fast zu vermuthen geneigt, daß entweder Kupido in den Herzen der milesischen Mädchen wenig genug vermöcht, oder daß das junge Männervolk zu Milos schwache Anlagen gehabt haben müsse, ihren Landsmännnnen die Freude am Tode durch ihren Umgang zu untergraben. Indessen wurden auch die wohlausgedachtesten Plane der zärtlichsten Liebhaber vereitelt. Ich, meines Theils, hätte ich ein Mädchen, das mit der Sterbenslaune gar zu vertraut werden wollte; ich würde den Schlaf brechen, und alle ihre Tritte belauschen: aber, wie schon gesagt, die Milesierinnen waren verschlagen genug, aller Wachsamkeit sich zu entziehen. Als endlich die Verlegenheit aufs höchste gestiegen, so schlug ein kluger Mann vor, ein Gesetz bekannt zu machen, daß alle diejenigen, die sich erhenken würden, nackend über den öffentlichen Markt getragen werden sollten. Dadurch wurde das Uebel nicht nur gehemmt, sondern gänzlich aufgehoben. Diese Furcht vor der Schande,

welche

welche die Jungfern hiebey zeigten, war ein grosser Beweis ihrer edeln und tugendhaften Gesinnungen, da sie weder Tod noch Schmerz, die man sonst für die schrecklichsten Begegnisse hält, fürchteten, und doch den Gedanken einer Beschimpfung, die ihnen erst nach dem Tode zugefüget werden sollte, nicht ertragen konnten.

Weiberlist.

Nach der Eroberung der Stadt Troja, in klein Asien, nahmen die Trojaner die Flucht, und wurden größtentheils wegen Unwissenheit in der Schiffahrt, und durch erlittene Stürme an die Küste von Italien getrieben: mit genauer Noth konnten sie sich an der Mündung der Tiber vor Anker legen, und ans Land kommen. Unterdessen nun die mehresten in der Gegend umherliefen, um Kundschaft einzuziehen, fiel den Weibern der Gedanke ein, daß der erste der beßte Wohnsitz, es sey in welchem Lande es wolle, doch allemal besser sey, als eine beständige unsichere Seereise: und dieses müsse man zu seinem Vaterlande machen, wenn man das verlorne nicht wieder erhalten könne. Sie beredeten sich also untereinander und zündeten die Schiffe an: ein Anschlag, auf den, wie man sagt, eine Frau, Namens Roma, zuerst fiel. So bald dieses ins Werk gerichtet war, liefen die Männer, um zu löschen, auf die Schiffe zu; die Weiber aber liefen ihnen entgegen, umarmten und küßten sie mit so vieler Zärtlichkeit, daß sie auf andre Gedanken gebracht, und leicht besänftigt wurden. Die Trojaner sa-

hen

ben sich nun gezwungen, da zu bleiben, und da sie überdies bemerkten, wie gütig und menschenfreundlich ihnen die Landeseinwohner begegneten, so waren sie mit der Unternehmung ihrer Weiber wohl zufrieden, und liessen sich bey den Lateinern wohnhaft nieder.

Der Berg Aetna in Sicilien.

Ich gedenke die schönen Leserinnen dieses Damenkalenders in der nächsten Fortsetzung etwas genauer mit dem Sonnenreiche bekannt zu machen, und ihre Aufmerksamkeit über die irdischen Gegenden hinweg ins unermeßliche Weltall zu lenken. Um ihnen aber einen vorläufigen Fingerzeig, einen Vorschmack von den hohen Empfindungen zu geben, die sobald in unserer Seele erwachen, als wir uns von unserer Erde empor zu heben bestreben, führe ich sie auf eins der berühmtesten Gebirge Europens, wo die unaussprechlichsten Reize der Natur von einer Höhe von sechstausend Ellen ringsum dem Auge sich darbieten, während dem man neben den fürchterlichsten Schlünden des Erdbodens sich befindet. Ich glaubte keinen schicklichern Standpunkt, als den Berg Aetna in Sicilien wählen zu können, dessen Lage und Höhe meiner Absicht, meinen Leserinnen die Grösse des Weltschöpfers in der Mannigfaltigkeit seiner Werke anschauend zu machen, um so mehr entspricht, als man auf demselben eine ganze grosse Insel, die fünfhundert und sechs und siebenzig

gevierte Meilen groß ist, und eine Million und zweymal hundert tausend Menschen besasset, ferner einen grossen Theil des festen Landes von Italien, viele andere kleinere Inseln, und einen ansehnlichen Theil eines unabsehbaren Meeres mit einem Blicke überschauen kann: so wie das majestätische Gewölbe des unermeßlichen Sternenhimmels einen weit grössern Gesichtskreis bildet, als jener ist, in welchem das Auge herumirret, ohne einen so beträchtlichen Theil der Atmosphäre, oder des Dunstkreises, der unsere Erde überall umfließt, unter sich zu haben. — Weil ich aber überzeugt zu seyn glaube, daß derjenige in seinen Schilderungen weit glücklicher ist, welcher die Eindrücke einer grossen Erscheinung bey sich selbst empfindet, als ein anderer, der mehrere Nachrichten zusammenvergleicht, um daraus eine eigene Erzählung aufzuführen: so entlehne ich eine Stelle aus des Herrn Brydons Reise auf den Aetna, so wie sie im neunten und zehenten Briefe eines unter dem Titel: Reise nach Sicilien und Malta in England erschienenen Werkes vorkommt:

Den 27. May, bey Anbruch des Tages, reisten wir aus Castania, den ehrwürdigen Vater der Berge, den Aetna, zu besteigen. Sein Fuß und seine ungeheure Seiten sind mit einer zahlreichen Menge kleinerer Berge bedeckt, deren jeder seinen Ursprung einem grossen Ausbruche des Aetna zu danken hat.

Man theilt gewöhnlich das ganze Gebirge in drey Regionen ein, davon die unterste die Fruchtbare, die mittlere die Waldichte, und die oberste die Wüste heißt. Diese drey Regionen sind, ihrem Klima und ihren Produkten nach, so wesentlich unterschieden, als die drey Erdzonen.

zonen. Die erste umgiebt den ganzen Fuß des Aetna, ungefähr vierzehn bis funfzehn englische Meilen in die Höhe, und bildet die schönste und fruchtbarste Landschaft von der Welt. Sie besteht fast ganz aus Lava, welche sich aber durch die Länge so vieler Jahrhunderte in den tragbarsten Boden verwandelt hat. Zu Castania stand unser Barometer auf 29; 8 1/2 aber zu Nikolosi fanden wir es schon auf 27; 1 1/2 gefallen, und, ungeachtet die Höhe nicht über 3000 Fuß beträgt, schon das Klima ganz verändert. Zu Castania war die Erndte gänzlich vorüber, und die Hitze unerträglich; hier war sie gemäßigt, und das Korn an vielen Orten noch grün.

Unser Führer war ein Mann, der in der ganzen Insel am beßten den Aetna kannte, vermuthlich hatte ihm dies den Zunamen, der Cyclop, unter welchem er bekannt war, erworben. Mit diesem verliessen wir Nikolosi, und nach einem beschwerlichen Wege von anderthalb Stunden über Asche und Lava kamen wir an die Gränzen der waldigten Region. Sobald wir in diesen angenehmen Waldungen anlangten, schienen wir in einer andern Welt zu seyn. Die zuvor heisse und schwüle Luft war nun kühl und erfrischend, der ganze Boden mit den vortreflichsten aromatischen Pflanzen bedeckt, und jedes Lüftchen mit tausend Wohlgerüchen beladen. Verschiedene Theile dieser Region schienen in der That das herrlichste Paradies zu seyn, das sich die lebhafteste Einbildungskraft nur schaffen kann.

Gewiß, es ist eine sonderbare Beobachtung, daß sich an diesem Gebirge die größten Schönheiten und die größten Schrecken, kurz die unähnlichsten und entgegengesetztesten Din-

ge in der Natur vereinigen. Hier ist ein Schlund, der ehedem Feuerströme, Rauch und Asche ausspie, nun recht wollüstig mit den schönsten Pflanzen und Gewächsen der Erde geschmückt. Hier wachsen die wohlschmeckendsten Früchte auf einem, noch vor kurzem, schwarzen wüsten Felsen. Hier ist der Boden mit Blumen bedeckt, und man wandert über und durch alle diese Schönheiten, ohne zu bedenken, daß die Hölle mit allen ihren Schrecken unmittelbar unter unsern Füssen ist, und vielleicht nur ein paar Lachtern tief unter uns Seen von fliessendem Feuer brausen. Grösser wird noch das Erstaunen, wenn man einen Blick auf die höheren Gegenden des Berges wirft. Hier sieht man zwey Elemente miteinander auf immer vereinigt, und auf immer im Kriege: einen unermeßlichen Feuerschlund mitten im Schnee, den er nicht schmelzen kann, und ungeheure Schneefelder um diesen Schlund her, den sie nie löschen können.

Die erste Nacht reisten wir nicht viel über die Hälfte durch die waldigte Region des Aetna, indem wir kurz vor Untergang der Sonne in unsere Herberge kamen, welches eine grosse Höhle war, die eine der ältesten Lavas machte. Im Lande heißt sie die Geißhöhle, von den wilden Ziegen, welche bey schlechtem Wetter dahin ihre Zuflucht nehmen.

Die Aussicht von hier war rund um uns her unermeßlich, und wir vergnügten uns ausserordentlich an dem Anblick so vieler grosser und schöner Gegenstände. Nicht weit von unserer Höhle waren zween der schönsten Berge von den kleinern, die man am Aetna so zahlreich findet. Ich bestieg das beßte unserer Maulthiere, und kam mit vieler Mühe auf

den

den Gipfel des höhesten davon, wenige Minuten vor dem Untergange der Sonne. Hier rührte mich der edelste Anblick ausserordentlich. Ganz Sicilien mit dem umfassenden Meere und allen seinen Inseln lag vor meinen Augen. Die ganze Bahn des Flusses Semutus, die Ruinen von Hybla und viele andere alte Städte, die reichen Kornfelder und Weingärten am untern Theile des Gebirges, und die erstaunliche Menge schöner Berge unter mir machten die angenehmste Scene, die man nur sehen kann. Die hohlen Schlünde dieser Berge sind beyde grösser als der Schlund des Vesuvs. Jetzt sind sie mit den schönsten Eichen bewachsen, und tief hinein mit dem besten Boden bedeckt. Ich bemerkte, daß diese ganze Region des Aetna sowohl als die erste, aus Lava bestehe, die aber so hoch mit Erde bedeckt ist, daß man sie nur in den Betten der Flüsse entdeckt. In manchen war die Erde von dem Wasser auf 50 bis 60 Fuß tief ausgewaschen. — Was für einen Begriff von dem erstaunlichen Alterthum der Ausbrüche dieses Berges giebt uns dies nicht!

So bald es finster worden war, begaben wir uns in unsere Höhle zurück, der Ruhe zu geniessen, die uns aber durch das Geräusch eines benachbarten Berges, der uns zur Rechten lag, gestöhret wurde. Er stieß eine grosse Menge Dampf aus, und gab verschiedenemal den dumpfigen Laut eines entfernten Kanonenschusses von sich: sonderbar aber war es, daß wir kein Feuer entdeckten. Dieser Berg entstand bey dem Ausbruche im Jahre 1766; sein Feuer war noch nicht ganz ausgebrannt, und seine nun schon vor vier Jahren ausgeflossene Lava noch nicht kalt. An manchen

Orten hat sie Tiefen von zweyhundert Fuß ausgefüllt; und an eben diesen Orten hat sie noch ihre größte Hitze.

Nachdem wir einige Stunden auf dürrem Laub in unserer Geißhöhle geschlafen hatten, erwachten wir des Nachts um eilf Uhr, nahmen ein gutes Mahl von dem, was wir hatten, zu uns, und machten uns zur Fortsetzung unserer Reise fertig. Nun fieng unser Cyklops erst an, seine grosse Kenntniß des Berges recht zu zeigen, und wir folgten ihm mit unumschränktem Zutrauen. Er führte uns über ungeheure Höhlen und wüste Einöden, die vielleicht nie eines Menschen Fuß betreten hatte; zuweilen gieng unser Weg durch düstere Wälder, die zwar am Tage ganz angenehm waren, worinnen uns aber jetzt die allgemeine Dunkelheit, das Rauschen der Bäume, das dumpfige Brüllen des Berges, und der unermeßlich unter uns ausgespannte Ozean eine Art von heiligen Schrecken einjagten. Zuweilen befanden wir uns auf grossen Felsen von Lava, von welchen wir, wenn unsere Maulthiere nur einen falschen Tritt gethan hätten, in den tiefsten Abgrund würden gestürzt seyn. Doch mit Hilfe unsers Cyklops überwanden wir alle diese Schwierigkeiten, und er machte seine Sache so gut, daß wir uns innerhalb zwey Stunden schon in der dritten Region befanden, und die Wälder des Aetna weit hinter uns gelassen hatten, welche uns nun, wie ein finsterer Abgrund um den Berg her, vorkamen.

Die Aussicht vor uns war aber ganz anders beschaffen; denn wir sahen nichts, als eine unermeßliche Fläche Schnee und Eis, die uns ausserordentlich bestürzt machte, und fast

unsern

unsern Entschluß umkehrte. Mitten in diesen Schneefeldern, aber noch fern von uns, erhob sich der höchste Gipfel des Aetna, und stieß Ströme Dampf aus. Unsere Kleinmuth vermehrte sich noch durch die Erzählung der Gefahren so vieler Personen auf dieser Reise, welche uns der Cyklop machte. Endlich schickten wir nach gehaltenem Kriegsrath unsere Kavallerie zurück in den Wald, und bereiteten uns den Schnee zu besteigen. Unser Führer sprach uns Muth ein, sagte, wir hätten Zeit genug, und könnten ausruhen so viel wir wollten, indem der Schnee nicht viel über sieben Meilen lang wäre, und wir noch vor der Sonnen Aufgang auf dem Gipfel ankommen würden.

Wir traten nun unsern Weg an, welcher Anfangs nicht steil war; und da der Schnee ein wenig sank, hatten wir ganz gutes Fusses. Da es aber anfieng tiefer zu werden, wurde uns der Weg merklich beschwerlicher. Dennoch beschlossen wir auszuhalten, und erinnerten uns mitten unter unserer Arbeit, daß der Kaiser Hadrian und Plato eben dies, und aus eben dem Grunde, unternommen hätten, nämlich die aufgehende Sonne von der Spitze des Aetna zu sehen.

Nach unglaublicher Arbeit und Mühe kamen wir noch vor Anbruch des Tages an die Ruinen eines alten Gebäudes, welches il torre del Philosopho heißt, weil man vorgiebt, daß es der Philosoph Empedokles gebauet, und hier gewohnet habe, um die Natur des Berges Aetna desto besser untersuchen und studiren zu können. Andere sagen, es seyen die Ruinen von einem Tempel des Vulkan, dessen Werkstatt, wo er vortrefliche Donnerkeile für den Jupiter, und so feine Netze, sein Weib-

chen zu fangen, machte, wie die ganze Welt weis, im Aetna war. Doch, dem sey wie ihm wolle, hier ruheten wir einige Zeit aus.

Nun hatten wir Muße, die erhabenen Gegenstände der Natur in stiller Betrachtung zu bewundern, und ihren Schöpfer anzubeten. Der Himmel war vollkommen heiter, und sein unermeßliches Gewölbe erschien im ehrwürdigsten Glanze und Majestät. Wir fanden, daß dieser Anblick hier einen weit stärkern Eindruck auf uns machte, als unten. Wir wußten anfangs nicht, woher dies kam, bis wir endlich mit Erstaunen bemerkten, daß wir unendlich mehr Sterne, und jeden glänzender, als gewöhnlich, sahen. Die weisse Milchstrasse sahe jetzt wie eine reine Flamme aus, die durch den Himmel schoß, und wir entdeckten mit blossen Augen ganze Haufen Sterne darinnen, die auf der gewöhnlichen Erdfläche ganz unsichtbar waren. Anfangs fielen wir nicht auf den natürlichen Grund, und dachten nicht daran, daß wir schon durch zehen oder zwölf tausend Fuß dicker Dünste hindurch waren, welche jeden Strahl verschlucken oder verdunkeln, ehe er die Oberfläche der Erde erreicht. Ich sage es nochmals, wir erstaunten über diesen herrlichen Anblick, und riefen einstimmig aus: Was für ein vortreflicher Platz zu einer Sternwarte! Hätte Empedokles die Augen eines Galilai gehabt, was für Entdeckungen würde er nicht gemacht haben. Daß der Jupiter nicht sichtbar war, bedauerten wir sehr, denn ich glaube gewiß, wir würden einige seiner Trabanten mit blossen Augen, oder wenigstens mit einer kleinen Fernröhre, haben sehen können, welches ich in der Tasche hatte. Wir bemerkten auch verschiedene Meteoren,

die

die man Sternschnupfen nennt, die aber noch eben so hoch über uns erschienen, als wenn wir sie von der Pläne gesehen hätten: woraus ich schliesse, daß sich diese Körper in einem weit höhern Luftraume bewegen, als die Gränzen unserer Atmosphäre, nach der Meinung einiger Naturforscher, reichen.

Nachdem wir einige Zeit diese Gegenstände beobachtet hatten, machten wir uns wieder auf, und kamen bald an den Fuß des größten Bechers vom Aetna. Er ist völlig kegelförmig, steigt auf allen Seiten gleich steil in die Höhe, und besteht aus lauter Asche und andern ausgebrannten Massen, die der Mund des Vulkans, welcher in der Mitte ist, ausgeworfen hat. Ohngeachtet dieser Berg ganz schwarz aussah, so war er doch mit Schnee bedeckt, dessen Oberfläche aber eine dicke Lage von Asche zu unserm Glücke hatte, denn ausserdem würden wir nicht auf den Gipfel haben kommen können, da der Schnee eine dicke Eisrinde hatte. Nach einer Stunde Arbeit kamen wir auf einen Platz, wo kein Schnee war, und ein warmer angenehmer Dunst aus dem Berge stieg. Hier fand ich das Barometer auf 19;61/2; das Thermometer war, zu meinem Erstaunen, drey Grade unter den Eispunkt gefallen, und fiel, ehe wir noch den Gipfel des Berges verliessen, noch zwey Grade tiefer. Von diesem Platze hatten wir ungefähr noch neunhundert Fuß bis zur höchsten Spitze des Berges, woselbst wir auch noch zeitig genug ankamen, das wunderbarste und prächtigste Schauspiel der Natur zu sehen.

Doch hier muß jede Beschreibung unvollkommen bleiben; denn keine menschliche Einbildungskraft hat es wohl gewagt, sich ein

Bild von einer so grossen und unaussprechlich herrlichen Scene zu denken; noch giebt es vielleicht auf der Oberfläche unsers Erdballs einen Punkt, der so viele erhabene Gegenstände vereinigte. Diese erstaunliche Höhe über die Fläche der Erde, die sich hier gleichsam in einer einzigen Spitze zusammenzog, ohne einen benachbarten Berg, oder andern Gegenstand, auf welchem Auge und Einbildungskraft auf ihrer Reise hinunter in die Welt hätte ausruhen können. — Diese Spitze, am Rande eines bodenlosen Schlundes, so alt, als die Welt, der oft mit lauten Donnern Feuerströme und brennende Felsen ausspie; und von dieser Spitze die unumschränkteste Aussicht auf die verschiedensten und schönsten Scenen in der Natur. — —

Der kommende Tag erleuchtete den Himmel nun ein wenig, und zeigte uns, jedoch nur noch schwach, die gränzenlose Aussicht um uns her. Meer und Land sahen noch finster und verworren aus, als lägen sie noch in ihrem Chaos; Licht und Finsterniß schienen noch nicht geschieden, bis endlich der Morgen anbrach, und die grosse Scheidung vollbrachte. — Die Sterne verloschen; die Schatten verschwanden, die Wälder, die uns zuvor finstere Abgründe geschienen hatten, traten nun mit ihren lebendigen Farben heraus, und schienen eine neue Schöpfung zu machen. Immer erweiterte sich die Scene, der Horizont dehnte sich von allen Seiten aus, bis endlich die Sonne, wie der grosse Schöpfer, in Osten trat, und mit ihrem malenden Stral das unbegreiflich edle Schauspiel vollendete. Alles schien ein Zauber, und wir konnten kaum glauben, daß wir noch auf der Erde wären.

Un-

Unsere an solche Gegenstände noch nicht gewöhnte Sinnen waren betäubt und kraftlos, und nach einiger Zeit erst konnten wir uns wieder erhohlen, sie unterscheiden und davon urtheilen. Zwischen uns und der Sonne, die aus dem Meere zu steigen schien, lagen unermeßliche Strecken See und Land; die Liparischen, Panarischen, Abikudischen Inseln, und Strambolo und Volkano lagen mit ihren rauchenden Gipfeln unter unsern Füssen; auf Sicilien sahen wir wie auf eine Landkarte herab, und konnten jeden Fluß auf seiner Bahn, von seiner Quelle an, bis zur Mündung verfolgen. Kurz, die Aussicht ist auf allen Seiten vollkommen gränzenlos; kein einziger Gegenstand im ganzen Gesichtskreise, der sie einschränken konnte; das Auge verliert sich im Unermeßlichen, und ich bin versichert, nur unsere schwachen Augen waren Schuld daran, daß wir die Küsten von Afrika, ja selbst von Griechenland, nicht entdeckten; denn beyde mußten über unserm Horizonte liegen.

Der hohle Becher dieses Berges hat ungefähr viertehalb Meilen im Umkreise, senkt sich von allen Seiten gelinde hinab, und bildet ein regelmäßiges Amphitheater. An verschiedenen Orten dieses Trichters steigen Wolken und Schwefeldampf auf, die, da sie schwerer als die umgebende Luft sind, anstatt wie Rauch darinnen fortzuschwimmen, so bald sie aus der Mündung heraus sind, an der Seite des Berges wie ein Strom herabrollen, bis sie zu dem gleich schweren Theile der Atmosphäre kommen, und dann horizontal darinnen fortziehen, wie sie der Wind treibt. Der Trichter ist inwendig so heiß, daß es fast nicht möglich ist, hineinzugehen; welches über-

dies sehr gefährlich seyn soll, da an verschiedenen Orten der Boden so dünne ist, daß Leute, die es wagten, hineinsunken, und ihre Kühnheit mit dem Leben bezahlen mußten.

Nahe am Mittelpunkt des Trichters ist die grosse Hauptmündung des Aetna, dieser durch alle Jahrhunderte so berühmte fürchterliche Schlund. Wir betrachteten ihn mit Grausen und Schrecken, und wunderten uns nicht, daß der Aberglaube ihn als den Aufenthalt der Verdammten betrachtet hatte. Denn wenn man sich seine unergründlichen Tiefen denkt; die ungeheuren Höhlen und Abgründe, woraus so manche Lava entsprungen war; die Macht des unterirdischen Feuers, diese Lavas zu einer so erstaunlichen Höhe zu heben, sie gleichsam in der Luft schwebend zu erhalten, und sie so gar über den obersten Rand des Bechers, mit den fürchterlichsten Symptomen der Natur, hinaus zu treiben: so muß man bekennen, daß die lebhafteste Einbildungskraft mit allen ihren Schrecken kein fürchterlicheres Bild von der Hölle machen konnte, als hier die Natur.

Man hat beobachtet, und aus eigener Erfahrung kann ich sagen, mit Recht, daß auf den höhesten Bergen, wo die Luft so rein und verfeinert ist, und keine so schwere Last grober Dünste den Körper drückt, der Geist freyer wirke, und alle Funktionen des Leibes und der Seele leichter von statten gehen. Es schien, als blieben so, wie wir über die Wohnungen der Menschen erhoben waren, alle niedere und gemeine Empfindungen zurück; als legte die Seele, da sie sich den ätherischen Regionen näherte, ihre irdischen Leidenschaften ab, und nehme schon etwas von ihrer unveränderlichen

Reinig-

Reinigkeit an. — Gewiß, schon die Lage allein ist hinlänglich, Philosophie einzuflössen, und Empedokles hatte guten Grund, sie zur Wohnung zu wählen.

Der weibliche Heldenmuth.

Daß sich das Frauenzimmer vielfältig durch grosse und heroische Thaten auszeichnet, ist keinem Zweifel unterworfen; auch ist es ohnehin schon bekannt, daß die Weiber der alten Deutschen mit ihren Männern zu Felde zogen, und Schlachten lieferten. Plutarch erzählt mit Erstaunen, daß einsmal nach einer Schlacht eine grosse Menge bewaffneter Weibspersonen auf dem Schlachtfelde wären gefunden worden: ja man hat Fälle, daß ihr Muth die Männer beschämte, worzu die folgende Anekdote einen stattlichen Beweis abgeben kann:

Als Cyrus die Perser zum Abfalle vom Astyages und dem medischen Reiche beweget hatte, wurde er im Treffen geschlagen. Da die Perser aber sich auf der Flucht in die Stadt zurückezogen, dergestalt, daß die Feinde beynahe mit hinein gedrungen wären: so kamen ihnen die Weiber an den Thoren entgegen, huben ihre Kleider auf, und riefen ihnen zu: Wo wollt ihr hin, ihr feigen Memmen! denkt ihr, daß ihr wieder in Mutter Leib kriechen könnet? Dadurch wurden die Perser so beschämt, daß sie wieder umkehrten, das Treffen erneuerten, und die Feinde schlugen.

gen. — Daher machte Cyrus das Gesetz, daß so oft der König in die Stadt käme, jede Frau von ihm ein Goldstück erhalten sollte. Daher soll der König Ochus, ein schlechter und geiziger Herr, immer um die Stadt herumgegangen, und niemals hineingekommen seyn, um sich das Geschenk zu ersparen. — Alexander aber ist zweymal da gewesen, und hat noch überdem den Schwangern das Geschenk doppelt bezahlt.

Der Greis und das Mädchen.

Greis.

Geliebtes Mädchen! Fliehst Du noch
Mein weißgelocktes Haar?
Ich bin ja noch an Geist und Kraft
Was ich als Jüngling war.

Mädchen.

Hm! hm! — Mag seyn! — Ich weis es nicht:
Doch weiß ich, wann den Wald
Des Hochgebirgs der Schnee schon drückt,
Ists gern im Thale kalt.

Friederike Schlez.

Fräu-

Fräulein Lotte und die Mama;

als zu jener ihr Liebhaber Du gesprochen.

Mama.

Sollt' ich den Grobian nicht rund abweisen?
Ist das Manier — dich Du zu heissen?

Lotte.

Ach, gnädige Mama! gewiß hat Adam nie
Gesagt zu seiner Eve: Sie!

Mama.

Still mit so naseweisem Tadel!
War Eva denn, wie du, von Adel?

Frage und Antwort.

Ein launichter Mann wurde von einem andern um eine kurze und gründliche Beantwortung der Frage gebeten: Was eine Frau seyn und nicht seyn müsse? Sie soll seyn, erwiederte jener, ohne sich lange zu besinnen, wie eine Schnecke, die stets in ihrem Hause bleibt; aber darinnen soll sie sich von einer Schnecke unterscheiden, daß sie nicht all das Ihrige auf dem Rücken trage: — Sie soll seyn wie ein Echo, und blos reden, wann mit ihr geredet wird; nur soll sie darinnen nicht dem Echo gleichen, daß sie stets das letzte Wort haben wolle: — Sie soll endlich seyn wie eine Stadtuhr, und stets Zeit und Ordnung halten; nur soll sie nicht, wie die Stadtuhr, so laut

laut sprechen, daß die ganze Stadt es höre. In wie fern diese Antwort schlecht oder recht ausgefallen? — Darüber will ich nicht urtheilen, sondern den Ausspruch meiner Leserinnen mir gefallen lassen!

Viel Köpfe, viel Meynungen.

Thucydides, ein angesehener Grieche, wurde um seine Meynung gefragt, worinnen das höchste Verdienst einer Frau bestünde? Diejenige, antwortete er, von welcher ausser ihrem Hause am wenigsten gesprochen wird, es mag nun Lob oder Tadel seyn, ist in meinen Augen die würdigste Gattin: denn die Ehre eines Frauenzimmers muß nicht weniger, als ihre Person in den Gränzen des Hauses eingeschränkt bleiben. Die nämliche Frage wurde einem andern, Namens Gorgias, der in keinem geringen Ansehen stand, vorgelegt: Das höchste Verdienst, sagte er, bestehet darinnen, wenn nicht sowohl ihre Schönheit, als vielmehr ihr guter Name von recht vielen gerühmet wird. — Hätte ich über beyde Meynungen zu entscheiden; eher würde ich es mit dem Gorgias, als dem Thucydides halten!

Widerspruch der Wünsche.

Keine Klagen werden häufiger wiederholt, keine Sehnsucht mit mehr Theilnahme als

jene

jene geäussert, daß der Mensch durch die Abwechslung der Kälte mit der Wärme nicht so empfindlich möchte gequälet werden. Man ist also weit eher geneigt, dasjenige eine Quaal zu nennen, was man mit grösserm Rechte wohlthätigen Plan der Natur heissen sollte, als daß man die Ursachen aufsuchen möchte, warum die Anordnungen der Natur gerade so, und nicht anders sind? Warum hören wir nicht auf, Unmöglichkeiten statt wirklichen Wohlthaten zu verlangen? Wie können wir so thöricht seyn, auf einem Wunsche zu bestehen, dessen Erfüllung uns ins Unglück versenkte? Wann werden wir aufhören, die wohlgeordnetste Werke eines weisen und gütevollen Schöpfers zu tadlen; und wann werden wir einsehen, daß wir eben durch unsere armselige Verbesserungsplane jene Regelmäßigkeit, welche die Grundlage unsers Erdballs und des ganzen Weltalls ist, zerrütten, und Verderben, Elend und Tod über alle ihre Bewohner ausgiessen würden? — Erlauben Sie mir, meine Freundinnen! über die Unstatthaftigkeit und Zwecklosigkeit eines solchen Begehrens der unvermögenden Menschen einige Betrachtungen anzustellen, das Ungereimte daran aufzusuchen, und die Folgen zu erörtern, die wir uns durch unsere Unbesonnenheit zuzögen: gewiß, Sie werden mit mir einverstanden seyn, daß jener Wunsch — Verwegenheit und Frevel sey.

Ein Instrument mit einer einzigen Saite, ein Klavier mit einer einzigen Taste giebt nur einen einförmigen, sich stets gleichbleibenden Laut: wir vermissen dabey die Allgewalt der Harmonie; die Erhebung des Gefühls läßt sich ohne ein melodisches Aufsteigen und

Sinken

Sinken der Stimmen nicht erzwingen; die unbeschreiblichen Anwandlungen von süssen Schmerz, und sanftanziehender Schwermuth werden bey der Einförmigkeit der Töne vermisset werden. — Abwechselung, Uebereinstimmung und Mannichfaltigkeit sind die Grundstoffe der ewigen Gesetze der Schönheit, und die Quelle des Zaubers ihrer Reize. — Unsere Seele ist vieler Empfindungen fähig: ihr Vergnügen aber besteht in der Vergleichung derselben. Eine Empfindung, so göttlich sie in der Verbindung mit andern ist, wird gewiß schwach, dürftig und eklicht ausser dem Zusammenhange. Die halben Klaviertöne, einzeln betrachtet, führen beständig einen unangenehmen Laut mit sich: aber wie unendlich viel gewinnen diese Zwischenstimmen, wenn ein entzückender Triller die Sinnen belustigt, bey welchen ein Klang in einen andern sanft, unbemerkbar, ganz leise möchte ich sagen, übergeht, und die Tonleiter auf allen ihren Staffeln gerührer wird! Sehen Sie, schöne Freundinnen! was wir bey der Musik bemerken, ist die Regel der grossen Natur. Lassen Sie uns unsere Empfindungen unter verschiedenen Umständen prüfen: vielleicht bestätigt sich mein Satz in der Anwendung auf unsere dermalige Frage.

Wählen Sie einen Grad von Mischung der Kälte und Wärme, welchen Sie wollen; wünschen Sie sich die unveränderliche Dauer des nämlichen Grades; nehmen Sie an, daß die Erfüllung Ihres Wunsches von Ihrem Befehl abhängt: vermuthlich würden Sie in diesem Falle die Wonnetage des Mays herbeyrufen; Sie würden die schneidenden Nord- und Nord-Ostwinde, welche in den Wintermonaten

monaten brausen, die schwüle Hitze der Hundstage, die schauerliche Nässe des Herbstes aus ihrem Klima verbannt wissen wollen: Sie würden sich schmeicheln, bey dieser wohlgewählten Temperatur der Luft eine ununterbrochene Ruhe, eine nie getrübte Freude zu geniessen; Sie würden sich vermuthlich glücklich schätzen, und würden doch gleichwohl unglücklicher seyn, als Sie es jetzt nicht sind. Die Ursachen sind am Tage. Ein ewiger Frühling würde den grösten Theil der Bewohner der Erde aufreiben, wann die Gestalt der Erde so bliebe, wie sie gegenwärtig ist. Die Sonne müßte natürlich für uns den Standpunkt unverändert behalten, den sie, zum Beyspiel, im May hat. Dies verursachte in den entferntesten Ecken der Erde die unerträglichste Kälte, die niemals durch einen glühenden Sonnenstral gemildert, jeden lebendigen Körper ertödten würde: in denjenigen Gegenden aber, wo die Sonne den Bewohnern der Erde Tag für Tag so senkrecht über den Scheitel stünde, daß jede Person den Schatten unter den Füssen hätte: dort würden die Menschen ohne alle Abwechselung, ohne alle Mässigung verschmachten. In den gemäßigten Gegenden müßte der immerwährende Frühling nothwendig seine Reize für uns verlieren. Die aufgehende Sonne ist für uns nur um deswillen das schönste Schauspiel der Natur, weil die schwarze Dunkelheit der Nacht durch die allbelebenden Strahlen des Lichts in dem lieblichsten Kampf besieget wird. Das Frühjahr ist für uns die Quelle um so grösserer Freuden, je mehr die Schrecknisse des Winters uns in Traurigkeit versetzten. Die Vergleichung zwischen gut und besser fehlte uns, und

so hörten wir auf, den Werth desjenigen Gutes zu schätzen, das Gleichgültigkeit bey uns erzeugete, indem es uns durch sein ewiges Einerley verhaßt würde. — Was könnte aber wohl den Vater und Ernährer aller lebendigen Wesen vermögen, zwey Drittel seiner Geschöpfe zu vernichten, und die Erde mit ungeheuern Wildnissen zu erfüllen, damit ein anderes Drittel seine Thorheit bereuen lernen, seine Gefühle durch den Ekel der Einförmigkeit desto gewisser verlieren, und — unglücklich werden möge?

Bisweilen ist der Mensch zu glauben geneigt, unser Erdboden könnte ein Paradies seyn, und einen irdischen Himmel vorstellen, wenn an allen Orten und unter allen Himmelsstrichen eine gleiche Vertheilung der Wärme und Kälte herrschte. Um diesen Wunsch zu rechtfertigen beruft man sich auf die Allmacht Gottes, dem es ein leichtes gewesen wäre, die Einrichtung so oder anders zu treffen. — Es ist wahr; Gott hätte es kraft seines Allvermögens so machen können, wie wir zu träumen belieben: nur ist die Frage, ob es auch seine Weisheit und Güte für zuträglich finden könnte? — Ich will weiter nichts mehr von den Annehmlichkeiten der Abwechselung überhaupt anführen: es versteht sich von selbst schon, daß diese reichhaltige Quelle von Wollust verstopft seyn müßte. Aber, wie viele tausend Pflanzen würden wir alsdann weniger besitzen, die einen entweder heissern oder kältern Himmelsstrich zu ihrem Gedeihen nöthig haben? In den kalten Gegenden wird die menschliche Aufmerksamkeit gefesselt durch Gegenstände, welche in heissern Klimaten nicht ausdauern können: diese hingegen bieten dem

Auge

Auge des Naturforschers Dinge dar, welche an kalten Orten zu seyn aufhören. Dessen nicht einmal zu gedenken, daß keine Gemeinschaft der Länder unterhalten werden könnte, weil die Handlung völlig überflüßig seyn würde. — Die Menschen, da keiner um den andern sich zu bekümmern Ursache hätte, würden ungesellig und unerträglich seyn. Künste und Wissenschaften würden niemals empor kommen, weil Neugier, die Mutter derselben, keine Nahrung nirgends anträfe. — Doch, lassen Sie uns die Wirklichkeit eines gleichen Grads von Wärme und Kälte voraussetzen: die Folgen davon werden uns in Schrecken stürzen. — Hätten alle Luftgegenden einen gleichen Grad von Wärme, so würde dieser Grad, wenn er auch gleich nur ziemlich mittelmäßig wäre, dennoch unausstehlich werden: denn da die kältern Gegenden den wärmern immer etwas von der Wärme benehmen, und die Hitze folglich mildern: so müßte ein gewöhnlicher Grad von Frühlingswärme bald weit unangenehmer seyn, als die Hitze in den heissern Erdstrichen. Die Verschiedenheit der Wärme und Kälte ist die nächste Ursache der Winde; diese aber sinds, welche die Luft reinigen, sie vor Fäulnis bewahren, sie mäßigen wenn sie zu schwül, und erwärmen, wenn sie zu kalt ist. Die Luft ist das erste Erforderniß zum Leben: jeder Athemzug aber würde unsere Lunge mit einem unheilbaren Gifte schwängern, wenn nicht dieses Gift durch ihre beständige Bewegung getilget würde. Ein stehendes Wasser, das weder einen Abnoch Zufluß hat, wird stinkend und ungenießbar; ein fliessendes Wasser aber, wenn es auch den Unrath einer ganzen volkreichen Stadt

aufnimmt, säubert sich wieder von selbst durch seine anhaltende Bewegung: die Luft, bey welcher eine Bewegung ohne Winde nicht gedenkbar ist, würde unser eingebildetes Paradies gar bald in eine Einöde, in ein anmuthleeres und trauriges Chaos verwandlen. — Auch da, schöne Freundinnen! herrscht Weisheit und Güte des Allvaters, wo wir Mängel und Unvollkommenheiten entdecken wollen.

Das räthselhafte Liebesgeständniß.

In den Jahren, worinnen man anfängt, die Schöpfung in einem neuen und rosenfarbnem Lichte zu erblicken, und diejenige Gegenstände, welche uns zuvor gleichgültig und unbedeutend waren, einen noch nie gefühlten Eindruck auf unser ganzes Wesen machen; in diesen Jahren erkrankte ein Mädchen, das man eher für eine der Grazien, als ein gewöhnliches Geschöpf hätte halten mögen. Die Krankheit schien desto gefährlicher, da Niemand die Ursache davon entdecken konnte; die Schöne selbst aber sie entweder nicht wußte, oder, welches weit wahrscheinlicher ist, dieselbe nicht zu entdecken sich getraute. Die zärtlichen Eltern klagten ihre Besorglichkeit einem jungen Aesculap, der vielfältig die freundschaftlichen Zirkel ihres Hauses durch die Lebhaftigkeit seiner schalkhaften Laune ermunterte. Karoline, so hieß die schöne Patientin, empfand so oft er seine Besuche wiederholte, eben so viel heimliche noch nie gefühlte Freuden über seine angenehme

genehme Bildung, seinen guten Wuchs, seine artigen Stellungen, als sie sich mit allen übrigen öffentlich an seiner frohen Heiterkeit ergötzte. An allem dem, was den beliebtesten Arzt betraf, nahm sie den wärmsten Antheil, und wußte selbst nicht, daß dies die aufkeimende Liebe sey. — Sie war es! — Der junge Arzt schloß aus den funkelnden Augen, aus dem ungestümen Pochen des Pulses, aus dem erhöheten Rothe der Wangen, das wenige Minuten nach seiner Ankunft sich in ein mattes Bleich verlor, und aus noch vielen andern Umständen, daß dies ein fieberhafter Anfall seyn müsse, nur war er über die eigentliche Gattung des Fiebers, deren es so viele giebt, folglich auch nicht über die Heilart desselben mit sich einig. Seine Heilmittel sollten nicht, nach dem Alltagsfehler der meisten Gesundheitsherolde, auf Gerathewohl gegeben werden: er suchte durch tausend Fragen und durch eine mühsame Vergleichung der darauf erfolgten Antworten der Sache endlich auf den Grund zu sehen. Natürlich wars, daß erdichtete Antworten auf systematische Fragen den Kennzug einer Verwirrung haben mußten. Und diesen hatten sie! Der Arzt glaubte nun den Sitz der Krankheit im Kopfe gefunden zu haben, und war im Begriffe, zu standhaften Mitteln zu greifen. Als er am folgenden Morgen mit dem ersten Sonnenstrahl, der die höchsten Gebirge an den Spitzen vergoldete, die schöne Patientin besuchte, fand er einen Zettel neben ihr: er hielt ihn für ein Rezept eines andern Arztes, gegen den man etwa mehr Zutrauen gehegt hätte, und — erschrack. Nein, unterbrach Karoline seine sichtbar gewordene Verwirrung, es ist nicht dies: ich habe

über meine Krankheit nachgedacht; ihre wahre Beschaffenheit ist in diesem Distichon enthalten. Ehedem konnte ich ein Bischen Latein: es wird Ihnen, der Sie ein Gelehrter sind, nicht schwer werden, den Inhalt und den Sinn herauszubringen: wenigstens ist er nicht so geheimnisvoll als die hieroglyphischen Zeichen Ihrer Rezepte. Der erstaunte Arzt nahm eilends das Papier, und las:

Littera trilatera, tripes, formaque rotunda;

Et converte: — Scies, quis dolor iste meus.

Der betretene Arzt, welcher all dies nicht verstand, zitterte aus Verlegenheit; eilte nach Hause, durchblätterte alle seine pathologische Werke, worinnen eben so viele besondere Krankheiten benannt sind, als vielleicht der päbstliche Katalog verbotener Bücher — verketzerte Schriften enthält. Er fand sich, die Falten der Verwirrung auf der runzlichten Stirne, wieder beym Krankenbett ein, stellt der Patientin die Gefahr des Eigensinns und der Zurückhaltung, und die daher zu befürchtende Unheilbarkeit des Uebels mit den lebhaftesten Farben und in den wehmüthigsten Ausdrücken vor. Die schöne Kranke nahm die Miene der Schüchternheit an, bis sich alle Umstehenden entfernt hatten, um sie mit dem Arzte allein zu lassen: dann erst begann sie folgende Auslegung des lateinischen Geheimspruches. Schreiben Sie mir, besorgter Freund! sagte die schmachtende Karoline, jenen lateinischen Buchstaben, der drey Seiten und drey Winkel hat: jetzt den, der drey Füsse hat; jetzt einen andern,

dern, der rund ist. Freylich wußte der Arzt nicht jedesmal gleich, was für Striche er zu ziehen hätte, wurde aber nach und nach von der zurückhaltenden Patientin zurechtgewiesen. Nun, fuhr sie fort, kehren Sie das Bindewort um; und der Schleyer wird von Ihren Augen fallen. Der erwartungsvolle Arzt buchstabirte jetzt seine Figuren zusammen: er traute fast seinen Augen nicht; seine Verwunderung, Bestürzung und Freude war nicht gering, als er die Worte:

AMO TE

herausbrachte. — Daß doch die Mädchen auch da noch grausam seyn mögen, wenn sie Liebesgeständnisse ablegen!

Ahnenprobe und Menschenwerth.

Jeder stiftsmäßige Ritter ist stiftsmäßig, weil er sechzehn Ahnen zählet. Ich bin weder ein Ritter, noch vielweniger ein stiftsmäßiger Ritter; aber ich bin doch ein Bischen stolz auf die Anzahl meiner Voreltern bis zum sechzehnten Grade aufwärts: nicht daß ich mir auf ihre allenfalsige Verdienste etwas zu gute thun wollte; denn ihre Verdienste sind nicht meine Verdienste: nicht daß ich zu eigensinnig wäre, durch ihre Verdienste die meinigen erheben zu wollen; denn ich bin überzeugt, daß jeder Mensch nur auf seinen eigenen Werth zu sehen hat. — Fremder Ruhm, der Ruhm der Voreltern, giebt eben so wenig ein Recht, ein gegründetes Recht auf Ansprüche, als es

überhaupt thöricht ist, Jemanden die Gebrechen derjenigen zur Last zu legen, von welchem man abstammet. — Keiner kann ein stiftsmäßiger Edelmann seyn, von dessen Voreltern einer, sollte er übrigens auch die wichtigsten Verdienste in sich vereinigt haben, ein unstiftsmäßiges Mädchen liebte, und die unschuldige Meynung hegte, man könne mit einem würdigen Geschöpf ohne Adel eben so würdige Söhne erzeugen, als mit einem unwürdigen, sollte dieses auch gleich von dem trojanischen Aeneas in gerader Linie abstammen: aber, dies ist mir noch weit wichtiger, ich könnte gar mein Daseyn nicht haben, wenn von meinen hundert ein und dreyßig tausend und ein und siebenzig Voreltern, denn so viel zählt jeder Mensch, wenn er nur bis auf die sechzehnte Generation zurückegeht, nur ein einziges Glied nicht gelebt hätte. — Das Leben des unbedeutendsten Mannes unter dieser Zahl ist für mich wichtiger, als die Verdienste derselben zusammen genommen für mich nicht sind, wenn ich keine eigene habe: und wenn alle diese meine Voreltern bis auf die sechzehnte Generation keine Verdienste gehabt hätten, und ich hätte nur dies einzige, daß ich meinen schönen Zeitgenossinnen auf einige Stunden zum Nutzen und Vergnügen was zu lesen gäbe; so würde ich doch nicht weniger Menschenwerth in mir fühlen, als gewiß es ist, daß ein Taugenichts von seinen würdigen Voreltern nicht ein Quentchen Werth mehr erhält.

Vielleicht zweifeln einige, ob wohl die Summe der Voreltern bis zum sechzehnten Grade hinauf so groß sey, als ich sie schon angegeben: die folgende Tabelle aber wird die

Berech-

Berechnung ausser allen Zweifel setzen: jeder aufwärts steigende Grad ist darinnen mit zwey vervielfältigt, weil jeder Mensch nothwendig Vater und Mutter haben muß, um sein Daseyn zu erlangen:

1	
2	— erster Grad.
4	— zweyter —
8	— dritter —
16	— vierter —
32	— fünfter —
64	— sechster —
128	— siebenter —
256	— achter —
512	— neunter —
1024	— zehnter —
2048	— eilfter —
4096	— zwölfter —
8192	— dreyzehnter —
16384	— vierzehnter —
32768	— funfzehnter —
65536	— sechzehnter —
131071	Summe aller einzelnen Glieder.

Für jedes Jahrhundert rechnet man drey Generationen: und wenn man das Alter der Welt auf 5800 Jahre setzt, so hat jeder jetztlebende Mensch ohne Ausnahme, von der Erschaffung der Welt 174 Generationen: wenn also diese Generationstafel bis auf diese Zahl hinauf gesetzt würde, so müßte sich die Anzahl aller unserer Voreltern, denen wir unser Daseyn mit zu verdanken haben, auf Millionen belaufen.

Eine physikalische Berechnung.

Ein gesunder Mensch zieht mit jedem Odemzuge ungefähr zwanzig Kubikzoll Luft ein, wovon jedesmal der hundert sechs und dreißigste Theil durch Feuchtigkeit und ander unreine Theile untauglich wird, mit gutem Erfolge wieder in die Lunge zu geben. Auf jede Minute rechnet man zwanzig Odemzüge: mithin verderbt ein gesunder Mensch in einer jeden Stunde hundert sieben und siebenzig Kubikzolle: ein Kranker verunreinigt deren noch weit mehr, je bösartiger sein Uebel ist. — Nun rechnet man auf Wien 250000 Menschen: diese machen demnach alle Stunden vier und vierzig Millionen Kubikzolle der Luft ungenießbar, ohne was noch durch alle Arten lebendiger Thiere an Luft verdorben wird. Ferner dünstet ein mittelmäßiger Mensch in vier und zwanzig Stunden zwey Pfunde aus: mithin wird die Luft in Wien, die beträchtliche Ausdünstungen der Thiere gar nicht miteingerechnet, von seinen Bewohner täglich noch mit fünftausend Zentnern Ausdünstungen vermischt. — Man kann also hieraus den Schluß machen, wie nöthig und wohlthätig in Wien die Winde sind, woran auch, dem Himmel seys gedankt, niemals Mangel ist. Ein mittelmäßiger Wind legt in einer Sekunde zehen, oder in einer Minute sechshundert Fuß zurücke: wenn er funfzig Fuß in einer Sekunde durchläuft; so ist er schon heftig. In Wien legen sie gemeiniglich in einer Sekunde fünf und zwanzig Fuß zurücke: ihre Heftigkeit ist also ziemlich beschwerlich; aber zu schneller Säuberung der Luft desto zuträglicher.

Gedan-

Gedanken eines Trinkers
über die Erfindung der Luftbälle.

Zu viele Mühe Herr Montgolfier!
Wir fliegen leichter in die Höh':
Die beßte brennbare Luft ist im Tokaier Wein,
Den laden wir in den Magen hinein;
Und heben uns über das Sphärengewimmel
Ohne Ball bis in den dritten Himmel!

Federnbette.

Auf ein wohleingerichtetes Bett für eine Person rechnet man gewöhnlich funfzig Pfund Federn: gesetzt man füttert eine Gans so lange für die Küche, bis sie zuvor ein Pfund Federn eingetragen: so werden funfzig Gänse für ein einziges Bett nöthig seyn. Rechnet man auf Wien zweymalhunderttausend einschläfrige Federbetten: so ergiebt sichs, daß zu derselben Herstellung zehen Millionen Gänse nöthig wären.

Freywerberskunstgriffe.

Nachdem die Stadt Rom gebaut war, und es ihr noch an Einwohnern fehlte: ließ der Stifter und erste König, Romulus, die Verordnung bekannt machen, daß Jedermann, wer er auch immer sey, seine Zuflucht zu dieser neuangelegten Stadt nehmen, und darinnen

nen einen Sicherheitsort finden könne. Eine zahlreiche Menge Flüchtlinge fand sich ein, und wurden, wie sie waren, aufgenommen. Romulus erkannte, daß zur Aufrechterhaltung des Staats zweyerley Rücksichten zu nehmen wären: einmal mußte er, seiner eigenen Sicherheit halber, die Regierung mit seinen neuen Bürgern theilen: und dann mußte er ihnen auch noch Weiber verschaffen, um die neue Stadt niemals an Bevölkerung Noth leiden zu lassen. Er setzte also einen Rath von hundert Personen ein, die er zu seinen Gehilfen machte; und um seinen Bürgern Weiber zu geben, erdachte er folgende List: Ueberall ließ er die Nachricht hingelangen, daß in Rom ein besonderes merkwürdiges Schauspiel für das Frauenzimmer würde gegeben werden. Die Sabiner, welche nicht weit von Rom wohnten, waren die ersten, die die Neugierde der schönen Sabinerinnen befriedigten. Sie kamen zahlreich. Romulus gab seinen Leuten zur bestimmten Zeit das verabredete Zeichen, und den Sabinern wurden ihre Weiber und Töchter geraubt. Es entstand zwar hieraus ein Krieg: allein, die neuen Römerinnen, denen ihr römischer Ehestand ziemlich behagte, legten sich ins Mittel, und besänftigten sowohl ihre Landsleute als auch ihre Männer, und blieben, wer sie jetzt waren — Römerinnen; auf daß erfüllet würde der Spruch, den sie nicht gelesen hatten: darum wird ein Weib Vater und Mutter verlassen, und — an ihrem Manne hangen!

An Friederikens Namenstage,

den 5. März, 1785.

Gern bänd' ich heute Dich auf einem Rosenbette
Mit einem Freudenkranz und einer Sammetkette
Von frisch gepflückten Blumen an:
Gern macht' ich unter Deinen Füssen
Von Tausendschön, von Veilchen und Narzissen
Und andern lieben Blümchen eine Bahn.
Mit Inbrunst wollt' ich Dich an meinen Busen drücken,
Und Wünsche für Dein Wohl hinauf zum Himmel schicken;
Und unter Deinen süssen Küssen
So recht nach Herzenswunsch in Götterlust zerfliessen,
Und Erdenseligkeit in Deinem Arm geniessen.
Doch weil der Winter jenes nicht verstattet,
Da auf der öden Flur sich Schnee und Eis noch gattet;
Und dieses auch nicht möglich ist —
Da Du so weit von mir entfernet bist:
So nimm für das, was ich nicht leisten kann
Einstweilen noch den guten Willen an.
Statt Blumen bind' ich Dir vorjetzt dies klein Gedicht:
Doch wird mich einst Dein schönstes Herz beglücken —
Gönnt uns der Ewige des Wiedersehns Entzücken —
So werden wir im Winter Rosen pflücken
Und unter Schnee und Eis — Vergißmeinnicht.
Dann soll uns dieser Tag vor andern heilig seyn!
Indessen will ich mich der schönen Zukunft freun.

Eine Anekdote aus dem Bade.

Residenzen, Akademien und Bäder sind diejenigen Oerter, wo der lose Kupido mit dem beßten Erfolge Schildwache hält. — Zwey Stutzer, die das Wilhelmsbad besuchten, bewerteiferten sich, Lauras Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, die vor den übrigen Badgästen ihres Geschlechts sich auszeichnete, wie der aufgehende Vollmond vor den neben ihm flimmernden Sternchen der sechsten Grösse. Karl, so hieß der eine, schien bemerkt zu haben, daß er Lauren weniger gleichgültig sey, als sein Mitwerber Ferdinand. Er konnte viele Gründe an den Fingern abzählen, daß es nicht leerer Wahn sey, was er von der reizenden Laura sich versprach. Er hatte im Ganzen genommen auch so unrecht nicht: nur kam ein Umstand dazwischen, der ihn das Gegentheil fürchten machte. Karl und Ferdinand spielten an einem öffentlichen Erholungstische Schach: sie waren, wie man es bey diesem Spiel so gerne ist, ganz vertieft, als sich Laura den Spielern näherte. Weil sie das Schachspiel selbst verstand, so bemerkte sie kaum, daß der in der Liebe minder glückliche Ferdinand auch als Schachspieler mit einem widrigen Schicksal kämpfe, als in ihr der schalkhafte Gedanke erwachte, Karls Geduld in eine kleine Versuchung zu führen: sie gab Ferdinanden einige gute Züge an die Hand; Karl kam aus der Fassung, einmal, weil er an Lauras Gunst zu zweifeln anfieng, und weil ihn die Verlegenheit der Liebe zu einem unvorsichtigen Spieler machte: er wollte seinen Unglücks-

stern

stern nicht weiter verfolgen, brach das Spiel ab, und sagte zu seinem Gegner:

Dir mag der Henker abgewinnen!
Mit Dir bin ich des Spielens satt:
Denn Du machst mit zwey Königinnen
Mein Herz und meinen König matt.

Laura, über den guten Einfall Karls vergnügt, wußte seine Laune bald wieder ins gehörige Gleichgewicht zu bringen.

Ehrenspiegel unsers Jahrhunderts.

Der liebenswürdige philosophische Träumer Mercier versetzte sich in seinem bekannten Werke: das Jahr 2440 betitelt, ins fünf und zwanzigste Jahrhundert, um den Menschen eine Lobrede halten zu können. Ich meines Theils halte es mehr mit der gegenwärtigen Zeit, als mit der zukünftigen. Ich stelle es mir vor, wie ehrenvoll einst unser achtzehntes Jahrhundert vor andern seiner ältern Geschwister auf die Bühne hervortreten, und dem, der es fragt, Was hast du geleistet? mit Lichtenbergs Worten ungefähr also antworten wird: „Ich habe die Gestalt der Erde bestimmt; ich habe dem Donner Trotz bieten gelehrt; ich habe den Blitz, wie Champagner, auf Bouteillen gezogen; ich habe Thiere aufgefunden, die an Wunder selbst die Fabel der Lernäischen Schlange übertreffen; ich habe Fische entdeckt, die, was der olympische Jupiter nicht konnte, die Schwächern, selbst unter dem Wasser, mit unsichtbarem Blitz tödten; ich habe durch Büffon und

Linne

Linne die ersten brauchbare Inventare über die Werke der Natur entwerfen lassen; ich habe einen Kometen wiederkehren sehen, als der Urlaub aus war, den ihm mein Hallen gegeben hatte, und in meinem 89sten Jahre erwarte ich den zweyten; statt einer einzigen Luft, die meine Vorfahren kannten, zähle ich dreyzehen Arten; ich habe Luft in feste Körper und feste Körper in Luft verwandelt; ich habe Quecksilber geschmiedet; ungeheure Lasten mit Feuer gehoben; mit Wasser geschossen wie mit Schiespulver; Stahl mit brennendem Zunder wie Wachs fliessend gemacht; ich habe Glas unter dem Wasser geschmolzen; das Gold von seinem Thron, den es als schwerster Körper Jahrtausende usurpirte, heruntergeschmissen und ein weisses Metall eingesetzt; ich habe eine neue Art Fernröhre angegeben, die selbst Newton für unmöglich hielt; ich habe die Pole des natürlichen Magneten in einer Sekunde umgekehrt, und wieder umgekehrt; ich habe einen mächtigen und geehrten Orden gestürzt; ich habe Peter den Ersten gesehen, und Katharine, und Joseph, und Friederich, und Ludwig den Wohlthätigen, und Leibnitz, und Newton, und Euler, und Winkelmann, und Mengs, und Harrison, und Cook und Voltaire. Hier habe ich einen neuen weiten Staat; hier einen fünften Welttheil; hier einen neuen Planeten, und hier in meinem 83sten Jahre — die ärostatische Maschine erfunden!" Wie viele Vorzüge und Erhabenheiten sind in diesem gedrängten Verzeichnisse enthalten! Aber in der That, es ist bey weitem noch nicht alles, was unser Jahrhundert an neuen Entdeckungen seither geleistet hat, und vielleicht in sechzehn Jahren noch leisten wird.

Ein

Ein Beytrag zur Ehre des schönen Geschlechts.

Dieser Kalenderanhang dürfte meines Ermessens mit keinem andern, als so einem Aufsatze beschlossen werden, der die Leserinnen in den Stand setzet, die größte Dame unsers Zeitalters zu bewundern, und ihre Verdienste zu schätzen. Von der Grösse, Weisheit und Güte Katharinens der Zweyten durchdrungen, voll Ehrfurcht für Rußlands erhabenste Kaiserin, welche mit Recht der Stolz nicht nur ihres Geschlechts, nicht nur der Nation, von welcher sie abstammet, sondern der ganzen Menschheit Stolz und Zierde genennet zu werden verdienet, wage ich es, nur einige Züge von dem Geiste ihrer unübertroffenen Regierung aus den Annalen ihres unsterblichen Ruhmes herauszuheben, um damit eine Probe zu geben, wie sehr sie sichs angelegen seyn lasse, ihre Sorgfalt über alle irgend einer Aufmerksamkeit würdige Gegenstände wirksam zu machen.

Obgleich die Rußisch-Kaiserliche Residenz, St. Petersburg um zehen Grade nördlicher liegt, als Wien, und mithin der Himmelsstrich daselbst, nach der Lage zu schliessen, ziemlich rauh seyn muß; so hat Katharine dennoch gleichsam das Klima genöthigt, ihren Vorsatz zu begünstigen, Petersburg zum Mittelpunkt des Reichthums, der Pracht, der Anmuth, zum Ruheplatz der Schönheit und der Künste zu machen. Von allem, was in der Natur Grosses und Seltenes vorhanden ist, trift man daselbst, wie in einer reichen Niederlage, einen grossen Vorrath beysammen an, der noch beständig

mehr bereichert wird, indem sich die Kaiserin keine Kosten gereuen läßt, ihre erhabenste Plane ins Werk zu richten.

Katharine hatte unter allen Monarchen Europens Allein den bewundernswürdigen Gedanken, ein Gesetzbuch für ihr Reich zu entwerfen, während dem die aufgeklärtesten Staaten noch den Wust fremder, auf ihren Boden untauglicher, Rechte wiederkäuen. — Sie selbst entwarf einen Unterricht für diejenigen, denen dies neue und wichtige Gesetzgebungsgeschäft anvertrauet werden sollte; und der von ihr gegebene Leitfaden athmet den Geist der reinsten Philosophie, der genauen Menschenkenntniß, und des ehrenvollen Bestrebens, ihre Völker zu beglücken: die Urschrift dieses ihres eigenhändigen Entwurfs wird bey der Akademie in einer goldenen Schachtel aufbewahret. — Sie stiftete eine Akademie der Künste. — Sie befestigte den Glanz der Akademie der Wissenschaften dadurch, daß sie für dieselbe, als Beweis ihres Wohlwollens, einen prächtigen Pallast aufführen ließ. — Sie stiftete ein Kadetenhaus sammt einer Normalschule. — Sie errichtete ein Findelhaus, das zugleich ein Zufluchtsort für arme Wöchnerinnen ist. — Man hat ihr ein Erziehungsstift für adeliche und bürgerliche Töchter zu verdanken. — Ein Leibhaus und eine Leibrentenbank wurden durch sie hergestellet. — Sie legte den Grund zu einer allgemeinen Witwen- und Waisenkasse. — Sie stiftete eine Handlungsschule zu Petersburg, und noch ein Gymnasium bey der Akademie der Künste. — Sie besorgte eine Aussteuerkasse für arme adeliche Fräulein. — Sie setzte sich in den Besitz der berühmtesten Bibliotheken, die sie von Diderot und Voltairen mit grossen Summen erkaufte. —

te. — Sie führte den Seidenbau in Rußland ein; vereinigte das schwarze Meer mit dem Nieper; erbaute die merkwürdige Brücke über den grossen Nevastrom: und bey aller ihrer eigenen Gröfse war sie edel genug, ihrem grossen und würdigsten Vorfahr, Peter dem Ersten, eine Bildsäule zu errichten. — Sie hat glorreiche Heerzüge gegen die Türken aufzuweisen: sie machte ihre Landmacht so ansehnlich und furchtbar als ihre Seemacht. — Sie gab ihren ungeheuren Ländereyen die vortheilhafteste Eintheilung, um ihren Völkern an allen Enden und Orten die Ausflüsse ihrer wohlthätigen Regierung geniessen zu lassen. — Sie ist groß in Kriegs- und Friedenszeiten: ihre Feldzüge setzen jenes eben so gut, wie ihre glückliche Vermittelung anderer Mächte dieses ausser allem Zweifel. — Mit einem Worte, Katharine die Zweyte wird für alle Zukunft ein unsterbliches Denkmal der weiblichen Gröfse, die Ehre ihres Geschlechts, die unsterbliche Wohlthäterin ihres Volks, und das Muster der Regententugenden seyn.

Schätzen Sie sich glücklich, schöne Freundinnen! die Zeitgenoßinnen dieser grossen Dame zu seyn, welche zu viel Verdienste in sich vereinigt, als daß meine schwache Feder nicht erliegen sollte, wenn sie von derselben nur einen armseligen Schattenriß zu entwerfen sich erkühnte.

Entfernung der ansehnlichsten Städte Länge, nördl. Breite, Verschiedenheit tag ist, und Bestim=

A. Inländische Städte.

Wenn es in Wien Mittag ist

So ists		Namen der Städte	Namen der Länder	Weite von W.
U.	M.	in	in	deut. M
11	59	Agram	Sklavonien	36
11	12	Antwerpen	Niederland	151
11	10	Ath	Niederland	159
12	31	Bistriz	Siebenbürg	152
11	40	Bozen	Tirol	74
11	42	Brixen	Tirol	68
12	44	Brody	Pohlen	110
11	8	Brügge	Niederland	160
12	2	Brünn	Mähren	16
11	12	Brüssel	Niederland	148
11	36	Cremona	Italien	112
11	32	Como	Italien	103
11	31	Costanz	Vorderöst.	77
12	35	Cronstadt	Siebenbürg	125
12	40	Debrezin	Ungarn	78
11	8	Dornik	Niederland	122
11	8	Eupen	Niederland	114
11	54	Fiume	Istrien	59
11	27	Freiburg	Breisgau	93
11	10	Gent	Niederland	166
11	50	Görz	Friaul	63
11	58	Grätz	Steierm.	27
11	36	Günzburg	Burgau	65
12	31	Hermannstadt	Siebenbürg	113
11	58	Iglau	Mähren	22

von Wien, nebst ihrer Bevölkerung, der Zeit, wenn es in Wien Mittnung des längsten Tages.

Länge v. Ferro		Nördl. Breite		längster Tag		Bevölkerung	Klima.
Gr.	M.	Gr.	M.	St.	M.		
33	51	46	2	15	35	7000	8
21	57	51	13	16	22	50000	9
21	25	50	36	16	17	10000	9
41	47	45	32	15	47	5000	8
28	49	46	27	15	37	8000	8
29	20	46	37	15	40	5000	8
43	3	50	16	16	12	16000	9
20	49	51	12	16	22	42000	9
34	31	49	10	16	2	16000	9
21	55	50	50	16	20	40000	9
27	59	45	0	15	27	45000	7
26	51	45	48	15	32	13000	8
26	40	47	36	15	47	4000	8
43	9	46	30	15	38	20000	8
39	4	47	25	15	46	40000	8
21	2	50	35	16	17	40000	9
23	45	50	34	15	30	12000	7
32	27	45	30	15	17	9000	7
25	40	48	7	15	52	8000	8
21	18	51	2	16	20	60000	9
31	28	46	11	15	36	11000	8
33	33	47	18	15	45	36000	8
27	50	48	29	15	55	4000	8
42	47	46	13	15	36	12000	8
33	30	49	23	16	4	9000	9

Wenn es in Wien Mittag ist

So ists		Namen der Städte	Namen der Länder	Weite von W.
U.	M.	in	in	deut. M
11	40	Insbruck	Tirol	63
12	17	Kaschau	Ungarn	59
11	51	Klagenfurt	Kärnthen	39
12	28	Klausenburg	Siebenbürg	109
12	10	Kremnitz	Ungarn	27
11	52	Laibach	Krain	51
11	52	Linz	Oberösterr.	26
12	29	Lemberg	Pohlen	101
11	12	Löwen,	Niederlande	144
11	36	Lodi	Italien	108
11	19	Luxemburg	Niederlande	122
11	32	Mailand	Italien	122
11	40	Mantua	Italien	102
11	12	Mecheln	Niederlande	150
12	31	Mediasch	Siebenbürg	119
11	10	Mons	Niederlande	116
11	10	Namur	Niederlande	140
12	12	Neusohl	Ungarn	28
11	59	Neustadt	Niederöster.	7
12	2	Nickelsburg	Mähren	10
12	2	Oedenburg	Ungarn	8
12	10	Ofen	Ungarn	36
12	4	Ollmütz	Mähren	25
11	7	Ostende	Niederlande	171
11	32	Pavia	Italien	105
12	10	Pesth	Ungarn	36
11	52	Prag	Böhmen	40
12	4	Preßburg	Ungarn	10
12	6	Raab	Ungarn	17
11	32	Rottenburg	Vorderöster.	81
11	40	Roveredo	Tirol	86
11	44	Ruremond	Niederlande	132
22	32	Schäßburg	Siebenbürg	128

Länge v. Ferro		Nördl. Breite		längster Tag		Bevölkerung	Klima
Gr.	M.	Gr.	M.	St.	M.		
29	2	47	12	15	45	10000	8
38	28	48	36	15	56	12000	8
32	0	46	44	15	40	9000	8
40	55	46	58	15	42	8000	8
36	42	48	40	15	57	10000	8
32	4	46	14	15	36	11000	8
32	10	48	17	15	54	11000	8
41	55	49	59	16	10	25000	9
22	16	50	40	16	17	15000	9
27	25	45	11	15	27	17000	7
23	39	49	37	16	7	8000	9
26	55	45	20	15	29	130000	7
28	59	45	12	15	27	28000	7
22	3	50	59	16	20	26000	9
41	47	46	32	15	39	5000	8
21	34	50	26	16	15	30000	9
22	33	50	27	16	15	36000	9
37	0	48	44	15	57	24000	8
34	1	47	50	15	50	5000	8
34	41	48	48	15	57	20000	8
34	41	47	47	15	50	12000	8
36	41	47	28	15	47	20000	8
35	14	49	36	16	5	11000	9
20	33	51	14	16	22	14000	9
26	58	45	4	15	26	30000	7
36	41	47	28	15	47	26000	8
32	13	50	5	16	11	83000	9
35	10	48	6	15	52	29000	8
35	34	47	43	15	50	20000	8
26	25	48	29	15	55	8000	8
28	56	45	52	15	32	9000	8
30	2	51	26	16	25	10000	9
42	4	46	50	15	42	18000	8

Soists		Namen der Städte	Namen der Länder	Weite von W.
U.	M.	in	in	deut. M.
12	11	Schemnitz	Ungarn	24
12	20	Temeswar	Ungarn	74
12	10	Teschen	Schlesien	39
11	39	Trient	Tirol	82
11	51	Triest	Krain	61
12	7	Troppau	Schlesien	36
0	0	Wien	Niederöster.	—
11	7	Ypern	Niederlande	162
12	0	Znaim	Mähren	12

Wenn es in Wien Mittag ist

B. Auswärtige Städte.

11	18	Aachen	Deutschland	112
11	34	Altona	Deutschland	116
11	15	Amsterdam	Holland	139
11	7	Anspach	Deutschland	65
2	16	Astrakan	Rußland	350
12	88	Augspurg	Deutschland	56
11	14	Avignon	Frankreich	164
11	3	Barcellona	Spanien	242
11	48	Berlin	Deutschland	79
11	40	Bologna	Italien	123
11	28	Bonn	Deutschland	118
10	52	Bourdeaux	Frankreich	220
11	36	Braunschweig	Deutschland	93
11	29	Bremen	Deutschland	104
12	3	Breslau	Schlesien	50
10	36	Brest	Frankreich	252
10	44	Bristol	England	218
9	54	Cadix	Spanien	340
1	57	Cairo	Egipten	400
10	53	Carthagena	Spanien	290
11	32	Cassel	Deutschland	93

Länge v. Ferro		Nördl. Breite		längster Tag		Bevölkerung	Klima
Gr.	M.	Gr.	M.	St.	M.		
36	52	48	22	15	55	18000	8
39	10	45	43	15	32	8000	8
36	30	49	48	16	7	6000	9
28	42	46	0	15	55	10000	8
31	47	45	52	15	32	16000	8
35	49	49	55	16	10	9000	9
34	3	48	13	15	52	267000	8
20	32	50	47	16	18	21000	9
34	2	48	50	15	58	8000	8
23	28	50	48	16	17	24000	9
27	32	53	42	16	50	24000	10
22	39	52	23	16	35	212000	10
28	13	49	19	16	3	18000	9
68	2	46	8	15	36	70000	8
28	36	48	24	15	55	82000	8
22	32	43	56	15	18	25000	7
19	53	41	26	15	0	68000	6
31	2	52	32	16	37	138000	10
29	1	44	28	15	22	69000	7
24	45	50	47	16	18	11000	9
17	5	44	50	15	25	85000	7
28	13	52	19	16	33	22000	10
26	26	53	2	16	42	20000	10
34	45	51	6	16	20	57000	9
13	9	48	23	15	55	24000	8
15	0	51	10	16	22	100000	9
11	24	36	31	14	30	70000	6
49	45	30	3	13	58	200000	4
17	6	37	23	14	35	28000	6
27	6	51	19	16	23	20000	9

Wenn es in Wien Mittag ist

So ists		Namen der Städte	Namen der Länder	Weite von W.
U.	M.	in	in	deut. M
11	22	Cöln	Deutschland	119
12	50	Constantinopel	Türken	207
11	44	Copenhagen	Dänemark	172
12	8	Danzig	Preussen.	87
11	29	Darmstadt	Deutschland	98
11	49	Dresden	Deutschland	60
10	28	Dublin	Irland	280
11	22	Edinburg	Schottland	230
11	39	Erfurt	Deutschland	69
11	39	Erlangen	Deutschland	68
11	40	Florenz	Italien	139
11	29	Frankfurt a. M.	Deutschland	96
11	21	Genf	Schweiz	134
11	29	Genua	Italien	151
11	34	Göttingen	Deutschland	90
11	38	Gotha	Deutschland	71
11	10	Haag	Holland	145
11	43	Halle in Sachs.	Deutschland	65
11	35	Hamburg	Deutschland	116
11	30	Hanau	Deutschland	94
11	34	Hannover	Deutschland	109
11	29	Heidelberg	Deutschland	90
12	21	Königsberg	Preussen	166
11	12	Leiden	Holland	140
11	44	Leipzig	Deutschland	73
11	14	Lion	Frankreich	170
10	18	Lissabon	Portugall	360
11	36	Livorno	Italien	144
10	54	London	England	211
11	36	Lucca	Italien	121
11	38	Lübeck	Deutschland	137
11	17	Lüttich	Deutschland	138
10	41	Madrit	Spanien	286

Länge v. Ferro		Nördl. Breite		längster Tag		Bevölkerung	Klima
Gr.	M.	Gr.	M.	St.	M.		
24	32	50	54	16	18	40000	9
46	36	41	0	14	57	520000	6
30	7	55	42	17	18	90000	11
36	11	54	22	16	48	48000	10
26	15	49	51	16	8	7000	9
31	20	51	6	16	20	50000	9
10	50	52	12	16	32	130000	10
24	29	55	56	17	20	80000	11
28	47	51	6	16	20	14000	9
28	35	49	37	16	5	8000	9
28	56	43	48	15	17	80000	7
26	15	50	6	15	10	43000	9
24	15	46	12	15	35	24000	8
26	16	44	25	15	20	80000	7
27	34	51	32	16	25	8000	9
28	23	50	58	16	20	11000	9
21	25	52	3	16	32	37000	10
29	52	51	31	16	25	21000	9
27	46	53	36	16	30	80000	10
26	33	50	0	16	10	12000	9
27	32	52	25	16	35	15000	10
26	20	49	24	16	2	9000	9
39	17	54	48	17	8	53000	11
22	6	52	9	16	32	48000	10
30	1	51	19	16	22	29000	9
22	30	45	46	15	32	150000	8
8	31	38	42	14	42	160000	6
27	58	43	33	15	15	50000	7
17	35	51	31	16	25	900000	9
28	4	43	20	15	12	39000	7
28	34	53	50	16	52	22000	10
23	15	50	36	16	16	82000	9
14	14	40	25	14	52	140000	6

Soists		Namen der Städte	Namen der Länder	Weite von W.
U.	M.	in	in	deut. M
11	42	Magdeburg	Deutschland	86
11	28	Manheim	Deutschland	92
11	16	Marseille	Frankreich	176
11	28	Maynz	Deutschland	100
7	12	Mexiko	Amerika	1300
1	25	Moskau	Rußland	259
11	41	München	Deutschland	55
11	18	Nancy	Frankreich	141
11	51	Neapolis	Italien	190
10	49	Newcastle	England	208
11	20	Nizza	Italien	158
10	59	Norwich	England	172
11	38	Nürnberg	Deutschland	67
11	42	Padua	Italien	75
11	45	Palermo	Italien	185
11	4	Paris	Frankreich	190
7	4	Peking	China	1600
12	55	Petersburg	Rußland	255
11	36	Pisa	Italien	143
10	22	Porto	Portugall	341
11	46	Potsdam	Deutschland	81
12	8	Ragusa	Dalmatien	110
11	42	Regensburg	Deutschland	54
11	31	Reutlingen	Deutschland	80
12	30	Riga	Liefland	204
11	44	Rom	Italien	125
11	12	Rotterdam	Holland	150
10	59	Rouen	Frankreich	107
11	46	Salzburg	Deutschland	42
12	1	Schweidnitz	Schlesien	52
11	42	Schwerin	Deutschland	90
10	40	Segovia	Spanien	292
10	34	Sevilla	Spanien	336

Wenn es in Wien Mittag ist

Läng	
Fe	
Gr.	
29	
26	
23	
26	
277	
55	
29	
23	
81	
16	
24	
18	
28	
29	
30	
20	
134	
47	
28	
9	
30	
36	
29	
26	
41	
30	
21	
18	
30	
34	
29	
13	
12	

Länge v. Ferro		Nördl. Breite		längster Tag		Bevölkerung	Klima
Gr.	M.	Gr.	M	St.	M.		
29	27	52	10	16	32	23000	10
26	6	49	28	16	5	24000	9
23	2	43	18	15	12	87000	7
26	0	49	54	16	8	29000	9
277	34	19	54	13	16	160000	3
55	26	55	45	17	16	152000	11
29	10	48	10	15	52	37000	8
23	54	48	42	15	56	30000	8
51	52	40	50	14	56	380000	6
16	14	55	0	17	8	40000	11
24	2	43	38	15	15	25000	7
18	45	52	42	16	38	32000	11
28	44	49	47	16	4	30000	9
29	35	45	22	15	30	45000	7
30	15	37	40	14	36	120000	6
20	0	48	50	15	58	800000	8
134	9	39	54	14	50	2000000	6
47	59	59	56	18	30	160000	13
28	3	43	42	15	15	18000	7
9	38	40	57	14	55	40000	6
30	52	52	28	16	35	27000	10
36	3	42	47	15	10	4000	7
29	36	49	2	16	0	9000	9
26	47	48	31	15	56	8000	8
41	38	56	56	17	36	20000	12
30	9	41	54	15	2	152000	7
21	51	51	55	16	30	50000	9
18	50	49	27	16	15	63000	9
30	29	47	10	15	45	18000	8
34	17	50	47	16	17	8000	9
29	30	53	54	16	52	7000	10
13	58	40	52	14	55	8000	6
12	32	37	18	14	35	120000	6

Wenn es in Wien Mittag ist

So ists		Namen der Städte	Namen der Länder	Weite von W.
U.	M.	in	in	deut. M
11	40	Siena	Italien	145
12	44	Smirna	Türken	190
11	40	Stade	Deutschland	122
12	5	Stockholm	Schweden	191
11	49	Stralsund	Deutschland	117
11	26	Strasburg	Elsaß	113
11	31	Stuttgaard	Deutschland	83
11	57	Syrakusa	Sicilien	283
12	11	Thorn	Preussen	86
11	48	Tivoli	Italien	130
2	51	Tobolskoi	Sibirien	550
10	41	Toledo	Spanien	296
12	31	Tornea	Schweden	285
11	0	Toulouse	Frankreich	218
11	31	Tübingen	Deutschland	81
1	28	Tula	Rußland	290
11	26	Turin	Italien	137
11	34	Ulm	Deutschland	73
11	15	Utrecht	Holland	133
11	43	Venedig	Italien	86
11	40	Verona	Italien	104
11	3	Versailles	Frankreich	192
12	19	Warschau	Pohlen	104
11	40	Weimar	Deutschland	82
11	28	Wesel	Deutschland	122
11	29	Wetzlar	Deutschland	102
11	45	Wittenberg	Deutschland	78
11	36	Würzburg	Deutschland	79
10	50	York	England	202
11	43	Zeiz	Deutschland	75
11	54	Zerbst	Deutschland	86
11	29	Zürich	Schweiz	90
11	30	Zweybrücken	Deutschland	104

Länge v. Ferro		Nördl. Breite		längster Tag		Bevölkerung	Klima
Gr.	M.	Gr.	M.	St.	M.		
29	7	43	22	15	14	15000	7
45	0	38	28	14	42	100000	6
28	56	54	0	15	55	8000	11
35	42	59	20	18	18	79000	13
31	12	54	19	16	57	10000	10
25	33	48	35	15	56	43000	8
26	50	48	42	15	56	19000	8
33	14	37	10	14	34	14000	6
36	47	52	53	16	40	10000	10
30	55	42	8	15	3	18000	7
36	5	58	12	17	15	15000	12
14	12	39	50	14	50	20000	6
41	52	65	51	22	4	4000	21
19	6	43	35	15	15	70000	7
26	38	48	31	15	56	6000	8
55	58	54	35	17	2	30000	11
25	20	45	4	15	24	77000	7
27	35	48	23	15	56	16000	8
22	49	52	5	15	32	32000	9
29	44	45	27	15	30	150000	7
29	2	45	31	15	30	57000	7
19	40	48	49	15	58	30000	8
38	40	52	14	16	33	80000	10
29	0	50	53	16	18	6000	9
26	5	51	35	16	25	8000	9
26	15	50	32	16	15	5000	9
30	13	51	43	16	27	5000	9
27	54	49	46	15	7	18000	9
16	38	53	57	16	58	12000	10
29	47	51	4	16	20	7000	9
32	30	52	4	16	32	7000	11
26	12	47	22	15	45	10000	8
26	32	49	20	16	3	5000	9

Verzeichniß einiger berühmten Messen und Jahrmärkte.

1) Innländische.

Botzen. 1. in der Fasten. 2. Fronleichnamst. 3. Bartholom. 4. Andreas.

Brünn. 1. Mont. nach Aschermittwoch. 2. Montag nach Fronleichnam. 3. Montag nach Maria Geburt. 4. Montag nach Mar. Empfängn. — Jeder Markt dauert drey Wochen.

Gräz. 1. Montag nach Ostern. 2. den 16. August. — Jeder dauert drey Wochen.

Linz. 1. Montag nach Ostern. 2. den 15. August. — Jeder dauert drey Wochen.

Ofen. 1. Heil. drey König. 2. Adalbert. 3. Margareth. 4. Michael.

Pesth. 1. Joseph. 2. Medardi. 3. Joh. Enthaupt. 4. Leopold.

Prag. 1. Mitfasten. 2. St. Wenceslaus. — Jeder Markt dauert drey Wochen.

Preßburg. 1. in der Woche des 3. März. 2. in der Woche Johann der Täufer. 3. in der Woche Erzengel Michael. 4. in der Katharina Woche. — Jeder Markt dauert acht Tage.

Teschen. 1. Osterdienstag. 2. Am 1. Septembr. — Jeder dauert 14 Tage.

Troppau. 1. Montag vor Lätare. 2. am 1. Septembr. — Jeder dauert 3 Wochen.

Wien. 1. Montag nach Jubilate. 2. Montag nach Allerheiligen. — Jeder dauert 4 Wochen.

Leopoldstadt vor Wien hält auf Margaretha einen Markt, der 14 Tage dauert.

2) Aus-

2) Ausländische Messen und Märkte.

Augsburg. 1. Exaudi. 2. Ulrich. 3. Michaelis.
Berlin. 1. Sonntag Lätare. 2. Allerheiligen.
Braunschweig. 1. Donnerstag nach Lichtmeß. 2. Donnerstag nach Laurent.
Breslau. 1. Lätare. 2. Montag vor Marie Geburt.
Frankfurt am Mayn. 1. Osterdienstag. 2. Mariä Geburt.
Leipzig. 1. Neujahrsmesse. 2. Jubilatemesse. 3. Michaelismesse.
Lion. 1. Montag nach h. drey König. 2. Quasimodogen. 3. den 4. August. 4. Allerheiligen.
Nürnberg. 1. Heil. 3. König. 2. Mitwoch nach Ostern. 3. Aegidi.
Straßburg. 1. Neujahr. 2. Johannis.
Zurzach. 1. Pfingstdienstag. 2. Veronika.

Wiener Postbericht.

Die reitende Posten gehen ab:
Alle Tage.

1) Die Reichsjournalpost nach Linz bis Regenspurg und München, Nürnberg, Frankfurt am Mayn, Köln, Brüssel, Amsterdam: von München nach Augspurg, Straßburg bis Paris.
2) Die Ungarische Journalpost nach Preßburg, Oedenburg, Günß bis Stein am Anger, Raab, Komorn bis Ofen.
3) Die Böhmische Journalpost nach Iglau bis Prag.

4) Die Steyrische Journalpost nach Brück an der Muhr bis Grätz.
5) Die Mährische Journalpost nach Brünn und Olmütz.
6) Die Gallizische Journalpost nach Lemberg.

Ordinaire Posten:

Bannat: Diensttag und Freytag.
Böhmen: Mittwoch und Samstag.
Dalmatien: Mittwoch und Samstag.
Deutsches Reich: Mittwoch und Samstag.
Italien: Montag und Donnerstag.
Kärnthen: Montag und Donnerstag.
Kroatien und Sclavonien: Diensttag und Freytag.
Pohlen: Mittwoch und Samstag.
Rußland: Mittwoch und Samstag.
Sachsen und Schlesien: Mittwoch und Samstag.
Siebenbürgen: Diensttag und Freytag.
Triest und Fiume: Mittwoch und Donnerstag.
Türkey: Die ordinaire Post nach Constantinopel geht um den 1 und 15 jeden Monats über Semlin und Belgrad.
Tyrol: Mittwoch und Samstag.
Ungarn: Diensttag und Freytag.

NB. 1) An den Hauptposttägen Mittwoch und Samstag können die Briefe in alle Europäische Haupt- und Handelsstädte bestellt und befördert werden.

2) Briefe, die man rekommandiren will, werden vor 7 Uhr, die übrige vor 8 Uhr, Mittwoch und Samstag vor halb 9 Uhr Abends aufgegeben.

Die reitenden Posten kommen an:
Alle Tag früh.

Die

Die Journalposten, so wie sie abgehen:

Montag

Aus Schlesien, Pohlen, Rußland, Kroatien, Sclavonien, Ungarn, Siebenbürgen, Kärnthen, Italien, Tyrol und dem ganzen deutschen Reiche.

Dienstag

Sächsische ordinaire Post mit der böhmischen Journalpost.

Mittwoch

Von dem Littorale, Dalmatien, ganz Ungarn, Bannat und Siebenbürgen.

Donnerstag

Aus Kärnthen und Italien.

Freytag

Wie am Montag.

Samstag

Wie am Mittwoch.

Fahrende Posten.

Gehen ab:

Alle Tage früh um 8 Uhr nach Preßburg. Sonntag früh um 8 Uhr: nach Linz, Regenspurg, Brüssel, Ostende, Paris, Lyon, und alle 14 Tage nach Salzburg, Inspruck, ferner nach Mantua, Venedig, Mayland und Gemuden. Montag früh um halb acht Uhr: nach Klagenfurt, und alle 14 Tage nach Mantua und Venedig. Um halb acht Uhr nach Oedenburg, Günß, Grein am Anger. Um 9 Uhr: nach Ofen; alle 14 Tage nach Temeswar, und alle 4 Wochen nach Hermanstadt. Dienstag früh um halb acht Uhr nach Prag, Königgrätz und Dresden. Mittwoch früh um 8 Uhr nach München, Augspurg, Paris, Lyon. Donnerstag früh um halb neun Uhr nach Grätz, Triest und Fiume. Freytag nach Presburg. Samstag früh um 8 Uhr nach

Troppau, Breßlau, und alle 14 Tage nach Lemberg, in der Teschner Messe aber alle Wochen.

Kommen an:

Alle Tage Abends um 6 Uhr von Pressburg. Sonntag von Mantua, Inspruck, Salzburg und Linz. Dienstags Vormittag von Ofen; und alle 14 Tage von Temeswar, und alle 4 Wochen von Hermanstadt. Mittwoch früh von Breslau und Troppau, und alle 14 Tage von Lemberg. Donnerstag Nachmittag von Gratz und Triest, Abends von Oedenburg, Günß, Stein am Anger, ingleichen von Klagenfurt. Freytag Vormittag von Dresden und Prag, und alle 14 Tage von Königgrätz. Samstag Abends von Regenspurg, Salzburg, Inspruck und Linz; und alle 14 Tage über Klagenfurt von Mantua.

Verzeichniß der gangbarsten in- und ausländischen Gold- und Silbermünzen.

	fl.	kr.
Oesterreichisch-niederländische doppelte oder ganze Souverainsd'or	12	51
Kremnitzer Dukaten, mailändische neue Zechini, florentinische Gigliaten und venetianische Zechinen	4	22
Kaiserlich-königliche, kurbayerische und fürstlich-salzburgische Dukaten	4	20
Mailänder zweyfache Doppien	14	24
Holländer und übrige konstitutionsmäßige ordinäre Dukaten	4	18
Französische Schildlouisd'or	9	12

Kur-

	fl.	kr.
Kurbayerische, kurpfälzische und Herzoglich-Würtembergische Karolins	8	52
Kurbayerische ganze Mard'or	5	52
Niederländische ganze Dukatons	2	32
Detto Kronthaler	2	14
Mayländische Philipps-Thaler	2	12
Detto Scudi	1	45
Mantuaner Thaler	1	54
Französische Palm- Lorbeer- oder Federthaler	2	16
Spanische Thaler, sowohl in Europa als in Amerika geschlagene	2	4
Neue spanische Thaler oder Matten, mit des Königs Brustbild	2	3
Oesterreichische, bayerische, sächsische, und alle andere des heil. römischen Reichs Conventions-Thaler	2	—

Verhältniß des Goldes zu dem Silber.

In Deutschland wurde im Jahr 1738 der Leipziger Fuß zum Reichsfuß angenommen, nach welchem das Gold zum Silber sich verhält wie 1 zu 15 1/10. Der Conventionsfuß, der in Oesterreich und Bayern 1753 eingeführet worden, hat das Verhältniß zwischen Gold und Silber wie 1 zu 14, 11/71 bestimmt. — Ausser Deutschland ist das Gold zum Silber: in China wie 1 zu 10; in Spanien, wie 1 zu 14, 9/10; in Savoien, wie 1 zu 14, 6/10; in der Schweiz, wie 1 zu 15, in Holland, wie 1 zu 14, 3/4; in England wie 1 zu 15 2/10; in Frankreich, wie 1 zu 14, 42, 100; in Rußland wie 1 zu 13 7/8.

Vergleichung des Ausländergewichts mit dem Wienergewicht.

100 Pfund in	thun in Wien	Pf.	Loth.
— — —	Altona — —	86	—
— — —	Amsterdam — —	88	—
— — —	Anspach — —	91	—
— — —	Antwerpen — —	83	4
— — —	Augsburg schw. Gew.	87	16
— — —	— — leicht Gew.	84	—
— — —	Basel — —	87	—
— — —	Berlin — —	83	10 1/3
— — —	Bern — —	92	—
— — —	Bozen — —	90	—
— — —	Braunschweig — —	83	10 1/3
— — —	Bremen — —	88	—
— — —	Breslau — —	72	—
— — —	Brüssel — —	88	20 1/3
— — —	Cassel — —	57	—
— — —	Constantinopel —	225	—
— — —	Dänemark — —	89	—
— — —	Danzig — —	84	—
— — —	Dresden — —	83	10 1/3
— — —	England — —	81	—
— — —	Florenz — —	82	16
— — —	Frankfurt am Mayn	90	—
— — —	— — Pfundgewicht	83	10 1/3
— — —	Haag — —	88	—
— — —	Hamburg — —	86	—
— — —	Hannover — —	86	—
— — —	Kölln — —	83	10 1/3
— — —	Königsberg — —	83	10 1/3
— — —	Leipzig — —	83	10 1/3
— — —	Lissabon — —	81	8
— — —	Livorno — —	62	16
— — —	London — —	81	—

100 Pfund in	thun in Wien	Pf.	Loth.
	Lübeck	86	
	Lüttich	84	
	Madrit	82	
	Maynz	90	
	Manheim	88	
	Mantua	58	
	Moskau	72	16
	München	100	
	Neapel	87	
	Nürnberg	90	
	Ostende	83	10 1/3
	Paris	85	
	Passau	85	
	Pohlen	72	
	Prag schw. Gewicht	95	
	— — leicht Gew.	79	
	Regensburg	100	
	Rom	65	
	Rußland	72	16
	Salzburg	100	
	Schweden schw. G.	75	
	— — leicht Gew.	64	
	Straßburg schw. G.	88	
	— — leicht Gew.	83	10 1/3
	Ulm	83	10 1/3
	Venedig	85	
	Verona	88	
	Warschau schw. Gew.	58	
	— — leicht Gew.	67	
	Würtemberg	83	10 1/3
	Zürich	94	

Vergleichung der Ausländer Ellen mit der Wiener Ellen.

100 Ellen in		sind in Wien	Ellen.
—	Altona	—	252
—	Amsterdam flämisch	—	91
—	— — braband.	—	89
—	Anspach	—	79
—	Antwerpen	—	89
—	Augsburg grosse Elle	—	78
—	— — kleine Elle	—	76
—	Bayern	—	107
Aunes	Basel	—	152
Ellen —	— — kleine Elle	—	70
—	Berlin	—	86
—	Bern	—	70
—	Bozen	—	102
—	Braband	—	89
—	Braunschweig	—	73 1/2
—	Bremen	—	83 1/2
—	Breslau	—	66 1/2
—	Cassel	—	72
—	Dänemark	—	80 1/2
—	Danzig	—	73 1/2
—	Dresden	—	72 1/2
Jards —	England	—	117
—	— — in Leinwand	—	147
Bracci —	Florenz	—	75
Ellen —	Frankfurt a. M.	—	69
—	Haag	—	88
—	Hamburg	—	73 1/2
—	Hanover	—	75
—	Kölln	—	89
—	Königsberg	—	74
—	Leipzig	—	72 1/2
Varas —	Lissabon	—	141

100 Ellen

110 Bracci in		sind in Wien	Ellen.
— — —	Livorno in Wolle	—	76
— — —	— — in Seide	—	75
— Ellen —	Lübeck —	—	74
— Varas —	Madrit —	—	109
— Ellen —	Mainz —	—	71
— — —	Manheim —	—	72
— Bracci —	Mantua —	—	60
— Cannos —	Neapel —	—	271
— Palmi —	— — —	—	33 1/2
— Ellen —	Nürnberg —	—	85
— — —	Ostende —	—	90
— Stab —	Paris —	—	150
— Ellen —	Passau —	—	99
— — —	Pohlen —	—	79
— — —	Prag —	—	75
— — —	Regensburg —	—	104
— Arschinen	Rußland —	—	82
— Ellen —	Salzburg in Seide	—	103
— — —	— — in Leinwand	—	119
— — —	Schlesien —	—	74
— — —	Straßburg —	—	69
— — —	Trient in Wolle	—	87 1/2
— — —	— — in Seide	—	82 1/2
— — —	Triest in Wolle	—	87 1/2
— — —	— — in Seide	—	82 1/2
— Pik —	Türken grosse Pik	—	86
— — —	— — kleine P.k	—	83 1/2
— Ellen —	Ulm —	—	73
— Bracci —	Venedig in Wolle	—	86
— — —	— — in Seide	—	80 1/2
— — —	Verona —	—	80 1/2
— Ellen —	Würtemberg —	—	80
— — —	Zürich —	—	77

Vergleichung der eigenen Schwere einiger flüßigen Körper.

Wenn man die Schwere des Regenwassers zu 1000 annimmt, so wiegt

Blut des Menschen	—	—	1040
Burgunder Wein	—	—	953
Canariensekt	—	—	1033
Champagner Wein	—	—	962
Eßig; Weineßig	—	—	1011
— Biereßig	—	—	1034
Frontignac	—	—	1008
Milch; Kuhmilch	—	—	1030
— — Ziegenmilch	—	—	1009
Mosler Wein	—	—	915
Oel; Baumöl	—	—	913
— Leinöl	—	—	932
— Rüböl	—	—	853
— Terpentinöl	—	—	792
Pontak	—	—	993
Rheinwein	—	—	999
Scheidewasser, das reinste	—	—	1409
Wasser; Brunnenwasser	—	—	1199
— — Flußwasser	—	—	1009
— — Meerwasser	—	—	1030
— — Regenwasser	—	—	1000
Weingeist, der reinste	—	—	866

Alle flüßige Sachen, die ihrer Natur nach leichter als Wasser seyn müssen, sind ihrer Art nach desto besser, je leichter sie sind. Deswegen sind auch die ungrischen Weine besser, als die österreichische und Seeweine in Oberschwaben. — Flüßige Sachen, die ihrer Natur nach schwerer seyn müssen, als Wasser, sind ihrer Art nach desto besser, je schwerer sie sind.

Ver-

Vergleichung der merkwürdigsten Meilenmasse.

Auf einen Grad des Aequators gehen

Arabische Meilen	=	=	56 bis 57
Böhmische Meilen	=	=	16
Chinesische Meilen	=	=	193
Dänische Meilen	=	=	14 1/2
Deutsche Meilen	=	=	15
Englische Meilen	=	=	69
Irländische Meilen	=	=	54
Französische Meilen	=	=	25
Italienische Meilen	=	=	60
Liefländische Meilen	=	=	17
Persische Meilen	=	=	25
Römische Meilen	=	=	75
Schwedische Meilen	=	=	10 2/5
Schottländische Meilen	=	=	49 3/4
Spanische Meilen	=	=	19
Türkische Meilen	=	=	66
Ungarische Meilen	=	=	12 bis 13 1/2

Eine deutsche oder geographische Meile, die den funfzehnten Theil eines Aequatorgrades beträgt, hält 23664 rheinländische Fuß, oder 1972 rheinländische Ruthen. In Rußland rechnet man nach Werften, deren 20 drey deutsche Meilen ausmachen. Die übrigen Meilen verhalten sich zu den deutschen Meilen also:

			deut. M.
4 Italienische Meilen	betragen		1
7 Spanische	—	—	6
5 Französische	—	—	3
11 Englische	—	—	3
8 Schottische	—	—	3
4 Ungarische	—	—	5
2 Schwedische	—	—	3
20 Rußische Werste	—	—	3

An

An die Liebesgöttin.

Schöpferin sanfter und zärtlicher Triebe,
Urquell der Freuden — o Mutter der Liebe —
Kennest du meine Geliebte denn nicht?
Weißt du denn nichts von dem göttlichen Kinde —
Nichts von dem himmlischen Reiz der Selinde —
Nichts von dem Engel im ird'schen Gesicht?
Kennest du meine Geliebte denn nicht?

Ach! warum willt du Selinden nicht wissen!
Soll sie denn ewig dein Wesen vermissen,
Blühend und frühlingsvoll — winterisch seyn?
Senke doch mächtig mit zärtlichem Schmerze
Gluthen der Lieb' in ihr frostiges Herze,
Mach ihr empfindbar der Liebenden Pein!
Soll sie denn frühlingsvoll — winterisch seyn?

Sie, die mein Herze wie Göttinnen ehret,
Hat mir noch keinen der Blicke gewähret,
Blicke, die Liebe und Gegengunst sind:
Göttin, wie lang wird sie dich noch verachten!
Soll' ich bey Lieb' und bey Zärtlichkeit schmachten?
Lehr' doch dem göttlichen Mädchen geschwind
Blicke, — die Liebe und Gegengunst sind?

Lehr' ihren Busen recht zärtlich empfinden —
Dich zu bekennen, und dir sich verbinden
Schenk' ihr so Liebe als Treue für mich:
Mach' ihr die Hoffnung des Frühlings zu wissen,
Die wir im Winter mit Reue vermissen;
Feurig und mächtig empfinde sie — dich —
Liebe und ewige Treue für — mich!

Inhalts-

Tabelle, die Hoffnung unverheuratheter Mädchen zu berechnen.

Man hat schon so viele Wahrscheinlichkeiten berechnet und geschrieben: über die wichtige Frage aber, in welchem Alter die Hoffnung der Mädchen verschwinde, einen Mann zu bekommen? hatte noch Niemand keine befriedigende Beobachtung angestellt, bis endlich der Schwedische Prediger Hedin nach einer 37jährigen genauen Untersuchung, die er bey achthundert Personen anstellte, folgende Tabelle bekannt machte, worinnen die erste Spalte das Alter der Heurathenden, die zweyte die Anzahl der Bräutigame, die dritte aber die Anzahl der Bräute anzeiget:

1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.
15	0	2	28	20	20	41	3	2
16	0	2	29	25	12	42	3	1
17	0	10	30	21	15	43	1	3
18	2	17	31	24	14	44	0	1
19	3	17	32	15	11	45	0	2
20	8	26	33	10	9	46	0	1
21	10	18	34	11	12	47	0	1
22	10	23	35	8	5	48	0	1
23	11	25	36	6	7	49	1	1
24	34	24	37	4	3	50	0	2
25	29	24	38	7	5	51	1	0
26	29	26	39	1	8			
27	27	23	40	1	7			

Man ist zwar zu glauben nicht abgeneigt, daß sich die Sache in andern Gegenden anders verhalten möge, weil bekanntlich dem Klima auf Heirathsfähigkeit ein gewisser Einfluß zugeschrieben wird. Unterdessen spricht diese Tabelle den

Weibs-

Weibspersonen die Hoffnung zum Heirathen erst im 51sten Jahre völlig ab: Hagestolze aber entschliessen sich derselben zufolge nach dem 45sten Jahre nur noch selten zur Ehe. — Der schicklichste Termin für Keuschheitsgelübde wäre also durch Erfahrung festgesetzt!

Tägliche Luftreisen.

Indem sich unsere Erdkugel in 24 Stunden um ihre Achse drehet, so durchläuft ein Ort unter dem Aequator in eben so viel Stunden einen Luftraum von 5400 Meilen. Wien ist um 48 Grade vom Aequator entfernt: mithin macht dieser Stadtballon, der 4 deutsche Meilen im Umfang hat, und mit 267000 Menschen beschweret ist, in der nämlichen Zeit eine ganz sanfte Luftreise von 3600 Meilen: eine Geschwindigkeit — die Blanchard nicht erreichen wird.

Inhaltsverzeichniß.

Zeitrechnung.
Geschichte der Bianka Capello im Auszug, zur Verständniß der 12 Monatskupfer.
Zwölf Monate.
Geburtstage des erzherzoglich-österreichischen Hauses.
Geschlechtstafel des lotharingisch-österreichischen Hauses.
Genealogisches Verzeichnis der jetztlebenden vornehmsten hohen Personen in Europa.
Chronologische Reihe der Kaiser.

Von

Von der Zeitrechnung 1
Von dem Namen des Kalenders 5
Von dem Ursprung der Zeitrechnung 7
Von dem Tage 9
Von der Zeitrechnung nach dem Lauf des Mondes 13
Von dem Jahre 16
Von den Monaten 23
Von den Jahreszeiten 30
Von den Wochen 34
Von den Stunden 39
Von den Jahrzahlen 44
Verzeichniß merkwürdiger Erfindungen 48
Eine Probe von Damenphilosophie 53
Etwas aus dem Leben der Königin Christine 63
Ehrenrettungen des Frauenzimmers 65
Elisabeth von England 71
Weibliche Grausamkeit 82
Von der Verschwiegenheit 84
Schande ist stärker als der Tod 92
Weiberlist 94
Der Berg Aetna in Sicilien 97
Der weibliche Heldenmuth 107
Der Greis und das Mädchen 108
Fräulein Lotte und die Mama 109
Frage und Antwort 109
Viel Köpfe, viel Meynungen 110
Widerspruch der Wünsche 110
Das räthselhafte Liebesgeständniß 116
Ahnenprobe und Menschenwerth 119
Eine physikalische Berechnung 122
Gedanken eines Trinkers über die Erfindung der Luftbälle 123
Federnbette 123
Freyerskunstgriffe 123
An Friderikens Namenstage 125
Eine Anekdote aus dem Bade 126
Ehrenspiegel unsers Jahrhunderts 127

Ein

Ein Beyspiel zur Ehre des schönen Geschlechts 129
Entfernung der ansehnlichsten Städte von Wien, nebst ihrer Bevölkerung, Länge, Breite, Verschiedenheit der Zeit, wenn es in Wien Mittag ist, und Bestimmung des längsten Tages 132
Verzeichniß einiger berühmten Messen und Jahrmärkte 144
Wiener Postbericht 145
Verzeichniß der gangbarsten in- und ausländischen Gold- und Silbermünzen 148
Verhältniß des Goldes zu den Silber 149
Vergleichung des Ausländergewichts mit dem Wienergewicht 150
Vergleichung der Ausländer Ellen mit der Wiener Ellen 152
Vergleichung der eigenen Schwere einiger flüßigen Körper 154
Vergleichung der merkwürdigsten Meilenmasse 155
An die Liebesgöttin 156
Tabelle, die Hoffnung unverheiratheter Mädchen zu berechnen 157
Tägliche Luftreisen 158

Dieser Kalender wird alle Jahr fortgesetzt. Diejenigen, welche zu dessen Vervollkommnung einen Vorschlag zu machen haben, belieben sich an den Verleger unmittelbar zu wenden.

Wer eine gewisse Anzahl Exemplarien in Kommißion übernimmt, genieffet eine billige Provision: hingegen sollen den Käufern die Preise nicht gesteigert werden.

Wien,
mit Weimarischen Schriften.

Unterhaltungen für junge
Leute aus der Naturgeschichte
dem gemeinen Leben und der
Kunst mit ~~hundert~~ 52 Kup-
fertafeln von Hans Peter

Moit

Diac. u: Profl.

furt.